Shakspeare's

sämmtliche Werke.

XII.

P. C. Geißler del.

Carl Mayer's Kunst-Anstalt. Nürnberg.

KÖNIG RICHARD III.

W. Shakspeare's

dramatische Werke.

Uebersetzt

von

Ernst Ortlepp.

Neue, durchaus verbesserte Auflage in sechzehn Theilen mit sechzehn Stahlstichen.

Zwölfter Theil.

Stuttgart:

Scheible, Rieger & Sattler.

1842.

Inhalt:

König Heinrich der Sechste. Dritter Theil . . . . . Seite 1
König Richard der Dritte . . . . „ 105

König Heinrich der Sechste.

Dritter Theil.

Motto:

„Dieß ist das Trauerspiel der heißen Wuth."

Personen.

König Heinrich der Sechste.
Eduard, Prinz von Wales, sein Sohn.
Ludwig der Eilfte, König von Frankreich.

<table>
<tr><td>Herzog von Somerset,
Herzog von Exeter,
Graf von Oxford,
Graf von Northumberland,
Graf von Westmoreland,
Lord Clifford,</td><td>von der königlichen Partei.</td></tr>
</table>

Richard Plantagenet, Herzog von York.

<table>
<tr><td>Eduard, Graf von March, nachmals König Eduard der Vierte,
Edmund, Graf von Rutland,
Georg, nachmals Herzog von Clarence,
Richard, nachmals Herzog von Gloster,</td><td>seine Söhne.</td></tr>
</table>

<table>
<tr><td>Herzog von Norfolk,
Marquis von Montague,
Graf von Warwick,
Graf von Pembroke,
Lord Hastings,
Lord Stafford,</td><td>von Yorks Partei.</td></tr>
<tr><td>Sir John Mortimer,
Sir Hugh Mortimer,</td><td>Oheime des Herzogs von York.</td></tr>
</table>

Henry, der junge Graf von Richmond.
Lord Rivers, Bruder der Lady Grey.
Sir William Stanley.
Sir John Montgomery.
Sir John Somerville.
Der Lehrmeister Rutlands.
Der Major von York.
Der Commandant des Towers.
Ein Edelmann. Zwei Förster. Ein Jäger.
Ein Sohn, der seinen Vater umgebracht hat.
Ein Vater, der seinen Sohn umgebracht hat.
Königin Margaretha.
Lady Grey, nachmals Gemahlin Eduard des Vierten.
Bona, Schwester des Königs von Frankreich.
Soldaten und anderes Gefolge König Heinrichs und König Eduards, Boten, Wächter u. s. w.

Die Scene ist im dritten Akt zum Theil in Frankreich, während des übrigen Stückes in England.

Erster Akt.

Erste Scene.

London. Das Parlamentshaus.

Trommeln. Einige Soldaten von Yorks Partei brechen ein. Hierauf kommen der Lord von York, Eduard, Richard, Norfolk, Montague, Warwick und Andere mit weißen Rosen an den Hüten.

Warw. Mich wundert's, wie der König uns entronnen.

York. Als wir die nord'sche Reiterei verfolgten,
Stahl er, sein Volk verlassend, schlau sich fort;
Worauf der große Lord Northumberland,
Deß krieg'risch Ohr nie Flucht erdulden konnte,
Das matte Heer anfrischte, und er selbst,
Lord Clifford und Lord Stafford, dicht geschaart,
Bestürmten unsre Truppen; brachen ein,
Und sanken wie Gemeine durch das Schwert.

Eduard. Lord Staffords Vater, Herzog Buckingham,
Ist todt entweder, oder schwer verwundet;
Ich spaltet' ihm den Helm mit vollem Hieb;
Daß dieses wahr ist, Vater, schaut sein Blut.

(Er zeigt ihm sein blutiges Schwert.)

Mont. (zu York, das seinige zeigend) Und, Bruder, hier ist Graf von Wiltshire's Blut,
Auf den ich traf im hitzigsten Gefecht.

Rich. (wirft Somersets Kopf hin) Sprich du für mich, sag' ihnen, was ich that.

York. Richard verdient den Preis von meinen Söhnen. —
Ist Euer Gnaden todt, Mylord von Somerset?

Norf. So geh's dem ganzen Stamm Johanns von Gaunt!

Rich. So schüttl' ich, hoff' ich, König Heinrichs Kopf.

Warw. Und ich mit Euch. — Siegreicher Fürst von York,
Eh' ich auf jenen Thron erhöht dich sehe,
Den rechtlos hat das Haus von Lancaster,
Bei Gott dem Herrn, nie soll mein Auge ruh'n.
Dieß ist des furchtbar'n Königes Palast,
Und dieß der Königsthron! Behaupt ihn, York,
Denn dir gehört er, und nicht Heinrichs Erben.

York. Steht mir nur bei, mein Warwick, und ich will's,
Denn mit Gewalt sind wir hieher gedrungen.

Norf. Wir Alle steh'n Euch bei; wer flieht, der stirbt.

York. Dank, lieber Norfolk! — bleibt bei mir, Mylords!
Soldaten, bleibt, und wohnt bei mir die Nacht.

Warw. Und wenn der König kommt, verfahrt nicht feindlich,
Er müßt' uns denn fortdrängen mit Gewalt.

(Die Soldaten ziehen sich zurück.)

York. Die Königin hält heut hier Parlament,
Und ahnt wohl nicht, daß wir im Rathe sitzen.
Wort oder Schlag erkämpf' hier unser Recht.

Rich. In voller Wehr behaupte man dies Haus.

Warw. Das blut'ge Parlament sei dieß geheißen,
Wo nicht Plantagenet, Herzog York, wird König,
Und Heinrich wird entsetzt, deß blöde Feigheit
Zum Sprüchwort unsern Feinden uns gemacht.

York. Verlaßt mich nicht, ihr Lords, und seid entschlossen;
Ich fordre den Besitz von meinem Recht.

Warw. Selbst nicht der König, noch sein treuster Freund,
Der Stolzeste, der sitzt für Lancaster,
Wagt einen Flug, wenn Warwicks Glöcklein tönt.
Plantagenet pflanz' ich; reut' ihn aus, wer's wagt!
Entschließ dich, Richard, fordre Englands Krone!

(Warwick führt York zum Throne, der sich darauf setzt.)

Trompetenstoß. König Heinrich, Clifford, Northumberland, Westmoreland, Exeter und Andere treten auf mit rothen Rosen an den Hüten.

Heinr. Mylords, da schaut, der trotzige Rebell
Sitzt auf dem Stuhl des Reichs. Es scheint, er will,
Verstärkt durch Warwicks Macht, des falschen Pairs,
Die Kron' erschwingen, und als König herrschen; —
Graf von Northumberland, ihm sank dein Vater,
Und deiner Clifford; beide schwort ihr Rache
Ihm, seinen Söhnen, Günstlingen und Freunden.

North. Räch' ich es nicht, so räch' es Gott an mir!

Cliff. Auf Rache hoffend, traur' ich hier in Stahl.

Westm. Soll man das dulden? Kommt! herab mit ihm!
Mir glüht das Herz von Zorn, ich duld' es nicht.

Heinr. Geduldig, lieber Graf von Westmoreland!

Cliff. Geduld ist nur für Memmen, so wie er;
Nicht säß' er dort, lebt Euer Vater noch.
Mein gnäd'ger Fürst, hier in dem Parlament
Gewährt den Angriff auf das Haus von York!

North. Ja, wohl gesprochen, Vetter! Also sei es!

Heinr. Ach, wißt ihr nicht, daß sie die Stadt begünstigt,
Und Schaaren ihres Winks gewärtig stehn?

Exet. Sie fliehn sogleich wohl, wenn der Herzog fällt.

Heinr. Fern sei von Heinrichs Herzen der Gedanke,
Ein Schlachthaus aus dem Parlament zu machen!

Vetter von Exeter, Dräun, Blicke, Worte,
Das sei der Krieg, den Heinrich führen will. —
(Sie nähern sich dem Herzoge.)
Empörer, Herzog York, herab vom Thron!
Und knie um Huld und Gnade mir zu Füßen!
Ich bin dein Herr!

York. Du irrst, ich bin der deine.

Exet. Pfui, komm herab! Er machte dich zum Herzog.

York. Das war mein Erbtheil, wie's die Grafschaft war.

Exet. Dein Vater war Verräther an der Krone.

Warw. Du, Exeter, bist Verräther an der Krone,
Da du dem eingedrungnen Heinrich folgst.

Cliff. Wem sollt' er folgen, als dem ächten König?

Warw. Wahr, Clifford! das ist Richard, Herzog York.

Heinr. Und ich soll stehn, du sitzen auf dem Thron?

York. So soll, so muß es sein; gib dich zufrieden!

Warw. Sei Herzog Lancaster, und ihn laß König sein.

Westm. Er König, und auch Herzog Lancaster,
Das wird der Lord von Westmoreland behaupten.

Warw. Und Warwick widerlegt es. Ihr vergeßt,
Daß wir es sind, die aus dem Feld Euch jagten,
Die Eure Väter schlugen, uud zum Schloßthor
Die Stadt hindurch mit weh'nden Fahnen zogen.

North. Wohl, Warwick, denk' ich deß mir zum Verdruß,
Und einst, bei meiner Seele! soll's dich reu'n.

Westm. Plantagenet, ich nehme mehr der Leben
Dir, diesen deinen Söhnen, Vettern, Freunden,
Als Tropfen Bluts mein Vater in sich hegte.

Cliff. Davon nichts weiter, Warwick! daß ich nicht
Dir statt der Worte solchen Boten sende,
Der seinen Tod, eh ich mich rege, straft.

Warw. Wie ich des armen Cliffords Drohn verachte!

York. Laßt uns den Anspruch an die Kron' erweisen;
Wo nicht, im Feld entscheid' es unser Schwert!

Heinr. Welch Recht, Verräther, hast du an die Krone?
Dein Vater war, wie du bist, Herzog York;
Deß Vater, Roger Mortimer, Graf von March;
Ich bin der Sohn und Erb' Heinrichs des Fünften,
Der einst den Dauphin und die Franken beugte,
Und wegnahm ihre Städte und Provinzen.

Warw. Sprich nicht von Frankreich; du verlorst es ganz.

Heinr. Der Lord Protektor that es, und nicht ich;
Die Kron' empfing ich, kaum neun Monat alt.

Rich. Jetzt seid Ihr alt genug, und wie mich dünkt,
Verliert Ihr dennoch. Vater, reißt die Krone
Vom Haupt des Usurpators!

Eduard. Thut's, lieber Vater! setzt sie Euch aufs Haupt!

Mont. (zu York) Mein Bruder, wo du Waffen liebst und ehrst,
So ficht es aus, statt dieser Wortgezänke!

Rich. Rührt nur die Trommeln und der König flieht.

York. Still, Söhne!

Heinr. Still du, und laß den König Heinrich reden.

Warw. Plantagenet zuerst! Vernehmt ihn, Lords;
Und schweigt auch ihr, und hört aufmerksam zu!
Denn wer ihn unterbricht, hat ausgelebt.

Heinr. Denkst du, ich räume meinen Königsthron,
Worauf mein Vater und Großvater saß?
Nein, eh' entvölkre Krieg mein ganzes Reich,
Und ihr Panier, das oft in Frankreich flog,
Und jetzt in England, uns zu schwerem Gram,
Sei mir ein Grabtuch! Was verzagt ihr, Lords?
Weit besser ist mein Anspruch, als der seine.

Warw. Beweis' es nur, und du sollst König sein!

Heinr. Heinrich der Viert' eroberte die Krone.

York. Das war durch Aufstand wider seinen Herrn.

Heinr. Was doch erwidr' ich drauf? Mein Recht ist schwach.
Sagt, darf ein König keinen Erben wählen?
York. Und wenn?
Heinr. Wenn er das darf, bin ich rechtmäß'ger König:
Denn Richard vor den Augen vieler Lords,
Trat seine Kron' Heinrich dem Vierten ab;
Deß Erbe war mein Vater, ich der seine.
York. Er lehnte wider seinen Herrn sich auf,
Und zwang ihn, seiner Krone zu entsagen.
Warw. Doch setzt, Mylords, er that es ohne Zwang;
Denkt ihr, daß es der Krone was vergab?
Exet. Nein; denn er konnte nicht ihr so entsagen,
Daß nicht der nächste Erbe folgen mußte.
Heinr. Du, Herzog Exeter, bist wider uns?
Exet. Sein ist das Recht; darum verzeiht mir, Herr.
York. Was flüstert ihr, und gebt nicht Antwort, Lords?
Exet. Mir sagt mein Herz, er sei rechtmäß'ger König.
Heinr. Von mir fällt Alles ab, und geht zu ihm.
North. Plantagenet, was auch dein Anspruch sei,
Denk' nicht, daß Heinrich so wird abgesetzt.
Warw. Ja, abgesetzt, trotz dir und aller Welt!
North. Du irrst! Es ist nicht deine Macht im Süden,
Von Essex, Norfolk, Suffolk, noch von Kent,
Die dich so stolz und übermüthig macht,
Die, mir zum Trotz, den Herzog kann erhöhn.
Cliff. Sei recht, sei falsch dein Titel, König Heinrich,
Lord Clifford schwört zu kämpfen dir zum Schutz.
Der Grund soll gähnen, lebend mich verschlingen,
Knie ich vor dem, der mir erschlug den Vater!
Heinr. O Clifford, wie belebt dein Wort mein Herz!
York. Heinrich von Lancaster, entsag' der Krone. —
Was murmelt ihr? Was sinnt ihr heimlich, Lords?
Warw. Gebt dem erhabnen Herzog York sein Recht,

Sonst füll' ich mit Bewaffneten das Haus,
Und oben an dem Prachtstuhl, wo er sitzt,
Schreib' ich es an mit Usurpatorblut.
(Er stampft mit dem Fuß und Soldaten erscheinen.)

Heinr. Mylord von Warwick, nur ein einz'ges Wort!
Laßt für die Lebenszeit mich König sein!

York. Bestät'ge mir die Kron' und meinen Erben,
Und König sollst du bleiben, weil du lebst.

Heinr. Ich geh' es ein: Richard Plantagenet,
Nach meinem Tod empfange du das Reich.

Cliff. Welch Unrecht an dem Prinzen, Eurem Sohn!

Warw. Welch Glück für England ist's, und für ihn selbst!

Westm. Unedler, feiger, hoffnungsloser Heinrich!

Cliff. Wie hast du dir und uns zu nah gethan!

Westm. Nicht bleib' ich, den Vertrag mit anzuhören.

North. Ich auch nicht.

Cliff. Kommt, Vetter, melden wir's der Königin.

Westm. Leb wohl, o du entarteter Monarch,
In dessen Blut kein Funken Ehre wohnt!

North. Dem Hause York magst du zur Beute werden,
Und für die weib'sche That in Banden sterben.

Cliff. Sei stets besiegt im fürchterlichen Krieg,
Im Frieden lebe freundlos und verachtet!
(Northumberland, Clifford und Westmoreland ab.)

Warw. Schau hieher, Heinrich, achte nicht auf sie.

Exet. Aus bloßer Rachgier geben sie nicht nach.

Heinr. Ach, Exeter!

Warw. Was seufzt Ihr so, mein Fürst?

Heinr. Nicht um mich selbst, um meinen Sohn, Lord Warwick,
Den unnatürlich ich enterben soll.
Doch komme, was da will; hier sei vermacht
Die Krone dir und deinem Stamm auf ewig,

Mit der Bedingung, daß du gleich hier schwörst,
Den Bürgerkrieg zu enden; lebenslang
Als deinen Herrn und König mich zu ehren,
Und, weder durch Verrath, noch feindlich, mich
Zu stürzen, und statt meiner zu regieren.

York. Gern leist' ich diesen Eid, und will ihn halten.

(Vom Thron herabkommend.)

Warw. Lang lebe König Heinrich! — York, umarm' ihn!

Heinr. Lang lebe sammt den hoffnungsvollen Söhnen!

York. Versöhnt nunmehr sind York und Lancaster.

Exet. Verflucht sei, wer sie trachtet zu entzwein!

(Trompeten. Die Lords treten vorwärts.)

York. Lebt wohl, mein Fürst! ich will auf meine Burg.

Warw. Und ich besetze London mit dem Heer.

Norf. Ich will nach Norfolk hin mit meiner Schaar.

Mont. Und ich will auf die See, woher ich kam.

(York und seine Söhne, Warwick, Norfolk, Montague, Soldaten u. Gefolge ab.)

Heinr. Und ich mit Gram und Kummer an den Hof.

Königin Margaretha und der Prinz von Wales treten auf.

Exet. Da kommt die Königin; ihr Blick sprüht Zorn;
Ich schleiche fort.

Heinr. Ich mit dir, Exeter.

(Will gehen.)

Königin. Nein, geh nicht vor mir weg, ich will dir folgen.

Heinr. Geduldig, bestes Weib! und ich verziehe!

Königin. Wer kann beim Aeußersten gelassen bleiben?
Elender! wär' als Jungfrau ich gestorben,
Hätt' ich dich nie gesehn, dir keinen Sohn geboren,
Da du so lieblos dich als Vater zeigst.
Verdient er, so sein Erbrecht einzubüßen?
Hätt'st du nur halb ihn so geliebt, als ich,

Den Schmerz gefühlt, den ich für ihn gefühlt,
Ihn so genährt, wie ich mit meinem Blut;
Dein bestes Herzblut hätt'st du eh verströmt,
Als den Barbar von Herzog dir erwählt
Zum Erben, und enterbt den einz'gen Sohn.

Prinz. Vater, Euch steht's nicht frei, mich zu enterben;
Seid Ihr doch König, und so folg' ich nach.

Heinr. Verzeih, Margretha! Lieber Sohn, verzeih!
Graf Warwick und der Herzog zwangen mich.

Königin. Dich zwang man? Du bist König, und man zwang?
Mit Scham hör' ich dich an. Zaghafter Wicht!
Dich, deinen Sohn und mich hast du verderbt,
Und solche Macht dem Hause York gegeben,
Daß du durch ihre Duldung nur regierst.
Die Krone ihm und seinem Stamm vermachen,
Was heißt das, als dein eignes Grab dir baun,
Und lange vor der Zeit hinein dich betten?
Warwick ist Kanzler, Herr auch von Calais,
Der trotz'ge Faulconbridge beherrscht den Sund;
Der Herzog ist Protektor nun des Reichs;
Und du wärst sicher? Ganz so sicher ist
Ein zitternd Lamm, von Wölfen rings umdroht!
Wär' ich dabei gewesen, die ich nur
Ein albern Weib bin, lieber hätt' ich mich
Auf der Soldaten Piken schleudern lassen,
Als daß ich dem Vertrage mich gefügt.
Doch dir gilt mehr dein Leben, als die Ehre,
Und da ich dieses sehe, scheid' ich hier
Mich, Heinrich, selbst von deinem Tisch und Bett,
Bis man den Parlamentsschluß widerruft,
Wodurch mein Sohn enterbt wird seines Reichs.
Die nord'schen Lords, die dein Panier verläugnen,

Ziehn meinem nach, sobald sie's flattern sehn;
Und flattern soll es, dir zu arger Schmach,
Und gänzlichem Ruin dem Hause York.
So lass' ich dich! — Komm, Sohn, wir wollen fort,
Gerüstet ist das Heer: komm, ihnen nach!

Heinr. Bleib, liebe Margaretha! hör' mich an!

Königin. O geh doch! schon zu viel hast du gesprochen!

Heinr. Du bleibst doch bei mir, Eduard, lieber Sohn?

Königin. Ja, und damit ihn seine Feinde morden!

Prinz. Wenn ich mit Sieg vom Felde wiederkehre,
Begrüß' ich Euch; bis dahin folg' ich ihr.

Königin. Komm! fort, mein Sohn! wir dürfen hier nicht zögern.

(Königin Margaretha und Prinz ab.)

Heinr. Die arme Königin! Wie ihre Liebe
Zu mir und meinem Sohn ausbrach in Wuth!
Ihr werde Rach' an dem verhaßten York,
Deß Hochmuth, von Begier beschwingt, die Krone
Mich kosten wird, der wie ein gier'ger Adler
Mein Fleisch zerhacken wird und meines Sohns!
Mein Herz beängstigt der drei Lords Verlust.
Ich schreib' an sie, und will sie freundlich bitten.
Kommt, Vetter, denn Ihr sollt der Bote sein.

Exet. Und ich, das hoff' ich, werde sie versöhnen.

(Beide ab.)

Zweite Scene.

Ein Zimmer in der Burg Sandal, bei Wakefield in Yorkshire.

Eduard, Richard und Montague treten auf.

Rich. Bruder, obgleich ich jünger bin, vergönnt —

Eduard. Nicht doch, ich kann den Redner besser spielen.

Mont. Doch weiß ich Gründe von Gewicht und Kraft.

York tritt auf.

York. Was ist das? Söhn' und Bruder? So im Streit?
Worüber zankt ihr? Wie begann der Zwist?

Eduard. Kein Zank, wir disputiren nur ein wenig.

York. Um was?

Rich. Um, was Eu'r Gnaden selbst und uns betrifft,
Um Englands Krone, Eure eigne Krone.

York. Mein, Knabe? Nicht vor König Heinrichs Tod.

Rich. Eu'r Recht hängt nicht an seinem Tod und Leben.

Eduard. Ihr habt das Erbrecht, drum genießt es nun!
Laßt Ihr das Haus Lancaster Odem schöpfen,
Am Ende, Vater, läuft es Euch zuvor.

York. Ich that den Eid, er sollt' in Ruh' regieren.

Eduard. Doch um ein Reich bricht man wohl jeden Eid;
Ich bräche tausend Eid', ein Jahr zu herrschen.

Rich. Verhüte Gott, daß Ihr meineidig würdet!

York. Das werd' ich, wenn ich mit den Waffen fordre.

Rich. Das Gegentheil beweis' ich, wenn Ihr hört.

York. Du kannst es nicht; es ist unmöglich, Sohn.

Rich. Ein Eid ist ohne Kraft, wenn man nicht schwor
Vor einer wahren rechten Obrigkeit,
Die Ansehn über den hat, welcher schwört,
Und Heinrich war ein bloßer Usurpator;
Nun seht, da er's war, der Euch schwören ließ,
Daß Euer Eid nur leer und eitel ist.
Drum in den Kampf! Und, Vater, denkt Euch nur,
Welch schönes Ding es ist, die Krone tragen,
In deren Umkreis ein Elysium liegt,
Und was von Lust nur die Poeten dichten.
Was zögern wir doch so? Ich kann nicht ruhn,

Bis ich die weiße Rose, die ich trage,
Gefärbt in lauem Blut von Heinrichs Herzen.

York. Genug! ich werde König, oder sterbe. —
Bruder, du sollst nach London alsobald,
Und Warwick spornen, daß er thätig sei.
Ihr, Richard, sollt zum Herzog Norfolk hin,
Und insgeheim ihm melden unsern Plan. —
Ihr, Eduard, sollt für mich zu Mylord Cobham,
Mit dem die Kenter willig sich empören.
Auf sie vertrau ich; denn es sind Soldaten,
Klug, höflich, freien Sinnes und voll Muth.
Indeß ihr dieß betreibt, was bleibt mir übrig,
Als die Gelegenheit zum Ausbruch suchen,
Doch so, daß meinen Zweck nicht merkt der König,
Noch irgend wer vom Hause Lancaster?

(Ein Bote tritt auf.)

Doch halt: was gibts? Was kommst du so in Eile?

Bote. Die Königin sammt allen nordschen Lords
Gedenkt in Eurer Burg Euch zu belagern.
Sie ist nah bei mit zwanzigtausend Mann,
Deßhalb, Mylord, befestigt Euern Sitz!

York. Ja, mit dem Schwert. Denkst du, daß wir sie fürchten? —
Eduard und Richard, ihr sollt bei mir bleiben;
Mein Bruder Montague soll gleich nach London:
Den edlen Warwick, Cobham und die sonst
Beim König wir als Proetktoren ließen,
Heißt sich mit mächtger Politik verstärken,
Und nicht des schwachen Heinrichs Eiden traun.

Mont. Ich gehe, Bruder, und gewinne sie;
Und so in Demuth nehm' ich meinen Abschied. (ab.)

Sir John und Sir Hugh Mortimer treten auf.

York. Sir John und Sir Hugh Mortimer, ihr Ohme,

Ihr kommt nach Sandal zu gelegner Zeit;
Das Heer der Königin will uns belagern.

John. Das braucht sie nicht, wir gehn zu ihr ins Feld.

York. Wie? Mit fünftausend Mann?

Rich. Ja mit fünfhundert, Vater, wenn es gilt;
Ein Weib ist Feldherr; was ist da zu fürchten?

(Man hört einen Marsch in der Ferne.)

Eduard. Die Trommeln hör' ich; ordnen wir das Heer,
Ziehn wir hinaus, und bieten gleich die Schlacht!

York. Fünf gegen zwanzig! Große Uebermacht!
Doch zweifl' ich, Oheim, nicht an unserm Sieg.
Gewann ich doch in Frankreich manche Schlacht,
Wo zehn die Feinde waren gegen eins;
Weßwegen sollt' es wen'ger jetzt gelingen?

(Getümmel. Alle ab.)

Dritte Scene.

Ebene bei der Burg Sandal.

Getümmel. Angriffe. Hierauf kommen **Rutland** und sein **Lehrmeister**.

Rutl. Ach, wohin flieh ich, ihnen zu entgehn?
Schau, Meister, schau, da kommt der blut'ge Clifford.

Clifford tritt auf mit Soldaten.

Cliff. Kaplan, hinweg. Dich schirmt dein Priesterthum.
Allein die Brut von dem verfluchten Herzog,
Deß Vater meinen Vater schlug, — die stirbt.

Lehrm. Und ich, Mylord; will ihm Gesellschaft leisten.

Cliff. Soldaten, fort mit ihm!

Lehrm. Ach, Clifford, morde nicht ein schuldlos Kind,
Daß du verhaßt nicht wirst bei Gott und Menschen.

(Er wird von den Soldaten mit Gewalt abgeführt.)

Cliff. Was? ist er todt schon? oder ist es Furcht,
Was ihm die Augen schließt? — Ich öffne sie.

Rutl. So blickt der Löw' im Käfig an das Opfer,
Das unter seiner gier'gen Tatze bebt,

So schreitet er, mit Hohntritt ob dem Raub,
So kommt er, seine Glieder zu zerreißen.
Ach, bester Clifford, laß dein Schwert mich tödten,
Und nicht solch einen grausam drohnden Blick!
Vernimm mich, edler Clifford, eh ich sterbe!
Ich bin zu klein, zu wenig deinem Zorn;
An Männern räche dich, und laß mich leben.

Cliff. Vergeblich, armer Junge! Deinen Worten
Stopft meines Vaters Blut den Eingang zu.

Rutl. Laß meines Vaters Blut ihn wieder öffnen:
Er ist ein Mann; ihm, Clifford, stelle dich!

Cliff. Hätt' ich auch deine Brüder hier, ihr Leben
Und deines gnügte meiner Rache nicht.
Ja, grüb' ich auf die Väter deiner Ahnen,
Und hängt' in Ketten auf die faulen Särge,
Nicht fände Maas mein Zorn, noch Ruh mein Herz.
Der Anblick irgend weß vom Hause York
Befällt wie eine Furie meinen Geist,
Und bis ich den verfluchten Stamm vertilge,
Daß keiner nachbleibt, leb' ich in der Hölle.
Darum — (Er hebt den Arm auf.)

Rutl. O laß mich beten, eh der Tod mich trifft!
Zu dir bet' ich: Erbarmen, lieber Clifford!

Cliff. Wie es die Spitze meines Degens beut.

Rutl. Nie that ich dir ein Leid; wozu mich morden?

Cliff. Dein Vater that's.

Rutl. Eh ich geboren war.
Auch du hast einen Sohn! Erbarme dich
Um seinetwillen, daß zur Rache nicht —
Gott ist gerecht — auch er so jämmerlich
Wie ich erschlagen werde. Laß für immer
Im Kerker meine Tage mich verleben,
Und wenn ich dir zur Kränkung Anlaß gebe,
Dann bring mich um; jetzt hast du keinen Grund.

Cliff. Keinen Grund?
Dein Vater schlug den meinen, also stirb! (Er ersticht ihn.)
Rutl. De faciant, laudis summa sit ista tuae.
(Er stirbt.)
Cliff. Plantagenet! ich komm', Plantagenet!
Das Blut des Sohns, das an der Klinge klebt,
Soll rosten dran, bis deins, in eins geronnen
Mit seinem, beides weg mich wischen läßt. (ab.)

Vierte Scene.

Ebendaselbst.

Getümmel. York tritt auf.

York. Das Heer der Königin gewann das Feld;
Mich rettend sanken meine beiden Onkel
Und all mein Kriegsvolk vor dem hitz'gen Feind
Kehrt um, und flieht, wie Schiffe vor dem Wind,
Wie Lämmer vor dem ausgezehrten Wolf.
Gott weiß, was meine Söhne hat betroffen;
Das weiß ich nur, sie hielten Stand wie Männer
Zum Ruhm geboren, lebend oder todt.
Dreimal drang Richard bis zu mir hindurch,
Rief dreimal: Muthig, Vater! ficht es aus!
So oft kam Eduard auch an meine Seite,
Mit purpurnem Gewehr, bis an den Griff
Gefärbt in derer Blut, die ihn bestanden.
Und als zurück die kühnsten Streiter flohn,
Rief Richard: „Greift sie an! weicht keinen Schritt!"
Und rief: „Eine Krone! sonst ein ruhmvoll Grab!"
„Ein Scepter! oder eine ird'sche Gruft!"
So griffen wir von Neuem an; doch ach!
Wir schwankten wieder, wie ich wohl den Schwan
Der Flut sich fruchtlos sah entgegen mühn,

Und sich erschöpfen an zu mächt'gen Wellen.

(Kurzes Getümmel draußen.)

Ha, horch! die tödtlichen Verfolger nahn,
Und ich bin schwach, kann ihre Wuth nicht fliehn,
Und wär' ich stark, wollt' ihre Wuth nicht meiden.
Der Sand verrinnt in meiner Lebensuhr;
Hier muß ich bleiben, hier mein Leben enden.

(Königin Margaretha, Clifford und Northumberland treten auf mit Soldaten.)

Kommt, blut'ger Clifford, Leu Northumberland;
Ich schür' eu'r lodernd Herz in neue Wuth;
Ich bin eu'r Ziel, und harr' auf euern Schuß.

North. Ergib dich unsrer Gnade, stolzer York.

Cliff. Ja, solcher Gnade, wie sein grimmer Arm
Mit derber Zahlung meinem Vater bot.
Nun ist vom Wagen Phaeton gestürzt,
Und macht schon Abend um die Mittagsstunde.

York. Mein Staub kann wie der Phönix einen Vogel
Erzeugen, der mich an euch Allen rächt;
In solcher Hoffnung schau ich zu dem Himmel,
Und ich veracht' es, wie ihr mich auch kränkt.
Nun, kommt ihr nicht? So viele, und doch Furcht?

Cliff. So fechten Memmen, die nicht fliehn mehr können,
So hacken Tauben nach des Falken Klau'n;
So stößt der Dieb, verzweifelnd an dem Leben,
Schimpfreden auf den Schergen des Gerichts.

York. O Clifford, denk nur einmal noch zurück:
Durchlaufe meine Vorzeit in Gedanken,
Und, kannst du vor Erröthen, sieh mich an,
Und beiß die Zunge, die den zaghaft nennt,
Vor dessen Drohblick du so oft entflohst.

Cliff. Ich will mit dir nicht Wort um Worte wechseln,
Nein, Hiebe tauschen, zweimal zwei um eins.

Königin. Halt, tapfrer Clifford! Denn aus tausend

Gründen

Möcht ich verlängern des Verräthers Leben. —
Zorn macht ihn taub; sprich du, Northumberland!

North. Halt, Clifford! ehr' ihn so nicht, nur den Finger
Zu ritzen, um das Herz ihm zu durchbohren.
Was wär's für Tapferkeit, dem Hund, der fletscht,
Die Hand zu stecken zwischen seine Zähne,
Wenn man ihn fort kann schleudern mit dem Fuß?
Im Krieg ist's Sitte, jeden Vortheil nutzen;
Zehn gegen eins setzt nicht den Muth herab.

(Sie legen Hand an York, der sich sträubt.)

Cliff. Ja, ja, so sträubt die Schnepfe sich der Schlinge.

North. So zappelt das Kaninchen in dem Netz.

(York wird zum Gefangenen gemacht.)

York. So triumphiren Räuber mit der Beute,
So gibt ein Biedrer nach dem Räuberschwarm.

North. Was will Eu'r Gnaden, daß wir jetzt ihm thun?

Königin. Ihr Helden, Clifford und Northumberland,
Kommt, stellt ihn auf den Maulwurfshügel da,
Der Berge griff mit ausgestreckten Armen,
Doch nur den Schatten theilte mit der Hand. —
Wart Ihr's, der Englands König wollte sein?
Wart Ihr's, der stürmt' in unser Parlament,
Und predigte von seinem hohen Stamm?
Wo ist Eu'r Rudel Söhn', Euch beizustehn?
Der üpp'ge Eduard und der muntre Georg?
Und wo das tapfre Buckelungethüm,
Richerz, Eu'r Junge, dessen Stimme, brummend,
Dem Tatte Muth einsprach bei Meuterein?
Wo ist Eu'r Liebling Rutland mit den Andern?
Sieh, York, dies Tuch befleckt' ich mit dem Blut,
Das Cliffords Heldenarm mit scharfem Stahl
Entströmen ließ des Knaben zarter Brust;
Und feuchtet sich dein Aug um seinen Tod,

Da nimm's, und trockne dir die Wangen ab.
Ach, armer York, haßt' ich dich tödtlich nicht,
So würd' ich deinen Jammerstand beklagen.
Sei traurig doch, daß ich mich freue, York!
Wie? dörrte so das feur'ge Herz dein Eingeweide,
Daß keine Thräne fällt um Rutlands Tod?
Warum geduldig, Mann? Du solltest rasen;
Ich höhne dich, um rasend dich zu machen.
Stampf', tob' und knirsch', damit ich sing' und tanze!
Du forderst, seh ich, Lohn für mein Ergötzen;
York redet nichts, eh' eine Kron er trägt.
'ne Krone her! und, Lords, neigt euch ihm tief. —
Ihr, haltet ihm die Hände bei der Krönung.

(Sie setzt ihm eine papierne Krone auf.)

Nun wahrlich, sieht er einem König gleich!
Er ist's, der stieg auf König Heinrichs Thron,
Und der von ihm zum Erben ward ernannt. —
Allein wie kommt's, daß Fürst Plantagenet
So schnell gekrönt ward, und den Eidschwur brach?
Mich däucht, Ihr solltet dann erst König sein,
Wenn Heinrich erst dem Tod die Hand geboten.
Wollt Ihr das Haupt in Heinrichs Glorie drängen!
Des Diadems berauben seine Schläfe,
Da er noch lebt, trotz Eurem heilgen Eid?
O, dies Vergehn ist allzu unverzeihlich!
Die Kron' herab, die Kron' erst! dann das Haupt!
Wohlauf, im Nu das Leben ihm geraubt!

Cliff. Das ist mein Amt, für meines Vaters Tod.

Königin. Nein, haltet! laßt uns hören, wie er betet!

York. * Wölfin von Frankreich, reißender als Wölfe,
Von Zunge giftger als der Natter Zahn!
Wie übel ziemt es sich für dein Geschlecht,

* Die folgende von Schlegel classisch übersetzte Stelle wurde unverändert beibehalten. Anm. d. Uebers.

Daß du, wie eine Amazonen-Trulle,
Frohlockst beim Weh deß, den das Glück gebunden!
Wär' dein Gesicht nicht wandellos wie Larven,
Durch böser Thaten Uebung frech geworden,
So wollt ich suchen, stolze Königin,
Erröthen dich zu machen: denn dir sagen,
Woher du kamst, von wem du abgestammt,
Wär' gnug, dich zu beschämen, wärst du nicht schamlos.
Dein Vater heißt von Napel und von beiden
Sicilien König, und Jerusalem:
Doch reicher ist ein Bürgersmann in England.
Hat trotzen dich der arme Fürst gelehrt?
Es kann nichts helfen, stolze Königin,
Als daß das Sprichwort sich bewährt: der Bettler,
Der Ritter worden, jagt sein Pferd zu Tod.
Die Schönheit ist's, was stolz die Weiber macht:
Allein Gott weiß, dein Theil daran ist klein;
Die Tugend ist's, warum man sie bewundert:
Das Gegentheil macht über dich erstaunen;
Die Sittsamkeit läßt göttlich sie erscheinen:
Und daß sie ganz dir fehlt, macht dich abscheulich.
Du bist von allem Guten so getrennt,
Wie es von uns die Antipoden sind,
Und wie der Mittag vor der Mitternacht.
O Tigerherz, in Weiberhaut gesteckt!
Du fingst des Kindes Herzblut auf, und hießest
Den Vater sich damit die Augen trocknen,
Und trägst noch eines Weibes Angesicht?
Weiber sind sanft, mild, mitleidsvoll und biegsam:
Du starr, verstockt, rauh, kieselhart, gefühllos.
Ich sollte rasen? Ja, dir ist's gewährt.
Ich sollte weinen? Ja, du hast's erreicht.
Denn Schauer stürmt der wüste Wind herbei,
Und, wenn der Sturm sich legt, beginnt der Regen.

Die Todtenfeier meines holden Rutlands
Sind diese Thränen; jeder Tropfe schreit
Für seinen Tod um Rache wider euch,
Grausamer Clifford! tückische Französin!

North. Fürwahr, mich rühren seine Leiden so,
Daß ich im Auge kaum die Thränen hemme.

York. Die Cannibalen hätten sein Gesicht
Nicht angerührt, mit Blute nicht befleckt;
Doch ihr seid unerbittlicher, unmenschlicher,
O zehnmal mehr als Tiger von Hyrcanien.
Sieh eines unglücksel'gen Vaters Thränen,
Fühllose Königin: du hast dies Tuch
In meines süßen Jungen Blut getaucht,
Und ich, mit Thränen, wasche weg das Blut.
Behalte du das Tuch, und prahl' damit:

(Er gibt das Schnupftuch zurück.)

Und meldest du die Leidgeschichte wahr,
Bei Gott, die Hörer werden Thränen weinen,
Ja, heiße Thränen meine Feinde selbst,
Und sagen: Ach, es war ein kläglich Werk!
Da nimm die Kron', und meinen Fluch mit ihr,
Und finde solchen Trost in deiner Noth,
Als deine Hand, zu grausam, jetzt mir beut.
Hartherz'ger Clifford, nimm mich von der Welt:
Die Seel' gen Himmel, auf Eu'r Haupt mein Blut!

North. Und hätt' er mir mein ganz Geschlecht ermordet,
Doch, wär's mein Tod auch, müßt ich mit ihm weinen,
Zu sehn, wie ihm der Schmerz die Seele nagt.

Königin. Wie, nah am Weinen, Lord Northumberland?
Denkt nur des Leids, das er uns Allen that,
Und das wird schnell die weichen Thränen trocknen.

Cliff. Das für den Eid, das für des Vaters Tod.

(Ersticht ihn)

Königin. Dieß für des mildgesinnten Königs Recht.

(Durchbohrt ihn gleichfalls.)

York. Thu' auf dein Gnadenthor, barmherz'ger Gott;
Durch diese Wunden fliegt mein Geist zu dir.

(Stirbt.)

Königin. Schlagt ihm das Haupt ab! Steckt's aufs Thor von York;
So überschauet York nun seine Stadt.

(Alle ab.)

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Eine Ebene bei Mortimers Kreuz in Herefordshire.

Trommeln. Eduard und Richard mit ihren Truppen auf dem Marsch.

Eduard. Wie unser edler Vater nur entrann?
Und ob er wohl entronnen, oder nicht,
Vor Cliffords und Northumberlands Verfolgung?
Wär' er gefangen, hätten wir schon Kunde,
Wär' er erschlagen, hätten wir schon Kunde,
Wär' er entronnen, hätten wir gewiß
Die frohe Kunde seiner Sicherheit.
Wie geht's, mein Bruder? Warum so betrübt?

Rich. Ich kann nicht froh sein, bis genau ich weiß,
Was unserm tapfern Vater ist geschehn.
Ich sah ihn streifen durch die Schlacht umher,
Und schaute, wie er nach dem Clifford suchte;
Mir schien's, er schwang sich in dem dicksten Schwarm,
So wie ein Löw' in einer Rinderheerde,

So wie ein Bär, von Hunden rings umdroht;
Der bald ein Paar so zwickt und macht sie schrein,
Daß nur von fern die andern nach ihm bellen.
So macht' es unser Vater mit den Feinden,
So flohn die Feind' auch vor dem tapfern Vater:
Mich dünkt es Ruhm genug, sein Sohn zu sein.
Sieh, wie sein goldnes Thor der Morgen öffnet,
Und Abschied von der lichten Sonne nimmt!
Wie ähnlich ist sie doch dem Jugendlenz,
Schmuck wie ein Buhler, der zur Liebsten eilt!

Eduard. Ist blind mein Aug' nicht, oder sieht's drei
Sonnen?

Rich. Drei lichte Sonnen, jede ganz vollkommen;
Nicht unterbrochen durch die ziehnden Wolken,
Nein, scharf getrennt im blassen Aetherblau.
Schau hin! sie nahn, umarmen, küssen sich,
Als schwüren sie den Bund der ew'gen Treue,
Sind jetzt ein Schein, ein Licht nur, eine Sonne.
Der Himmel zeigt hier ein Ereigniß an.

Eduard. Ha, wunderseltsam! Nie bisher erhört!
Ich denk', es ruft uns, Bruder, in das Feld,
Daß wir, die Söhne Held Plantagenets,
Ein jeder strahlend schon durch sein Verdienst,
Vereinen sollen dennoch unsre Lichter,
Um, wie die drei, die Erde zu erleuchten.
Was es auch deuten mag, ich trag' hinfort
Auf meinem Schild drei blanke Sonnengötter.

Rich. Nein, lieber Sonnenweibchen: denn vergönnt,
Die Weiber sind Euch lieber, als die Männer.
(Ein Bote tritt auf.)
Doch wer bist du, deß trüber Blick ein Unglück,
Auf deiner Zunge schwebend, ahnen läßt?

Bote. Ach, Einer, der voll Schmerz mir angesehn,

Wie man den edlen Herzog York erschlug,
Eu'rn hohen Vater, meinen lieben Herrn.

Eduard. O sprich nicht mehr! ich hörte schon zu viel.

Rich. Sag', wie er starb, denn ich will Alles hören.

Bote. Umringt war er von Feinden ohne Zahl,
Und er bestand sie, wie die Troerjugend
Den Griechenschwarm, der wild auf Troja drang.
Doch weicht selbst Herkules der Uebermacht,
Und viele Streich', obwohl von kleiner Art,
Hau'n endlich um den stärksten Eichenstamm.
Eu'r Vater ward besiegt von vielen Händen,
Allein ermordet bloß vom grimmen Arm
Des wilden Clifford und der Königin.
Den edlen Herzog krönte sie zum Spott,
Lacht' ihm ins Angesicht, und als er weinte,
Gab die Barbarin ihm, sein Aug' zu trocknen,
Ein Tuch, getaucht in das schuldlose Blut
Des jungen Rutland, welchen Clifford schlug;
So nahmen sie, nach vielem Spott und Schimpf,
Sein Haupt, und aufgesteckt am Thor von York
Ward selbiges, und dort gewährt es nun
Das jammervollste Schauspiel, das ich sah.

Eduard. Geliebter York, du, unsre beste Stütze,
Uns bleibt kein Stab, noch Halt, nun du dahin.
O Clifford, rauher Clifford! du erschlugst
Die Blüthe von Europa's Ritterschaft,
Und hast verrätherisch ihn überwunden,
Denn, Stirn an Stirn, hätt' er dich schon bezwungen.
Nun ward mir der Palast des Geists zum Kerker;
Ach, räng' er doch sich los! daß dieser Leib
Im Schoos der Erde fänd ein ruhig Grab!
Denn nie werd' ich hinfort mich wieder freun,
Niemals, o niemals werd' ich Freud' erleben!

Rich. Ich kann nicht weinen: alles Naß in mir

Gnügt kaum, mein heißentflammtes Herz zu löschen;
Auch kann die Zunge nicht das Herz entlasten.
Derselbe Hauch, den ich zum Sprechen brauchte,
Schürt Kohlen an, die ganz die Brust durchglühn
Mit Flammen, welche Thränen löschen würden.
Das Weinen mindert die Gewalt des Grams.
Drum, Thränen für die Kinder, Rache mir!
Richard, dein Nam' ist mein! dich rächt mein Arm!
Wo nicht, so sterb' ich rühmlich im Versuch.

Eduard. Dir ließ der tapfre Herzog seinen Namen,
Sein Stuhl, sein Herzogthum, blieb mir zurück.

Rich. Nein, wenn du von dem Königsadler stammst,
So zeig's, indem du in die Sonne schaust!
Statt Stuhl und Herzogthum sag' Thron und Reich;
Sie müssen dein sein, sonst bist du nicht sein.

Ein Marsch. Warwick und Montague kommen mit Truppen.

Warw. Nun, lieben Lords, wie steht's? Was gibt es
Neues?

Rich. Wenn wir die grause Zeitung, großer Warwick,
Erzählen sollten, und bei jedem Wort
Mit Dolchen uns zerfleischen bis zum Schluß,
Der Worte Pein wär' ärger als der Wunden;
O tapfrer Lord, der Herzog York ist todt!

Eduard. O Warwick! Warwick! der Plantagenet,
Der werth dich hielt wie seiner Seele Heil,
Ist von dem finstern Clifford umgebracht!

Warw. Zehn Tage schon bewein' ich diese Post,
Und jetzt, um eures Wehes Maas zu häufen,
Komm' ich zu melden, was seitdem geschah.
Nach jenem blutigen Gefecht bei Wakefield,
Wo eurer wackrer Vater seinen Odem
Hat ausgehaucht, ward Nachricht mir gebracht,
So schnell, wie nur die Boten laufen konnten,
Von Eurer Niederlag' und seinem Tod.

Ich nun in London, als des Königs Hüter,
Hielt Musterung, rief Schaaren Freund' herbei,
Und zog, sehr wohl gerüstet, wie ich glaubte,
Sankt Albans zu, die Kön'gin aufzufangen;
Den König nahm ich mir zu Gunsten mit,
Denn meine Späher hatten mir berichtet,
Sie komme mit dem festbeschloss'nen Vorsatz,
Zu tilgen den Beschluß des Parlaments,
Wo König Heinrich euch zuschwor den Thron.
Um kurz zu sein: es trafen zu Sankt Albans
Sich die Geschwader, beide fochten hitzig;
Doch, ob es nun des Königs Kälte war,
Der auf sein kriegrisch Weib gar milde blickte,
Was kühlte meinem Volk den heißen Muth;
Ob auch vielleicht der Ruf von ihrem Sieg,
Ob ungemeine Furcht vor Cliffords Strenge,
Der den Gefangnen donnert: „Blut und Tod!"
Kann ich nicht sagen; doch, um wahr zu enden,
Wie Blitze kam und ging der Feinde Wehr,
Der Unsern, wie der Eule träger Flug,
Wie wohl ein träger Drescher mit dem Flegel,
Fiel ganz gelind, als schlüge man auf Freunde.
Ich trieb sie an mit der gerechten Sache,
Mit hohen Soldes, großen Lohns Verheißung.
Umsonst! Sie hatten zum Gefecht kein Herz,
Wir keine Hoffnung auf den Sieg durch sie,
So daß wir flohn: zur Königin der König.
Lord Georg, eu'r Bruder, Norfolk und ich selbst,
Sind schleunigst hergeeilt, zu euch zu stoßen,
Denn an der Grenze, hieß es, ständet ihr,
Und würb't ein neues Heer zu neuem Kampf.

Eduard. Wo ist der Herzog Norfolk, lieber Warwick?
Und wann kam Georg von Burgund nach England?

Warw. Sechs Meilen etwa steht der Herzog fern

Mit seiner Schaar, und euren Bruder sandte
Jüngst eure güt'ge Tante von Burgund
Mit Hülfsmacht zu dem hülfsbedürft'gen Krieg.

Rich. Da muß wohl Uebermacht gewesen sein,
Fürwahr, wo der beherzte Warwick floh!
Oft hört' ich schon, daß er mit Ruhm verfolgte,
Doch nie bis jetzt, daß er mit Schande floh.

Warw. Auch jetzt nicht hörst du, Richard, meine Schande;
Denn du sollst sehn, mein starker Arm entreißt
Das Diadem von Heinrichs schwachem Haupt,
Und dreht des Scepters Würd' aus seiner Hand,
Wär' er so ruhmvoll auch und keck im Kriege,
Als man ihn milde, fromm und friedlich rühmt.

Rich. Ich weiß es wohl, Lord Warwick, schilt mich nicht;
Ich red' aus Liebe nur zu deinem Ruhm.
Doch, in so trüber Zeit, was ist zu thun?
Sprich, werfen wir hinweg die Panzerhemden,
Und hüllen uns in schwarze Trauerkleider,
Abzählend Ave's an dem Rosenkranz?
Wie? Oder gilt's, auf unsrer Feinde Helm
Andacht zu üben mit dem Schwert der Rache?
Seid ihr für dieß, sagt Ja, und, Lords, wohlauf!

Warw. Ja, deßhalb hat euch Warwick aufgesucht,
Und deßhalb kommt mein Bruder Montague.
Vernehmt mich, Lords. Der frechen Königin,
Sammt Clifford und Northumberland, dem Stolzen,
Und andern stolzen Gästen dieses Schlags,
Gelang's, den König leicht wie Wachs zu schmelzen.
Er schwor die Beistimmung zu eurem Recht.
Verzeichnet ist sein Eid im Parlament:
Und nun ist all die Schaar nach London hin,
Den Eidschwur umzustoßen, und was sonst
Dem Hause Lancaster kann Schaden bringen.

Ihr Heer ist, denk' ich, dreißigtausend stark.
Wenn nun der Beistand Norfolks und der meine,
Sammt Allem, was du, braver Graf von March,
Aus dem getreuen Wallis schaffen kannst,
Sich nur beläuft auf fünfundzwanzigtausend:
Wohlan! so ziehen wir sogleich nach London,
Besteigen nochmals die beschäumten Rosse,
Und rufen nochmals: „Vorwärts auf den Feind!"
Nie mehr gewandt den Rücken und geflohn!

Rich. Den großen Warwick, dünkt mich, hör' ich wieder.
Nie werde mehr durch Sonnenschein erfreut,
Wer Rückzug ruft, wenn Warwick Halt gebeut.

Eduard. Lord Warwick, deine Schulter soll mich stützen,
Und wenn du sinkst (fern halte Gott die Stunde!)
Fällt Eduard, was der Himmel mag verhüten.

Warw. Nicht länger, Graf von March, nein, Herzog York;
Die nächste Stuf' ist Englands Königsthron.
Du sollst als König ausgerufen werden
In jedem Flecken, wie einher wir ziehn;
Und wer nicht freudig aufwirft seine Mütze,
Der büße sein Vergehn mit seinem Kopf.
König Eduard! tapfrer Richard! Montague!
Laßt uns nicht länger hier von Thaten träumen:
Blas't die Trompeten, und an unser Werk!

Rich. Nun, Clifford, wär' dein Herz so hart wie Stahl,
(Und felsenhart bewiesen's deine Thaten)
Ha, ich durchbohr es, oder geb' dir meins!

Eduard. Auf, Trommeln! — Gott und Sankt Georg für uns!

Ein Bote tritt auf.

Warw. Wie nun? was gibt's?

Bote. Der Herzog Norfolk meldet Euch durch mich,

Die Königin rück' an mit starkem Heer;
Er ladet Euch zu schleuniger Berathung.

Warw. So ziemt sich's, wackre Krieger, laßt uns fort!
(Alle ab.)

Zweite Scene.

Vor York.

König Heinrich, Königin Margaretha, der Prinz von Wales, Clifford und Northumberland treten auf, mit Truppen.

Königin. Willkommen vor der wackern Stadt von York!
Dort steht, mein Fürst, das Haupt von jenem Erzfeind,
Der gern sich hätt' geschmückt mit Eurer Krone;
Labt nicht der Anblick Euer Herz, mein Fürst?

Heinr. Ja, wie die Klippe den, der Schiffbruch ahnt.
Mir thut der Anblick weh in tiefster Seele.
Wend' ab die Rach', o Gott! Ich war nicht schuld,
Auch brach ich wissentlich nicht meinen Schwur.

Cliff. Mein hoher Fürst, dies Uebermaas von Milde
Und schädlich Mitleid müßt Ihr von Euch thun.
Wem wirft der Löwe sanfte Blicke zu?
Dem Thier nicht, das sich drängt in seine Höhle.
Und wessen Hand ist's, die der Waldbär leckt?
Nicht dessen, der sein Junges vor ihm würgt.
Wer weicht der Schlange Todesstachel aus?
Nicht, wer den Fuß auf ihren Rücken setzt.
Der kleinste Wurm, getreten, windet sich,
Die Taube pickt, um ihre Brut zu schützen.
Ehrgeizig strebte York nach deiner Krone:
Du lächeltest, wenn er die Stirn gefaltet,
Er, nur ein Herzog, wollte seinen Sohn
Zum König machen, seinen Stamm erhöhn,
Als liebevoller Vater; du ein König,
Der mit so wackerm Sohn gesegnet ist,

Gabst deine Beistimmung, ihn zu enterben,
Was dich als höchst lieblosen Vater zeigte.
Es nähren unvernünft'ge Creaturen
Die Brut, und scheun sie gleich des Menschen Antlitz,
Doch, zur Vertheidgung ihrer zarten Kleinen;
Wer sah nicht oft sie mit denselben Schwingen,
Die manchmal sie gebraucht zu banger Flucht,
Auf den sich werfen, der ihr Nest erklomm,
Ihr Leben bietend zu der Jungen Schutz?
Schämt Euch, mein Fürst, und nehmt sie Euch zum Muster!
Wär's nicht ein Jammer, wenn der wackre Prinz
Sein Erbrecht durch des Vaters Schuld verlöre,
Und einst zu seinem Kind in Zukunft sagte:
„Was mein Großvater und Großahn erwarb,
Gab mein sorgloser Vater thöricht weg."
Ach, welche Schande wär's! Sieh auf den Knaben,
Und laß sein männlich Antlitz, das die Gunst
Des Glücks verheißt, dein schmelzend Herz dir stählen,
Was dein, zu halten, ihm, was dein, zu lassen.

Heinr. Wohl zeigte Clifford seine Rednergabe,
Vorbringend Gründe von Gewicht und Kraft.
Doch sag mir, Clifford, hast du nie vernommen,
Daß unrecht Gut in keinem Fall gedeiht?
Und fand das Glück sich immer bei dem Sohn,
Deß Vater in die Hölle sich gekargt?
Ich lasse meine tugendhaften Thaten
Dem Sohn zurück; und hätte doch mein Vater
Mir auch nicht mehr gelassen! Alles Andre
Bringt tausendmal mehr Sorge zu bewahren,
Als im Besitz ein Tüttelchen von Lust. —
Ach, Vetter York! daß deine Freunde wüßten,
Wie es mich kümmert, daß dein Kopf ist — dort!

Königin. Mein Fürst, ermuntert Euch, der Feind ist nah,
Und dieser weiche Muth schwächt Eure Leute.

Den Ritterschlag versprach Ihr unserm Sohn;
Zieht Euer Schwert und macht ihn gleich zum Ritter!
Eduard, knie nieder.

Heinr. Eduard steh auf als edler Gottesknecht,
Und zieh dein Schwert nur für das gute Recht!

Prinz. Mit Eurer höchsten Gunst, mein gnäd'ger Vater,
Ich will es als des Thrones Erbe ziehn,
Und in dem Streit es bis zum Tode führen.

Cliff. Das heißt gesprochen wie ein wackrer Prinz.

Ein Bote tritt auf.

Bote. Erhabne Feldherrn, haltet euch bereit!
Mit einem Heer von dreißigtauseud Mann,
Kommt Warwick, kämpfend für den Herzog York,
Und ruft, wie sie entlang ziehn in den Städten,
Ihn aus zum König; Alles zieht ihm nach.
Stellt euch in Ordnung! Denn gleich sind sie da.

Cliff. Will Eure Hoheit nicht das Schlachtfeld räumen?
In Eurem Abſein hat die Königin
Den glücklichsten Erfolg

Königin. Ja, bester Herr,
Thut das, und überlaßt uns unserm Schicksal!

Heinr. Das ist mein Schicksal auch, drum will ich bleiben.

North. So sei es mit Entschlossenheit zum Fechten!

Prinz. Mein hoher Vater, mahnt die edlen Lords;
Sprecht Jedem Muth ein, wer zum Schutz Euch ficht;
Zieht Euer Schwert, mein Vater, ruft: Sankt Georg!

Ein Marsch. Eduard, Georg, Richard, Warwick, Norfolk und Montague treten auf mit Soldaten.

Eduard. Nun falscher Heinrich! willst du knie'n um Gnade!
Und setzen auf mein Haupt dein Diadem,
Wo nicht, bes Feldes tödtlich Loos erproben?

Königin. Schilt deine Günstlinge, du stolzer Knabe!

Geziemt's in Worten dir so frech zu sein
Vor deinem Oberherrn und ächten König?
Eduard. Ich bin sein König, und er sollte knie'n;
Er nahm mich selbst als seinen Erben an.
Seitdem brach man den Eid; denn, wie man sagt,
Ihr, als der König (trägt er schon die Krone),
Hießt ihn, durch neuen Parlamentsbeschluß,
Mich streichen, und einsetzen seinen Sohn.
Cliff. Und das mit vollem Recht.
Wer soll dem Vater folgen, als der Sohn?
Rich. Seid Ihr da, Schlächter? O mir stockt die Sprache!
Cliff. Ja, Bucklichter, hier steh' ich Rede dir,
Und jedem noch so Stolzen deines Schlags.
Rich. Ihr mordetet den jungen Rutland, nicht?
Cliff. Den alten York auch, und noch nicht genug.
Rich. Um Gottes willen, Lords, gebt das Signal!
Warw. Was sagst du, Heinrich? willst der Kron' entsagen?
Königin. Wie nun, vorlauter Warwick, sprecht Ihr mit?
Als Ihr und ich uns zu Sankt Albans trafen,
Da war der Fuß Euch schneller als die Hand.
Warw. Da war's an mir zu fliehn; nun ist's an dir.
Cliff. So spracht Ihr damals auch, und floht dann doch.
Warw. Nicht Euer Muth war's, Clifford, der mich trieb.
North. Noch Euer Mannsinn, was Euch bleiben hieß.
Rich. Northumberland, ich halte dich in Ehren. —
Brecht das Gespräch ab, denn ich zähme kaum
Den Ausbruch meiner hochgeschwoll'nen Brust
An Clifford, diesem grimmen Kindermörder.
Cliff. Dein Vater fiel durch mich; nennst du ihn Kind?
Rich. Ja, wie ein Feigling, eine tück'sche Memme,
Wie du erschlagen unsern zarten Rutland;
Doch sollst du noch vor Nacht die That verfluchen.
Heinr. Schließt eure Reden, Lords, und hört mich an.

Königin. Trotz' ihnen denn, sonst öffne nicht den Mund.

Heinr. O setze meiner Zunge keine Schranken!
Ich bin ein König, und befugt zu reden.

Cliff. Mein Fürst, nicht Worte heilen diese Wunde,
Die uns zusammenrief! darum seid still.

Rich. Nun, Henker, so entblöße denn dein Schwert!
Bei dem, der uns erschuf, ich sage keck,
Daß Cliffords Mannsinn auf der Zunge wohnt.

Eduard. Sag', Heinrich, wird mein Recht mir, oder nicht?
Wohl tausend nahmen heut ihr Frühstück ein,
Die nimmermehr zu Mittag speisen werden,
Wofern du nicht der Krone jetzt entsagst.

Warw. Wenn du es weigerst, auf dein Haupt ihr Blut,
Denn York führt mit Gerechtigkeit sein Schwert.

Prinz. Wenn Recht das ist, was Warwick Recht benennt,
So gibt's kein Unrecht, dann ist Alles Recht.

Rich. Wer dich auch zeugte, dort steht deine Mutter!
Denn traun, du hast der Mutter Zung' ererbt.

Königin. Doch du bist weder Vater gleich noch Mutter,
Nein, einem schnöden, mißgeschaff'nen Brandmal,
Bezeichnet vom Geschick, daß man es meide,
Wie gift'ge Kröten oder Schlangenzungen.

Rich. Eisen von Napel, blank durch Englands Gold!
Den Titel eines Königs führt dein Vater,
Als nennte sich der Rinnstock Ocean!
Schämst du dich nicht, der Abkunft dir bewußt,
Daß deine Zung' ein niedrig Herz verräth?

Eduard. Ein Strohwisch wäre tausend Kronen werth,
Brächt' er dies freche Mensch zur Selbsterkenntniß.
Weit reizender denn du, war Helena,
Mag schon dein Gatte Menelaus sein:
Auch kränkte nie den Bruder Agamemnons
Das falsche Weib, so wie du diesen König.

Sein Vater griff in Frankreichs Herz, und zähmte
Den König, zwang den Dauphin sich zu beugen;
Und hätt' er sich nach seinem Rang vermählt,
So konnt' er diesen Ruhm bis heut behaupten.
Doch als er eine Bettlerin sich nahm
Zur Bettgenossin, deinen armen Vater
Verherrlichte mit seinem Hochzeittag:
Da folgt' auf Sonnenschein ein Regenschauer,
Der seines Vaters Glück aus Frankreich wusch,
Und auf den Thron daheim Empörung häufte.
Denn was erschuf den Aufstand, als dein Stolz?
Warst du nur mild, dann schlief noch unser Anspruch;
Und wir, aus Mitleid für den frommen König
Verschöben unser Recht auf andre Zeit.

Georg. Doch da wir sahn, daß unser Sonnenschein
Dir Frühling machte, ohne daß dein Sommer
Uns Früchte trüge, legten wir die Axt
An deine fremd hier eingedrängte Wurzel;
Und traf uns selbst die Schärfe gleich ein wenig,
So wisse, daß wir nach dem ersten Streich
Davon nicht lassen, bis wir dich gefällt,
Oder mit unserm heißen Blut gebadet.

Eduard. Und, so entschlossen, fordr' ich dich zum Kampf,
Verweigernd jedes längere Gespräch,
Da du dem sanften König wehrst das Wort.
Trompeten blas't! Laßt wehn die blut'gen Fahnen,
Den Weg zum Sieg uns, oder Grab zu bahnen.

Königin. Halt, Eduard!

Eduard. Nein, hadernd Weib! Mich fordert Kampf
und Streit.
Dein Wort erschlägt zehntausend Leben heut. (Alle ab.)

Dritte Scene.

Getümmel. Angriffe. Warwick tritt auf.

Warw. Erschöpft von Müh, wie Renner auf der Bahn,
Leg' ich mich hin, ein wenig zu verschnaufen;
Manch Hieb, den ich empfing und ausgetheilt,
Entkräftete der Sehnen starken Bau,
Und geh's, wie's geh, ein Weilchen muß ich ruhn.

Eduard kommt gelaufen.

Eduard. O lächle, holder Himmel! oder triff,
Unholder Tod! Denn düster blickt die Welt,
Und Wolken haben Eduards Sonn' umzogen.

Warw. Nun, Lord, wie glückt's? Was haben wir für Hoffnung?

Georg tritt auf.

Georg. Statt Glück Verlust, statt Hoffnung nur Verzweiflung;
Gebrochen sind die Reih'n, uns folgt Verderben;
Was rathet Ihr? wohin entfliehen wir?

Eduard. Nichts hilft die Flucht, sie folgen uns mit Flügeln,
Und schwach sind wir, unb hemmen nicht die Jagd.

Richard tritt auf.

Rich. Ach, Warwick! warum zogst du dich zurück?
Der durst'ge Grund trank deines Bruders Blut,
Herausgezapft von Cliffords Lanzenspitze,
Und in der Angst des Todes rief er aus,
Als wär's ein dumpfer, fern gehörter Laut:
„Warwick, räch' du! räch', Bruder, meinen Tod!"
So lag er unterm Bauch der Feindesrosse,
Die wild in heißem Blut die Fersenbüschel netzten,
Der edle Ritter, und sein Geist entflog.

Warw. So sei von unserm Blut die Erde trunken;
Mein Pferd erschlag' ich, denn ich will nicht fliehn.

Was stehn wir, wie weichherz'ge Weiber, hier,
Verlust bejammernd, da der Feind so tobt?
Und schauen zu, als wär's ein Trauerspiel,
Zum Scherz nur von Schauspielern nachgeahmt?
Hier auf den Knie'n schwör' ich zu Gott empor,
Ich will nicht rasten, und ich will nicht ruhn,
Bis Tod die Augen mir geschlossen, oder
Das Glück mein Maas von Rache mir geschafft.

Eduard. O Warwick, meine Knie' beug' ich mit deinen
Und schwörend kettet sich mein Herz an deins.
Und eh sich von der Erde kaltem Antlitz
Die Knie' erheben, werf' ich meine Hände,
Die Augen und das Herz zu dir empor,
Der Könige erhebt und niederwirft;
Dich flehend, wenn's dein Wille so beschloß,
Daß dieser Leib dem Feinde werd' ein Raub,
Daß doch dein ehern Himmelsthor sich öffne,
Um meine sünd'ge Seele einzulassen!
Nun, Lords, nehmt Abschied bis auf Wiedersehn,
Wo es auch sei, dort oben, oder hier.

Rich. Gib, Bruder, deine Hand mir! Theurer Warwick,
Laß meine müden Arme dich umschlingen.
Ich, der nie weinte, schmelze jetzt vor Leid,
Daß Winter so uns raubt die Blüthenzeit.

Warw. Fort, fort! Noch einmal, theure Lords, lebt wohl!

Georg. Doch gehn wir alle erst zu unserm Heer;
Und wer nicht bleiben will, dem gönnt zu fliehn,
Und nennt die Pfeiler, die bei uns verharren,
Und wenn's gelingt, verheißet solchen Lohn,
Wie der olymp'schen Spiele Sieger tragen;
Das pflanzt wohl Muth in die verzagte Brust,
Noch hoffen wir auf Leben und auf Sieg;
Nicht länger säumt! Hinweg mit aller Macht! (Alle ab.)

Vierte Scene.

Angriffe. Richard und Clifford treten auf.

Rich. Nun, Clifford, dich allein las ich mir aus.
Denk', dieser Arm sei für den Herzog York,
Und der für Rutland; beid' erpicht auf Rache,
Und wärst du rings umstarrt mit ehrnem Wall.

Cliff. Nun, Richard, ich bin jetzt mit dir allein;
Dieß ist die Hand, die deinen Vater traf,
Dieß ist die Hand, die deinen Bruder schlug;
Und dieses Herz frohlockt um Beider Tod,
Und stärkt die Händ' hier, die dir Beid' erschlugen,
Das Gleiche zu vollstrecken an dir selbst!
So sieh dich also vor!

(Sie fechten, Warwick kommt dazu, Clifford flieht.)

Rich. Nein, Warwick, such' ein andres Wild dir aus,
Ich selbst muß diesen Wolf zu Tode jagen. (Ab.)

Fünfte Scene.

Getümmel. König Heinrich tritt auf.

Heinr. Die Schlacht hier ist dem Kampf des Morgens gleich,
Wenn Wolken sterbend mit dem Lichte ringen;
Wo dann der Schäfer, auf die Nägel hauchend,
Es nicht entschieden Tag noch Nacht kann nennen;
Bald schwankt es hierhin, gleich der mächt'gen See,
Wenn Flut sie zwingt zum Kampfe mit dem Wind;
Bald schwankt es dorthin, wie dieselbe See,
Wenn Wuth des Windes sie zur Rückkehr zwingt.
Bald überwiegt die Flut, und dann der Wind,
Nun stärker Eins, das Andre dann das Stärkste,
Beid' um den Sieg sich reißend, Brust an Brust,
Doch keiner Ueberwinder, noch besiegt:

So schwebt im Gleichgewicht der grause Kampf.
Hier auf dem kleinen Hügel will ich sitzen;
Der Sieg sei dessen, dem ihn Gott verleiht!
Denn Margaretha, mein Gemahl, und Clifford,
Sie schalten mich vom Schlachtfeld, Beide schwörend,
Sie hätten bessres Glück, sei ich entfernt.
Wär' ich doch todt, o wär's doch Gottes Wille!
Wer wird in dieser Welt des Jammers froh?
O Gott! mich dünkt, es wär' ein glücklich Leben,
Nichts Höh'res, als ein schlichter Hirt, zu sein,
Dasitzend, wie ich jetzt, auf einem Hügel,
Mir Sonnenuhren zierlich auszuschnitzen,
Daran zu sehn, wie die Minuten fliehn,
Wie viel Minuten eine Stund' erfüllen,
Wie viel der Stunden endigen den Tag,
Wie viele Tage endigen ein Jahr,
Wie viele Jahr' ein Mensch auf Erden lebt.
Wann ich dieß weiß, dann theil' ich ab die Zeit:
So viele Stunden wart' ich meiner Heerde,
So viele Stunden pfleg' ich meiner Ruh,
So viele Stunden weih' ich dem Gebet,
So viele Stunden treib' ich weltlich Spiel.
So viele Tage trug das Mutterschaf,
So viele Wochen, bis die Armen lammen,
So viele Jahr', eh ich die Wolle scheere.
Minuten, Stunden, Tage, Monden, Jahre,
Zu ihrem Ziel gediehen, würden so
Das weiße Haar zum stillen Grabe bringen.
Ach, welch ein Leben wär's! wie süß! wie lieblich!
Beut nicht der Hagdorn einen süßern Schatten
Dem Schäfer, der die fromme Heerd' erblickt,
Als wie ein reichgestickter Baldachin
Dem König, den Verrath der Bürger schreckt?
O ja, das thut er, tausendmal so süß!

Kurzum, des Schäfers selbstgemachter Käse,
Sein kühles Dünnbier aus der Lederflasche,
Und sein gewohnter Schlaf im frischen Schatten,
Was Alles froh und sorglos er genießt,
Weit überwiegt's des Fürsten Leckerei'n,
Deß Labsal funkelt in dem Goldpokale,
Deß Leib sich lagert auf dem Flaumenbett',
Wenn Sorge lauert, Mißtraun und Verrath.

Getümmel. Es kommt ein **Sohn**, der seinen Vater umgebracht hat, und schleppt die Leiche herbei.

Sohn. Schlecht weht der Wind, der Keinem Vortheil bringt. —
Der Mann, den ich im Handgemeng' erschlug,
Mag einen Vorrath Kronen bei sich haben,
Und ich, der ich sie glücklich jetzt ihm nehme,
Kann noch vor Nacht sie und mein Leben lassen
An einen Andern, wie der Todte mir.
Wer ist's? O Gott! des Vaters Angesicht,
Den im Gedräng' ich unversehns gemordet.
O schlimme Zeit, die solch Beginnen zeugt!
Aus London ward vom König ich gemahnt;
Mein Vater, als Vasall des Grafen Warwick,
Von dem gemahnt, kam auf der Yorkschen Seite,
Und ich, der ich von seiner Hand das Leben
Empfangen, raubt' es ihm mit meiner Hand.
Verzeih mir, Gott, nicht wußt' ich, was ich that!
Verzeih auch, Vater, denn dich kannt' ich nicht!
Die blut'gen Zeichen sollen meine Thränen
Hinweg dir waschen, und kein Wort mehr nun,
Bis zur Genüge sie geflossen sind.

Heinr. O kläglich Schauspiel! o der blut'gen Zeit!
Wenn Löwen um die Höhlen sich bekriegen,
Entgelten ihren Zwist harmlose Lämmer. —
Wein', armer Mann! Ich steh' dir Thrän' um Thräne

Mit Weinen bei, daß Beiden Aug und Herz,
Als wär' in uns ein bürgerlicher Krieg,
Erblind' in Thränen und vom Jammer breche.

Es kommt ein **Vater**, der seinen Sohn umgebracht hat, mit der Leiche in den Armen.

Vat. Du, der du mir so tapfer widerstanden,
Gib mir dein Gold, wofern du Gold besitzest!
Mit hundert Streichen hab' ich es erkauft. —
Doch laßt mich sehn: ist dieß ein feindlich Antlitz?
Ach, nein, nein, nein! es ist mein einz'ger Sohn! —
Ach, Kind! wenn etwas Leben dir noch blieb,
Schlag' auf den Blick: sieh, welche Schau'r entstehn,
Von meines Herzens Sturm auf deine Wunden
Herbeigeweht, die Aug und Herz mir tödten. —
O Gott, erbarm dich dieser Jammerzeit!
Was doch für Thaten, grausam, schlächtermäßig,
Verblendet, meuterisch und unnatürlich,
Erzeugt alltäglich dieser Todeszwist!
Dein Vater, Kind, gab dir zu früh das Leben,
Zu alt hat er des Lebens dich beraubt!

Heinr. Weh über Weh! mehr als gemeines Leid!
O könnte doch mein Tod dies Unheil hemmen!
Erbarmen, güt'ger Himmel, o Erbarmen!
Zwei Rosen, roth und weiß, führt sein Gesicht,
Die Unglücksfarben unsrer zwist'gen Häuser;
Der einen gleicht genau sein Purpurblut,
Die andre stellt die bleiche Wange dar!
Welk' eine Rose dann, und blüh' die andre!
Kämpft ihr, so müssen tausend Leben welken.

Sohn. Wie wird die Mutter um des Vaters Tod
Mich schelten, und sich nie zufrieden geben!

Vat. Wie wird mein Weib um meines Sohnes Mord
Blut weinen, und sich nie zufrieden geben!

Heinr. Wie wird das Land um solch ein Weh mein Haupt
Verfluchen, und sich nie zufrieden geben!

Sohn. Hat je ein Sohn den Vater so betrauert?

Vat. Hat je ein Vater so den Sohn beweint?

Heinr. Hat je ein König so sein Volk beklagt?
Eu'r Leid ist groß, doch meins ist zehnmal größer.

Sohn. Ich trage dich mit fort, mich satt zu weinen.
(Ab mit der Leiche.)

Vat. Dein Sterbekleid sind diese meine Arme,
Mein Herz dein Grabmal, mein geliebter Sohn!
Denn nie aus meinem Herzen weicht dein Bild.
Dein Grabgeläut sind Seufzer meiner Brust,
Und so begeh ich deine Leichenfeier,
Und jammr' um den Verlust des einz'gen Sohns,
Wie Priamus um alle seine Söhne.
Ich trag' dich fort, und fechtet wie ihr wollt;
Ich hab' ermordet, wo ich nicht gesollt. (Ab mit der Leiche.)

Heinr. Ihr Traurigen, die Leidenslast umfängt,
Hier sitzt ein König, mehr wie ihr bedrängt.

Getümmel. Angriffe. Die **Königin**, **Prinz v. Wales** und **Exeter** treten auf.

Prinz. Flieht, Vater, flieht! Entflohn sind alle Freunde,
Und Warwick tobt wie ein gehetzter Stier;
Fort! denn an unsern Fersen sitzt der Tod.

Königin. Zu Pferde, mein Gemahl! nach Berwick jagt!
Eduard und Richard, wie ein Windhundpaar,
Das den erschrocknen Hasen vor sich schaut,
Mit feur'gen Augen, wildentbrannt von Zorn,
Den blut'gen Stahl gefaßt in grimmer Hand,
Sind hinter uns; drum schleunig fort von hier!

Exet. Hinweg! denn es begleitet sie die Rache.
Nicht säumt mit Streitigkeiten! Schnell von hinnen!
Sonst kommt mir nach, so will ich euch voran.

Heinr. Nein, nimm mich mit dir, bester Exeter;

Ich fürchte nicht, zu bleiben, doch ich wünsche,
Der Königin zu folgen. Vorwärts, fort! (Alle ab.)

Sechste Scene.

Lautes Getümmel. Clifford kommt, verwundet.

Cliff. Hier brennt mein Licht zu Ende, ja, hier stirbt's,
Das einst dem König Heinrich hat geleuchtet.
O Lancaster! ich fürchte deinen Sturz
Mehr, als der Seele Trennung von dem Leib.
Viel Freunde band dir meine Lieb' und Furcht.
Nun, da ich falle, reißt das starke Band,
Schwächt Heinrich, stärkt den übermüth'gen York.
Wie Sommerfliegen, schwärmt gemeines Volk,
Und wohin fliegen Mücken als zur Sonne?
Und wer strahlt jetzt, als König Heinrichs Feinde?
O Phöbus! hättst du nie dem Phaeton
Vertraut die Zügel deines Glutgespanns,
Dein Wagen setzte nie die Erd in Brand.
Und, Heinrich, hättst du königlich geherrscht,
So wie dein Vater, und deß Vater that,
Dem Hause York um keinen Fuß breit weichend,
Nie hätten sie geschwärmt wie Sommerfliegen!
Ich, und Zehntausende des armen Reichs,
Versetzten nicht in Trauer unsre Wittwen;
Du säßest heut noch ruhig auf dem Thron.
Denn was nährt Unkraut, als gelinde Luft?
Und was macht Räuber kühn, als zu viel Milde?
Fruchtlos sind Klagen, hülflos meine Wunden,
Kein Weg zur Flucht, nicht Kraft einmal zur Flucht;
Der Feind ist hart, und wird sich nicht erbarmen,
Denn ich verdient' um ihn ja kein Erbarmen,
In meine Todeswunden drang die Luft,
Und viel Verguß des Blutes macht mich matt,

York, Richard, Warwick, alle auf mich her!
Durchbohrt die Brust mir, wie ich euern Vätern!

(Er fällt in Ohnmacht.)

Getümmel und Rückzug. **Eduard, Georg, Richard, Montague und Warwick** treten auf mit Soldaten.

Eduard. Nun athmet, Lords; das Glück gebeut uns Ruh,
Und hellt die Stirn des Kriegs mit Friedensblick.
Ein Haufe folgt der blut'gen Königin,
Die so den stillen Heinrich weggeführt,
Ist er ein König schon, wie wohl ein Segel,
Von einem heft'gen Windstoß angefüllt,
Der Flut der Galeon' entgegen zwingt.
Doch, glaubt ihr, Lords, daß Clifford mitgeflohn?

Warw. Nein, wohl unmöglich konnte der entkommen;
Denn, sag' ich's ihm schon hier ins Angesicht,
Eu'r Bruder Richard zeichnet' ihn fürs Grab,
Und, wo er sein mag, er ist sicher todt.

(Clifford ächzt.)

Eduard. Weß Seele nimmt da ihren schweren Abschied?

Rich. Ein Röcheln war's, wie zwischen Tod und Leben.

Eduard. Seht, wer es ist; nun, da die Schlacht vorüber,
Freund oder Feind, behandelt ihn mit Schonung!

Rich. Heb' auf den Gnadenspruch, denn Clifford ist's,
Der nicht zufrieden, daß er abgehaun
Den Zweig in Rutland, als er Knospen trieb,
Sein Mörderbeil auch an die Wurzel schwang,
Woher der zarte Sproß so hold erwuchs,
An ihn, den edlen Vater, Herzog York.

Warw. Nehmt von den Thoren Yorks das Haupt herab,
Sein hohes Haupt, das Clifford aufgesteckt.

An dessen Statt nun fülle seins den Raum;
Denn Gleiches muß mit Gleichem man erwidern.

Eduard. Bringt her den Unglücks-Uhu unsers Hauses,
Der nichts als Tod uns und den Unsern sang.
Nun wird der Tod den drohnden Laut ihm hemmen,
Und seine grause Zunge nicht mehr sprechen.

Warw. Ich glaube, sein Verstand ist schon dahin.
Sprich, Clifford, kennst du den, der zu dir spricht?
Der Tod umdüstert seine Lebensstrahlen,
Er sieht uns nicht, und hört nicht, was man sagt.

Rich. O thät' er's doch! Und möglich, daß er's thut;
Wohl nur aus feiner List verstellt er sich,
Um solcher bittern Höhnung auszuweichen,
Wie er geübt bei unsres Vaters Tode.

Georg. Wenn du das denkst, quäl' ihn mit scharfen Worten.

Rich. Clifford, um Gnade fleh', und finde keine!

Eduard. Clifford, bereu' in unfruchtbarer Reue!

Warw. Ersinn' Entschuldigung für deine Thaten!

Georg. Indeß wir Folterpein dafür ersinnen.

Rich. Du liebtest York, und ich bin Sohn von York.

Eduard. Wie Rutlands du, will ich mich dein erbarmen.

Georg. Wo ist dein Schutz nun, Hauptmann Margaretha?

Warw. Man höhnt dich, Clifford; fluche, wie du pflegst!

Rich. Was, keinen Fluch? Schlimm steht es um die Welt,
Wenn Clifford keinen Fluch hat für die Feinde!
Nun seh ich, daß er todt ist, und, beim Himmel!
Wenn diese Rechte ihm zwei Stunden Leben
Erkaufen könnte, um mit allem Spott
Ihn hohnzunecken: abhaun wollt' ich sie

Mit dieser meiner Hand, und mit der Wunde Blut
Den Bösewicht ersticken, dessen Durst
Nicht York, der zarte Rutland nicht gelöscht.

Warw. Ja; er ist todt. Herab des Frevlers Haupt!
Und stellt es auf, wo euers Vaters steht.
Und, Eduard, nun nach London im Triumph,
Die Kron' als Englands König zu empfangen!
Dann setzt nach Frankreich Warwick übers Meer,
Und wirbt dir Fräulein Bona zum Gemahl.
So knüpfst du diese Länder an einander,
Und darfst, im Bund mit Frankreich, nicht befürchten,
Daß der zerstreute Feind sich wieder sammle,
Wie er es hofft; denn ob sie schon nicht viel
Mit Stechen schaden können, wirst du doch
Sie um das Ohr dir lästig summen hören.
Zuvörderst wohn' ich Eurer Krönung bei,
Dann nach Bretagne setz' ich übers Meer,
Die Eh' zu stiften, wenn's Mylord gebeut.

Eduard. Ganz wie du willst, mein Warwick, soll es sein,
Auf deiner Schulter bau' ich meinen Thron,
Und nimmer will ich etwas unternehmen,
Wobei dein Rath und Beifall mir gebricht.
Richard, ich mache dich zum Herzog Gloster,
Und Georg von Clarence; Warwick, wie wir selbst,
Soll thun nnd lassen, was genehm ihn dünkt.

Rich. Laß mich von Clarence, Georg von Gloster Herzog sein,
Denn Glosters Herzogthum droht mir Gefahr.

Warw. Pah! das ist eine thörichte Bemerkung;
Richard, seid Herzog Gloster. Nun nach London,
Um dort die Ehren in Besitz zu nehmen!

(Alle ab.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

Ein Jagdrevier im Norden von England.

Zwei Förster treten auf, mit Armbrüsten in der Hand.

Erst. Först. Hier im verwachs'nen Buschwerk laß uns lauern;
Durch diese Ebne kommt sogleich das Wild;
Wir nehmen hier im Dickicht unsern Stand,
Und lesen uns der Thiere bestes aus.

Zweit. Först. Ich will zum Hügel gehn; dann Schuß auf Schuß.

Erst. Först. Das darf nicht sein; denn deiner Armbrust Lärm
Wirkt schreckend, und so ist mein Schuß verloren.
Laß uns hier bleiben, und aufs Beste zielen,
Und, daß wir keine Langeweile haben,
Erzähl' ich dir, was einst mir widerfuhr,
Gerade an dem Platz, wo jetzt wir stehn.

Zweit. Först. Da kommt ein Mann, laß den doch erst vorüber.

König Heinrich kommt verkleidet mit einem Gebetbuch.

Heinr. Von Schottland stahl ich fort mich, bloß aus Liebe,
Mit sehnsuchtsvollem Blick mein Land zu grüßen.
Nein, Heinrich! Heinrich! dieß ist nicht dein Land,
Dein Platz besetzt, dein Scepter dir entrissen,
Das Oel, das dich gesalbt hat, weggespült.
Kein biegsam Knie wird jetzt dich Cäsar grüßen,

Es kommt kein Supplikant zu dir um Recht.
Wie helf' ich Andern, steht es mit mir selbst so schlecht?

Erst. Först. Das ist ein Wild, deß Balg trägt guten Lohn!
Der weiland König ist's; Hand angelegt!

Heinr. Dem Schluß des Schicksals will ich mich ergeben;
Denn Weise sagen, das sei wohlgethan.

Zweit. Först. Was zaudern wir noch länger, ihn zu greifen?

Erst. Först. Halt noch ein Weilchen, laßt uns weiter hören!

Heinr. Nach Frankreich ging mein Weib und Sohn um Hülfe,
Auch hör' ich, der gewalt'ge große Warwick
Sei hin, um des französ'schen Königs Schwester
Für Eduard zur Gemahlin zu begehren.
Ist dieß gegründet, arme Königin
Und Sohn! o dann ist eure Müh' verloren.
Denn Warwick ist ein feiner Redner, Ludwig
Ein Fürst, der leicht durch Worte wird gerührt.
Margretha kann ihn rühren, dem zufolge,
Sie ist ein so beklagenswerthes Weib;
Sie wird mit Seufzern seine Brust bestürmen,
Mit Thränen dringen in ein Marmorherz.
Der Tiger selbst wird milde, wenn sie trauert,
Ein Nero reuig, wenn er ihre Klagen
Und ihre salz'gen Thränen hört und sieht.
Ja, doch sie kam, zu flehn; Warwick zu geben;
Zur Linken sie, begehrt für Heinrich Hülfe,
Zur Rechten er, wirbt um ein Weib für Eduard.
Sie weint und sagt: ihr Heinrich sei entthront;
Er, lächelnd, sagt: sein Eduard sei bestallt;
Daß nichts vor Gram die Arme mehr kann sprechen,

Weil Warwick seinen Anspruch zeigt, das Unrecht
Beschönigt, Gründe bringt von großer Kraft,
Und schließlich ab von ihr den König lenkt,
Daß er die Schwester ihm verspricht, und Alles,
Was König Eduards Platz befest'gen kann.
O Margaretha! so wird's sein; du Arme
Bist dann verlassen, wie du hülflos gingst.

Zweit. Förft. Sag', wer du bist, der du von Kön'gen da
Und Königinnen sprichst?

Heinr. Mehr, als ich scheine,
Und minder, als ich war durch die Geburt:
Ein Mensch, denn minder kann ich doch nicht sein;
Und Menschen können ja von Kön'gen reden:
Warum nicht ich?

Zweit. Förft. Ja; doch du sprichst, als ob du König wärst.

Heinr. Nun wohl, ich bin's im Herzen; das genügt.

Zweit. Förft. Doch, bist du König, wo ist deine Krone?

Heinr. Im Herzen trag' ich sie, nicht auf dem Haupt,
Nicht mit Juwelen prangend und Gesteinen,
Noch sichtbar auch; sie heißt Zufriedenheit,
Und selten freun sich Kön'ge dieser Krone.

Zweit. Förft. Gut, seid Ihr König der Zufriedenheit!
Muß Eure Kron' Zufriedenheit und Ihr
Zufrieden sein, mit uns zu gehn; wir denken:
Ihr seid's, den König Eduard abgesetzt,
Und wir, als Unterthanen, die ihm Treue
Geschworen, greifen Euch als seinen Feind.

Heinr. Doch schwor't Ihr nie, und brachet Euren Eid?

Zweit. Förft. Nie solchen Eid, und wollen's jetzt auch nicht.

Heinr. Wo wohntet Ihr, als ich der König war?

Zweit. Förft. Hier in der Gegend, wo wir jetzo wohnen.

Heinr. Neun Monden alt, war ich gesalbt zum König,
Mein Vater, mein Großvater waren Kön'ge;
Ihr habt mir euren treuen Dienst geschworen;
So sagt denn, bracht ihr eure Eide nicht?
Erst. Först. Nein;
Wir dienten Euch nur, als Ihr König war't.
Heinr. Nun, bin ich todt, und athme nicht als Mensch?
Ach, blödes Volk! ihr wißt nicht, was ihr schwört.
Seht, wie ich diese Feder von mir blase,
Und wie die Luft zurück sie bläst zu mir,
Die, wenn ich blase, meinem Hauch gehorcht,
Und nachgibt auch dem Andern, wenn er bläst,
Vom größten Windstoß jedesmal gelenkt;
So leichten Sinns seid ihr gemeines Volk.
Doch brecht nicht Euern Eid; mit dieser Sünde
Soll meine milde Bitt' euch nicht belasten.
Führt, wie ihr wollt, der König hört Befehl;
Seid Kön'ge ihr, befehlt, und er gehorcht!
Erst. Först. Wir sind des Königs treue Unterthanen,
Des Königs Eduard.
Heinr. Ihr würdet's auch von Heinrich wieder sein,
Säß er, wo König Eduard jetzt sitzt.
Erst. Först. In Gottes und des Königs Namen heißen
Wir Euch, zu den Beamten mitzugehn.
Heinr. So führt mich denn in Gottes Namen hin,
Und was Gott will, mag euer König thun;
Und was er will, in Demuth nehm' ich's an. (Alle ab.)

Zweite Scene.

London. Zimmer im Palast.

König Eduard, Gloster, Clarence und Lady Grey treten auf.

Eduard. Mein Bruder Gloster, auf Sankt Albans Feld,
Fiel dieser Lady Gatte, Sir John Grey,

Sein Landgut nahm der Sieger in Besitz.
Sie fleht nun um Erstattung dieser Güter,
Die wir mit Recht ihr nicht verweigern können,
Weil in dem Streite für das Haus von York
Der würd'ge Mann sein Leben eingebüßt.

Glost. Eu'r Hoheit thäte wohl, es zu gewähren;
Es wäre schimpflich, ihr es abzuschlagen.

Eduard. Das wär' es auch, doch sei's noch aufgeschoben.

Glost. (beiseit zu Clarence) Ei, steht es so?
Die Dame, seh' ich, hat was zu gewähren,
Bevor der König ihr Gesuch gewährt.

Clar. (beiseit.) Er kennt die Jagd: wie treu bleibt er der Fährte!

Glost. (beiseit.) Still!

Eduard. Erwägen, Wittwe, woll'n wir Eu'r Gesuch;
Kommt wieder, zu vernehmen den Bescheid!

Grey. Ich kann Verzug nicht dulden, gnäd'ger Fürst:
Belieb' Eu'r Hoheit, jetzt mich zu bescheiden,
Und was Euch nur beliebt, soll mir genügen.

Glost. (beiseit.) Nun, Wittwe, dann verbürg' ich dir dein Gut,
Wenn das, was ihm gefällt, auch dir gefällt. —
Gebt besser Acht, sonst wird Euch Eins versetzt.

Clar. (beiseit.) Ich sorge nicht, wenn sie nicht etwa fällt.

Glost. (beiseit.) Verhüt' es Gott! Er nähm' den Vortheil wahr.

Eduard. Wie viele Kinder hast du, Wittwe? Sprich!

Clar. (beiseit.) Ich glaub', er will sie bitten um ein Kind.

Glost. Nein, peitscht mich drauf, er gibt ihr lieber zwei.

Grey. Drei, mein höchst gnäd'ger Fürst.

Glost. (beiseit.) Er schafft euch vier, wenn ihr ihm folgen wollt.

Eduard. Hart wär's, wenn sie des Vaters Land verlören.

Grey. Habt Mitleid, hoher Herr, gewährt es doch!

Eduard. Laßt uns, ich will den Witz der Wittwe prüfen.

Glost. Wir lassen Euch, Ihr bleibt Euch überlassen,
Bis Jugend Euch der Krücke überläßt.

(Gloster und Clarence treten auf die andere Seite zurück.)

Eduard. Jetzt sagt mir, ob Ihr Eure Kinder liebt?

Grey. Ja, so von Herzen, wie ich selbst mich liebe.

Eduard. Und thätet Ihr nicht Alles für ihr Wohl?

Grey. Ging's ihnen wohl, gern wollt ich Alles leiden.

Eduard. Erwerbt Euch denn die Güter für ihr Wohl.

Grey. Deßwegen kam ich zu Eu'r Majestät.

Eduard. Ich zeig' Euch einen Weg, sie zu erwerben.

Grey. Das wird mich Euer Hoheit Dienst verpflichten.

Eduard. Was thust du mir zum Dienst, wenn ich sie gebe?

Grey. Was Ihr befehlt, das bei mir steht zu thun.

Eduard. Doch Ihr versagt wohl die Gefälligkeit.

Grey. Nein, gnäd'ger Herr, sei's denn, ich kann's nicht thun.

Eduard. Du kannst gewähren, was ich fordern will.

Grey. Nun denn, so thu' ich, was mein Fürst gebeut.

Glost. (beiseit.) Er drängt sie scharf; viel Regen höhlt den Stein.

Clar. (beiseit.) So roth wie Feu'r! Wohl schmelzen muß ihr Wachs.

Grey. Was stockt mein Fürst? Laßt hören, welch ein Dienst!

Eduard. Ein leichter Dienst: nur einen König lieben.

Grey. Das kann ich leicht als Unterthanin thun.

Eduard. Dann geb' ich gleich dir deines Gatten Güter.

Grey. So scheid' ich denn mit tausendfachem Dank.

Glost. Der Kauf ist klar; schon siegelt ihn ihr Knix.

Eduard. Doch halt noch, ich versteh' der Liebe Früchte.

Grey. Der Liebe Früchte, mein ich auch, mein Fürst.

Eduard. Ja, doch ich sorg' in etwas anderm Sinn;
Um welche Liebe, glaubst du, daß ich werbe?

Grey. Lieb' in den Tod, Dank, Demuth, und Gebet;
Lieb', als sie Tugend sucht, und Tugend beut.

Eduard. Nein, wahrlich, solche Liebe mein' ich nicht.

Grey. Nun wohl, dann meint Ihr nicht, so wie ich dachte.

Eduard. Doch nun zum Theil wohl merkt Ihr meinen Sinn?

Grey. Mein Sinn gibt nimmer zu, was, wie ich merke,
Eu'r Hoheit denket, denk' ich anders recht.

Eduard. Dann, grad heraus, ich möchte bei dir liegen.

Grey. Dann grad heraus, ich läg' im Kerker lieber.

Eduard. Nun, so bekommst du nicht des Mannes Güter.

Grey. So sei die Ehrbarkeit mein Leibgedinge;
Um den Verlust will ich sie nicht erkaufen.

Eduard. Dann bringst du deine Kinder um ihr Recht.

Grey. Eu'r Hoheit thut hiemit es mir und ihnen. —
Doch, gnäd'ger Herr, der Scherz des Antrags da
Stimmt nicht zum hohen Ernste des Gesuchs.
Entlaßt mich huldvoll, sei's mit Ja, mit Nein.

Eduard. Ja, wenn du Ja auf meinen Wunsch willst sagen;
Nein; wenn du Nein auf mein Begehren sagst.

Grey. Dann nein, mein Fürst; zu End' ist mein Gesuch.

Glost (beiseit.) Die Wittwe mag ihn nicht, sie runzelt ihre Stirn.

Clar. (beiseit.) Der plumpste Freier in der Christenheit.

Eduard. (beiseit.) Nach ihren Blicken ist sie voller Tugend,
Aus jedem Wort spricht ihr gewandter Witz;
Ihr ganzes Wesen fordert einen Thron.
So oder so ist sie für einen König;
Sie wird mein Liebchen, oder mein Gemahl. —
Setzt, König Eduard nähm' Euch zur Gemahlin?

Grey. O Herr, gesagt ist's leichter, als gethan.
Ich Unterthanin bin wohl gut zum Scherz,
Doch lang nicht gut genug zur Herrscherin.

Eduard. Süß Weib, bei meinem Throne schwör' ich dir,
Ich sage nur, was meine Seele wünscht:
Das ist, dich als Geliebte zu besitzen.

Grey. Und das ist mehr, als ich gewähren will.
Ich weiß, ich bin zu niedrig, Eu'r Gemahl,
Und doch zu gut, Eu'r Kebsweib nur zu sein.

Eduard. Stecht Silben nicht; ich meinte als Gemahl.

Grey. Wenn meine Söhne nun Euch Vater nennen,
Das wird Eu'r Hoheit kränken.

Eduard. Nein, nicht mehr,
Als wenn dich meine Töchter Mutter heißen.
Du, eine Wittwe, hast der Kinder drei;
Ich, bei der Mutter Gottes! der ich noch
Ein Junggeselle bin, hab' ihrer auch;
Wie schön, der Vater vieler Kinder sein!
Erwidre nichs, du wirst mein Ehgemahl.

Glost. (beiseit) Der Geistliche hat seine Beicht vollbracht.

Clar. (beiseit) Zum Beichtger hat ihn Leibliches gemacht.

Eduard. Euch wundert's, Brüder, was wir zwei geflüstert?

Glost. Der Wittwe steht's nicht an, sie sieht verdüstert.

Eduard. Ihr fändet's fremd, wenn ich zur Frau sie wählte?

Clar. Für wen, mein Fürst?

Eduard. Ei, Clarence, für mich selbst.

Glost. Das wäre mindestens ein Zehntagswunder.

Clar. Das ist ein Tag mehr, als ein Wunder währt.

Glost. So endlos würde dieses Wunder sein.

Eduard. Gut, Brüder, scherzt nur fort: ich kann euch sagen,
Gewährt ist das Gesuch ihr um die Güter.

Ein Edelmann tritt auf.

Edelm. Mein Fürst, Eu'r Gegner Heinrich ward ergriffen,
Gefangen bringt man ihn vor Euer Schloß.

Eduard. Laßt ihn sogleich hinschaffen nach dem Tower.—
Und kommt, ihr Brüder, daß wir den befragen,
Der ihn gefangen, wie man ihn ergriff.
Ihr, Frau, geht mit. Lords haltet sie in Ehren.

(Eduard, Lady Grey, Clarence und Edelmann ab.)

Gloft. Ja, Eduard hält die Weiber wohl in Ehren.
Wär er doch aufgezehrt, Mark, Bein und Alles,
Damit kein blühnder Sproß aus seinen Lenden
Die Hoffnung kreuze meiner goldnen Zeit!
Doch zwischen meiner Seele Wunsch und mir,
Wenn auch des Lüstlings Eduards Recht erstirbt,
Steht Clarence, Heinrich und sein Sohn, Prinz Eduard,
Sammt ihrer Leiber ungehofften Erben,
Und nehmen Platz, eh ich mich setzen kann.
Ein schlimmer Vorbedacht für meinen Zweck!
So träum' ich also nur von Oberherrschaft,
Wie wer auf einem Vorgebirge steht,
Und späht ein fernes gern erreichtes Ufer,
Und wünscht, sein Fuß käm seinem Auge gleich:
Er schilt die See, die ihn von dorten scheidet,
Ausschöpfen will er sie, den Weg zu bahnen:
So wünsch' auch ich die Krone, so von fern,
Und schelte so, was mich von ihr entfernt,
Und sag, ich will die Hindernisse tilgen,
Mir selber mit Unmöglichkeiten schmeichelnd.
Mein Aug ist vorschnell, und zu kühn mein Herz,
Kann Hand und Kraft nicht ihnen gleich es thun.
Gut, setzt, es gibt kein Königreich für Richard.
Was kann die Welt für Freude sonst verleihn?
Ich such' in einer Schönen Schoos den Himmel,
Mit munterm Anputz schmück' ich meinen Leib,

Bezaubre holde Frau'n durch Wort und Blick.
O kläglicher Gedank', und minder glaublich,
Als tausend goldne Kronen zu erlangen!
Schwor Liebe mich doch ab im Mutterschoos,
Und, daß ihr sanft Gesetz für mich nicht gälte,
Bestach sie die gebrechliche Natur
Mit irgend einer Gabe, meinen Arm
Wie einen dürren Strauch mir zu verschrumpfen,
Dem Rücken einen neidschen Berg zu thürmen,
Wo Häßlichkeit, den Körper höhnend, sitzt,
Die Beine von ungleichem Maas zu formen,
Mich zu verscheußlichen in jedem Glied,
Gleich wie ein Chaos oder Bärenjunges,
Das, ungeleckt, nicht Spur der Mutter trägt.
Und bin ich also wohl ein Mann zum Lieben?
O schnöder Wahn, nur den Gedanken hegen!
Weil denn die Erde keine Lust mir beut,
Als herrschen, meistern, Andre unterjochen,
Die besser sind an Bildung, als ich selbst,
So sei's mein Himmel, von der Krone träumen,
Und diese Welt für Hölle nur zu achten,
Bis auf dem mißgeschaffnen Rumpf mein Kopf
Umzirkelt ist mit einer reichen Krone.
Doch weiß ich nicht, wie ich die Kron' erlange,
Denn manches Leben trennt mich von der Heimath;
Und ich, wie ein im dorn'gen Wald Verirrter,
Die Dornen reißend und davon gerissen,
Der einen Weg sucht, und vom Wege schweift,
Und weiß nicht, wie zur freien Luft zu kommen,
Allein verzweifelt ringt, hindurchzudringen —
So martr' ich mich, die Krone zu erhaschen,
Und will von dieser Marter mich befrein,
Wo nicht, den Weg mit blutger Axt mir haun.
Kann ich doch lächeln, und im Lächeln morden,

Und rufen: schön! zu dem, was tief mich kränkt,
Die Wangen netzen mit erzwungnen Thränen,
Und mein Gesicht nach jedem Anlaß drehn.
Ich will mehr Schiffer, als die Nix' ersäufen,
Mehr Gaffer tödten, als der Basilisk;
Ich will den Redner spielen, gleich dem Nestor,
Weit feiner täuschen, als Ulyß vermochte,
Und, Sinon gleich, ein zweites Troja nehmen;
Ich leihe Farben dem Chamäleon,
Verwandle mehr, als Proteus, mich, und nehme
Den mörderischen Machiavell in Lehre.
Und kann ich das, und keine Kron' erschwingen?
Ha! noch so fern, ich will herab sie zwingen.* (ab.)

Dritte Scene.

Frankreich. Zimmer im Palast.

Pauken und Trompeten. **König Ludwig** und **Bona** treten auf mit **Bourbon**, dem **Admiral** und Gefolge. Der König setzt sich auf den Thron. Hierauf **Königin Margaretha**, **Prinz Eduard** und der **Graf von Oxford**.

Ludw. (aufstehend) Englands Gebiet'rin, schöne Margaretha,
Sitzt her zu uns. Nicht ziemt es Eurem Rang
Und Stamme, daß Ihr steht, weil Ludwig sitzt.

Königin. Nein, großer König Frankreichs! Margaretha
Muß nun ihr Segel streichen, und für jetzt,
Wo Könige gebieten, dienen lernen.
Ich war vom großen Albion Königin,
Gesteh' ich, in vergangnen goldnen Tagen,
Doch Mißgeschick trat nun mein Recht in Staub,

* Auch hier, wie in ähnlichen classischen Stellen, wurde die kaum verbesserliche Schlegelsche Uebersetzung, bis auf wenige kleine Veränderungen, beibehalten. Auch Schlegel selbst und Schiller folgten ja Bürger und Wieland oft von Wort zu Wort. Anm. d. Uebers.

Und streckte mich mit Schande hin zu Boden;
Hier muß ich gleich mich setzen meinem Glück,
Und mich zu meinem niedern Sitz bequemen.

Ludw. Wie so verzweifelt, schöne Königin?

Königin. Um das, was mir die Augen füllt mit Thränen,
Die Zunge hemmt, das Herz in Gram ertränkt.

Ludw. Was es auch sei, bleib dir nur immer gleich,
Und setze dich zu uns, beug nicht den Nacken

(Er setzt sie neben sich.)

Dem Joch des Glücks; den unverzagten Sinn
Laß über jeden Unfall triumphiren!
Sei offen, Königin, sprich aus dein Leid;
Wenn Frankreich helfen kann, so soll's geschehn.

Königin. Dein gütig Wort hebt mein gesunknes Herz,
Und lös't die Zunge dem verstummten Gram.
Zu wissen sei daher dem edlen Ludwig,
Daß Heinrich, meiner Lieb' allein'ger Herr,
Aus einem König ein Verbannter ward,
Und muß als Flüchtling jetzt in Schottland leben,
Indeß der stolze Eduard, Herzog York,
Sich angemaßt des Titels und des Throns
Von Englands ächtgesalbtem, wahren König.
Das ist's, warum ich arme Margaretha,
Mit meinem Sohn, Prinz Eduard, Heinrichs Erben,
Dich um gerechten Beistand flehend komme;
Wenn du uns fehlst, ist alle Hoffnung hin,
Schottland hat Willen, doch nicht Macht zu helfen;
Mißleitet ist so unser Volk wie Pairs,
Der Schatz genommen, aufgelöst das Heer,
Und, wie du siehst, wir selbst des Trostes leer.

Ludw. Ruhmvolle Fürstin, sänft'ge mit Geduld
Den Sturm, indeß wir sinnen ihn zu dämpfen.

Königin. Je mehr wir zögern, stärkt sich unser Feind.

Ludw. Je mehr ich zögre, werd' ich Hülfe leisten.

Königin. Ach, Ungeduld gesellt sich wahrem Leid;
Und seht, da kommt der Stifter meiner Leiden.

Warwick tritt auf mit Gefolge.

Ludw. Wer ist's, der kühn sich nähert unserm Thron?

Königin. Der Graf von Warwick, Eduards größter Freund.

Ludw. Willkommen, tapfrer Warwick! Was führt dich nach Frankreich?

(Er steigt vom Thron. Margaretha steht auf.)

Königin. Ha, jetzo steigt ein zweiter Sturm herauf.
Denn dieser da regt Beides, Wind und Flut.

Warw. Der würd'ge Eduard, König Albions,
Mein hoher Herr, und dein geschworner Freund,
Hat mich gesandt aus treugesinnter Liebe,
Erst, um, erhabner Fürst, dich zu begrüßen,
Dann zu begehren einen Freundschaftsbund,
Und endlich, diese Freundschaft zu befest'gen
Durch ein Vermählungsband, wenn du geruhst
Die tugendsame Schwester, Fräulein Bona,
Zur Eh' dem König Englands zu gewähren.

Königin. Wann das geschieht, ist Heinrichs Hoffnung hin.

Warw. (zu Bona) Und, gnäd'ges Fräulein, in des Königs Namen
Hab ich Befehl: wenn's Eure Huld vergönnt,
In aller Demuth Eure Hand zu küssen,
Und meines Fürsten Herz zu offenbaren,
Wo jüngst der Ruf ins wache Ohr ihm dringend,
Aufstellte deiner Schönheit Bild und Tugend.

Königin. Hört, König Ludwig, Fräulein Bona, hört,
Bevor ihr Antwort gebt! Warwicks Begehr
Geht nicht von Eduards wahrer Neigung aus;
Nein, von Betrug, den harte Noth erzwungen.
Wie herrscht denn sicher ein Tyrann daheim,
Wenn er nicht auswärts mächtig sich verbindet?

Daß er Tyrann sei, wird hieraus schon klar,
Daß Heinrich ja noch lebt; und wär' er todt,
Hier steht Prinz Eduard, König Heinrichs Sohn.
Drum, Ludwig, sieh, daß dieses Heirathsbündniß
Dich nicht in Schaden und Gefahren stürze!
Denn, wenn der Usurpator auch ein Weilchen
Das Scepter führt, der Himmel ist gerecht,
Und von der Zeit wird Unrecht unterdrückt.

Warw. Schmähsüchtge Frau!

Prinz. Warum nicht, Königin?

Warw. Dieweil dein Vater Heinrich usurpirte,
Und du nicht Prinz bist, sie nicht Königin.

Orf. Den großen Gaunt vernichtet Warwick denn,
Der Spaniens größten Theil bewältigte;
Und nach Johann von Gaunt, Heinrich den Vierten,
An dessen Weisheit Weise sich gespiegelt?
Und nach dem weisen Herrn, Heinrich den Fünften,
Der kühn das ganze Frankenreich bezwang.
Von dieser Reih' stammt unser Heinrich ab.

Warw. Oxford, wie kommt's bei dieser glatten Rede,
Daß Ihr nicht sagtet, wie der sechste Heinrich
All das verloren, was der Fünfte schaffte?
Mich dünkt, das müßten diese Pairs belächeln.
Doch ferner zählt Ihr einen Stammbaum auf
Von zwei und sechzig Jahren: schmucke Zeit,
Das Thronrecht eines Königs zu beweisen!

Orf. So, Warwick, sprichst du wider deinen Fürsten,
Dem du gehorcht hast sechs und dreißig Jahr,
Und kein Erröthen zeiht dich des Verraths?

Warw. Kann Oxford, der von je das Recht geschirmt,
Mit einem Stammbaum Falschheit nun bemänteln?
Pfui, laß von Heinrich, und nenn' Eduard König!

Orf. Ihn König nennen, dessen harter Spruch
Den ältern Bruder mir, Lord Aubrey Vere,

Zum Tod geführt? Ja mehr noch, meinen Vater,
Recht in dem Abfall seiner mürben Jahre,
Als an des Todes Thor Natur ihn brachte?
Nein, Warwick, nein! So lang' mein Arm sich hält,
Hält er das Haus von Lancaster empor.

Warw. Und ich das Haus von York.

Ludw. Geruhet, Königin, Prinz Eduard, Oxford,
Auf unsre Bitte doch beiseit zu treten,
Weil ich mit Warwick ferner mich bespreche.

Königin. Daß Warwicks Worte nur ihn nicht bezaubern!

(Sie tritt mit dem Prinzen und Oxford zurück.)

Ludw. Nun, Warwick, sage mir auf dein Gewissen,
Ob Eduard Euer wahrer König ist?
Denn ungern möcht' ich mich mit dem verbinden,
Der nicht gemäß dem Rechte wär' erwählt.

Warw. Drauf geb' ich Ehr und guten Ruf zum Pfand.

Ludw. Dann ferner, unverstellt von Herzen weg,
Sag' mir, wie weit reicht seiner Liebe Maas
Zu unsrer Schwester Bona.

Warw. Sie erscheint
Ganz würdig eines Fürsten, so wie er.
Oft war ich Zeuge, daß er schwor und sagte,
Ein ewger Baum sei diese seine Liebe,
Der in der Tugend Boden fest gewurzelt,
Dem Laub und Frucht der Schönheit Sonne treibt;
Von Tücken frei, nicht von verschmähter Wahl,
Bis Fräulein Bona löset seine Qual.

Ludw. Nun, Schwester, sagt uns Euern festen Schluß.

Bona. Eu'r Jawort, Euer Weigern, sei auch meins.

(Zu Warwick.)

Jedoch bekenn' ich, daß schon oft zuvor,
Wenn man von Eures Königs Werth berichtet,
Mein Ohr das Urtheil zum Verlangen lockte.

Ludw. So hör' denn, Warwick: meine Schwester wird

Gemahlin Eduards, und entwerfen soll
Man Punkte nun sogleich, das Leibgedinge
Betreffend, das Eur König machen muß,
Um ihren Brautschatz damit aufzuwägen.
Kommt, Königin Margaretha, seid hier Zeugin,
Daß Bona sich verlobt mit Englands König!

Prinz. Mit Eduard, aber nicht mit Englands König.

Königin. Heimtückscher Warwick! Es war List von dir.
Durch diesen Bund zu hindern mein Gesuch.
Bevor du kamst, war Ludwig Heinrichs Freund.

Ludw. Und ist noch sein und Margarethens Freund.
Doch ist Eur Anspruch an die Krone schwach,
Wie das erhellt aus Eduards gutem Glück,
Dann ist's nur billig, daß man mir erläßt
Die Schuld des Beistands, den ich jüngst versprach!
Ihr sollt von mir noch alle Güt' erfahren;
Die Ihr nur fordert, und ich leisten kann.

Warw. Heinrich lebt jetzt in Schottland ganz bequem,
Und da er nichts hat, kann er nichts verlieren.
Ihr selber, unsre weiland Königin,
Habt einen Vater, der Euch nähren kann,
Und solltet dem, statt Frankreich, lästig fallen.

Königin. Still, frecher, unverschämter Warwick! still!
Der Kön'ge stolzer Schöpfer und Vernichter!
Ich will nicht fort, bis meine Wort' und Thränen
Voll Wahrheit, König Ludwig deine Tücke
Und deines Herren falsche Lieb' entdeckt;
Denn ihr seid beide Vögel einer Brut!

(Man hört draußen ein Posthorn.)

Ludw. Warwick, an dich kommt Botschaft, oder uns.

Ein Bote tritt auf.

Bote. Mein Herr Gesandter, dieß da ist an Euch
Von Eurem Bruder, Markgraf Montague;
Dieß da vom König an Eu'r Majestät;

(Zu Margarethen.)

Dieß, gnäd'ge Frau, an Euch; weiß nicht, von wem.

(Alle lesen ihre Briefe.)

Orf. Mich freut's, daß unsre schöne Königin
Mit Lächeln liest, da Warwick finster schaut.

Prinz. Seht, Ludwig stampft, als wär' er ärgerlich;
Ich hoff', es geht noch gut.

Ludw. Nun, Warwick, was ist deine Neuigkeit?
Und was die Eure, schöne Königin?

Königin. Die mein' erfüllt mich unverhofft mit Freude.

Warw. Die meine bringt mir Leid und Mißvergnügen.

Ludw. Was? Euer Fürst vermählt mit Lady Grey?
Und Eur' und seine Falschheit zu beschönen,
Räth er Geduld mir an durch diesen Zettel?
Ist das der Bund, den er mit Frankreich sucht?
Er wagt mit solchem Hohn uns zu verhöhnen?

Königin. Ich sagt' es Eurer Majestät vorher;
Dieß zeugt von Eduards Lieb' und Warwicks Treue.

Warw. Hier, König Ludwig, vor des Himmels Antlitz
Und bei der Hoffnung auf mein Seelenheil,
Rein schwör' ich mich von diesem Frevel Eduards,
Nicht meines Königs mehr, denn er entehrt mich,
Noch mehr sich selbst, hätt' er Gefühl für Schande.
Vergaß ich, daß mein Vater seinen Tod
Unzeitig durch das Haus von York gefunden?
Ließ hingehn meiner Nichte Mißhandlung?
Umgab ihn mit der königlichen Krone?
Stieß Heinrich aus dem angestammten Recht?
Und wird zum Lohn mir Schande nun gebracht?
Schand' über ihn! Denn mein Verdienst ist Ehre.
Und die für ihn verlorne herzustellen,
Sag' ich ihm ab, und wende mich zu Heinrich.
Laß, edle Königin, den alten Groll:
Ich will hinfort dein treuer Diener sein,

Ich räche sein Vergehn an Fräulein Bona,
Und setze Heinrich wieder auf den Thron.

Königin. Warwick, dein Wort hat meinen Haß in Liebe
Verkehrt, und ich vergebe und vergesse
Die alten Fehler ganz, und bin erfreut,
Daß du der Freund von König Heinrich wirst.

Warw. So sehr sein Freund, sein unverstellter Freund,
Daß, wenn uns König Ludwigs Huld vergönnt,
Nur wen'ge Schaaren auserwählten Volks,
Ich schon sie landen werd' an unsern Küsten,
Und den Tyrannen stoßen von dem Thron.
Wohl nicht beschützt ihn seine neue Braut,
Und Clarence, wie mir meine Briefe melden,
Steht auf dem Punkte, von ihm abzufallen,
Der freit nach Wollust, statt nach Ehrgefühl
Und unsers Landes Sicherheit und Stärke.

Bona. Mein Bruder, wie wird Bona sonst gerächt,
Wenn du der armen Königin nicht hilfst?

Königin. Ruhmvoller Fürst, wie kann mein Heinrich leben,
Wenn du ihn von Verzweiflung nicht errettest?

Bona. Mein Streit und dieser Königin sind Eins.

Warw. Und meiner tritt, Prinzessin, Eurem bei.

Ludw. Und meiner Eurem, deinem und Margrethens.
Deßwegen bin ich endlich fest entschlossen,
Euch beizustehn.

Königin. Laßt unterthänigst mich für Alle danken.

Ludw. Dann, Englands Bote, kehre heim in Hast,
Und sage deinem Afterkönig Edward,
Daß Frankreichs Ludwig Masken senden will
Zum Tanz mit ihm und seiner neuen Braut.
Du siehst, was vorgeht: auf! schreck' ihn damit!

Bona. Sag' ihm, in Hoffnung seiner nahen Wittwerschaft
Trag' ich den Weidenkranz schon seinetwillen.

Königin. Sag' ihm, mein Trauerkleid sei abgelegt,
Und ich bereit, die Rüstung anzuziehn.

Warw. Sag' ihm von mir, er habe mich gekränkt,
Drum wollt ich ihn entkrönen, eh' er's denkt.
Hier ist dein Botenlohn. Jetzt geh! (Der Bote ab.)

Ludw. Nun, Warwick,
Geh du mit Oxford und fünftausend Mann
Zu Schiff, und biete Schlacht dem falschen Edward.
Und diese hohe Fürstin und ihr Prinz
Soll, wie's die Zeit gibt, mit Verstärkung folgen.
Doch, eh' du gehst, lös' einen Zweifel mir;
Was dient zum Pfand uns deiner festen Treue?

Warw. Dieß soll Euch sichern meine stete Treue:
Wenn unsre Königin genehm es hält,
Und dieser junge Prinz, will ich alsbald
Ihm meine ält'ste Tochter, meine Lust,
Verknüpfen durch der Trauung heil'ges Band.

Königin. Ich halt's genehm, und dank' Euch für den Antrag. —
Sohn Eduard, sie ist schön und tugendsam,
Drum zögre nicht, gib Warwick deine Hand,
Und mit ihr dein unwiderruflich Wort,
Daß Warwicks Tochter einzig dein soll sein.

Prinz. Ich nehme gern sie an, denn sie verdient es;
Und hier zum Pfande biet ich meine Hand.
(Er gibt Warwick die Hand.)

Ludw. Was zögern wir? Schnell hebt die Mannschaft aus!
Und, Bourbon, du, Großadmiral des Reichs,
Schaffst sie hinüber mit der Königsflotte.
Nicht rast' ich, bis ich Edwards Fall geschaut,
Weil er gespottet einer Frankenbraut.
(Alle ab, außer Warwick.)

Warw. Ich kam von Eduard als Gesandter her,
Doch kehr' ich heim als sein geschworner Feind;
Zur Heirathsstiftung gab er mir den Auftrag,
Doch droh'nder Krieg erfolgt auf sein Gesuch.
Hatt' er zum Spielzeug Niemand sonst als mich?
So will nun ich den Spaß in Leid verkehren.
Ich war der Mann, der ihn zum Thron erhob;
Ich will der Mann sein, der ihn bringt zu Fall.
Mich kümmert Heinrichs Mißgeschick nicht viel;
Doch Eduards Spott zu rächen, ist mein Ziel.

Vierter Akt.

Erste Scene.

London. Zimmer im Palast

Gloster, Clarence, Somerset, Montague und Andere treten auf.

Glost. Was meinst du, Bruder Clarence, sage mir,
Zur neuen Ehe mit der Lady Grey?
Hat nicht der Bruder königlich gewählt?

Clar. Ach, wie Ihr wißt, der Weg ist weit nach Frankreich.
Wie konnt' er Warwicks Wiederkunft erwarten?

Som. Mylords, laßt dies Gespräch: da kommt der König!

Trompeten und Pauken. König Eduard mit Gefolge, Lady Grey als Königin, Pembroke, Stafford, Hastings und Andere treten auf.

Glost. Und seine wohlgewählte Braut.

Clar. Ich denk', ich sag' ihm offen, was ich meine.

Eduard. Nun, Clarence, wie gefällt Euch unsre Wahl?
Ihr steht so ernsthaft, wie halb mißvergnügt.

Clar. Ganz so wie Frankreichs Ludwig oder Warwick,
Die von so schwachem Muth und Urtheil sind,
Daß unsre Mißhandlung sie wenig kränkt.

Eduard. Setzt, daß sie ohne Grund beleidigt wären,
Sie sind nur Ludwig, Warwick; ich bin Eduard,
Eu'r Herr und Warwicks, und muß schalten können.

Glost. Und sollt auch schalten, weil Ihr unser Herr;
Doch übereilte Eh' thut selten gut.

Eduard. Ei, Bruder Richard, seid Ihr auch gekränkt?

Glost. Ich? Nein.
Verhüte Gott, daß ich geschieden wünschte,
Die Gott verbunden; und es wäre Schade,
Zu trennen, was so schön zusammenpaßt.

Eduard. Von Eurem Hohn und Unmuth abgesehn,
Sagt mir, weßwegen Lady Grey mein Weib
Und Englands Königin nicht werden sollte?
Und ihr auch, Somerset und Montague,
Sprecht offen, was ihr denkt.

Clar. So ist dieß meine Meinung: König Ludwig
Wird Euer Feind, weil Ihr ihn mit der Heirath
Der Fräulein Bona zum Gespött gemacht.

Glost. Und Warwick, der nach Eurem Auftrag that,
Fühlt durch die neue Heirath sich entehrt.

Eduard. Wie, wenn ich beide nun durch neue Mittel,
Die ich ersinnen kann, zufrieden stelle?

Mont. Doch solch ein Bund mit Frankreich hätte wohl
Weit festern Schutz geboten unserm Staat,
Als irgend eine Heirath in dem Lande.

Hast. Weiß Montague denn nicht, daß England sicher
Für sich schon ist, bleibt es sich selbst nur treu?

Mont. Doch sichrer, wenn's von Frankreich wird gedeckt.

Hast. Weit besser, Frankreich nutzen, als ihm traun.
Laßt uns durch Gott gedeckt sein und das Meer,
Das er uns gab als felsenfesten Wall,

Und wehren wir uns bloß mit ihrer Hülfe;
Auf ihnen und uns selbst ruht unser Heil.

Clar. Für diese Rede schon verdient Lord Hastings
Zur Eh' die Erbin des Lord Hungerford.

Eduard. Nun gut, was soll's? Es war mein Spruch und Wille,
Und dießmal gilt mein Wille für Gesetz.

Glost. Und doch, mich dünkt, Eur' Hoheit that nicht wohl,
Daß Ihr die Erbin des Lord Scales gabt
Dem Bruder Eurer heißgeliebten Braut;
Mir oder Clarence käm' sie besser zu;
Die Brüderschaft begrubt Ihr in der Braut.

Clar. Sonst hättet Ihr auch nicht Lord Bonville's Erbin
Verschenkt an Eurer neuen Gattin Sohn,
Und Eure Brüder sonst wo freien lassen.

Eduard. Ach, armer Clarence! bist du mißvergnügt
Nur um ein Weib? Ich will dich schon versorgen.

Clar. Durch Auswahl für Euch selbst habt Ihr gezeigt
Eu'r flaches Urtheil; so erlaubt mir denn,
Daß ich mir jetzt mein eigner Kuppler sei,
Wozu ich nächstens denk' Euch zu verlassen.

Eduard. Geht oder bleibt, Eduard will König sein,
Und sich nicht binden an der Brüder Willen.

Grey. Mylords, eh seiner Majestät gefiel,
Mich zu erhöhn zum Rang der Königin,
Seid billig nur, und ihr müßt all gestehn,
Daß ich von Abkunft nicht unedel war;
Geringern schon, als ich, ward gleiches Glück.
Wahr ist's, der Rang ehrt mich und mein Geschlecht;
Doch eure Abgunst, deren Gunst ich wünschte,
Wölkt mir die Freude mit Gefahr und Leid.

Eduard. O Theure, schmeichle ja nicht ihrem Zorn.
Was für Gefahr und Leid kann dich betreffen,

So lang' nur Eduard dein treuer Freund,
Und ihr Monarch, dem sie gehorchen müssen?
Ja, und gehorchen werden, und dich lieben,
Wenn sie nicht Haß von mir verdienen wollen.
Und thun sie das, so stell' ich dich doch sicher,
Und jene trifft die Rache meines Grimms.

Glost. (beiseit) Ich höre, spreche nichts, und — denke viel.

Ein Bote tritt auf.

Eduard. Nun, Bote, was für Brief' und Neuigkeiten
Aus Frankreich?

Bote. Mein König, keine Brief' und wenig Worte,
Doch die ich, ohn' ausdrücklichen Erlaub,
Nicht melden darf.

Eduard. Gut, wir erlauben dir; drum sage kurz,
So gut du dich entsinnst, mir ihre Worte.
Was meinte Ludewig zu unserm Brief?

Bote. Bei meinem Abschied sprach er wörtlich so:
„Geh', sag dem falschen Afterkönig Edward,
Daß Frankreichs Ludwig Masken senden will
Zum Tanz mit ihm und seiner neuen Braut."

Eduard. Ist er so dreist? Er hält mich wohl für Heinrich.
Doch was sagt Fräulein Bona zu der Heirath?

Bote. Dieß waren ihre Wort' in sanftem Zorn:
„Sag ihm: in Hoffnung naher Wittwerschaft
Trag ich den Weidenkranz schon seinetwillen."

Eduard. Nicht tadl' ich sie; fast ein zu mildes Wort;
Sie ward gekränkt. Doch was sprach Heinrichs Weib?
Denn, wie ich hörte, war sie dort zugegen.

Bote. „Sag ihm," sprach sie, „die Trau'r sei abgelegt,
Und ich bereit, die Rüstung anzuziehn."

Eduard. Es scheint, sie will die Amazone spielen.
Was aber sagte Warwick zu dem Hohn?

Bote. Er, mehr erbittert auf Eu'r Majestät,
Als Alle sie, entließ mich mit den Worten:

„Sag ihm von mir, er habe mich gekränkt,
Drum woll' ich ihn entkrönen, eh' er's denkt."

Eduard. Ha, vom Verräther so ein keckes Wort?
Nun wohl, ich will mich rüsten, so gewarnt:
Krieg soll'n sie haben, und den Hochmuth büßen.
Doch sag, ist Warwick Freund mit Margarethen?

Bote. Ja, gnäd'ger Fürst; die Freundschaft ist so eng,
Daß sich ihr Prinz vermählt mit Warwicks Tochter.

Clar. Wohl mit der Aeltern; Clarence will die Jüngste.
Lebt wohl nun, Bruder König! sitzt nur fest,
Denn ich will fort zu Warwicks andrer Tochter,
Damit ich, fehlt mir schon ein Königreich,
In der Vermählung Euch nicht nachstehn möge. —
Wer mich und Warwick liebt, der folge mir.

(Clarence ab, und Somerset folgt ihm nach.)

Glost. (beiseit) Nicht ich; mein Sinn geht auf ein weit-
res Ziel:
Ich bleibe, Eduard nicht, der Krone nur zu lieb.

Eduard. Clarence und Somerset zu Warwick beide!
Doch bin ich auf das Aeußerste gefaßt,
Und großer Eile braucht's in solchem Drang. —
Pembroke und Stafford, geht, bringt Mannschaft auf
Zu unserm Dienst, und rüstet euch zum Krieg!
Sie sind gelandet oder landen bald;
Ich selbst will schleunig in Person euch folgen.

(Pembroke und Stafford ab.)

Doch eh' ich geh', Hastings und Montague,
Löst meinen Zweifel. Ihr, vor Andern seid
Dem Warwick nah durch Blut und Freundschaftsbund:
Sagt also, liebt ihr Warwick mehr, denn mich?
Wenn dem so ist, so scheidet hin zu ihm,
Statt falscher Freunde wünsch' ich euch zu Feinden.
Doch wenn ihr des Gehorsams Pflicht bewahrt,

Verbürgt es mir mit freundlicher Verheißung,
Damit nie gegen euch Verdacht ich hege.

Mont. Gott helfe Montague, wie treu er ist!

Hast. Und Hastings, wie er Eduards Sache führt!

Eduard. Nun, Bruder Richard, steht auch Ihr bei uns?

Glost. Ja, trotz Jedwedem, der Euch widersteht.

Eduard. Nun wohl, so bin ich denn des Siegs gewiß.
Drum laßt uns fort, und keine Müh vergessen,
Bis wir mit Warwicks fremder Macht uns messen.

(Alle ab.)

Zweite Scene.

Eine Ebene in Warwickshire.

Warwick und Oxford treten auf, mit französischen und andern Truppen.

Warw. Glaubt mir, Mylord, bisher ging Alles gut;
In ganzen Schaaren strömt das Volk uns zu.

(Clarence und Somerset treten auf.)

Doch seht, da kommt Clarence und Somerset.
Sagt schleunig, Mylords: sind wir alle Freunde?

Clar. O zweifelt nicht, Mylord.

Warw. Willkommen dann dem Warwick, lieber Clarence!
Willkommen Somerset! Ich halt's für feig,
Mißtrauisch bleiben, wo ein edles Herz
Die offne Hand gereicht als Liebespfand;
Sonst könnt' ich meinen, Clarence, Eduards Bruder,
Sei ein verstellter Freund nur unsers Thuns:
Doch sei willkommen; dein ist meine Tochter.
Was ist nun übrig, als im Schutz der Nacht,
Indeß dein Bruder sorglos ruht im Zelt,
Rings in den Städten seine Schaaren liegen,
Und eine bloße Wach' ihn nur umgibt,
Ihn überfallen und nach Wunsche fangen?
Leicht fanden unsre Späher dieses Wagstück,

Daß, wie Ulysses und Held Diomed
Zu Rhesus Zelten schlau und mannhaft schlichen,
Und Thraciens verhängnißvolle Rosse
Von dannen führten: so auch wir, gedeckt
Vom Mantel schwarzer Nacht, ganz unversehens
Die Wachen Eduards darniederhaun,
Und greifen ihn, — ich sage nicht, ihn tödten,
Denn bloß zu überfallen denk' ich ihn.
Ihr, die mir folgen wollt zum Abenteuer,
Ruft Heinrichs Namen laut, mit eurem Führer.

(Alle rufen: „Heinrich!")

So laßt denn schweigend unsern Weg uns ziehn;
Gott und Sankt Georg für Warwick und die Seinen!

(Alle ab.)

Dritte Scene.

Eduards Lager in der Nähe von Warwick.

Schildwachen vor des Königs Zelt treten auf.

Erste Schildw. Kommt, Leute, nehme Jeder seinen Stand.
Der König hat sich schon zum Schlaf gesetzt.

Zweite Schildw. Was? will er nicht zu Bett?

Erste Schildw. Nicht doch, er that den feierlichen Schwur,
Niemals zu liegen, noch der Ruh' zu pflegen,
Bis Warwick oder er sei abgethan.

Zweite Schildw. Nun, morgen, denk' ich, ist der heiße Tag,
Steht Warwick schon so nahe, wie man sagt.

Dritte Schildw. Doch bitte, sagt, wer ist der Edelmann,
Der bei dem König hier im Zelte ruht?

Erste Schildw. Lord Hastings ist's, des Königs bester Freund.

Dritte Schildw. O wirklich? Doch warum befiehlt der König,
Daß all sein Anhang rings in Städten liegt,
Indeß er selbst ausharrt im kalten Feld?

Zweite Schildw. Es ist mehr Ehre, weil es mehr Gefahr.

Dritte Schildw. Schon gut; doch gebt mir Wohlstand, gebt mir Ruhe,
Das lieb' ich mehr, als Ehre mit Gefahr.
Wenn Warwick wüßte, wie's um Eduard steht,
Gewiß erweckt' er ihn aus seinem Schlummer.

Erste Schildw. Verschlössen unsre Lanzen nicht den Weg.

Zweit. Schildw. Warum sonst wachten wir beim Königs-zelt,
Als ihn vor nächt'gem Anlauf zu bewahren?

Warwick, Carence, Orford und Somerset treten auf mit Truppen.

Warw. Dieß ist sein Zelt, und dort steht seine Wacht.
Auf, Leute, Muth! Nun oder nimmer Ehre!
Folgt mir, und bald wird Eduard unser sein.

Erste Schildw. Wer da?

Zweit. Schildw. Steh, oder stirb!

(Warwick und die Uebrigen rufen: „Warwick! Warwick!“ und greifen die Wachen an, welche davon laufen und schreien: „Zu den Waffen! Zu den Waffen!“ während ihnen Warwick und die Andern nachsetzen.)

Unter Trommeln und Trompeten kommen Warwik und die Uebrigen zurück, und bringen den König Eduard im Schlafrock, in einem Lehnstuhl sitzend, heraus. Gloster und Hastings fliehen über die Bühne.

Som. Wer sind die, welche flohn?

Warw. Richard und Hastings; laßt sie; hier ist der Herzog.

Eduard. Herzog! Wie, Warwick? Da wir schieden nanntest
Du König mich.

Warw. Ja, doch der Fall ist anders.
Als Ihr bei der Gesandtschaft mich beschimpft,
Da hab' ich Euch der Königswürd' entsetzt,
Und nun ernenn' ich Euch zum Herzog York.
Wie solltet Ihr ein Königreich regieren,

Der Ihr nicht wißt, Gesandte zu behandeln,
Nicht wißt, mit einem Weib Euch zu begnügen,
Nicht wißt, an Brüdern brüderlich zu handeln,
Nicht wißt, auf Eures Volkes Wohl zu sinnen,
Nicht wißt, vor Euren Feinden Euch zu bergen?

Eduard. Ei, Bruder Clarence, bist du auch dabei?
Dann seh' ich wohl, daß Eduard sinken muß. —
Doch Warwick, doch trotz allem Mißgeschick,
Trotz dir, und allen Helfern deiner That,
Wird Eduard stets als König sich betragen;
Stürzt gleich des Glückes Bosheit meinen Glanz,
Mein Sinn geht über seines Rades Kreis.

Warw. (nimmt ihm die Krone ab) Sei, Eduard, Englands König dann im Geist,
Doch Heinrich soll nun Englands Krone tragen,
Und wahrer König sein, du nur der Schatten. —
Mylord von Somerset, auf mein Gesuch
Sorgt, daß man gleich den Herzog Eduard schaffe
Zu meinem Bruder, Erzbischof von York.
Wann ich gekämpft mit Pembroke und den Seinen,
So folg' ich Euch, und melde, was für Antwort
Ludwig und Fräulein Bona ihm gesandt.
Leb' wohl indessen, guter Herzog York!

Eduard. Des Schicksals Schläge muß der Mensch ertragen;
Es hilft nicht, gegen Wind und Flut sich schlagen.

(König Eduard wird abgeführt, Somerset begleitet ihn.)

Orf. Was bleibt uns übrig noch zu thun, Mylords,
Als daß wir ziehn nach London mit dem Heer?

Warw. Ja wohl, das müssen wir zuvörderst thun;
Befrein wir König Heinrich von der Haft,
Und setzen dann ihn auf den Königsthron.

(Alle ab.)

Vierte Scene.

London. Zimmer im Palast.

Königin Elisabeth und Rivers treten auf.

Riv. Fürstin, was hat Euch plötzlich angewandelt?
Elis. Wie, Bruder Rivers? Hörtet Ihr noch nicht,
Welch Unglück jüngst den König Eduard traf?
Riv. Verlust etwa von einer Schlacht an Warwick?
Elis. Nein, seiner fürstlichen Person Verlust.
Riv. So ward mein Fürst erschlagen?
Elis. Ja, fast erschlagen; denn er ward gefangen.
Sei's, daß der Wache Falschheit ihn verrieth,
Sei's, daß der Feind ihn plötzlich überfallen;
Und, wie man ferner meldet, ist er nun
Beim Erzbischof von York in Haft, dem Bruder
Des grimmen Warwick, folglich unserm Feind.
Riv. Ich muß gestehn, die Zeitung ist betrübt.
Doch, gnäd'ge Fürstin, müßt Ihr nicht verzagen:
Vom Warwick kann der Sieg zu uns sich schlagen.
Elis. Bis dahin muß mein Leben Hoffnung tragen.
Und der Verzweiflung wehr' ich gern aus Liebe
Zu Eduards Sprößling unter meinem Herzen.
Das ist's, was mich den Unmuth zügeln lehrt,
Und mit Gelassenheit mein Kreuz zu tragen.
Deßhalb allein bezwing' ich manche Thräne,
Und hemme Seufzer, die das Blut mir saugen,
Damit sie nicht ertränken und verderben
Den Sprößling Eduards, Englands ächten Erben.
Riv. Allein, was ward aus Warwick, gnäd'ge Frau?
Elis. Man meldet mir, daß er nach London geht,
Um nochmals König Heinrichs Haupt zu krönen.
Schließt weiter nun; wer Eduards Freund ist, fällt.
Doch, auszuweichen des Tyrannen Wuth,
(Denn nie vertraue dem, der Einmal log)

Will ich von hier sogleich zur Freistatt hin,
Von Eduards Recht den Erben mindstens retten;
Da bleib' ich sicher vor Gewalt und Trug.
Komm also, auf die Flucht, weil sie noch offen;
Von Warwicks Hand ist nur der Tod zu hoffen.
(Beide ab.)

Fünfte Scene.

Ein Thiergarten in der Nähe der Burg Middleham in Yorkshire.

Gloster, Hastings, Sir William Stanley und Andere treten auf.

Glost. Nun, Mylord Hastings und Sir William Stanley,
Verwundert euch nicht mehr, daß ich hieher
Ins tiefste Dickicht dieses Parks euch zog.
So steht's: ihr wißt, mein Bruder, unser König,
Ist als Gefangner bei dem Bischof hier,
Der wohl ihn hält, ihm große Freiheit läßt.
Oft in Begleitung schwacher Wache, kommt
Er dieses Wegs, sich an der Jagd erfreuend.
Ich hab' ihm Nachricht insgeheim ertheilt,
Daß, wenn um diese Stunde diesen Weg
Er mit dem Vorwand nimmt gewohnter Jagd,
Die Freund' er finden soll mit Roß und Mann,
Aus der Gefangenschaft ihn zu befrein.

König Eduard und ein Jäger treten auf.

Jäg. Hieher, mein Fürst! hier liegt das Wild versteckt.
Eduard. Nein, hieher Mann! sieh da die Jäger stehn.
Nun, Bruder Gloster, Hastings und ihr Andern,
Steckt ihr so hier, des Bischofs Wild zu stehlen?
Glost. Bruder, die Zeit und Lage fordert Eile;
Bereit steht Euer Pferd am Rand des Parks!
Eduard. Doch wohin sollen wir?

Hast. Nach Lynn, Mylord, und dann zu Schiff nach Flandern.

Glost. Fürwahr, getroffen! Das war meine Meinung.

Eduard. Stanley, ich will den Eifer dir belohnen.

Glost. Was zögern wir? Zum Reden ist nicht Zeit.

Eduard. Was sagst du, Jäger? Willst du mit mir gehn?

Jäg. Besser, als bleiben und mich hängen lassen.

Glost. So kommt denn, fort! und macht kein Wesen weiter.

Eduard. Leb wohl denn, Bischof! meide Warwicks Drohn,
Und bete, daß mir schenke Gott den Thron. (Alle ab.)

Sechste Scene.

Zimmer im Tower.

König Heinrich, Clarence, Warwick, Somerset, der junge Richmond, Oxford, Montague, der Commandant des Towers und Gefolge.

Heinr. Herr Commandant, da Gott und Freunde jetzt
Eduard gestoßen von dem Königsthron,
Und meine Haft in Freiheit mir gewandelt,
Die Furcht in Hoffnung, und mein Leid in Lust,
Was sind wir bei der Loslassung dir schuldig?

Com. Der Unterthan hat nichts vom Herrn zu fordern;
Doch, wenn ein Flehn der Demuth bei Euch gilt,
Wünsch' ich Verzeihung von Eu'r Majestät.

Heinr. Wofür? daß du mich gut behandelt hast?
Nein, glaube mir, ich lohne deine Güte,
Die den Verhaft mir umschuf in Vergnügen,
In solch Vergnügen, wie im Käfig Vögel
Empfinden, wenn nach langem Trübsinn sie
Zuletzt bei häuslichen Gesanges Tönen

An den Verlust der Freiheit sich gewöhnen. —
Doch, Warwick, du, nächst Gott, hast mich befreit,
Drum bin ich dir, nächst Gott, zum Dank bereit;
Er war Urheber und das Werkzeug du.
Daß ich besiege nun des Glückes Neid,
Klein lebend, wo es mir nicht schaden kann,
Und daß das Volk in diesem Segensland
Nicht leide durch mein widriges Gestirn,
Warwick, wiewohl ich noch die Krone trage,
So übergeb' ich dir mein Regiment:
Du bist beglückt in allem deinen Thun.

Warw. Gerühmt ward stets die Tugend Eurer Gnaden;
So weise scheint Ihr jetzt, als tugendhaft,
Des Schicksals Tücke spähend und vermeidend;
Denn Wen'ge richten sich nach ihrem Stern.
In einem nur muß ich Euch Unrecht geben,
Daß Ihr mich wählt, da Clarence steht daneben.

Clar. Nein, Warwick, du bist würdig der Gewalt;
Du, dem der Himmel schon bei der Geburt
Zusprach den Oelzweig und den Lorbeerkranz.
Gesegnet wirst du sein in Krieg und Frieden;
Drum geb' ich dir auch willig meine Stimme.

Warw. Und ich erwähle Clarence zum Protektor.

Heinr. Warwick und Clarence, gebt die Hand mir beide,
Fügt sie in Eins nun, und zugleich die Herzen,
Damit kein Zwiespalt die Verwaltung hemme;
Ich mach' euch beide zu des Reichs Protektorn;
Indeß ich selber führ' ein stilles Leben,
Und schließ' in Andacht meines Lebens Kreis,
Mit Sündenreu und meines Schöpfers Preis.

Warw. Was sagt Clarence zu seines Königs Willen?

Clar. Daß er drein willigt, wenn es Warwick thut;
Denn auf dein Glück setz' ich mein ganz Vertraun.

Warw. Wohl, ungern zwar, muß ich's zufrieden sein.
Wir woll'n uns wie ein Doppelschatten fügen
An Heinrichs Leib, und seinen Platz vertreten:
Ich meine bei der Last des Regiments,
Er soll die Ehr' und seine Ruh' genießen.
Und, Clarence, höchst nothwendig ist es jetzt,
Gleich Eduard als Verräther zu erklären,
Und alle seine Güter einzuziehn.

Clar. Was sonst? und dann das Erbrecht zu bestimmen.

Warw. Ja, und dabei soll Clarence ja nicht fehlen.

Heinr. Doch laßt, vor allen dringenden Geschäften,
Mich bitten (ich befehle ja nicht mehr),
Daß nach Margretha, eurer Königin,
Und Eduard, meinem Sohn, man senden mag,
Aus Frankreich schleunig sie zurückzurufen:
Denn bis ich hier sie seh', hält bange Furcht
Die Lust an meiner Freiheit halb verfinstert.

Clar. In aller Eile soll's geschehn, mein Fürst.

Heinr. Mylord von Somerset, wer ist der Knabe,
Für den so zärtlich Ihr zu sorgen scheint?

Som. Mein Fürst, der junge Heinrich, Graf von Richmond.

Heinr. Komm, Englands Hoffnung! Wenn geheime Mächte

(Legt ihm die Hand auf das Haupt.)

Dem ahnenden Gedanken Wahrheit künden,
So wird das holde Kind des Landes Heil.
Sein Blick ist voll friedsamer Majestät,
Sein Haupt geformt von der Natur zur Krone,
Die Hand zum Scepter und er selbst geweiht,
Zu segnen künftig einen Königsthron.
Ehrt ihn Mylords! Er ward von Gott begnadet,
Euch mehr zu nützen, als wie ich geschadet.

Ein Eilbote tritt auf.

Warw. Was bringst du Neues, Freund?

Eilb. Daß Eduard Eurem Bruder ist entronnen,
Und nach Burgund geflohn, wie er vernommen.

Warw. Heillose Botschaft! Doch, wie kam er los?

Eilb. Er ward entführt durch Richard, Herzog Gloster,
Und den Lord Hastings, die im Hinterhalt
Auf ihn gewartet an des Waldes Ende,
Und von des Bischofs Jägern ihn befreit,
Denn täglich war die Jagd sein Zeitvertreib.

Warw. Mein Bruder war zu sorglos bei dem Auftrag.
Doch laßt uns fort, mein Fürst, nach Mitteln sehn
Für jeden Schaden, welcher mag geschehn.

(König Heinrich, Warwick, Clarence, der Commandant und Gefolge ab.)

Som. Die Flucht des Eduard, Herr, gefällt mir nicht,
Denn ohne Zweifel steht Burgund ihm bei,
Und dann in Kurzem gibt es neuen Krieg.
Wie Heinrichs jüngst gesprochne Prophezeihung
Mit Hoffnung mir auf diesen jungen Richmond
Das Herz erquickt, so drückt es Ahnung nieder,
Was ihm zu seinem Schaden und zu unserm
In dem Zusammenstoß begegnen mag.
Drum wollen wir, dem Schlimmsten vorzubeugen,
Lord Oxford, schnell ihn nach Bretagne senden,
Bis sich der Bürgerzwietracht Stürme enden.

Oxf. Ja, denn kommt Eduard wieder auf den Thron,
Gewiß empfängt auch Richmond schlimmen Lohn.

Som. So sei es! Nach Bretagne soll er gehn;
Kommt! denn es muß aufs Eiligste geschehn.

(ab.)

Siebente Scene.

Vor York.

König Eduard, Gloster und Hastings treten auf mit Truppen.

Eduard. Nun, Bruder Richard, Lord Hastings und ihr Andern:
So weit doch leistet uns das Glück Ersatz,
Daß ich noch einmal den gesunknen Stand
Mit Heinrichs Herrscherkrone soll vertauschen.
Ich setzte zweimal glücklich übers Meer,
Und bracht' erwünschten Beistand von Burgund.
Was ist nun übrig, da von Ravenspurg
Wir vor den Thoren Yorks so angelangt,
Als einziehn, wie in unser Herzogthum?

Glost. Das Thor verschlossen? Das gefällt mir nicht;
Denn manchen Mann, der stolpert an der Schwelle,
Verwarnt dieß, drinnen laure die Gefahr.

Eduard. Still! Vorbedeutung darf uns jetzt nicht schrecken;
Ich muß hinein, mit Güte oder Zwang,
Denn unsre Freunde stoßen hier zu uns.

Hast. Mein Lehnsherr, nochmals klopf' ich mahnend an.

Der Mayor von York und seine Räthe erscheinen auf der Mauer.

Mayor. Von eurer Ankunft schon voraus gewarnt,
Verschlossen wir zur Sich'rung unsre Thore;
Denn jetzo sind wir Heinrich Treue schuldig.

Eduard. Herr Mayor, wenn Heinrich Euer König ist,
Ist Eduard mindstens Herzog doch von York.

Mayor. Ja, bester Herr, dafür erkenn' ich Euch.

Eduard. Nun, ich verlange bloß mein Herzogthum,
Und bin mit dem vollkommen schon zufrieden.

Glost. (beiseit) Doch hat der Fuchs die Nase erst hinein,
So weiß er bald den Leib auch nachzubringen.

Hast. Herr Mayor, nun, was steht Ihr noch in Zweifel?
Das Thor auf, wir sind König Heinrichs Freunde.

Mayor. Ja, sprecht Ihr so, dann öffnet sich das Thor.
(Von oben herab.)

Glost. Ein weiser, tapfrer Hauptmann, bald beredet!

Hast. Der alte Herr läßt Fünf gerade sein,
Bleibt er nur aus dem Spiel; doch sind wir drinnen,
So zweifl' ich nicht, gar bald beschwatzen wir
Ihn sammt der Brüderschaft zu — gutem Rath.

Der Mayor kommt mit zwei Aldermännern aus der Stadt.

Eduard. So recht, Herr Mayor, man muß dies Thor nicht schließen,
Als nur bei Nacht und in der Zeit des Kriegs.
Freund, fürchte nichts, gib mir die Schlüssel her!
(Er nimmt die Schlüssel.)
Denn Eduard will die Stadt und dich verfechten,
Und alle, die so hold sind unsern Rechten.

Trommeln. Montgomery kommt mit Truppen, auf dem Marsch begriffen.

Glost. Bruder, das ist Sir John Montgomery,
Wo ich nicht irre, unser biedrer Freund.

Eduard. Sir John, willkommen! Doch warum in Waffen?

Montg. Um König Eduard jetzt im Sturm zu helfen,
Wie's Pflicht ist jedes treuen Unterthanen.

Eduard. Dank, Freund Montgomery! Allein für jetzt
Vergessen wir den Anspruch an die Krone,
Und fordern unser Herzogthum allein,
Bis es, den Rest zu geben, Gott beliebt.

Montg. Gehabt Euch wohl denn! Ich will wieder fort!
Dem König, keinem Herzog, wollt' ich dienen.
Auf, rührt die Trommeln! Laßt uns weiter ziehn!
(Die Trommeln fangen einen Marsch an.)

Eduard. Nein, wartet noch, Sir John, erwägen wir,
Wie man zur Krone sicher kommen möchte.

Montg. Was sprecht Ihr von Erwägen? Kurz und gut,
Erklärt Ihr Euch nicht laut zum König hier,
So bleibt Ihr Eurem Schicksal überlassen;
Dann brech' ich auf, um die zurückzuhalten,
Die Euch zu helfen kommen; warum sollten
Wir fechten, wenn Ihr keinen Anspruch macht?

Glost. Wozu doch, Bruder, die Bedenklichkeiten?

Eduard. Wenn wir erst stärker sind, dann wollen wir
An unsre Fordrung denken; bis dahin
Ist's Klugheit, unsre Meinung zu verbergen.

Hast. Fort ängstlicher Bedacht! Das Schwert regiere

Glost. Furchtloser Muth ist's, der die Kron' ersteigt.
Wir rufen Euch sogleich als König aus;
Der Ruf davon verschafft Euch viele Freunde.

Eduard. So sei es, wie ihr wollt: denn 's ist mein Recht,
Und Heinrich maßt das Diadem sich an.

Montg. Nun spricht mein Lehnsherr wieder, wie er selbst,
Und jetzo will ich Eduards Kämpfer sein.

Hast. Trompeten, tönt! Wir rufen Eduard aus.
Komm, Kamerad, verrichte du den Ausruf.

(Gibt einem Soldaten einen Zettel. Trompetenstoß.)

Sold. (liest) „Eduard der Vierte, von Gottes Gnaden
König von England und Frankreich und Herr von Irland
u. s. w.

Montg. Und wer da läugnet König Eduards Recht,
Den fordr' ich durch dies Zeichen zum Gefecht.

(Wirft seinen Handschuh nieder.)

Alle. Lang lebe Eduard der Vierte!

Eduard. Dank, tapfrer John Montgomery! Dank euch
Allen,
Hilft mir das Glück, so lohn' ich eure Güte.
Jetzt für die Nacht herbergen wir in York,
Und wenn die Morgensonne ihren Wagen
Am Rande dieses Horizonts erhebt,

Auf Warwick los und seine Mitgenossen,
Denn, wie bekannt, ist Heinrich kein Soldat.
Ach, trotz'ger Clarence! Uebel ziemt es dir,
Heinrich zu schmeicheln, und den Bruder fliehn!
Doch dich und Warwick treff' ich, wie ich kann.
Auf, tapfre Schaaren! Zweifelt nicht am Siege,
Und nach dem Sieg am reichen Lohn der Kriege. (Alle ab.)

Achte Scene.

London. Zimmer im Palast.

König Heinrich, Warwick, Clarence, Montague, Exeter und Oxford treten auf.

Warw. Was ist zu thun? Aus Belgien hat Eduard
Mit hast'gen Deutschen, plumpen Niederländern
In Sicherheit den schmalen Sund durchschifft,
Und zieht mit Heeresmacht auf London her,
Und viel bethörtes Volk schaart sich zu ihm.

Heinr. Man werbe Mannschaft, ihn zurückzuschlagen.

Clar. Leicht wird ein kleines Feuer ausgetreten,
Das, erst geduldet, Flüsse nicht mehr löschen.

Warw. In Warwickshire hab' ich getreue Freunde,
Nicht jäh im Frieden, aber kühn im Krieg,
Die heb' ich aus; und du, mein Sohn Clarence,
Bemühest dich in Suffolk, Kent und Norfolk,
Die Edelleut' und Ritter aufzubieten;
Du, Bruder Montague, wirst Leute finden
In Buckingham, Northampton, Leicestershire,
Was du befiehlst, zu hören wohl geneigt;
Du, tapfrer Oxford, wunderbar beliebt,
Sollst deine Freund' in Oxfordshire vesammeln.
Mein König in der treuen Bürger Kreis,
So wie dies Eiland, von der See umgürtet,
Und wie Diana in der Nymphen Chor,

Bleibt hier in London, bis wir zu ihm kommen.
Nehmt Abschied Lords, erwidert weiter nichts. —
Lebt wohl, mein König!

Heinr. Leb wohl, mein Hektor! meines Troja's Hoffnung!

Clar. Zum Pfand der Treu küss' ich Eu'r Hoheit Hand.

Heinr. Mein wohlgesinnter Clarence, sei beglückt!

Mont. Habt Muth, mein König! und hiermit lebt wohl!

Orf. (indem er Heinrichs Hand küßt) So siegl' ich meine Treu,
und schirm Euch Gott!

Heinr. Geliebter Oxford, bester Montague,
Und all ihr Andern, lebt denn nochmals wohl!

Warw. Lebt wohl aufs Wiedersehn in Coventry!

(Warwick, Clarence, Oxford und Montague ab.)

Heinr. Hier in dem Schloß will ich ein Weilchen ruhn.
Vetter von Exeter, was meint Eu'r Gnaden?
Mich dünkt, die Macht, die Edward hat im Feld,
Sie kann sich mit der meinigen nicht messen.

Exet. Ja, wenn er nur die Andern nicht verführt.

Heinr. Nichts fürcht' ich, mein Verdienst erwarb mir
Ruhm.
Ich stopfte ihren Bitten nicht mein Ohr,
Noch wies ich ihr Gesuch mit Zögern ab;
Mein Mitleid war ein Balsam ihren Wunden,
Des vollen Jammers Lindrung meine Milde,
Mit Gnade trocknet' ich die Thränenströme.
Nie lüstete mein Herz nach ihrem Gut,
Noch hab' ich sie mit Steuern schwer geschatzt,
Nicht schnell zur Strafe, wie sie auch gefehlt.
Warum denn sollten sie mir Eduard vorziehn?
Nein, Exeter, die Gunst heischt Gegengunst,
Und wenn der Löwe liebkost mit dem Lamm,
So hört das Lamm nie auf, ihm nachzugehn.

(Draußen Geschrei: „Lancaster! Lancaster!“)

Exet. Hört, König! Was ist das für ein Geschrei?

König Eduard, Gloster und Soldaten treten auf.

Eduard. Ergreift den blöden Heinrich, führt ihn fort,
Ruft mich von Neuem aus als Englands König!
Ihr seid der Quell, der kleine Bäche nährt;
Ich hemm' ihn, meine See soll auf sie saugen,
Und durch ihr Ebben um so höher schwellen. —
Fort mit ihm in den Tower, laßt ihn nicht reden!
(Einige ab mit König Heinrich.)
Und, Lords, wir wenden uns nach Coventry,
Wo der gebieterische Warwick weilt.
Heiß scheint die Sonne; stehn wir arbeitsscheu,
Raubt Winterfrost uns das erwünschte Heu.

Glost. Bei Zeiten fort, eh sich sein Heer vereint,
Fangt unversehn's den großgewordnen Frevler.
Auf, wackre Krieger! frisch nach Coventry. (Alle ab.)

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Coventry.

Auf der Mauer erscheinen Warwick, der Mayor von Coventry, zwei Boten und Andere.

Warw. Wo ist der Bote von dem tapfern Oxford?
Wie weit ist noch dein Heer, mein guter Freund?

Erst. Bote. Für jetzt in Dunsmore auf dem Marsch hieher.

Warw. Wie weit ist unser Bruder Montague?
Wo ist der Bote, der von ihm gekommen?

Zweit. Bote. Bei Daintry eben, mit gewalt'ger Schaar.

Sir John Somerville tritt auf.

Warw. Sag', Somerville, was meint mein lieber Sohn?
Wie nahe, denkst du wohl, ist Clarence jetzt?

Somerv. Zu Southam ließ ich ihn mit seinen Truppen,
Und ich erwart' ihn in zwei Stunden hier.

(Man hört Trommeln.)

Warw. Dann ist er nah, ich höre seine Trommeln.

Somerv. Nicht seine, gnäd'ger Herr; Southam liegt hier;
Die Trommel, die wir hören, kommt von Warwick.

Warw. Wer möcht' es sein? Wohl unverhoffte Freunde.

Somerv. Sie sind ganz nah, Ihr werdet's bald erfahren.

Trommeln. König Eduard und Gloster nebst Truppen auf dem Marsch.

Eduard. Trompeter, lade sie zur Unterhandlung!

Glost. Der finstre Warwick, seht, besetzt die Mauer.

Warw. Verdammter Streich, der üpp'ge Eduard hier?
Wo schliefen unsre Späher, wer bestach sie,
Daß man von seiner Ankunft nichts vernahm?

Eduard. Nun, Warwick, thust du uns das Stadtthor auf,
Sprichst von Vergleich, beugst demuthsvoll dein Knie,
Nennst Eduard König, flehst um Gnad' ihn an,
So wird er deine Frevel dir verzeihn.

Warw. Nein, du vielmehr zieh deine Macht zurück;
Bekenne, wer dich hob und wer dich stürzte,
Nenn' Warwick deinen Schutzherrn und bekenne,
Dann sollst du ferner Herzog sein von York.

Glost. Ich dacht', er würde mindstens König sagen;
Wie? Treibt der Mann gar wider Willen Scherz?

Warw. Ist nicht ein Herzogthum ein gut Geschenk?

Glost. Ja, wahrlich, wenn's ein armer Graf vergibt.
Ich will dir ein so gut Geschenk vergelten.

Warw. Ich war's, der deinem Bruder gab das Reich.

Eduard. Nun, so ist's mein, wenn auch durch Warwicks Gabe.

Warw Du bist kein Atlas für so große Last,

Dem Schwächling nimmt die Gabe Warwick wieder,
Und Heinrich ist mein Herr, Warwick sein Unterthan.

Eduard. Doch Warwicks Herr ist Eduards Gefangner.
Und, tapfrer Warwick, sage mir nur Eins:
Was ist der Leib, wenn ihm das Haupt gebricht?

Glost. Ach, daß doch Warwick nicht vorsicht'ger war,
Daß, da er einzle Zehner wollt' entwenden,
Der König ward gestohlen aus der Karte!
Ihr ließt den Armen im Palast des Bischofs:
Zehn gegen Eins, nun trefft Ihr ihn im Tower.

Eduard. So ist es auch, doch bleibt Ihr Warwick stets.

Glost. Komm, Warwick! nimm die Zeit wahr! Kniee nieder!
Nun, wird's bald? Schmiede, weil das Eisen glüht.

Warw. Ich wollte lieber abhaun diese Hand,
Und mit der andern ins Gesicht dir schleudern,
Eh ich so tief die Segel vor dir streiche.

Eduard. Ja, segle wie du kannst mit Wind und Flut!
Die Hand hier, um dein kohlschwarz Haar gewunden,
Soll, weil dein frischgemähter Kopf noch warm,
Dieß schreiben in den Staub mit deinem Blut:
„Nicht wechselt mehr der wetterwend'sche Warwick."

Oxford kommt mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen.

Warw. O Jubelfahnen! Seht doch, Oxford kommt.

Oxf. Oxford, Oxford, für Lancaster!

(Zieht mit seinen Truppen in die Stadt.)

Glost. Das Thor steht offen, laß uns auch hinein.

Eduard. Ein andrer Feind könnt' uns in Rücken fallen.
Nein, stehn wir wohl geschaart; denn sicherlich
Bald brechen sie hervor, und bieten Schlacht.
Wo nicht, da sich die Stadt nicht halten kann,
Sind die Verräther drin bald aufzuscheuchen.

Warw. Willkommen, Oxford, Helfer in der Noth!

Montague kommt mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen.

Mont. Montague, Montague, für Lancaster!

(Zieht mit seinen Truppen in die Stadt.)

Glost. Du und dein Bruder sollen den Verrath
Mit eurer Leiber bestem Blute büßen.

Eduard. Je stärkre Gegenwehr, je größrer Sieg!
Mein Inneres weissagt mir Glück und Beute.

Somerset kommt mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen.

Som. Somerset, Somerset, für Lancaster!

(Zieht mit seiner Mannschaft in die Stadt.)

Glost. Zwei Herzöge von Somerset, wie du,
Verkauften an das Haus von York ihr Leben:
Sei du der dritte, wenn dies Schwert nur hält.

Clarence kommt mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen.

Warw. Seht da, wie Georg von Clarence zieht einher
Und stark genug, dem Bruder Schlacht zu bieten;
Ihm gilt der biedre Eifer für das Recht
Mehr, als der innre Trieb der Bruderliebe.
Komm, Clarence, komm! Du kommst, wenn Warwick ruft.

Clar. Mein Vater Warwick, weißt du, was dieß meint?

(Nimmt die rothe Rose von seinem Hut.)

Sieh hier, ich werfe meine Schmach dir zu!
Nicht stürzen will ich meines Vaters Haus,
Deß eignes Blut die Steine fest gekittet,
Und Lancaster erhöhn. Wie, meinst du, Warwick,
So stumpf sei Clarence und so unnatürlich,
Das tödtliche Geräth des Kriegs zu wenden
Auf seinen Bruder und rechtmäß'gen König?
Du rückst vielleicht den heil'gen Eid mir vor? —
Ruchloser wär' ich, hielt ich diesen Eid,
Als Jephtha, seine Tochter hinzuopfern.
Ich bin so reuig über mein Vergehn,
Daß, um dem Glück des Bruders aufzuhelfen,

Ich hier für deinen Todfeind mich erkläre,
Mit dem Entschluß, wo ich dich finden mag,
(Und finden werd' ich dich, rührst du dich nur)
Für dein so frech Mißleiten dich zu plagen.
Und so, hochmüth'ger Warwick, trotz' ich dir,
Und wend' erröthend mich zu meinem Bruder.
Verzeih mir, Eduard, ich will Buße thun;
Und, Richard, zürne nicht ob meinen Fehlern;
Denn fürder zeig' ich keinen Wankelsinn.

Eduard. Willkommen nun, und zehnmal mehr geliebt,
Als hättst du niemals unsern Haß verdient.

Glost. Willkommen, Clarence! Das ist brüderlich.

Warw. O Erzverräther, falsch und ungerecht!

Eduard. Nun, Warwick, willst du aus der Stadt, und fechten?
Sonst sausen bald die Steine dir ums Ohr.

Warw. Oh, bin ich doch nicht eingesperrt zur Wehr.
Nein, ungesäumt will ich nach Barnet gehn,
Und Schlacht dir bieten, Eduard, wenn du's wagst.

Eduard. Ja, Warwick, Eduard wagt's, und zieht voran.
Lords, in das Feld! Sankt Georg, und froher Sieg!

(Ein Marsch. Alle ab.)

Zweite Scene.

Schlachtfeld bei Barnet.

Getümmel und Ausfälle. **König Eduard** bringt den verwundeten **Warwick**.

Eduard. Da lieg' du, stirb! Mit dir sterb' unsre Furcht,
Denn Warwick war ein Schreckbild für uns Alle.
Nun, Montague, sitz fest! dich hol' ich ein,
Daß sich zu Warwick füge dein Gebein. (ab.)

Warw. Ach, wer ist nah? Freund oder Feind, er komme,
Und sage, wer gesiegt: York oder Warwick?
Warum doch frag' ich? Mein zerstückter Leib,
Mein Blut, mein krankes Herz, die Ohnmacht zeigt,
Daß ich den Leib der Erde lassen muß,
Und meinem Feind den Sieg durch meinen Fall.
So unterwirft die Ceder sich der Schärfe
Der Axt, sie, deren Arme Schutz gewähren
Dem königlichen Aar, in deren Schatten
Der rasche Leu sich seine Ruhstatt wählte,
Sie, deren Wipfel weithin überragte
Den schattenreichen Baum des Jupiter,
Und niedre Stauden deckt vor Winterstürmen!
Das Auge, das jetzt trübt des Todesschleier,
War sonst durchdringend wie die Mittagssonne,
Den heimlichen Verrath der Welt zu spähn.
Die Falten meiner Stirn, jetzt voller Blut,
Sind Königsgrüften oft verglichen worden:
Denn welches Königs Grab konnt' ich nicht graben?
Wer lächelte, wenn Warwick finster sah?
Nun ist mein Glanz mit Staub und Blut befleckt,
Lustgärten, Wald und Gut, was ich besaß,
Verlassen mich; von allen Ländereien
Bleibt mir nichts mehr, als meines Leibes Maas.
O, was ist Pomp und Ruhm, als eitler Staub?
Lebt, wie ihr könnt, ihr seid des Todes Raub.

Oxford und Somerset treten auf.

Som. Ach, Warwick, Warwick! wärst du noch, was wir,
Was wir verloren, ließe sich ersetzen.
Die Königin hat eine große Macht
Aus Frankreich mitgebracht, die Zeitung hörten
Wir eben jetzt: ach, könntest du noch fliehn!

Warw. Dann wollt' ich doch nicht fliehn. — Ach, Montague,
Bist du da, theurer Bruder? Nimm die Hand,
Halt meinen Geist mit deinen Lippen auf!
Du liebst mich nicht, denn, Bruder, thätest du's,
Du weintest weg dies kalte, starre Blut,
Das mir den Mund schließt und die Rede hemmt.
Komm schleunig, Montague, sonst bin ich todt.

Som. Ach, Warwick! Montague hat ausgelebt;
Nach Warwick rief er bis zum letzten Hauch,
Und sagt': o grüßt mir meinen tapfern Bruder;
Mehr wollt' er sagen, und er sprach auch mehr,
Das scholl wie in Gewölben ein Geschütz,
Es war nicht zu vernehmen: doch zuletzt
Hört' ich mit Stöhnen deutlich ausgesprochen:
O leb' wohl, Warwick!

Warw. Friede seiner Seele!
Flieht, Lords, und rettet euch; denn Warwick sagt
Lebwohl euch bis zum Wiedersehn im Himmel.

(Stirbt.)

Orf. Fort, fort! dem Heer der Königin entgegen!

(Ab mit Warwicks Leiche.)

Dritte Scene.

Trompetenstoß. König Eduard kommt triumphirend mit Clarence, Gloster und den Uebrigen.

Eduard. So weit geht unser Glück aufrechten Gang,
Und kränzet mit dem Lorbeer unsre Stirne.
Doch mitten in dem Glanze dieses Tags
Erspäh' ich ein schwarzdrohendes Gewölk,
Das unsrer lichten Sonne wird begegnen,
Eh' sie ihr westlich Ruhebett erreicht.
Ich meine, Lords, das Heer der Königin,

Aus Frankreichs Volk, gewann schon unsern Strand,
Und zieht, so hören wir, zum Kampf heran.

Clar. Ein Lüftchen wird die Wolke bald zerstreun,
Und sie zur Quelle wehn, woher sie kam:
Schon deine Strahlen trocknen diese Dünste;
Nicht jede Wolk' erzeugt ein Ungewitter.

Glost. Man schätzt die Kön'gin dreißigtausend stark,
Und Somerset und Oxford flohn zu ihr.
Glaubt, wenn man sie zu Athem kommen läßt,
So stark, als wir, wird ihre Faktion.

Eduard. Wir haben Kundschaft von getreuen Freunden,
Daß sie nach Tewksbury sich hingewandt.
Da nun bei Barnet unser blieb das Feld,
Laßt schnell uns hin, denn Lust verkürzt den Weg,
Und unterwegs wird unsre Macht sich mehren
In jeder Grafschaft, welche wir durchziehn.
So rührt die Trommeln, Muth! und laßt uns fort!

(Alle ab.)

Vierte Scene.

Ebene bei Tewksbury.

Ein Marsch. Königin Margaretha, Prinz Eduard, Somerset, Oxford und Soldaten.

Königin. Ihr Lords, kein Weiser jammert um Verlust,
Er sucht mit heiterm Muth ihn zu ersetzen.
Ward unser Mast schon über Bord geschleudert,
Das Tau gesprengt, der Anker eingebüßt,
Die halbe Mannschaft in der Flut ersäuft,
Doch lebt noch der Pilot; geziemt es ihm,
Das Steur zu lassen, wie ein banger Wicht
Die See vermehrend mit bethränten Augen,
Und das zu Starke mehr noch zu verstärken,
Indeß das Schiff bei seinem Jammern scheitert,
Das Fleiß und Muth vielleicht gerettet hätten?

Ach, welche Schande wär' es, welch Vergehn!
War Warwick uns ein Anker; nun was thut's?
Und Montague, der große Mast: Was schadet's?
Erschlagne Freunde unser Tauwerk: nun?
Ist denn nicht Oxford hier ein andrer Anker?
Und Somerset ein andrer wackrer Mast?
Die Freund' aus Frankreich Tau- und Segelwerk?
Und warum dürften Eduard und ich,
Zwar ungeübt, für dießmal nicht das Amt
Des wohlgeübten Steuermanns versehn?
Wir wollen nicht vom Ruder fort und weinen;
Wir lenken (sagt der Wind schon nein) die Fahrt
Von Sand und Klippen weg, die Schiffbruch drohn.
Ob man die Wellen schilt, ob lobt, ist gleich;
Und was ist Eduard, als ein fühllos Meer?
Was Clarence, als ein Triebsand des Betrugs?
Und Richard, als ein tödtlich schroffer Fels?
Sie alle unsers armen Fahrzeugs Feinde.
Setzt, ihr könnt schwimmen: ach, das währt nicht lange;
Den Sand betretet: schleunig sinkt ihr da;
Den Fels erklimmt: die Flut spült euch hinweg,
Sonst sterbt ihr Hungers, das ist dreifach Tod.
Dieß sag' ich, Lords, um euch zu überzeugen,
Wenn einer euer fliehen wollte, sei
Mehr Gnade nicht zu hoffen von den Brüdern,
Als von ergrimmten Wellen, Bänken, Klippen.
Wohlan, getrost! Was unvermeidlich ist,
Bejammern, fürchten, das ist Kinderschwäche.

Prinz. Mich dünkt, ein Weib von so entschloss'nem Geist,
Wenn ein Verzagter so sie reden hörte,
Müßt' ihm die Brust mit Heldenmuth erfüllen,
Daß nackt er einen Mann in Waffen schlüge.
Dieß sag' ich nicht, als zweifelt' ich an wem,
Denn hätt' ich Jemand in Verdacht der Furcht,

Ihm wär' erlaubt, bei Zeiten wegzugehn,
Damit in unsrer Noth er Andre nicht
Ansteckt' und kleinlaut machte, gleich sich selbst.
Ist doch ein Solcher hier, was Gott verhüte!
So zieh' er fort, bevor wir sein bedürfen.

Orf. Ha, Weib und Kind von so erhabnem Muth,
Und Krieger zaghaft, das wär' ew'ge Schmach!
O tapfrer Prinz, dein ruhmgekrönter Ahn
Lebt wieder auf in dir; lang mögst du leben,
Um seines Ruhmes Glorie zu erneun.

Som. Und wer für solche Hoffnung nicht will fechten,
Geh heim ins Bett, und werd' als Eul', am Tag
Aufstehend rings verhöhnt und angestaunt!

Königin. Dank, lieber Somerset und werther Orford!

Prinz. Nehmt dessen Dank, der noch nichts weiter hat.

Ein Bote tritt auf.

Bote. Bereitet euch, ihr Lords, denn Eduard naht
Zum Schlagen fertig; also seid entschlossen!

Orf. Das dacht' ich; es ist seine Politik
Zu eilen, um uns nicht bereit zu finden.

Som. Jedoch er irrt sich, denn wir sind bereit.

Königin. Mein Herz ist froh, so eifrig euch zu sehn.

Orf. Reihn wir uns hier zur Schlacht und wanken nicht.

Ein Marsch. In der Entfernung erscheinen König Eduard, Clarence und Gloster mit ihren Truppen.

Eduard. Ihr Krieger, dort steht der bedornte Wald,
Der, mit des Himmels Hülf' und eurer Kraft,
Vor Nachts gefällt sein muß mit Stumpf und Stiel.
Mehr Zunder braucht es nicht für euer Feuer,
Ich weiß, ihr lodert auf, sie wegzubrennen.
Gebt das Signal zur Schlacht, und frisch ans Werk!

Königin. Lords, Ritter, Edle! was ich sagen sollte,
Versagen Thränen, denn bei jedem Wort,
Seht ihr, trink' ich das Wasser meiner Augen;

Drum dieß nur: Heinrich, euer König, ist
Des Feinds Gefangner und sein Thron geraubt,
Sein Reich ein Schlachthaus, abgewürgt sein Volk,
Sein Schatz vergeudet, sein Gebot vernichtet;
Und dort der Wolf, der all dies Unheil schafft.
Ihr kämpft fürs Recht; drum, Lords, in Gottes Namen,
Seid nun beherzt, und gebt den Wink zur Schlacht!
(Alle ab.)

Fünfte Scene.

Getümmel, Angriffe, dann ein Rückzug. Hierauf kommen **König Eduard**, **Clarence**, **Gloster**, von Truppen begleitet, mit **Königin Margaretha**, **Orford** und **Somerset** als Gefangenen.

Eduard. So hat des Aufruhrs Toben denn ein Ende.
Mit Oxford gleich zur Burg von Hammes fort,
Dem Somerset sein schuldig Haupt herab!
Seht, schafft sie fort, ich mag ihr Wort nicht hören.

Oxf. Ich will mit Worten dir nicht lästig fallen.

Som. Noch ich, der in Geduld sein Schicksal trägt.
(Oxford und Somerset werden mit Wache abgeführt.)

Königin. Wir scheiden traurig hier im Jammerthal,
Zu frohem Wiedersehn im Paradies.

Eduard. Ward es verkündigt, dem, der Eduard findet,
Sei großer Lohn geschenkt, und ihm sein Leben?

Glost. Es ward; und seht, da kommt der junge Eduard.

Soldaten kommen mit Prinz Eduard.

Eduard. Führt mir den Braven vor, laßt uns ihn hören! —
Ei, fängt ein Dorn so jung schon an zu stechen?
Eduard, wie kannst du mir dafür genugthun,
Daß du mein Volk empört hast, Krieg geführt,
Und für das Unheil, das du mir gestiftet?

Prinz. Sprich wie ein Unterthan, hochmüth'ger York!
Nimm an, mein Vater rede jetzt aus mir.

Entsag' dem Thron, und knie, wo ich stehe,
Weil ich an dich dieselben Worte richte,
Worauf du, Frevler, Antwort willst von mir.

Königin. Ach, wär' dein Vater doch so fest gewesen!

Glost. Dann hättet Ihr noch Euern Weiberrock,
Und Lancastern die Hosen nicht gestohlen.

Prinz. Aesop mag wohl in Winternächten fabeln,
Hier passen seine groben Räthsel nicht.

Glost. Beim Himmel, Brut, dafür will ich dich quälen.

Königin. Geboren bist du zu der Menschen Qual.

Glost. Schafft doch das lose Maul von Weib hinweg

Prinz. Nein, lieber stopft dem Bucklichten das Maul!

Eduard. Still, trotzig Kind, sonst will ich stumm dich machen.

Clar. Du bist zu vorlaut, ungezogner Knabe.

Prinz. Ich kenne meine Pflicht, ihr brecht sie Alle.
Wollüst'ger Eduard, und meineid'ger Georg,
Und mißgeschaffner Richard! Alle wißt,
Verräther wie ihr seid, ich bin Eu'r Obrer!
Du maßest meines Vaters Recht und meins dir an!

Eduard. (durchsticht ihn) Nimm dieß, du Abbild jener Schmäherin.

Glost. (durchsticht ihn) Zuckst du? Nimm dieß, um deine Qual zu enden.

Clar. (durchsticht ihn) Dieß hier, weil du mir Meineid vorgerückt!

Königin. O tödt' auch mich!

Glost. (im Begriff sie umzubringen) Fürwahr, das wollen wir.

Eduard. Halt, Richard, halt! Wir thaten schon zu viel.

Glost. Soll sie die Länder mit Geschwätz erfüllen?

Eduard. Sie sinkt in Ohnmacht? Helft ihr wieder auf!

Glost. Clarence, entschuld'ge mich bei meinem Bruder,

Mich zieht nach London ein sehr ernst Geschäft;
Eh ihr dahin kommt, sollt ihr Neues hören.

Clar. Was? Was?

Glost. Der Thurm! der Thurm!

Königin. O Eduard! sprich mit deiner Mutter, Knabe!
Kannst du nicht sprechen? — O Verräther! Mörder!
Kein Blut vergossen die, so Cäsarn fällten,
Verbrachen nichts, verdienten keinen Schimpf,
Wenn diese Schandthat man dagegen stellt.
Er war ein Mann, dieß, in Vergleich, ein Kind:
Kein Mann läßt seine Wuth an Kindern aus.
Gibt's Aergres noch, als Mörder, daß ich's nenne?
Nein, nein! Mein Herz wird bersten, wenn ich rede. —
Und reden will ich, berste mir das Herz.
Schlächter und Buben! blut'ge Cannibalen!
Welch süße Pflanze mähtet ihr zu früh!
Nein, ihr habt keine Kinder; der Gedanke
An sie hätt' eu'r Gewissen sonst gerührt:
Doch wird euch je ein Kind zu Theil, erwartet
Daß man es so in seiner Blüthe wegrafft,
Wie diesen holden Prinz ihr Henker jetzt.

Eduard. Hinweg mit ihr! Schleppt mit Gewalt sie fort!

Königin. O nein, schleppt mich nicht fort, bringt hier mich um!
Hier birg dein Schwert, verziehn sei dir mein Tod.
Du willst nicht? wie? — Dann, Clarence, thu' es du!

Clar. Bei Gott, ich thue dir nicht den Gefallen.

Königin. O bester Clarence, holder Clarence, thu's!

Clar. So hast du nicht gehört, wie ich's verschwor?

Königin. Ja; doch an Meineid bist du ja gewöhnt.
Sonst war es Sünde, jetzt Barmherzigkeit.
Wie? willst du nicht? Wo ist des Teufels Metzger,

Der finstre Richard? Richard, sag', wo bist du?
Du bist nicht da; Mord ist Almosen dir,
Du weisest kein Gesuch um Blut zurück.

Eduard. Fort! sag' ich. Ich befehl' euch, schleppt sie fort!

Königin. Euch und den Euren geh's wie diesem Prinzen!

(Sie wird abgeführt.)

Eduard. Wohin begab sich Richard?

Clar. Nach London ganz in Eil; und ahn' ich recht,
So gibt's ein blutig Nachtmahl dort im Tower.

Eduard. Er säumt nicht, kommt ihm etwas in den Kopf.
Nun ziehn wir fort, entlassen die Gemeinen
Mit Sold und Dank, und gehn auf London zu,
Zu sehn, was unsre liebe Gattin macht;
Sie hat schon, hoff' ich, einen Sohn für mich. (Alle ab.)

Sechste Scene.

London. Ein Zimmer im Tower.

Man sieht König Heinrich mit einem Buch in der Hand sitzen; der Commandant des Towers steht neben ihm. Zu ihnen kommt Gloster.

Glost. Guten Tag, Herr! Wie? so ämsig bei dem Buch?

Heinr. Ja, guter Lord; — nein, Lord schlechtweg vielmehr;
Sünd' ist's zu schmeicheln; gut war wenig besser,
Denn guter Gloster wäre wie guter Teufel,
Und gleich verkehrt; also nicht guter Lord.

Glost. Laßt uns allein, wir müssen uns besprechen.

(Der Commandant ab.)

Heinr. So flieht der Schäfer achtlos vor dem Wolf,
So beut das fromme Schaf zuerst sein Vließ,

Dann seinen Hals des Metzgers scharfem Stahl.
Will Roscius neue Todesscenen spielen?
Glost. Verdacht wohnt stets im schuldigen Gemüth;
Der Dieb scheut jeden Busch als einen Häscher.
Heinr. Der Vogel, den im Busch die Schlinge fing,
Mißtraut mit scheuem Fittig jedem Busch;
Und ich, das arme Männchen in dem Nest,
Worin ein süßer Vogel ward gebrütet,
Hab' jetzt den grausen Gegenstand vor mir,
Der meines Jungen Fang und Tod bewirkt.
Glost. Ei, welch ein Geck war der von Creta nicht,
Der keck den Sohn als Vogel fliegen lehrte,
Da trotz den Flügeln doch der Narr ertrank.
Heinr. Ich, Dädalus; mein Knabe, Ikarus;
Dein Vater, Minos, der den Flug uns hemmte;
Die Sonne, die des Knaben Flügel sengte,
Dein Bruder Eduard; und du selbst das Meer,
Deß neid'scher Abgrund lebend ihn verschlang.
Ach, tödte mit dem Schwert mich, nicht mit Worten!
Den Dolchstoß trägt weit besser meine Brust,
Als wie mein Ohr die tragische Geschichte. —
Doch warum kommst du? gilt's mein Leben nun?
Glost. Meinst du, ich sei ein Henker?
Heinr. Ja, ein Verfolger bist du, wie ich weiß;
Ist Unschuld morden eines Henkers That,
So bist du ja ein Henker.
Glost. Deinen Sohn
Hab' ich für seinen Hochmuth umgebracht.
Heinr. O hätte man dich umgebracht, als du
Zuerst dich überhobst, so wärst du nicht
Am Leben, meinen Sohn mir umzubringen.
Und also prophezeih' ich, daß viel Tausend,
Die nicht ein Theilchen meiner Furcht noch ahnen,
Und manches Greisen, mancher Wittwe Seufzer,

Und mancher Waise überschwemmtes Auge
(Die Greis' um Söhne, Frau'n um ihre Gatten,
Die Waisen um der Eltern frühen Tod)
Die Stunde noch, die dich gebar, beweinen.
Die Eule schrie dabei, ein übles Zeichen;
Die Krähe krächzte, Unglückszeit verkündend;
Der Sturm riß Bäume nieder, Hunde heulten,
Der Rabe kauzte sich auf Feueressen,
Und Elstern schwatzten in mißhell'gen Weisen;
Die Mutter fühlte mehr als Mutterwehn,
Und keiner Mutter Hoffnung kam ans Licht;
Nein, nur ein roher, mißgeformter Klumpe,
Nicht gleich der Frucht von solchem edlen Stamm:
Du hattest Zähn' im Mund bei der Geburt,
Zum Zeichen, daß du kämst, die Welt zu beißen,
Und, ist das Andre wahr, was ich gehört,
Kamst du zur Welt —

Glost. Nichts weiter! Stirb, Prophet, im Prophezeihn!

(Durchsticht ihn.)

Das war, mit Anderm, mir voraus bestimmt.

Heinr. Ja, und noch vieles Metzeln. Großer Gott,
Vergib mir meine Schuld! Vergib ihm seine!

(Stirbt.)

Glost. Wie? sinkt der Lancaster hochstrebend Blut
Doch in den Grund? Ich dacht', es würde steigen.
Seht, wie mein Schwert weint um des Königs Tod!
O stets vergieße solche Purpurthränen,
Wer auf den Umsturz unsers Hauses sinnt!
Wenn noch ein Funke Leben übrig ist,
Hinab zur Höll'! und sag', ich sandte dich,

(Durchsticht ihn noch einmal.)

Ich, der nicht weiß von Mitleid, Lieb' und Furcht. —
Wohl, es ist wahr, was Heinrich von mir sagte;
Denn oft hört' ich aus meiner Mutter Mund,

Daß ich zur Welt, die Beine vorwärts, kam.
Was meint ihr, hatt' ich keinen Grund zur Eile,
Die unser Recht sich angemaßt, zu stürzen?
Die Wehemutter staunt', es schrien die Weiber:
„Hilf Jesus! Zähne bringt er auf die Welt.“
Die hatt' ich auch, das zeigte klärlich an,
Ich sollte knurr'n und beißen wie ein Hund.
Weil denn der Himmel meinen Leib so formte,
Verkehre dem gemäß den Geist die Hölle.
Ich habe keinen Bruder, gleiche keinem,
Und Liebe, die Graubärte göttlich nennen,
Sie wohn' in Menschen, die einander gleichen,
Und nicht in mir; ich bin ich selbst allein!
Clarence, gib Acht! du stehst mir in dem Lichte,
Doch einen schwarzen Tag such' ich dir aus;
Denn solche Weissagung flüstr' ich umher,
Daß Eduard für sein Leben bangen soll,
Und dann, ihn zu befrein, werd' ich dein Tod.
Der König Heinrich und sein Prinz sind hin;
Dann folgst du, Clarence, und die Andern dann.
Ich achte nichts mich, bis ich Alles kann.
Fort mit der Leich' ins andere Gemach!
Triumph ist, Heinrich, mir dein Todestag.

(Ab mit der Leiche.)

Siebente Scene.

Zimmer im Palast.

Man sieht **König Eduard** auf seinem Throne sitzen; **Königin Elisabeth** mit dem kleinen Prinzen, **Clarence**, **Gloster**, **Hastings** und Andere um ihn her.

Eduard. Noch einmal sitzen wir auf Englands Thron,
Den wir zurückerkauft mit Feindesblut.
Welch tapfre Gegner sind, wie herbstlich Korn

Von uns gemäht in hochgewachs'nem Stolz!
Drei Herzöge von Somerset, dreifältig
Berühmt als kühne zuverläss'ge Krieger;
Zwei Cliffords auch, der Vater wie der Sohn,
Und zwei Northumberlands, so brave Ritter,
Wie bei Trompetenklang je Rosse spornten;
Alsdann die beiden wackern Bären, Warwick
Und Montague, sie, die in ihren Ketten
Den königlichen Leu gefesselt hielten,
Vor deren Brüllen oft der Wald erzittert.
So scheuchten wir Verdacht von unserm Thron,
Und machten Sicherheit zu unserm Schemel.
Komm, Betty, her, laß meinen Sohn mich küssen. —
Mein Kind, für dich bin ich und meine Brüder
Die Winternacht gerüstet wach geblieben,
Zu Fuß gewandert in des Sommers Glut,
Damit die Krone friedlich du besäßest,
Und erntetest all unsrer Mühen Lohn.

Glost. (beiseit) Ruht Euer Haupt, verderb' ich diese Ernte.
Denn noch bemerkt man kaum mich in der Welt.
Die Schulter ward mir aufgeschwellt zum Tragen,
Und so soll sie denn tragen, oder brechen.

(Er legt die Hand auf die Stirne.)

Sinn' aus, mein Kopf; und du, mein Arm, vollzieh!

Eduard. Clarence und Gloster, liebet mein Gemahl,
Und küßt den königlichen Neffen, Brüder.

Clar. Die Treu, die Euer Majestät gebührt,
Versiegl' ich auf des holden Säuglings Lippen.

Eduard. Dank, edler Clarence! würd'ger Bruder, Dank!

Glost. Daß lieb mir sei der Baum, von dem du stammst,
Bezeuge dieser Kuß, der Frucht gegeben. —

(Beiseit.)

So, wahrlich küßte Judas seinen Herrn,
Und rief: „Gegrüßt!" und dachte: „Sei verwünscht!"

Eduard. Nun thron' ich endlich, wie's mein Herz verlangt;
Mir ward des Landes Ruh, der Brüder Liebe.

Clar. Was will Eu'r Hoheit mit Margretha thun?
Reignier, ihr Vater, hat an Frankreichs König
Sicilien und Jerusalem verpfändet,
Das sandten sie hieher zum Lösegeld.

Eduard. Hinweg mit ihr, schafft sie nach Frankreich hin!
Was ist nun übrig, als die Zeit verbringen
Mit stattlichem Gepräng' und lust'gem Spiel,
Wie's paßt für die Ergötzung eines Hofs? —
Trompeten, tönt! Hinweg mit allem Leide!
Denn jetzt beginnt, so hoff' ich, daur'nde Freude!

(Alle gehen ab.)

König Richard der Dritte.

Motto:

„Dieß ist das Trauerspiel der kalten Bosheit."

Personen.

König Eduard der Vierte.

Eduard, Prinz von Wales, nachmals König Eduard der Fünfte, | Richard, Herzog von York, } Söhne des Königs.

Georg, Herzog von Clarence, | Richard, Herzog von Gloster, nachmals König Richard der Dritte, } Brüder des Königs.

Ein junger Sohn des Clarence.

Heinrich, Graf von Richmond, nachmals König Heinrich der Siebente.

Cardinal Bouchier, Erzbischof von Canterbury.

Erzbischof von York.

Bischof von Ely.

Herzog von Buckingham.

Herzog von Norfolk, Graf von Surrey, sein Sohn.

Graf Rivers, Bruder der Gemahlin Königs Eduards.

Marquis von Dorset und Lord Grey, ihre Söhne.

Graf von Oxford.

Lord Hastings.

Lord Stanley.

Lord Lovel.

Sir Thomas Vaughan. Sir Richard Ratcliff.

Sir William Catesby. Sir James Tyrrel.

Sir James Blunt. Sir Walter Herbert.

Sir Robert Brakenbury, Commandant des Towers.

Christopher Urswick, ein Priester. Ein anderer Priester.

Der Lord Mayor von London. Sheriff von Wiltshire.

Elisabeth, Gemahlin König Eduards des Vierten.

Margaretha, Wittwe König Heinrichs des Sechsten.

Herzogin von York, Mutter König Eduards des Vierten, Clarence's und Glosters.

Anna, Wittwe Eduards, Prinzen von Wales, Sohnes König Heinrichs des Sechsten; nachmals mit Gloster vermählt.

Eine junge Tochter des Clarence.

Lords und anderes Gefolge, zwei Edelleute, ein Herold, ein Schreiber, Bürger, Mörder, Boten, Geister, Soldaten &c.

Die Scene ist in England.

Erster Akt.

Erste Scene.

London. Eine Straße.

Gloster tritt auf.

Glost. Nun ward der Winter unsers Mißvergnügens
Glorreicher Sommer durch die Sonne Yorks;
Und das Gewölk, das unser Haus umzog,
Ward in des Weltmeers tiefen Schoos versenkt.
Nun zieren unsre Stirnen Lorbeerkränze,
Zerbrochne Waffen hängen als Trophäen:
In lautes Schwärmen ist das Feldgeschrei
Verwandelt, und der grausenvolle Marsch
In frohen Tanz; die runzelvolle Stirn
Des düstern Kriegs ist sanft und fröhlich worden.
Und statt zu reiten das geharn'schte Roß,
Um drohnder Feinde Seelen zu erschrecken,
Hüpft er behend in einer Dame Zimmer
Nach üppigem Gefallen einer Laute.
Für solche Kinderspiele nicht gemacht,
Noch mit des Spiegels Zauberbild zu buhlen,
Ich, roh geprägt, und mangelnd aller Reize,
Vor leicht sich drehnden Nymphen mich zu brüsten;
Ich, so um schönes Ebenmaas verkürzt,
Geschändet von der tückischen Natur,
Entstellt, verwahrlost, vor der Zeit gesandt
Zum Athmen in die Welt, halb fertig kaum,

Und das so lahm, so roh und ungeformt,
Daß Hunde bellen, hink' ich wo vorbei;
Ich nun, in dieser schlaffen Zeit des Friedens,
Weiß kein Vergnügen, keinen Zeitvertreib,
Als meinen Schatten sehn im Sonnenschein,
Und meine eigne Mißgestalt zergliedern.
Und darum, weil ich nicht als ein Verliebter
Kann kürzen diese fein beredten Tage,
Bin ich gewillt ein Bösewicht zu werden,
Ein Feind der Eitelkeiten dieser Tage.
Ich legte Schlingen, Pläne voll Gefahr,
Durch trunkne Prophezeihung, Schrift und Träume,
Um meinen Bruder Clarence und den König
In Haß und Todesfeindschaft zu entzwein,
Und ist nur König Eduard so gerecht,
Als ich verschmitzt, falsch und verrätherisch bin,
So wird noch heute Clarence eng verhaftet
Für eine Weissagung, die sagt, daß G
Dem Erben Eduards nach dem Leben steh'.
Taucht unter, ihr Gedanken! Clarence kommt.

(Clarence kommt mit Wache und Brakenbury.)

Mein Bruder, guten Tag! Was soll die Wache
Bei Euer Gnaden?

Clar. Seine Majestät,
Besorgt um meine Sicherheit, erlas
Mir dies Geleit, mich nach dem Tower zu führen.

Glost. Aus welchem Grund?

Clar. Weil man Georg mich nennt.

Glost. Ach, Mylord, das ist Euer Fehler nicht,
Verhaften sollt' er darum Eure Pathen.
Vielleicht ist seine Majestät gewillt
Umtaufen Euch zu lassen in dem Tower.
Doch sprecht, was ist es, Clarence? Darf ich's wissen?

Clar. Ja, Richard, wann ich's weiß: denn, glaubet mir,

Noch weiß ich's selbst nicht; doch, so viel ich höre,
Merkt er auf Prophezeihungen und Träume,
Streicht aus dem Alphabet den Buchstab G,
Und spricht, ein Zaubrer sagt ihm, daß durch G
Enterbung über seinen Stamm ergeh';
Und weil mein Name Georg anfängt mit G,
So denkt er, folgt, daß es durch mich gescheh'.
Dieß, wie ich hör', und andre gleiche Possen
Bewogen seine Hoheit zum Verhaft.

Glost. So geht's nun, wenn den Mann das Weib beherrscht.
Nicht ist's der König, der zum Tower Euch schickt,
Mylady Grey, sein Weib, die, Clarence, ist's,
Die ihn zu diesem Aeußersten gereizt.
War sie's nicht, und der würd'ge Ehrenmann,
Ihr guter Bruder, Anton Woodeville,
Die in den Thurm Lord Hastings schicken ließen,
Von wo er eben heute losgekommen?
Wir sind nicht sicher, Clarence, sind nicht sicher.

Clar. Beim Himmel, sicher glaub' ich, ist kein Mensch,
Der Kön'gin Sippschaft nur und Zwischenträger,
Des Königs Botenläufer zu Frau Shore.
Vernahmt Ihr nicht es, wie in Demuth flehend
Lord Hastings sie um seine Freiheit bat?

Glost. Demüthig klagend ihrer Göttlichkeit,
Ward Mylord Oberkämmerer befreit.
Hört an, ich denk', am besten wär's für uns,
Um zu verharren in des Königs Gunst,
Wir dienten ihr in ihrer Liverei.
Die eifersücht'ge abgenutzte Wittwe
Und jene, seit mein Bruder sie geadelt,
Sind mächtige Gevatterfrau'n im Reich.

Brak. Verzeiht, ich bitte, meine gnäd'gen Herrn!
Der König hat mir streng es eingeschärft,

Daß Keiner, welches Standes er auch sei,
Soll insgeheim mit meinem Bruder sprechen.

Glost. So? — Wenn es Eurer Herrlichkeit gefällt,
So nehmt an Allem, was wir sprechen, Theil.
Es ist nichts Arges, Freund. Wir sagen bloß,
Der König sei so weis', als tugendsam,
Und sein verehrtes Ehgemahl an Jahren
Ansehnlich, schön und ohne Eifersucht;
Die Gattin Shore's hab' einen art'gen Fuß,
Ein Kirschenmündchen,
Ein hübsches Aug' und eine süße Zunge,
Und daß der Kön'gin Sippschaft adlig worden.
Was sagt Ihr, Herr? ist Alles das nicht wahr?

Brak. Mylord, mit all dem hab' ich nichts zu thun.

Glost. Was sagst du? Nichts zu thun mit Mistreß Shore?
Ist wer bei ihr nichtsnutzig, als der Eine,
Der thät' es besser insgeheim, alleine.

Brak. Als welcher Eine, Mylord?

Glost. Ihr Mann, du Schuft; willst du mich fangen?

Brak. Ich bitt' Euch, Herr, mir zu verzeihn, wie auch,
Nicht mehr zu sprechen mit dem edlen Herzog.

Clar. Wir kennen deinen Auftrag und gehorchen.

Glost. Wir, Troß der Kön'gin, müssen schon gehorchen.
Bruder, lebt wohl! Ich will zum König gehn,
Und was Ihr auch von mir verlangen mögt,
Und sollt' ich Eduards Wittwe Schwester nennen,
Ich will es thun, um bald Euch zu befrein.
Indeß, die tiefe Schmach am Bruderhaupt
Rührt tiefer mich, als Ihr Euch denken könnt.

Clar. Ich weiß es, sie gefällt uns beiden nicht.

Glost. Gut; Eure Haft soll nicht von Dauer sein;
Ich mache frei Euch, oder lös' Euch ab!
Bis dahin habt Geduld!

Clar. Ich muß; lebt wohl!

(Clarence mit Brakenbury und der Wache ab.)

Glost. Geh nur des Wegs, den du nie wiederkehrst,
Einfält'ger Clarence! Ja, dich lieb' ich so,
Mit eh'stem send' ich deinen Geist gen Himmel,
Wenn er die Gabe nimmt aus meiner Hand.
Doch wer kommt da? der neubefreite Hastings?

Hastings tritt auf.

Hast. Vergnügten Morgen, mein erhabner Herr!

Glost. Das Gleiche meinem lieben Kämmerer!
Seid mir willkommen in der freien Luft.
Wie fand Eu'r Gnaden sich in den Verhaft?

Hast. Geduldig, wie's Gefangnen wohl geziemt;
Doch hoff' ich, Herr, es denen zu vergelten,
Die mich in die Gefangenschaft gebracht.

Glost. Gewiß, gewiß! und das wird Clarence auch;
Denn Eure Feinde sind die seinigen,
Und haben, so wie dich, ihn überwältigt.

Hast. Erbärmlich gnug, den Adler sperrt man ein,
Indessen frei der Gei'r und Habicht hausen.

Glost. Was gibt es Neues draußen?

Hast. So Schlimmes draußen nichts, als hier zu Haus.
Der Fürst ist kränklich, schwach und melancholisch,
Die Aerzte sind recht sehr um ihn besorgt.

Glost. Nun, bei Sankt Paul; das lautet wahrlich schlecht!
Doch lange lebt' er freilich regellos,
Und stürmte auf sein fürstlich Leben ein.
Es ist ein Herzeleid, wenn man's bedenkt.
Sagt, hütet er das Bett?

Hast. Er thut's.

Glost. Geht nur voran, ich werde bald Euch folgen.

(Hastings ab.)

Er kann nicht leben, hoff' ich; darf nicht sterben,
Eh' Georg mit Extrapost gen Himmel fährt.

Ich will hinein, und ihn auf Clarence hetzen
Mit wohl gestählten Lügen, trift'gen Gründen;
Und schlägt mein tiefer Anschlag mir nicht fehl,
Hat Clarence keinen zweiten Tag zu leben.
Dann nehme Gott in Gnaden König Eduard,
Und lasse mir die Welt, darin zu hausen.
Denn dann heirath' ich Warwicks jüngste Tochter.
Ermordet' ich ihr gleich Gemahl und Vater,
Der schnellste Weg, dem Mädchen gnug zu thun;
Ist, daß ich selber werd' ihr Mann und Vater.
Das will ich denn, aus Liebe nicht sowohl,
Als wegen eines tiefversteckten Plans,
Den diese Heirath mir erreichen hilft.
Doch mach' ich noch die Rechnung ohne Wirth;
Georg athmet noch; Edward sitzt auf dem Thron;
Sind die erst hin, dann ernt' ich meinen Lohn. (Ab.)

Zweite Scene.

London. Eine andere Straße.

König Heinrich des Sechsten Leiche wird in einem offenen Sarge hereingetragen, **Edelleute** mit Hellebarden begleiten sie; hierauf **Prinzessin Anna** als Leidträgerin.

Anna. Setzt ab, setzt ab die ehrenwerthe Last, —
Wofern sich Ehre hüllt in einen Sarg,
Indeß ein Weilchen ich voll Schmerz beklage
Den frühen Fall des frommen Lancaster.
Eiskalter Leichnam eines heil'gen Königs!
Du Aschenhaufe von Lancasters Haus,
Blutloser Rest des königlichen Bluts!
O gönne mir's, zu deinem Geist zu flehn,
Der armen Anna Klagen zu vernehmen,
Die Eduards Weib war, deines Sohns, durchbohrt
Von jener Hand, die diese Wunden schlug.

Sieh, in die Fenster, draus dein Leben schwand,
Tröpfl' ich hülflosen Balsam meiner Augen.
Verflucht die Hand, die diese Höhlen grub!
Verflucht das Herz, das Herz hatt', es zu thun!
Verflucht das Blut, das dieses Blut vergoß!
Mehr Elend treffe den verworfnen Buben,
Der uns unglücklich macht durch einen Tod,
Als ich kann wünschen Nattern, Spinnen, Kröten
Und allem giftgen lebendem Gewürm.
Erhält er je ein Kind, sei's Mißgeburt,
Ein Ungeheu'r, zu früh ans Licht gebracht,
Deß gräulich unnatürliche Gestalt
Den Blick der hoffnungsvollen Mutter schrecke:
Und seines Unglücks Erbe sei dies Kind!
Und hat er je ein Weib, so werde sie
Elender noch durch seinen Tod, als ich
Durch dich und meinen Eduard worden bin!
Kommt nun nach Chertsey mit dem heilgen Staub,
Den von Sankt Paul wir zur Bestattung holten,
Und immer, wenn ihr müde seid, ruht aus,
Derweil ich klag' um König Heinrichs Leiche.

(Die Träger nehmen die Leiche auf und gehen weiter.)

Gloster tritt auf.

Glost. Halt, ihr des Leichnams Träger, setzt ihn hin!

Anna. Welch schwarzer Zaubrer rief den Unhold jetzt
Hervor, den frommen Liebesdienst zu stören?

Glost. Setzt nieder! sag ich; oder bei Sankt Paul,
Zur Leiche mach' ich den, der nicht gehorcht!

Erst. Edelm. Zurück, Mylord! Der Sarg muß hier vorbei!

Glost. Verwegner Hund! zurück, wenn ich's befehle!
Senk die Hellbarde nicht mir vor die Brust,
Sonst, bei Sankt Paul! sonst schlag' ich dich zu Boden,
Und stampfe dich mit Füßen, kecker Bettler!

(Die Träger setzen den Sarg nieder.)

Anna. Wie nun? ihr bebt? Ha, seid ihr all erschreckt?
Doch ach! ich tadl' euch nicht; ihr seid ja sterblich,
Und es erträgt kein sterblich Aug' den Teufel. —
Heb dich hinweg, du grauser Höllenbote!
Du hattest Macht nur über seinen Leib,
Die Seel' erlangst du nicht: drum fort mit dir!

Glost. Erbarmen, süße Heil'ge! zürne nicht!

Anna. Unsaubrer Teufel, fort, um Gotteswillen!
Und foltr' uns nicht! Denn die beglückte Erde
Hast du zu deiner Hölle dir gemacht,
Und sie erfüllt mit fluchendem Geheul.
Wenn deine grimm'gen Thaten dich ergötzen,
Schau hier die Probe deiner Metzgerei'n. —
Ihr Herrn, seht, seht! des todten Heinrichs Wunden
Thun auf den starren Mund, und bluten frisch. —
Erröthe, Klumpe schnöder Mißgestalt!
Denn deine Gegenwart haucht dieses Blut
Aus Adern, kalt und leer, wo kein Blut wohnt;
Ja deine That, unmenschlich, unnatürlich,
Ruft diese Flut hervor, so unnatürlich. —
Du schufst dies Blut, Gott; räche seinen Tod!
Du trinkst es, Erde; räche seinen Tod!
Laß, Himmel, deinen Blitz den Mörder schlagen!
Gähn', Erde, weit, und schling' ihn lebend ein,
Wie jetzo dieses guten Königs Blut,
Den durch der Hölle Kraft sein Arm gewürgt!

Glost. Herrin, Ihr kennt nicht das Gebot der Liebe,
Die Böses lohnt mit Gutem, Fluch mit Segen.

Anna. Du kennst kein göttlich, menschlich Recht, o Bube;
Das wild'ste Thier fühlt doch des Mitleids Regung.

Glost. Ich fühle keins, darum bin ich kein Thier.

Anna. O Wunder, wenn der Teufel Wahrheit spricht!

Glost. Noch wunderbarer, wenn ein Engel zürnt.

Vergönn', o himmlich Muster eines Weibes,
Von der vermeinten Schuld mir zu gestatten,
Gelegentlich bei dir mich zu befrein.

Anna. Vergönn', o gift'ger Abschaum eines Manns,
Für die bekannte Schuld mir zu gestatten,
Gelegentlich zu fluchen dem Verfluchten.

Glost. Du, schöner, als ein Mund dich nennt, verleih
Nur wenig Frist, mich zu entschuldigen!

Anna. Du, schnöder, als ein Herz dich denken kann!
Für dich gilt kein Entschuld'gen, als dich hängen.

Glost. Verzweifelnd so, verklagt' ich ja mich selbst.

Anna. Und im Verzweifeln wärest du entschuldigt,
Wenn du verdiente Rach' an dir verübst,
So wie an Andern unverdienten Mord.

Glost. Denk', ich erschlug sie nicht.

Anna. So wären sie nicht todt;
Doch todt sind sie, und, Teufelsknecht, durch dich.

Glost. Ich schlug nicht Euren Gatten.

Anna. Nun, so lebt er.

Glost. Nein, er ist todt, und ihn schlug Eduards Hand.

Anna. Du lügst in deinen Hals; Margretha sah
Dein Mordschwert noch von seinem Blute rauchen,
Das Schwert, das du einst wandtest auf ihr Herz.
Nur, daß die Brüder noch den Stoß verwehrten.

Glost. Ich war gereizt von ihrer Lästerzunge,
Die ihre Schuld auf mich Unschuldgen wälzte.

Anna. Du warst gereizt durch dein blutdürstig Herz,
Das immer nur von Metzgereien träumt.
Erschlugst du nicht den König?

Glost. Zugestanden.

Anna. Gestehst du's, Igel? Nun, so geb' auch Gott,
Daß du verdammt seist für die böse That!
O er war gütig, mild und tugendhaft.

Glost. So taugt er, bei des Himmels Herrn zu wohnen.

Anna. Er ist im Himmel, wo du niemals hinkommst.

Glost. Mir dank' er, daß ich ihm dahin verhalf;
Er taugte für den Ort, nicht für die Erde.

Anna. Du taugst für keinen Ort, als für die Hölle.

Glost. Ja, einen noch, wenn ich ihn nennen darf.

Anna. Ein Kerker!

Glost. Euer Schlafzimmer.

Anna. Verbannt sei Ruh vom Zimmer, wo du liegst!

Glost. Das ist sie, Herrin, bis ich bei Euch liege.

Anna. Ich hoff' es.

Glost. Ich weiß es. — Aber, liebe Lady Anna,
Um aus dem raschen Anlauf unsers Witzes
In einen mehr gesetzten Ton zu fallen:
Ist nicht die Ursach des zu frühen Todes
Der zwei Plantagenets, Heinrich und Eduard,
So tadelnswerth, als der, der ihn vollzog?

Anna. Du warst die Ursach und verfluchte Wirkung.

Glost. Dein Reiz allein war Ursach dieser Wirkung;
Er war's, der mich in meinem Schlaf empörte,
Den Mord der ganzen Welt zu unternehmen,
Für eine Stund' an deiner Götterbrust.

Anna. O dächt' ich das, ich sage dir, du Mörder,
Die Nägel tilgten gleich der Wange Reiz.

Glost. Dies Auge kann den Reiz nicht tilgen sehn;
Ihr thätet ihm kein Leid, ständ' ich dabei.
Wie alle Welt sich an der Sonne labt,
So ich an ihm: er ist mein Tag, mein Leben!

Anna. Nacht dunkle deinen Tag und Tod dein Leben!

Glost. Fluch', hold Geschöpf, dir selbst nicht: du bist beides.

Anna. Ich wollt', ich wär's, dann rächt' ich mich an dir.

Glost. Es ist ein Handel wider die Natur,
Dich rächen an dem Manne, der dich liebt.

Anna. Es ist ein Handel nach Vernunft und Recht,
Mich rächen an dem Mörder meines Gatten.

Glost. Der dich beraubte, Herrin, deines Gatten,
That's, einen bessern Gatten dir zu schaffen.

Anna. Kein Bessrer athmet auf der Welt, als er.

Glost. Der lebt, der mehr dich liebt, als er vermochte!

Anna. Nenn' ihn.

Glost. Plantagenet.

Anna. So hieß ja er.

Glost. Derselbe Name, doch von bessrer Art.

Anna. Wo ist er?

Glost. Hier.

(Sie speit nach ihm.)

Warum speist du mich an?

Anna. Wär' es doch tödtlich Gift um deinetwillen!

Glost. Niemals kam Gift noch von so süßen Lippen.

Anna. Noch nie hing Gift an einem ärgern Molch.
Hinweg! denn du vergiftest mir die Augen.

Glost. Dein Auge hat das meinige vergiftet!

Anna. O wär's ein Basilisk, um dich zu tödten!

Glost. Ich wünscht' es, um auf einmal todt zu sein,
Denn jetzo gibt es mir lebend'gen Tod.
Dein Aug' erpreßte meinen salz'ge Thränen,
Beschämt ihr Licht mit kind'scher Tropfen Fülle,
Die Augen, nie benetzt von Mitleidsthränen;
Nicht als mein Vater York und Eduard weinten
Bei Rutlands bangem Jammer, da sein Schwert
Der schwarze Clifford zückte wider ihn;
Noch als dein tapfrer Vater, wie ein Kind,
Gramvoll erzählte meines Vaters Tod,
Und zehnmal inne hielt zu schluchzen, weinen,
Daß, wer dabei stand, feucht die Wangen hatte,
Wie Laub im Regen: in der trüben Zeit
Verwarf mein männlich Auge niedre Thränen,

Und was dies Leid ihm nicht entlocken konnte,
Das that dein Reiz, und macht' es blind vom Weinen.
Ich flehte niemals weder Freund noch Feind,
Nie lernte meine Zunge Schmeicheleien;
Doch nun dein Reiz mir ward bestimmt zum Preis,
Da fleht mein stolzes Herz, und lenkt die Zunge.

(Sie sieht ihn verächtlich an.)

O lehre solchen Zorn nicht deine Lippen;
Sie sind zum Kuß, und nicht zum Hohn geschaffen,
Und kann dein rachedürstend Herz mir nicht vergeben,
So nimm von mir dies scharfgewetzte Schwert,
Birg's, wenn du willst, in dieser treuen Brust,
Und laß die Seel' heraus, die dich vergöttert!
Die nackte Brust biet' ich dem Todesstich,
Und, kniend bitt' ich dich um meinen Tod.

(Er entblößt seine Brust, sie richtet den Degen auf dieselbe.)

Nein, zög're nicht: ich schlug ja König Heinrich,
Doch deine Schönheit reizte mich dazu.
Nur zu! Denn ich erstach den jungen Eduard:

(Sie zielt wieder nach seiner Brust)

Jedoch dein himmlisch Antlitz trieb mich an.

(Sie läßt den Degen fallen.)

Nimm auf den Degen, oder nimm mich auf!

Anna. Steh, Heuchler, auf! Zwar wünsch' ich deinen Tod;
Doch will ich keine Henkerdienste thun.

Glost. So heiß' mich selbst mich tödten, und ich will's.

Anna. Ich that es schon.

Glost. Das war in deiner Wuth.
Sag's noch einmal, und gleich soll diese Hand,
Die deine Lieb' aus Lieb' erschlug zu dir,
Weit treu're Liebe dir zu lieb erschlagen;
Du wirst an beider Tod mitschuldig sein.

Anna. O kennt' ich nur dein Herz!

Glost. Auf meiner Zunge wohnt's.

Anna. Vielleicht sind beide falsch.

Glost. Dann war kein Mann noch treu!

Anna. Gut — gut — steck ein das Schwert!

Glost. Sprich, gönnst du Frieden mir?

Anna. Das hörst du künftig.

Glost. Also darf ich hoffen?

Anna. Ich hoffe, jeder thut's.

Glost. Tragt, Herrin, diesen Ring!

Anna. Annehmen ist nicht geben.

(Sie steckt den Ring an.)

Glost. Sieh, wie der Ring den Finger dir umschließt,
Umschließt dein Busen auch mein armes Herz;
O trage beide! Beide sind ja dein!
Und wenn dein treuster Diener eine Gunst
Erbitten darf von deiner gnäd'gen Hand,
So gründest du sein Glück auf immerdar.

Anna. Und was denn?

Glost. Daß Ihr dies traurge Werk dem überlaßt,
Der weit gewichtgern Grund hat, Leid zu tragen,
Und Euch sogleich begebt nach Crosby-Hof,
Wo ich, nachdem ich feierlich bestattet
In Chertsey-Münster diesen edlen König,
Und Reuethränen auf sein Grab geweint,
Mit aller schuld'gen Ehr' Euch will besuchen.
Aus manch geheimen Gründen, bitt' ich Euch,
Gewährt mir dieß.

Anna. Von Herzen gern, und es erfreut mich sehr,
Zu sehn, daß Ihr so reuig worden seid. —
Tressel und Berkley, kommt, begleitet mich.

Glost. Sagt mir Lebewohl!

Anna. Mehr ist's, als Ihr verdient;
Doch weil Ihr mich gelehrt habt, Euch zu schmeicheln,
So denkt, ich hab' Euch schon Lebwohl gesagt.

(Prinzessin Anna mit zwei Edelleuten ab.)

Glost. Nehmt auf den Sarg!

Zweit. Edelm. Nach Chertsey, edler Lord?

Glost. Nein, zu den Carmelitern; dort erwartet mich.

(Der Zug mit der Leiche ab.)

Ward je in dieser Laun' ein Weib gefreit?
Ward je in dieser Laun' ein Weib gewonnen?
Ich will sie haben, doch nicht lange Zeit.
Was? Ich, der Mörder ihres Manns und Vaters,
Ich finde sie entbrannt vom stärksten Haß,
Im Munde Flüche, Thränen in den Augen,
Vor ihr den blutgen Zeugen ihres Hasses,
Gott, ihr Gewissen, all dieß wider mich,
Kein Freund, um mein Gesuch zu unterstützen,
Als bloß der Teufel und Verstellungsblicke,
Und doch sie zu gewinnen! Alles gegen nichts!
Ha!
Entfiel ihr denn so bald der wackre Prinz
Eduard, ihr Gatte, den ich vor drei Monden
Zu Tewksbury in meinem Grimm erstach?
Solch einen holden, liebenswerthen Mann,
Geformt in der Verschwendung der Natur,
Jung, tapfer, weis', und wahrhaft königlich,
Schafft nicht die weite Welt zum zweitenmal!
Und will sie doch das Aug auf mich erniedern,
Der dieses Prinzen goldnen Lenz gepflückt,
Und sie verwittwet im betrübten Bett?
Auf mich, der nicht an Eduards Hälfte reicht?
Auf mich, den Hinkenden und Mißgestalten?
Mein Herzogthum um einen Bettlerpfennig,
Ich irrte mich in mir die ganze Zeit:
So wahr ich lebe, kann ich's gleich nicht finden,
Sie find't, ich sei ein wunderhübscher Mann.
Ich will um einen Spiegel mich bemühn,
Und will mir zehn bis zwanzig Schneider halten,

Um mir galante Trachten auszusinnen.
Nun ich in Gunst gekommen bei mir selbst,
Soll mich ein wenig Aufwand nicht gereun.
Doch jenen Burschen schaff' ich erst ins Grab,
Und kehre jammernd um dann zu der Liebsten.
Komm, holde Sonn', als Spiegel mir zu Statten,
Und zeige, wenn ich geh', mir meinen Schatten. (ab.)

Zweite Scene.

Ebendaselbst. Zimmer im Palast.

Königin Elisabeth, Lord Rivers und Lord Grey treten auf.

Riv. Seid ruhig, Fürstin; glaubt mir, seine Hoheit
Wird baldigst zur gewohnten Kraft genesen.

Grey. Es macht ihn kränker, daß Ihr's übel tragt;
Um Gotteswillen also seid getrost,
Und frischt ihn auf mit heiterem Gespräch.

Elis. Was würde mir begegnen, wär' er todt?

Grey. Kein andrer Harm, als solches Herrn Verlust.

Elis. Solch eines Herrn Verlust schließt Alles ein.

Grey. Der Himmel schenkt' Euch einen wackern Sohn,
Um dann, wenn er dahin ist, Euch zu trösten.

Elis. Ach! er ist jung! Sein minderjährig Alter
Ist Richard Gloster anvertraut, dem Mann,
Der mich und Keinen von euch Allen liebt.

Riv. Ist's ausgemacht, daß er Protektor wird?

Elis. Beschlossen ist es, ausgemacht noch nicht;
Allein es muß sein, wenn der König scheidet.

Buckingham und Stanley treten auf.

Grey. Da kommt Lord Stanley und Lord Buckingham.

Buck. Heil Eurer königlichen Majestät!

Stanl. Gott mach' Euch froh, wie ehmals Ihr gewesen!

Elis. Die Gräfin Richmond, lieber Mylord Stanley,
Sagt auf Eu'r gut Gebet wohl schwerlich Amen.

Doch, Stanley, ob sie Euer Weib schon ist,
Und mich nicht liebt, seid überzeugt, Mylord,
Ich hass' Euch nicht um ihren Uebermuth.

Stanl. Meßt, ich ersuch' Euch, keinen Glauben bei
Der neidischen Verleumdung ihrer Kläger;
Und würde sie auf gült'gen Grund verklagt,
Tragt ihre Schwäche, die aus kranker Laune
Entspringt, so viel ich weiß, und nicht aus Groll.

Elis. Saht Ihr den König heute, Mylord Stanley?

Stanl. Jetzt eben sind Lord Buckingham und ich
Zurückgekehrt von seiner Majestät.

Elis. Was meint man von des Königs Bessrung, Lords?

Buck. Das Beste, Lady; Eu'r Gemahl spricht munter.

Elis. Gott geb' ihm Heil! Bespracht Ihr Euch mit ihm?

Buck. Ja, gnäd'ge Fürstin; einig möcht' er gern
Den Herzog Gloster sehn mit Euren Brüdern,
Und diese mit dem Oberkämmerer;
Er ladet sie vor seine Majestät.

Elis. Wär' Alles gut! Doch das wird nimmer sein:
Ich fürchte, unser Glück hat seine Höh'.

Gloster, Hastings und Dorset treten auf.

Glost. Sie thun mir Unrecht, und ich duld' es nicht.
Wer sind die, welche vor dem König klagen,
Ich sei so hart und zeige keine Liebe?
Beim heil'gen Paul, der liebt den König schlecht,
Wer so sein Ohr erfüllt mit Zankgerüchten.
Weil ich nicht glatt und zierlich sprechen kann,
Nicht lachen, streicheln, hintergehn und kriechen,
Kratzfüßelnd wie ein Franzmann oder Affe,
So hält man mich für einen häm'schen Feind.
Kann denn ein schlichter Mann nicht harmlos leben,
Daß nicht sein redlich Herz mißhandelt würde
Von seidnen, schlauen, schmeichlerischen Gecken?

Grey. Mit wem in diesem Kreis spricht Euer Gnaden?

Glost. Mit dir, der weder Treu' noch Ehre kennt.
Wann kränkt' ich dich? Wann that ich dir ein Unrecht?
Und dir? und dir? Wann einem eurer Rotte?
Die Pest euch allen! Unser gnäd'ger Fürst —
Den Gott erhalte, länger, als ihr wünscht! —
Kann nicht einmal zum Athemholen kommen,
Daß ihr ihn nicht mit wüsten Klagen stört.

Elis. Ihr irrt Euch, Bruder Gloster; denn der König,
Aus eignem Trieb, von Andern nicht gereizt,
Vermuthlich wegen Eures innern Hasses,
Den Ihr in äußern Thaten offenbart
An meinen Kindern, Brüdern und mir selbst,
Hat Euch geladen, daß er so erfahre
Den Grund all Eures Grolls, und ihn entferne.

Glost. Nun, was weiß ich's? — Die Welt ist so verderbt,
Daß schlechte Vögel, daß Zaunkönige
Da Beute suchen, wo sich selbst die Adler
Nicht hingetraun; es wird ja jeder Geck
Geadelt, und seitdem ist mancher Edler
Ein Geck geworden.

Elis. Schon gut! man kennt die Meinung, Bruder Gloster:
Ihr neidet mein und meiner Freunde Glück.
Gott gebe, daß wir nie Euch nöthig haben!

Glost. Gott gibt indeß, daß wir Euch nöthig haben;
Mein Bruder ist in Haft durch Eure Schuld,
Ich selbst in Ungnad', und der Adel preis
Der Schmach gegeben, da man hohe Posten
Täglich verleiht, mit Ehren die zu krönen,
Die gestern keine Kron im Beutel hatten.

Elis. Bei dem, der mich zu banger Höh' erhob,
Von dem zufriednen Loos, das ich genoß!
Ich reizte niemals seine Majestät
Wider den Herzog Clarence, war vielmehr

Ein Anwalt, welcher eifrig für ihn sprach.
Mylord, Ihr thut mir schmählich Unrecht an,
Da Ihr mich falsch in solchen Argwohn bringt.
Glost. Ihr könnt auch läugnen, daß Ihr Schuld gehabt
An Mylord Hastings neulichem Verhaft.
Riv. Sie kann's, Mylord; denn —
Glost. Sie kann's, Lord Rivers? Ei, wer weiß das nicht?
Sie kann noch mehr, als dieses läugnen, Herr;
Sie kann Euch heben zu manch schöner Würde,
Und dann abläugnen ihre Hand im Spiel,
Und Alles nennen des Verdienstes Lohn.
Was kann sie nicht? Sie kann, — ja traun! sie kann —
Riv. Was kann sie, traun?
Glost. Was kann sie traun? Sich antraun einem König,
Der Junggesell ist und ein schmucker Bursch.
Hat Eure Großmama so gut gefreit?
Elis. Mylord von Gloster, allzu lang ertrug ich
Eu'r grobes Schelten und Eu'r bittres Schmähn.
Bei Gott, ich melde seiner Majestät
Den plumpen Hohn, den ich so oft erlitt.
Weit lieber wär' ich Viehmagd auf dem Dorf,
Als große Königin, mit dem Beding,
Daß man mich so verachtet, schmäht, bestürmt.
Ich habe wenig Freud' auf Englands Thron.

Königin Margaretha erscheint im Hintergrunde.

Marg. Und dieses Wenige sei noch gemindert,
Weil mir dein Rang und Ehrensitz gebührt.
Glost. Was, droht Ihr mir, dem König es zu sagen?
Sagt's ihm, verschweigt nichts; seht, was ich gesagt,
Ich sag' es selbst dem König ins Gesicht;
Und mög' er dann mich senden in den Thurm.
Zu reden gilt's; man denkt nicht meiner Dienste.
Marg. Fort, Teufel! Ihrer denk' ich allzuwohl.

Du mordetest den Gatten mir im Tower,
Und meinen armen Sohn zu Tewksbury.

Glost. Eh Ihr den Thron bestiegt und Eu'r Gemahl,
War ich das Lastthier seines großen Werks,
Ausrotter seiner stolzen Widersacher,
Freigebiger Belohner seiner Freunde;
Und zu erhöhn sein Blut, vergoß ich meins.

Marg. Ja, und viel beßres Blut, als seins und deins.

Glost. In all der Zeit wart Ihr, und Grey, Eu'r Mann,
Parteiisch für das Haus von Lancaster;
Ihr, Rivers, wart es auch. — Fiel Euer Mann
Nicht zu Sankt Albans in Margretha's Schlacht?
Erinnern muß ich Euch, wenn Ihr's vergaßt,
Was Ihr zuvor gewesen, und nun seid: —
Zugleich, was ich gewesen, und noch bin.

Marg. Ein Schurke warst du, und das bist du noch.

Glost. Verließ nicht Clarence seinen Vater Warwick,
Ja, und brach seinen Eid, — vergeb' ihm Jesus —

Marg. Bestraf' ihn Gott!

Glost. Um neben Eduard für den Thron zu fechten?
Und, armer Fürst, nun eingesperrt zum Lohn!
Wär' doch mein Herz felshart wie Eduards Herz,
Wo nicht, seins mitleidsvoll und sanft wie meins!
Ich bin zu kindisch-weich für diese Welt.

Marg. Fahr' denn zur Höll' aus Scham und laß die Welt,
Du Kakodämon! Drunten ist dein Reich.

Riv. Mylord von Gloster, in der heißen Zeit,
Woran Ihr mahnt, der Feindschaft uns zu zeihen,
Da folgten wir bloß unserm Herrn und König,
So folgten wir Euch, wenn Ihr König wärt.

Glost. Ich König? Lieber wär' ich ein Hausirer!
Fern bleibe meinem Herzen der Gedanke!

Elis. So wenig Freude, Mylord, als Ihr meint,
Daß Ihr genößt, wärt ihr des Landes König;

So wenig, glaubt es nur, genieß' auch ich,
Die ich die Kön'gin dieses Landes bin.

Marg. Ja, wenig Freud' hat dessen Königin:
Ich bin es, und bin gänzlich freudenlos.
Ich kann nicht länger hier geduldig stehn.

(Sie tritt vor.)

Hört, hadernde Corsaren, die ihr wild
Euch theilt in das, was ihr von mir geraubt!
Wer von euch zittert nicht, der auf mich schaut?
Beugt Euch der Königin als Unterthanen,
Sonst bebt vor der Entsetzten als Rebellen! —
Ha, lieber Schurke, wende dich nicht weg!

Glost. Was schaffst du, schnöde Hexe, mir vor Augen?

Marg. Nur Wiederholung deß, was du zerstört;
Das will ich schaffen, eh ich gehn dich lasse.

Glost. Warst du bei Todesstrafe nicht verbannt?

Marg. Das ward ich; doch find' ich in der Verbannung
Mehr Qual, als Tod kann sein, wenn ich hier weile.
Du schuldest mir den Gatten und den Sohn; —
Und du ein Reich; — ihr all' Vasallentreue.
Dies Leid, das ich besitze, das ist eu'r;
Die Lust, die ihr Euch anmaßt, die ist mein.

Glost. Der Fluch, den dir mein edler Vater gab,
Als mit Papier die Heldenstirn du töntest,
Und höhnend Bäch' aus seinen Augen zogst,
Und reichtest, sie zu trocknen, ihm ein Tuch,
Getaucht ins reine Blut des holden Rutland:
Die Flüch', aus seiner Seele Bitterkeit
Dir da verkündigt, sind auf dich gefallen,
Und Gott, nicht wir, rächt deine blut'ge That.

Elis. Sieh, so gerecht ist Gott zum Schutz der Unschuld.

Hast. O! niederträchtig war der Mord des Knaben;
Die ärgste That, von der man jemals hörte!

Riv. Tyrannen weinten, als man sie erzählte.

Dors. Kein Mensch war, der nicht Rache prophezeite.

Buck. Northumberland, der 's ansah, weinte laut.

Marg. Wie? fletschtet ihr die Zähne, wie ich kam,
Bereit, einander wüthend anzufallen,
Und kehrt ihr allen Geifer jetzt auf mich?
Galt Yorks furchtbarer Fluch so viel im Himmel,
Daß Heinrichs Tod, des süßen Eduards Tod,
Des Reichs Verlust, mein wehevoller Bann,
Genugthut bloß für das verzogne Bübchen?
Dringt denn ein Fluch die Wolken durch zum Himmel?
Wohl! trennt die schweren Wolken, rasche Flüche! —
Wo nicht durch Krieg, durch Prassen sterb' eu'r König,
Wie Mord des Unsern ihn gemacht zum König!
Eduard, dein Sohn, der jetzo Prinz von Wales,
Statt Eduard, meines Sohns, sonst Prinz von Wales,
Sterb' in der Jugend, vor der Zeit, gewaltsam!
Du, Königin für mich, einst Königin,
Sieh deinen Ruhm, wie ich Elende, schwinden.
Lang leb', und wein' um deiner Kinder Tod!
Sieh eine Andre, wie ich jetzo dich,
Gekleidet in dein Recht, wie du in meins!
Lang' sterbe deines Glückes Tag vor dir,
Und nach viel langen Stunden deines Grams,
Stirb, weder Mutter, Weib, noch Königin!
Rivers und Dorset, ihr sah't zu dabei,
Auch du, Lord Hastings, — als mein armer Sohn
Hinsank vor blut'gen Dolchen; gebe Gott
Daß euer Keiner sein natürlich Alter
Erreich' und plötzlich werde weggerafft!

Glost. Gnug der Beschwörung, alte Zauberin!

Marg. Und dich vergäß ich? — Bleib, du Hund, und höre!
Hat Gott noch eine schwere Plag' im Himmel,
Die überwiegt, was ich dir weiß zu wünschen,
O spar' er sie, bis deine Sünden reif,

Dann schleudr' er seinen Zorn herab auf dich;
Den Friedensstörer dieser armen Welt!
Stets nage des Gewissens Wurm dein Herz!
Argwöhne stets die Freunde wie Verräther,
Und Erzverräther acht' als Busenfreunde!
Dein tödtlich Auge schließe nie der Schlaf,
Es sei denn, weil ein banges Traumgesicht
Dich schreckt mit einer Hölle grauser Teufel!
Du Mißgeburt voll Mäler! wühlend Schwein!
Du, der gestempelt ward bei der Geburt
Der Sklave der Natur, der Hölle Sohn!
Du Schandfleck für der Mutter schweren Schoos!
Du ekle Brut aus deines Vaters Lenden!
Du Lump der Ehre! du mein Abscheu —

Glost. Margaretha.

Marg. Richard.

Glost. He?

Marg. Ich rief dich nicht.

Glost. So bitt' ich um Verzeihung; denn ich dachte,
Du riefst mir all die bittern Namen zu.

Marg. Das that ich auch, doch Antwort wollt' ich nicht.
O laß mich meinen Fluch zum Schlusse bringen!

Glost. Ich that's für dich; er endigt in Margretha.

Elis. So hat Eu'r Fluch sich auf Euch selbst gewandt.

Marg. Gemalte Kön'gin! Trugbild meines Glücks!
Was streust du Zucker auf die bauch'ge Spinne,
Die mit dem Todesgarn dich rings umstrickt?
O Närrin, Närrin! Um dich selbst zu tödten,
Schärfst du ein Messer, und es kommt der Tag,
Da du mich dir zu Hülfe wünschen wirst,
Um diese gift'ge Kröte zu verfluchen.

Hast. Schließ, Wahnprophetin, deinen tollen Fluch,
Erschöpf nicht, dir zum Schaden, die Geduld!

Marg. Schand' über euch! Ihr All' erschöpftet meine. —

Riv. Berathet Euch und lernet Eure Pflicht.

Marg. Mich zu berathen, müßt ihr Pflicht mir leisten!
Lehrt Königin mich sein, euch Unterthanen;
Berathet mich, und lernet diese Pflicht.

Dorſ. O zankt doch nicht mit ihr, sie ist verrückt!

Marg. Sacht, sacht, Herr Marquis! Ihr seid unverschämt!
Kaum gilt noch Euer neugemünzter Stand.
O daß Eu'r junger Adel fühlen könnte,
Was ihn verlieren heißt, und elend sein.
Wer hoch steht, den kann mancher Windstoß treffen,
Und wenn er fällt, so wird er ganz zerschmettert.

Gloſt. Traun, guter Rath! Marquis, nehmt ihn zu Herzen.

Dorſ. Er zielt auf Euch, Mylord, so gut als mich.

Gloſt. Wohl mehr noch. Doch mich stellt Geburt so hoch!
Mein Adlernest, gebaut im Cedernwipfel,
Spielt mit dem Wind, und trotzt dem Sonnenstrahl.

Marg. Und hüllt die Sonn' in Schatten, — weh! ach weh!
Das zeugt mein Sohn im Todesschatten jetzt;
Deß strahlend lichten Schein dein wolk'ger Grimm
Mit ew'ger Finsterniß umzogen hat.
In unsrer Jungen Nest baut eure Brut.
O Gott, der du es siehst, laß es nicht zu!
Was Blut gewann, sei auch so eingebüßt!

Buck. Still, still! aus Scham, wo nicht aus Christenliebe.

Marg. Rückt Christenliebe nicht, noch Scham mir vor;
Unchristlich seid ihr mit mir umgesprungen,
Und schamlos würgtet ihr mir jede Hoffnung.
Wuth ist mein Lieben, Leben meine Schmach;
Stets leb' in meiner Schmach der Leiden Wuth.

Buck. Hört auf! hört auf!

Marg. O Buckingham, ich küsse deine Hand,
Zum Pfand der Freundschaft zwischen mir und dir.
Dir geh' es wohl und deinem edlen Haus!
Dein Kleid ist nicht befleckt mit unserm Blut,
Und du bist nicht im Umfang meines Fluchs.

Buck. Auch Keiner sonst; nie überschreiten Flüche
Die Lippen deß, der in die Luft sie haucht.

Marg. O nein, ich weiß, sie steigen himmelan,
Und wecken Gottes sanft entschlafne Langmuth.
O Buckingham, vermeide jenen Hund!
Sieh, wenn er schmeichelt, beißt er; wenn er beißt,
Sein gift'ger Zahn macht eitern bis zum Tod.
Hab' nichts mit ihm zu schaffen, weich' ihm aus!
Tod, Sünd' und Hölle haben ihn gebrandmarkt,
Und ihre Diener all umgeben ihn.

Glost. Was sagt sie da, Mylord von Buckingham?

Buck. Nichts, das ich achte, mein gewogner Herr.

Marg. Wie? Höhnst du mich für meinen treuen Rath,
Dem Teufel schmeichelst du, vor dem ich warne?
O denke deß auf einen andern Tag,
Wenn er dein Herz mit Gram zerreißt, und sage:
Die arme Margaretha war Prophetin.
Lebt Alle, seinem Abscheu unterworfen,
Dem euren er, ihr All' dem Abscheu Gottes. (Ab.)

Hast. Mein Haar sträubt sich empor bei diesen Flüchen.

Riv. Auch meins; mich wundert's, daß man frei sie läßt.

Glost. Sie ist nicht strafbar, bei der Mutter Gottes!
Sie hat zu viel gelitten, und mich reut
Der Theil des Unrechts, das ich selbst ihr that.

Elis. Ich that ihr nie zu nah, so viel ich weiß.

Glost. Doch habt Ihr allen Vortheil ihres Leids.
Ich war zu hitzig, Jemand wohl zu thun,
Der nun zu kalt ist, mir es zu gedenken,
Mein Treu, dem Clarence wird es gut vergolten;

Man mästet ihn im Stall für seine Müh,
Und Gott vergebe dem, der Schuld daran.

Riv. Das heiß' ich tugendhaft und christlich denken,
Für die zu beten, die uns weh gethan.

Glost. Das thu' ich immer, und mit Vorbedacht.
(Beiseit.) Denn flucht' ich jetzt, hätt' ich mich selbst verflucht.

Catesby tritt auf.

Cat. Der König läßt Euch rufen, Königin,
Eu'r Gnaden auch, — und euch, ihr edlen Lords.

Elis. Ich komme, Catesby. — Geht ihr mit mir, Lords?

Riv. Wir sind zu Euer Gnaden Dienst.

(Alle ab, außer Gloster.)

Glost. Ich thu' das Bös', und schrei' zuerst darüber;
Das Unheil, das ich heimlich angestiftet,
Leg' ich den Andern dann zur schweren Last.
Clarence, den ich in Finsterniß gelegt,
Bewein' ich gegen manchen blöden Tropf,
Besonders Stanley, Hastings, Buckingham,
Und sage, daß die Kön'gin und ihr Anhang
Den König wider meinen Bruder reizen.
Das glauben sie, und spornen mich zugleich
Zur Rache gegen Rivers, Vaughan, Grey;
Dann seufz' ich, und nach einem Spruch der Bibel
Sag' ich, Gott heiße Gutes thun für Böses;
Und so bekleid' ich meine nackte Bosheit
Mit alten Fetzen, aus der Schrift gestohlen,
Und schein' ein Heil'ger, wo ich Teufel bin.

(Zwei Mörder kommen.)

Doch still! da kommt mein treues Helferpaar. —
Nun, meine wackern, kühnentschloss'nen Bursche,
Seid ihr bereit, den Handel abzumachen?

1. Mörd. Ja, gnäd'ger Herr; wir bitten um die Vollmacht,
Damit man uns den Eintritt nicht verwehre.

Glost. Sehr wohl bedacht! Ich habe hier sie bei mir;
(Gibt ihnen die Vollmacht.)
Kommt, wenn ihr fertig seid, nach Crosby=Hof.
Doch, Leute, seid auch schnell in eurer That,
Seid hart, und hört nicht, was er vorbringt; Clarence
Ist sehr beredt; leicht könnt' er euer Herz
Zum Mitleid rühren, wenn ihr auf ihn hörtet.

1. Mörd. Pah, gnäd'ger Herr! Wir schwatzen nicht erst lang;
Wer Worte macht, thut wenig: seid gewiß,
Die Hände brauchen wir, und nicht die Zungen.

Glost. Mühlsteine weint ihr; Thränen weint der Thor.
Ich hab' euch gerne, Burschen: frisch ans Werk!
Geht! geht! thut ab!

1. Mörd. Sogleich, mein edler Lord.
(Alle ab.)

Vierte Scene.

Zimmer im Tower.

Clarence und Brakenbury treten auf.

Brak. Wie sieht Eu'r Gnaden heut so traurig aus?

Clar. O ich hatt' eine jammervolle Nacht,
Voll häßlicher Gesichte, grauser Träume!
Daß ich, so wahr ich bin ein gläub'ger Christ,
Nicht solche zweite Nacht erleben möchte,
Und gölt' es ein Jahrhundert froher Tage.

Brak. Was war Eu'r Traum, Mylord? Ich bitte, sagt!

Clar. Mir däucht', ich war entsprungen aus dem Tower,
Und eingeschifft, hinüber nach Burgund,
Und mich begleitete mein Bruder Gloster.
Der mich aus der Kajüte gehen hieß
Auf das Verdeck. Dort blickten wir gen England,
Und plauderten von manchen Jammerzeiten,
Die in den Kriegen Yorks und Lancasters

Uns heimgesucht. Wie wir so wandelten
Auf des Verdeckes schwindlichtem Getäfel
Schien mir's, daß Gloster strauchelt', und im Fallen
Mich, der ihn hielt, hinabriß über Bord
In das Getümmel der empörten Wogen.
O Gott! wie qualvoll schien mir's zu ertrinken!
Welch grauser Lärm des Wassers mir im Ohr!
Welch scheußlich Todesschauspiel vor den Augen!
Mich däucht', ich säh' wohl tausend grause Wracke,
Säh' tausend Menschen, angenagt von Fischen;
Goldbarren, große Anker, Perlenhaufen,
Stein' ohne Preis, unschätzbare Juwelen,
Zerstreuet Alles auf dem Grund der See.
In Schädeln lagen ein'ge; in den Höhlen,
Wo Augen sonst gewohnt, war eingenistet,
Als wie zum Spotte, blinkendes Gestein,
Das buhlte mit der Tiefe schlamm'gem Grund,
Hohn grinsend den Gerippen rings umher.

Brak. Ihr hattet Muß' im Augenblick des Todes,
Der Tiefe Heimlichkeiten auszuforschen?

Clar. Mich däuchte, ja; und oft bestrebt' ich mich
Die Seele wegzuhauchen; doch die Flut
Hielt neidisch sie, und ließ sie nicht heraus,
Die weite, leere, freie Luft zu suchen;
Sie würgte sie mir im beklommnen Leib,
Der fast zerbarst, sie in die See zu spein.

Brak. Erwachtet Ihr nicht von der Todesangst?

Clar. O nein, mein Traum fuhr nach dem Leben fort:
O, da begann erst meiner Seele Sturm!
Mich schiffte durch die schwermuthsvolle Flut
Der grimme Fährmann, den die Dichter singen,
In jenes Königreich der ew'gen Nacht.
Zuerst begrüßte da die fremde Seele
Mein Schwiegervater, der berühmte Warwick.

Laut schrie er: „Welche Geißel für Verrath
Verhängt dies düstre Reich dem falschen Clarence?“
Und so verschwand er. Dann vorüber schritt
Ein Schatten, wie ein Engel, helles Haar
Mit Blut besudelt, und er schrie laut auf:
„Clarence ist da, der eidvergess'ne Clarence,
Der mich im Feld bei Tewksbury erstach!
Ergreift ihn, Furien! nehmt ihn auf die Folter!“ —
Stracks, schien mir's, fuhr ein Heer verruchter Teufel
Um mich herum, und heulte mir ins Ohr
So gräßliches Geschrei, daß von dem Lärm
Ich bebend aufwacht', und noch längst nachher
Nicht anders glaubt', als ich sei in der Hölle,
So schrecklich war der Eindruck meines Traums.

Brak. Kein Wunder, Herr, daß Schauder Euch ergriff;
Mir graut schon anzuhören, was Ihr sagt.

Clar. O Brakenbury, dieß hab' ich gethan,
Was klar nun wider meine Seele zeugt,
Um Eduards halb: — und sieh, wie er mir's lohnt!
O Gott, kann dich mein brünstig Flehn nicht rühren,
Und willst du rächen meine Missethat,
So schütte deinen Grimm auf mich allein!
Verschon' mein schuldlos Weib, und meine Kinder! —
Ich bitte, lieber Wärter, bleib bei mir!
Mein Sinn ist trüb, und gerne möcht ich schlafen.

Brak. Ich will's, Mylord; Gott geb Euch gute Ruh;
(Clarence setzt sich zum Schlafen in einen Lehnstuhl.)
Der Kummer stört die Stunden, die der Ruh
Gehören, Morgen macht er aus der Nacht,
Nacht aus dem Mittag. Nur die Titel haben
Für ihren Ruhm die Fürsten; äußern Glanz
Für innre Leiden, und für eingebild'tes
Vergnügen fühlen sie oft eine Menge

Rastloser Sorgen; drum sind hohe Titel
Und niedre Namen bloß im Ruf verschieden.

Die beiden Mörder kommen.

1. Mörd. He! wer ist da?

Brak. Was willst du, Bursch? und wie kamst du hieher?

1. Mörd. Ich will Clarence sprechen, und ich bin auf meinen Beinen hergekommen.

Brak. Wie? so kurz ab?

2. Mörd. Das ist besser, Herr, als langweilig. — Zeig' ihm unsern Auftrag, und laß dich nicht weiter ein.

(Sie überreichen dem Brakenbury ein Papier, welches er liest.)

Brak. Mir wird hierin geboten, euren Händen
Den edlen Herzog Clarence auszuliefern.
Ich will nicht grübeln, was damit gemeint,
Denn ich will schuldlos an der Meinung sein.
Hier sind die Schlüssel, seht, dort schläft der Herzog,
Ich will zum König, um ihm kund zu thun,
Daß ich mein Amt so an euch abgetreten.

1. Mörd. Das mögt Ihr, Herr; es wird klug von Euch gethan sein. Gehabt Euch wohl. (Brakenbury ab.)

2. Mörd. Wie? sollen wir ihn so im Schlaf erstechen?

1. Mörd. Nein, er wird sagen, das sei feigherzig gehandelt, wenn er aufwacht.

2. Mörd. Wenn er aufwacht! Ei, Narr, er wacht ja nicht eher wieder auf, als am jüngsten Tage.

1. Mörd. Ja, dann wird er sagen, wir haben ihn im Schlaf erstochen.

2. Mörd. Das Wort „jüngster Tag" hat eine Art Gewissensbiß in mir erregt.

1. Mörd. Was? ist dir bange?

2. Mörd. Nicht, ihn umzubringen, denn dazu haben wir ja Vollmacht; aber verdammt dafür zu werden, und dawider wird mich keine Vollmacht schützen.

1. Mörd. Ich dachte, du wärst entschlossen.

2. Mörd. Das bin ich auch, ihn leben zu lassen.

1. Mörd. Ich will wieder hingehn zum Herzog von Gloster und ihm das sagen.

2. Mörd. Nicht doch; warte nur noch ein wenig! Ich hoffe, diese fromme Laune soll vorübergehn; sie pflegt bei mir nicht länger anzuhalten, als derweil man etwa zwanzig zählt.

1. Mörd. Wie ist dir jetzt zu Muthe?

2. Mörd. Mein Treu, es steckt immer noch ein gewisser Bodensatz von Gewissen in mir.

1. Mörd. Denk an unsern Lohn, wenn's gethan ist.

2. Mörd. Komm! er soll sterben! Ich hatte den Lohn ganz vergessen.

1. Mörd. Wo ist nun dein Gewissen?

2. Mörd. Im Beutel des Herzogs von Gloster.

1. Mörd. Wenn er also seinen Beutel aufmacht, uns den Lohn zu zahlen, so fliegt dein Gewissen heraus.

2. Mörd. Es thut nichts, laß es laufen; es mag's ja doch beinahe kein Mensch hegen.

1. Mörd. Wie aber, wenn sich's wieder bei dir einstellt?

2. Mörd. Ich befasse mich nicht damit; es ist ein gefährlich Ding, es macht Einen zur Memme. Man kann nicht stehlen, so verklagt es Einen; man kann nicht schwören, so bringt es Einen zum Stocken; man kann nicht bei seines Nachbars Frau liegen, so verräth es Einen. Es ist ein verschämter, blöder Geist, der Einem im Busen Aufruhr stiftet; es macht Einen voller Schwierigkeiten; es hat mich einmal dahin gebracht, einen Beutel voll Gold wieder herauszugeben, den ich von ungefähr gefunden hatte; es macht Jeden zum Bettler, der es hegt; es wird aus Städten und Flecken vertrieben als ein gefährlich Ding, und Jedermann, der gut zu leben denkt, verläßt sich auf sich selbst und lebt ohne Gewissen.

1. Mörd. Wetter! es juckt mich eben jetzt am Ellbogen, und will mir zureden, den Herzog nicht umzubringen.

2. Mörd. Faß den Teufel ins Herz, und glaub' ihm nicht; es will sich nur bei dir eindrängen, um dir Seufzer abzuzwingen.

1. Mörd. Ich bin starker Natur; es kann nicht über mich Herr werden.

2. Mörd. Das heißt wie ein tüchtiger Kerl gesprochen, der seinen guten Namen werth hält. Komm, wollen wir ans Werk gehen?

1. Mörd. Gib ihm eins mit dem Degengriff übern Hirnkasten, und dann schmeiß ihn in das Malvasierfaß im nächsten Zimmer.

2. Mörd. O köstlicher Einfall, und mache ihn so zur Tunke.

1. Mörd. Still! er wacht auf.

2. Mörd. Schlag zu'

1. Mörd. Nein, laß uns erst mit ihm reden!

Clar. Wo bist du, Wärter? Einen Becher Wein!

1. Mörd. Ihr sollt Wein genug haben, Mylord, sogleich.

Clar. Im Namen Gottes, wer bist du?

1. Mörd. Ein Mensch, wie Ihr seid.

Clar. Doch nicht, wie ich bin, königlich.

1. Mörd. Noch Ihr, wie wir sind, bürgerlich.

Clar. Dein Wort ist Donner, doch dein Blick ist niedrig.

1. Mörd. Des Königs ist mein Wort, mein Blick mein eigen.

Clar. Wie dunkel und wie tödtlich sprichst du doch!
Eu'r Auge droht mir, warum seht ihr bleich?
Wer hat euch hergesandt? weßwegen kommt ihr?

Beide. Um, um, um —

Clar. Mich zu erworden?

Beide. Ja, ja.

Clar. O kaum habt ihr das Herz, es mir zu sagen,
Und habt gewiß das Herz nicht, es zu thun.
Was, meine Freunde, that ich euch zu nah?

1. Mörd. Nicht uns, dem König thatet Ihr zu nah.

Clar. Ich söhne mich schon wieder mit ihm aus.

2. Mörd. Niemals, Mylord; bereitet Euch zum Tod.

Clar. Seid ihr berufen aus der weiten Welt
Zum Mord der Unschuld? Was ist mein Verbrechen?
Wo ist der Augenschein, der mich verklagt?
Was für Geschworne gaben ihr Erkenntniß
Dem düstern Richter? oder wer entschied
Mit herbem Spruch des armen Clarence Tod?
Bevor der Lauf des Rechts mich überführt,
Ist, mir den Tod zu drohn, höchst widerrechtlich.
Ich sag' euch, wo ihr auf Erlösung hofft,
Durch Christi Blut, das für die Sünder floß,
Begebt euch weg, und legt nicht Hand an mich!
Die That, die ihr im Sinn habt, ist verdammlich.

1. Mörd. Was wir thun wollen, thun wir auf Befehl.

2. Mörd. Und er, der uns befahl, ist unser König.

Clar. Mißleiteter Vasall! Der große König
Der Kön'ge spricht in des Gesetzes Tafel:
„Du sollst nicht tödten." Willst du dies Gebot
Verspotten, und ein menschliches vollziehn?
Gib Acht! Er hält die Rach' in seiner Hand,
Und schleudert sie aufs Haupt der Uebertreter.

2. Mörd. Und diese Rache schleudert er auf dich,
Für falschen Meineid und für Mord zugleich.
Du nahmst das Sakrament darauf, zu fechten
Im Streite für das Haus von Lancaster.

1. Mörd. Und als Verräther an dem Namen Gottes
Brachst du den Eid, und dein Verrätherstahl
Entriß das Herz dem Sohne deines Herrn.

2. Mörd. Dem du doch vormals Treu und Schutz geschworen.

1. Mörd. Wie magst du Gottes schwer Gebot uns nennen.
Da du es brachst in solchem Uebermaas?

Clar. Ach! wem zu lieb that ich die üble That?

Für Eduard, meinen Bruder, ihm zu lieb.
Nicht sendet er euch, mich darum zu morden;
Denn diese Schuld drückt ihn so schwer wie mich.
Will Gott gerochen sein für diese That,
O wißt es doch, er thut's vor aller Welt.
Nehmt nicht die Sach' aus seinem mächt'gen Arm;
Er braucht des Abwegs nicht vom graden Recht,
Um die, so ihn beleidigt, wegzuräumen.

1. Mörd. Und was denn machte dich zum blut'gen Diener,
Als jener zarte, holdaufblühnde Prinz
Plantagenet von dir erschlagen ward?

Clar. Die Bruderliebe, Satan, und mein Grimm.

1. Mörd. Dein Bruder, unsre Pflicht, und dein Vergehn
Berufen jetzt uns her, dich abzuthun.

Clar. Ist euch mein Bruder lieb, so haßt mich nicht:
Ich bin sein Bruder, und ich lieb' ihn sehr.
Seid ihr um Lohn gedungen, kehrt zurück,
Und sprecht bei meinem Bruder Gloster vor,
Der wird euch besser lohnen für mein Leben,
Als Eduard für die Zeitung meines Todes.

2. Mörd. Ihr irrt Euch sehr, Eu'r Bruder Gloster haßt Euch.

Clar. O nein! Er liebt mich und er hält mich werth.
Geht nur von mir zu ihm.

Beide. Das wollen wir.

Clar. Sagt ihm, als unser edler Vater York
Uns drei gesegnet mit siegreichem Arm,
Und herzlich uns beschwor zu steter Liebe,
Da ahnt' er wenig diesen Freundschaftsbruch.
Mahnt Glostern daran nur, und er wird weinen.

1. Mörd. Mühlsteine, ja, wie er uns weinen hieß.

Clar. O nein! verleumd' ihn nicht, denn er ist mild.

1. Mörd. Recht!
Wie Schnee im Herbst. — Geht, Ihr betrügt Euch selbst:
Er ist's, der uns gesandt, Euch zu vertilgen.

Clar. Es kann nicht sein: er weint' um mein Geschick,
Schloß in die Arme mich, und schwor mit Schluchzen,
Mir eifrig meine Freiheit auszuwirken.

1. Mörd. Das thut er ja, da aus der Erde Knechtschaft
Er zu des Himmels Freuden Euch erlöst.

2. Mörd. Herr, söhnt Euch aus mit Gott, denn Ihr müßt sterben.

Clar. Hast du die fromme Regung in der Seele,
Daß du mit Gott mich auszusöhnen mahnst,
Und bist für deine Seele doch so blind,
Daß du, mich mordend, Gott bekriegen willst?
Ach, Freude! denkt, daß, der euch angereizt,
Die That zu thun, Euch um die That wird hassen.

2. Mörd. Was soll'n wir thun?

Clar. Bereun! die Seele retten!
Wer von euch, wär' er eines Fürsten Sohn,
Beraubt der Freiheit, so wie jetzt ich bin,
Wofern zwei solche Mörder zu ihm kämen,
Bät' um sein Leben nicht? So wie ihr bätet,
Wärt ihr in meiner Noth. —

1. Mörd. Bereun? Ha, das ist memmenhaft und weibisch.

Clar. Nicht zu bereun ist viehisch, wild und teuflisch.
Mein Freund, ich spähe Mitleid dir im Blick:
O wenn dein Auge nicht ein Schmeichler ist,
Tritt her zu mir, und sprich ein Wort für mich!
Ein Prinz, der bettelt, rührt den Bettler selbst.

2. Mörd. Seht hinter Euch, Mylord.

1. Mörd. (ersticht ihn) Nehmt das und das; reicht Alles noch nicht hin,
So tauch' ich Euch ins Malvasierfaß draußen.

(Mit der Leiche ab.)

2. Mörd. O blut'ge That, verzweiflungsvoll verübt!
Gern, wie Pilatus, wüsch' ich meine Hände
Von diesem höchst verruchten, sünd'gen Mord.

Der erste Mörder kommt zurück.

1. Mörd. Wie nun? Was denkst du, daß du mir nicht hilfst?
Bei Gott, der Herzog soll dein Zögern wissen.

2. Mörd. Wüßt' er, daß ich gerettet seinen Bruder!
Nimm du den Lohn, und meld' ihm, was ich sprach;
Denn mich gereut es, daß der Herzog sank. (ab.)

1. Mörd. Mich reut es nicht; geh fort, du feige Memme!
Die Leiche berg' ich jetzt in einem Loch,
Bis daß der Herzog sie begraben läßt;
Und hab' ich meinen Sold, so will ich fort,
Denn das wird kund, drum meid' ich diesen Ort. (ab.)

Zweiter Akt.

Erste Scene.

London. Zimmer im Palast.

König Eduard wird krank hereingeführt; Königin Elisabeth, Dorset, Rivers, Hastings, Buckingham, Grey und Andere treten auf.

Eduard. Wohlan! Ein gutes Tagwerk ist vollbracht!
Bewahrt, ihr Pairs, die neugeknüpfte Freundschaft!
Ich harre jeden Tag auf einen Boten,
Durch den mich mein Erlöser zu sich ruft.
Die Seele scheidet friedlich nun zum Himmel,
Da ich den Freunden Frieden schuf auf Erden,

Rivers und Hastings, kommt, reicht euch die Hand!
Haßt euch nicht heimlich, schwört euch Freundschaft zu!

Riv. Bei Gott, mein Herz ist rein von Groll und Haß,
Die Hand besiegelt meine Herzensliebe.

Hast. So geh's mir wohl, wie ich dieß wahrhaft schwöre.

Eduard. Gebt Acht! treibt keinen Scherz vor eurem König!
Auf daß der höchste König aller Kön'ge
Die Falschheit eures Herzens straf', und einen
Von euch erseh', des Andern Tod zu sein.

Hast. Mög' ich gedeihn, wie ächte Lieb' ich schwöre!

Riv. Und ich, wie ich von Herzen Hastings liebe!

Eduard. Gemahl, Ihr seid hier selbst nicht ausgenommen; —
Noch Eu'r Sohn Dorset; Buckingham, noch Ihr;
Ihr wart einander feind. Du, Königin,
Lieb' Hastings, reich' ihm deine Hand zum Kuß,
Und was du thust, das thu' ohn' Heuchelei.

Elis. Hier, Hastings! Aller Haß sei abgethan!
So mög' ich sammt den Meinigen gedeihn!

Eduard. Dorset, umarm' ihn. — Liebt den Marquis, Hastings.

Dors. Ja, dieser Tausch der Lieb', erklär' ich, soll
Von meiner Seite unverletzlich sein.

Hast. Das schwör' auch ich.

(Er umarmt Dorset.)

Eduard. Nun, Buckingham, besiegle diesen Bund,
Umarme auch die Freunde meiner Gattin,
Und macht mich alle nun durch Eintracht glücklich!

Buck. (zur Königin) Wenn Buckingham auf Eure Majestät
Je wendet seinen Haß, wenn er mit Pflicht
Der Lieb' Euch und die Euern nicht beschützt,
So möge Gott durch deren Haß mich strafen,

Von denen ich die meiste Liebe hoffe.
Wenn ich am meisten eines Freunds bedarf,
Wenn ich auf ihn am sichersten gebaut,
So sei er grundlos, hohl, verrätherisch!
So strafe mich der Himmel, wenn mein Eifer
Für dich und für die Deinen je erkaltet.

(Er umarmt Rivers und die Uebrigen.)

Eduard. Ein stärkend Labsal, edler Buckingham,
Ist dies Gelübde für mein krankes Herz.
Nun fehlt nur unser Bruder Gloster hier
Zu dieses Friedens segensreichem Schluß.

Buck. Zur guten Stunde kommt der edle Herzog.

Gloster tritt auf.

Glost. Guten Morgen meinem hohen Fürstenpaar!
Und, edle Pairs, euch einen frohen Tag!

Eduard. Viel Glück, fürwahr, hat dieser Tag gebracht.
Bruder, wir schafften hier ein christlich Werk,
Aus Feindschaft Frieden, milde Lieb' aus Haß,
Bei diesen hitzig aufgereizten Pairs.

Glost. Gesegnetes Bemühn, mein hoher Herr!
Wenn Jemand unter dieser edlen Schaar
Durch falsche Kund' und irrenden Verdacht
Mich hält für seinen Feind;
Wenn ich unwissend oder in der Wuth
Etwas begangen, das mir ward verargt
Auch nur von irgend Einem hier, so wünsch' ich
Aufs Freundlichste mit ihm mich zu versöhnen.
Seht, jede Feindschaft ist mir todtverhaßt,
Ich wünsche aller guten Menschen Liebe. —
Erst, gnäd'ge Frau, erbitt' ich wahren Frieden
Von Euch, den schuld'ger Dienst erkaufen soll; —
Von Euch, mein edler Vetter Buckingham,
Wenn je ein Groll sich zwischen uns gedrängt;

Von Euch, Lord Rivers, — und, Lord Grey, von Euch:
Die all' ihr unverdient auf mich gezürnt; —
Von Euch, Lord Woodville, — und, Lord Scales, von Euch; —
Herzöge, Grafen, Edle, — ja, von Allen
Nicht einen weiß ich, der in England lebt,
Mit dem mein Herz so viel nur wär' entzweit,
Als ein in dieser Nacht gebornes Kind.
Ich danke meinem Gott für meine Demuth.

Elis. Ein Feiertag sei künftig dieser Tag!
O Gott, wär' aller Hader beigelegt!
Mein hoher Herr, ich bitt' Eu'r Majestät,
Nehmt unsern Bruder Clarence an zu Gnaden!

Glost. Wie, bot ich darum Liebe, gnäd'ge Frau,
Daß man mich höhn' in diesem hohen Kreis?
Wer weiß nicht, daß der edle Herzog todt?
(Alle fahren zurück.)
Ihr kränkt ihn, daß ihr seinen Leichnam höhnt.

Eduard. Wer weiß nicht, daß er todt ist? Ha, wer weiß es?

Elis. Allsehnder Himmel, welche Welt ist dieß!

Buck. Bin ich so blaß, Lord Dorset, wie die Andern?

Dors. Ja, Mylord, Keiner ist in diesem Kreis,
Dem nicht die Röthe von den Wangen wich.

Eduard. Ist Clarence todt? — Der Spruch war widerrufen.

Glost. Der Arme starb nach Euerm ersten Spruch,
Und den trug ein geflügelter Merkur.
Ein lahmer Bote trug den Widerruf,
Der allzuspät, ihn zu begraben, kam.
Geb' Gott, daß Andre, minder treu und edel,
Näher durch blutgen Sinn, nicht durch das Blut,
Nicht mehr verschulden, als der arme Clarence,
Und dennoch frei umhergehn von Verdacht!

Stanley tritt auf.

Stanl. Herr, eine Gnade für getreuen Dienst!

Eduard. Schweig, bitt' ich! Meine Seele ist voll
Kummer.

Stanl. Ich will nicht aufstehn, bis mein Fürst mich hört.

Eduard. So sage schnell, was du von mir begehrst!

Stanl. Das Leben schenk', o König, meinem Diener,
Der einen wilden Junker heut erschlug,
Vormals beim Herzog Norfolk angestellt.

Eduard. Sprach meine Zunge meines Bruders Tod,
Und spräch' nun eines Knechts Begnadigung?
Kein Mord, Gedanken waren sein Verbrechen,
Und doch war seine Strafe bittrer Tod.
Wer bat für ihn? Wer kniet' in meinem Grimm
Zu Füßen mir, und hieß mich überlegen?
Wer sprach von Bruderpflicht? Wer sprach von Liebe?
Wer sagte mir, daß diese arme Seele
Vom mächt'gen Warwick ließ, und für mich focht?
Wer sagte mir, wie er zu Tewksbury
Mich rettet', als mich Oxford niederwarf,
Und sprach: „Mein Bruder, leb', und werde König!"
Wer sagte mir, als wir im Felde lagen,
Fast todtgefroren, wie er mich gehüllt,
In seinen Mantel, und sich selber preis,
Ganz nackt und blos, der starren Nachtluft gab?
Dies Alles rückte viehisch wilde Wuth
Mir sündhaft aus dem Sinn, und euer Keiner
War so gewissenhaft, mich dran zu mahnen.
Wenn aber eure Kärner, eu'r Gesinde
Todtschlag im Trunk verübt, und ausgelöscht
Das edle Bildniß unsers theuern Heilands,
Dann fleht ihr auf den Knien um Gnade, Gnade,
Und ich muß ungerecht es zugestehn.
Für meinen Bruder sprach kein Mensch ein Wort,

Noch sprach ich selbst mir für die arme Seele,
Verstockter! zu. Der Stolzeste von euch
Hatt' ihm Verpflichtungen in seinem Leben,
Doch wollte Keiner rechten für sein Leben.
O Gott! ich fürchte, dein Gericht vergilt's
An mir und euch, den Meinen und den Euren. —
Komm, Hastings, hilf mir in mein Schlafgemach.
O armer Clarence!

(Eduard, Elisabeth, Hastings, Rivers, Dorset und Grey ab.)

Glost. Das ist die Frucht der Raschheit! — Saht Ihr nicht,
Wie unsrer Fürstin schuldige Verwandte
Aussahn, da sie von Clarence Tod vernahmen?
O, immer setzten sie dem König zu!
Doch, Gott wird rächen. Wollt ihr kommen, Lords,
Daß wir mit unserm Zuspruch Eduard trösten?

Buck. Zu Euer Gnaden Dienst. (Alle ab.)

Zweite Scene.

Ebendaselbst.

Die Herzogin von York tritt auf mit des Clarence Sohn u. Tochter.

Sohn. Großmutter, sagt, ist unser Vater todt?

Herz. Nein, Kind.

Tocht. Was weint Ihr denn so sehr, und schlagt die Brust,
Und ruft: „O Clarence! unglücksel'ger Sohn?"

Sohn. Was seht Ihr so, und schüttelt Euren Kopf,
Und nennt uns arme, hülfsbedürft'ge Waisen,
Wenn wirklich unser edler Vater lebt?

Herz. Ihr mißversteht mich völlig, gute Kinder.
Des Königs Krankheit macht allein mir Sorge;
Was kümmr' ich mich um eures Vaters Tod!
Verloren wär' der Gram um den Verlornen.

Sohn. So wißt Ihr ja, Großmutter, er sei todt.

Mein Ohm, der König, ist darum zu schelten;
Gott wird es rächen: ich will ihn bestürmen
Mit eifrigem Gebet um das allein.

Tocht. Das will ich auch.

Herz. Still, Kinder, still! Der König liebt euch sehr.
Hülflose, schwache Kinder, ihr errathet
Es nicht, wer euren Vater umgebracht.

Sohn. Großmutter, doch! Vom guten Oheim Gloster
Weiß ich, der König, von der Königin
Gereizt, sann Klagen aus, ihn zu verhaften.
Und als mein Oheim mir das sagte, weint' er
Mitleidig, küßte freundlich mir die Wange
Und hieß mich ihm vertraun wie einem Vater,
Er wolle lieb mich haben wie sein Kind.

Herz. Ach, daß der Trug so hohe Bildung stiehlt,
Und Bosheit mit der Tugend Larve deckt!
Er ist mein Sohn, und hierin meine Schmach,
Doch sog er nicht an meiner Brust den Trug.

Sohn. Denkt Ihr, mein Ohm verstellte sich, Großmutter?

Herz. Ja, Kind.

Sohn. Ich kann's nicht glauben. Horch! Welch ein Geräusch?

Die Königin Elisabeth tritt auf, ganz außer sich; Rivers und Dorset folgen ihr.

Elis. Wer wehrt es mir, zu weinen und zu klagen,
Mein Loos zu schelten, und mich selbst zu quälen?
Bestürmen mit Verzweiflung meine Seele,
Und selber meine Feindin will ich sein.

Herz. Wozu der Auftritt wilden Ungestüms?

Elis. Zu einem Akt voll tragischer Gewalt.
Der König, mein Gemahl, dein Sohn, ist todt.
Was blühn die Zweige, wenn der Stamm dahin?
Was welkt das Laub nicht, dem sein Saft gebricht?
Wollt Ihr noch leben? Jammert! Sterben? Eilt!

Daß unsre Seelen seiner nach sich schwingen,
Ihm folgend wie ergebne Unterthanen
Zu seinem neuen Reich der ew'gen Ruh.

Herz. Ach, so viel Theil hab' ich an deinem Gram,
Als Anspruch sonst an deinen edlen Mann! —
Ich weint' um eines würd'gen Gatten Tod,
Und lebt' im Anschaun seiner Ebenbilder;
Nun sind zwei Spiegel seiner Fürstlichkeit
Zertrümmert durch den bösgesinnten Tod;
Mir bleibt zum Troste nur ein falsches Glas,
Worin ich meine Schmach mit Kummer sehe.
Zwar bist du Wittwe, doch du bist auch Mutter,
Und deiner Kinder Trost ward dir gelassen:
Mir riß der Tod den Gatten aus den Armen,
Und dann zwei Krücken aus den schwachen Händen,
Clarence und Eduard. O wie hab' ich Grund,
Da deins die Hälfte meines Leids nur ist,
Dein Wehgeschrei durch meins zu übertäuben!

Sohn. Ach, Muhm', ihr weintet nicht um unsern Vater
Wie hülfen wir Euch mit verwandten Thränen?

Tocht. Blieb unsre Waisennoth doch unbeklagt;
Sei unbeweint auch Euer Wittwengram.

Elis. O steht mir nicht mit Klag' und Jammer bei,
Ich bin nicht unfruchtbar, sie zu gebären.
In meine Augen strömen alle Quellen,
Daß ich, hinfort vom feuchten Mond regiert,
Die Welt in Thränenfülle mög' ertränken.
Ach, weh um meinen Gatten, meinen Eduard!

Die Kind. Um unsern Vater, unsern theuern Clarence!

Herz. Um beide, beide mein, Eduard und Clarence!

Elis. Wer war mein Halt, als Eduard? Er ist hin!

Die Kind. Wer unser Halt, als Clarence? Er ist hin!

Herz. Wer war mein Halt, als sie? Und sie sind hin!

Elis. Noch keiner Wittwe ward so viel geraubt.

Die Kind. Noch keiner Waise ward so viel geraubt.

Herz. Noch keiner Mutter ward so viel geraubt.
Weh mir! ich bin die Mutter dieser Leiden!
Vereinzelt ist ihr Weh, meins allgemein.
Sie weint um einen Eduard, und ich auch;
Ich wein' um einen Clarence, und sie nicht;
Die Kinder weinen um Clarence, und ich auch;
Ich wein' um einen Eduard, und sie nicht.
Ach, gießt ihr drei auf mich dreifach Geschlagne
All' eure Thränen! Wärterin des Grams,
Will ich mit Jammern reichlich ihn ernähren.

Dorſ. Muth, liebe Mutter! Gott ist ungehalten,
Daß Ihr sein Thun mit Undank so empfangt.
In Weltgeschäften nennt man's undankbar,
Mit trägem Widerwillen Schulden zahlen,
Die eine güt'ge Hand uns freundlich lieh;
Viel mehr, dem Himmel so sich widersetzen,
Weil er von Euch die königliche Schuld
Zurückefordert, die er Euch geliehn.

Riv. Bedenkt als treue Mutter, gnäd'ge Frau,
Den Prinzen, Euren Sohn; schickt gleich nach ihm,
Und laßt ihn krönen. In ihm lebt Euer Trost:
Das Leid senkt in des todten Eduard Grab,
Die Lust baut auf des blühnden Eduard Thron.

Gloster, Buckingham, Stanley, Hastings, Ratcliff und Andre treten auf.

Glost. Faßt, Schwester, Euch; wir alle haben Grund
Um die Verdunklung unsers Sterns zu klagen;
Doch Niemand heilt durch Jammern seinen Harm.
Ich bitt' Euch um Verzeihung, gnäd'ge Mutter,
Ich sah Eu'r Gnaden nicht. Demüthig auf den Knien
Bitt' ich um Euren Segen.

Herz. Gott segne dich! und flöße Milde dir,
Gehorsam, Lieb' und ächte Treu ins Herz!

Gloſt. Amen!
Und laſſ' als guten alten Mann mich ſterben! —
(Beiſeit.) Das iſt das Hauptziel eines Mutterſegens;
Mich wundert's, daß ihr Gnaden das vergaß.

Buck. Umwölkte Prinzen, herzbeklemmte Pairs,
Gebeugt von dieſer ſchweren Laſt des Wehs,
Hegt all' in eurer Lieb' einander nun.
Iſt dieſes Königs Ernte ſchon dahin,
So werden wir des Sohnes Ernte ſammeln.
Der Zwieſpalt eurer hochgeſchwollnen Herzen,
Erſt neulich eingerichtet und gefugt,
Muß ſanft bewahrt, gepflegt, gehütet werden.
Mir däucht es gut, daß gleich ein klein Gefolg
Von Ludlow her den jungen Prinzen hole,
Als König hier in London ihn zu krönen.

Riv. Warum ein klein Gefolg, Mylord von Buckingham?

Buck. Mylord, ein großer Haufe könnte leicht
Aufreizen den kaum überharrſchten Groll,
Was um ſo mehr Gefahr erwecken möchte,
Je mehr der Staat noch wild und ohne Führer,
Wo jedes Roß den Zügel ganz beherrſcht,
Und ſeinen Lauf nach Wohlgefallen lenkt.
Sowohl des Unheils Furcht, als wirklich Unheil,
Muß, meiner Meinung nach, verhütet werden.

Gloſt. Der König ſchloß ja Frieden mit uns Allen,
Und der Vertrag iſt feſt und treu in mir.

Riv. So auch in mir, und ſo, denk' ich, in Allen;
Doch weil er noch ſo friſch iſt, ſollte man
Vermeiden ſelbſt den Anſchein eines Bruchs,
Den viel Geſellſchaft leicht befördern könnte.
Drum ſag' ich mit dem edlen Buckingham,
Daß Wen'ge nur den Prinzen holen müſſen.

Haſt. Das ſag' ich auch.

Gloſt. So ſei es denn; und gehn wir, zu entſcheiden,

Wer schnell sich auf nach Ludlow machen soll. —
Fürstin, und Ihr, Frau Mutter, wollt ihr gehn,
Um mitzustimmen in der wicht'gen Sache?

(Alle ab außer Buckingham und Gloster.)

Buck. Mylord, wer immer auch zum Prinzen reist,
Um Gottes willen, bleiben wir nicht aus:
Denn unterwegs schaff' ich Gelegenheit,
Als Eingang zu dem jüngst besprochnen Handel,
Der Königin hochmüth'ge Vetterschaft
Von der Person des Prinzen zu entfernen.

Glost. Mein andres Selbst! Du meine Rathsversammlung,
Orakel und Prophet! Mein lieber Vetter,
Ich wie ein Kind, will gehn, wie du mich führst.
Nach Ludlow denn! Wir bleiben nicht zurück. (Beide ab.)

Dritte Scene.

Eine Straße.

Zwei Bürger begegnen sich.

1. Bürg. He! Nachbar, guten Tag! Wohin so eilig?

2. Bürg. Glaubt mir, kaum weiß ich's selber. — Wißt Ihr schon
Das Neuste?

1. Bürg. Daß der König todt ist? Ja.

2. Bürg. Böse Neuigkeit,
Bös, bös, beim Himmel! Selten kommt was Bessres;
Ich fürcht', es geht nun Alles drauf und drunter.

Ein andrer Bürger kommt.

3. Bürg. Willkommen, Nachbarn!

1. Bürg. Guten Morgen, Freund!

3. Bürg. Bestätigt sich des guten Königs Tod?

2. Bürg. Ja, 's ist nur allzuwahr; Gott steh' uns bei!

3. Bürg. So macht euch nur auf Zank und Streit gefaßt.

1. Bürg. Nein, nein; durch Gottes Gnade folgt sein Sohn.

3. Bürg. Weh einem Lande, das ein Kind regiert!

2. Bürg. Bei ihm ist Hoffnung auf das Regiment,
Daß in der Minderjährigkeit sein Rath,
Und, wann er reif an Jahren ist, er selbst,
Dann und bis dahin gut regieren werden.

1. Bürg. So stand der Staat auch, als der sechste Heinrich
Neun Monat alt gekrönt ward in Paris.

3. Bürg. Stand so der Staat? Nein, Freunde, nein! Gott weiß!
Denn damals war dies Land zum Staunen reich
An weisen Räthen; und der König hatte
Oheime voll Verdienst zur Vormundschaft.

1. Bürg. Die hat er auch vom Vater wie der Mutter.

3. Bürg. Viel besser wär's, sie wären bloß vom Vater,
Oder es wär' vom Vater ihrer Keiner.
Denn Eifersucht, der Nächste nun zu werden,
Tritt uns gesammt zu nah, wenn's Gott nicht wendet.
O! zu gefährlich ist der Herzog Gloster,
Der Kön'gin Söhn' und Brüder frech und stolz;
Und würden sie beherrscht, und herrschten nicht,
So würde sich dies kranke Land erholen.

1. Bürg. Geht, geht! wir zagen; Alles wird noch gut.

3. Bürg. Wenn Wolken ziehn, nimmt man den Mantel um,
Wenn Blätter fallen, ist der Winter nah;
Beim Sonnenuntergange droht die Nacht,
Unzeit'ger Sturm verkündet theure Zeit.
Vielleicht geht Alles gut; wenn's Gott so lenkt,
Ist's mehr, als wir gehofft, und ich verdient.

2. Bürg. Von Furcht erfüllt sind freilich Aller Herzen;
Fast keinen Menschen trifft man, der den Blick
Nicht melancholisch auf den Boden senkte.
3. Bürg. So ist es immer vor des Wechsels Tagen.
Auf höhern Antrieb mißtraun die Gemüther
Der kommenden Gefahr; so sehn wir ja
Die Wasser schwellen vor dem wilden Sturm.
Doch überlaßt das Gott! — Wo willst du hin?
2. Bürg. Ja so, wir sind geladen vor Gericht.
3. Bürg. Ich ebenfalls; so will ich mit euch gehn.
(Alle ab.)

Vierte Scene.

Zimmer im Palast.

Der Erzbischof von York, der junge Herzog von York, Königin Elisabeth und die Herzogin von York treten auf.

Erzb. Sie blieben gestern Nacht zu Northampton;
Und diese Nacht ruhn sie zu Stony-Stratford,
Und morgen oder übermorgen hier.
Herz. Ich sehne mich von Herzen nach dem Prinzen.
Ich hoff', er wuchs heran, seit ich ihn sah.
Elis. Ich höre, nein; sie sagen, mein Sohn York
Hat fast in seinem Wuchs ihn eingeholt.
York. Ja, Mutter; doch ich wollt', es wär' nicht so.
Herz. Warum, mein Enkel? Wachsen ist ja gut.
York. Großmutter, einmal, Abends über Tisch,
Bemerkte mein Ohm Rivers, wie ich wüchse,
Mehr als mein Bruder; „Ja," sagt' Oheim Gloster,
„Klein Kraut ist fein, groß Unkraut hat Gedeihn."
Seitdem nun möcht' ich nicht mit Wachsen eilen,
Weil Unkraut schießt, und süße Blumen weilen.
Herz. Fürwahr! fürwahr! das Sprüchwort traf nicht zu
Beim Oheim, der auf dich es angewandt.
Er war als Kind das kläglichste Geschöpf;

Er wuchs so langsam auf und so allmählig,
Daß fromm er wäre, wär' die Regel wahr.

Erzb. Er ist's auch ohne Zweifel, gnäd'ge Frau.

Herz. Ich hoff', er ist's; doch laßt die Mutter zweifeln.

York. Nun, wahrlich, hätt' ich's gleich so recht bedacht,
Für meinen Ohm wußt' ich ein Stichelwort,
Das seinen Wuchs mehr träf', als meinen seins.

Herz. Wie, kleiner York? Ich bitte, laß mich hören.

York. Ei, wie man sagt, erwuchs mein Ohm so schnell,
Daß er, zwei Stunden alt, schon Rinden nagte;
Zwei volle Jahre hatt' ich keinen Zahn.
Großmutter, beißend wär' der Spaß gewesen.

Herz. Wer hat dir das gesagt, mein art'ger York?

York. Großmutter, seine Amme.

Herz. Seine Amme?
Die war ja todt, eh' du geboren warst.

York. Wenn die nicht, weiß ich nicht, wer mir's erzählt.

Elis. Ein kecker Bursch! — Geh, du bist zu durchtrieben.

Erzb. Zürnt nicht mit einem Kinde, gnäd'ge Frau.

Elis. Die Wände haben Ohren.

Ein Bote tritt auf.

Erzb. Da kommt ein Bote, seht. — Was gibt es Neues?

Bote. Mylord, was ich mit Schmerz nur melden kann.

Elis. Was macht der Prinz?

Bote. Er ist gesund und wohl.

Herz. Was bringst du sonst?

Bote. Lord Rivers und Lord Grey sind fort nach Pomfret,
Benebst Sir Thomas Vaughan, als Gefangne.

Herz. Und wer hat sie verhaftet?

Bote. Die hohen Herrn, Gloster und Buckingham.

Elis. Für welch Vergehn?

Bote. Was mir vertraut ward, hab' ich mitgetheilt.
Warum die edlen Herrn verhaftet sind,
Ist unbekannt mir, gnäd'ge Königin.

Elis. Weh mir! ich sehe meines Hauses Fall.
Der Tiger hat das zarte Reh gepackt;
Hochmüth'ge Tyrannei beginnt zu stürmen
Den heil'gen, aller Scheu beraubten Thron.
Willkommen nun, Verheerung, Blut und Mord!
Ich seh' im Umriß aller Dinge Ziel.

Herz. Verfluchte Tage unruhvollen Zanks!
Wie viele von euch sah mein Auge schon!
Mein Mann verlor sein Leben um die Krone,
Und meine Söhne schwankten auf und ab.
Gewinn, Verlust gab Freude mir und Weh.
Nun, da sie eingesetzt, und Bürgerzwist
Ganz ward gedämpft, beginnen sie, die Sieger,
Krieg mit sich selber; Bruder kämpft mit Bruder,
Blut mit dem Blut, Selbst gegen Selbst. — O du verkehrt-
Wahnsinn'ges Rasen, laß den tollen Grimm,
Sonst nimm mir durch den Tod des Todes Anblick!

Elis. Komm, Kind, wir wollen in das Heiligthum.
Fürstin, lebt wohl!

Herz. Bleibt; ich will mit euch gehn!

Elis. Ihr habt nicht Grund.

Erzb. (zur Königin) Kommt, theure Königin;
Nehmt Euern Schatz und Euer Gut mit Euch!
Für mein Theil geb' ich mein vertrautes Siegel
Eu'r Hoheit ab; und mög' es wohl mir gehn,
Wie ich Euch wohl will, und den Euren Allen!
Kommt, ich geleit' Euch in das Heiligthum.

(Alle ab.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

London. Eine Straße.

Trompeten. Der Prinz von Wales, Gloster, Buckingham, Cardinal Bouchier und Andere.

Buck. Willkommen, Prinz, in London, Eurer Kammer!

Glost. Willkommen, Vetter, meiner Seele Fürst! —
Die lange Reise machte dich verdrießlich.

Prinz. Nein, Oheim, aber der Verdruß der Reise
Hat sie langweilig, trüb' und schwer gemacht.
Ich misse hier noch Vettern zum Empfang.

Glost. Mein Prinz, die reine Tugend Eurer Jahre
Ergründete noch nicht der Welt Betrug.
Du siehst an einem Menschen weiter nichts,
Als nur sein Aeußres, das nie, oder selten,
Weiß Gott! mit seinem Innern stimmt. — O traue
Nicht jenen Vettern, die du hier vermissest;
Du lauschtest nur auf ihre Honigworte,
Und merktest nicht auf ihrer Herzen Gift.
Bewahr' Euch Gott vor solchen falschen Freunden!

Prinz. Vor falschen Freunden, ha, sie waren keine.

Glost. Der Mayor von London kommt, Euch zu begrüßen.

Der Lord Mayor und sein Gefolge treten auf.

Mayor. Gott segn' Eu'r Hoheit mit beglückten Tagen!

Prinz. Ich dank' Euch, guter Lord, — und dank' euch Allen.

(Der Lord Mayor mit seinem Gefolge ab.)

Viel früher, dacht' ich, würden meine Mutter
Und Bruder York uns unterweges treffen. —
Pfui, welche Schneck' ist Hastings, daß er uns
Nicht meldet, ob sie kommen, oder nicht!

Hastings tritt auf.

Buck. Zur rechten Stunde kommt er, ganz in Schweiß.

Prinz. Willkommen, Mylord! Nun, kommt unsre Mutter?

Hast. Auf welchen Anlaß, das weiß Gott, nicht ich,
Die Kön'gin Mutter und Eu'r Bruder York
Flohn in das Heiligthum. Der zarte Prinz,
Hätt' Eure Hoheit gern mit mir begrüßt,
Doch seine Mutter hielt ihn mit Gewalt.

Buck. Pfui! welch verkehrtes eigensinn'ges Thun
Ist das von ihr? — Wollt Ihr, Lord Cardinal,
Die Königin bereden, seinem Bruder,
Dem Prinzen, gleich dem Herzog York zu senden?
Verweigert sie's, — Lord Hastings, geht Ihr mit,
Entreißt ihn ihrem eifersücht'gen Arm!

Card. Mylord, wenn meine schwache Redekunst
Der Mutter kann den Herzog abgewinnen,
Erwartet gleich ihn; doch ist sie verstockt
Für sanfte Bitten, so verhüt' es Gott,
Daß wir das theure Vorrecht schädigen
Der heil'gen Freistatt! Nicht um all dies Land
Möcht' ich so schwerer Sünde schuldig sein.

Buck. Ihr seid zu grundlos eigenwillig, Herr,
Zu altherkömmlich und zu feierlich.
Erwägt es nach der Rauhheit dieser Zeit;
Kein Tempelraub ist's, wenn Ihr ihn ergreift.
Dem, der durch seine Thaten diesen Ort
Verdient, der ihn durch Witz in Anspruch nimmt,
Dem wurde seine Wohlthat stets gewährt.
Der Prinz hat ihn begehrt nicht, noch verdient,

Und kann also, wie mich dünkt, ihn nicht haben.
Wenn Ihr von da ihn wegführt, der nicht da ist,
Brecht Ihr kein Vorrecht, keinen Freiheitsbrief.
Oft hört' ich schon von kirchenflücht'gen Männern,
Doch nie bis jetzt, von kirchenflücht'gen Kindern.

Card. Mylord, Ihr sollt mich dießmal überstimmen. —
Wohlan, Lord Hastings, wollt Ihr mit mir gehn?

Hast. Ich will, Mylord.

Prinz. Ihr Freunde, macht so eilig, als ihr könnt!

(Der Cardinal und Hastings ab.)

Sagt, Oheim Gloster, wenn mein Bruder kommt,
Wo sollen wir verbleiben bis zur Krönung?

Glost. Wo's gut Euch dünkt, mein königlicher Prinz.
Wenn ich Euch rathen darf, nehm' Eure Hoheit
Auf ein paar Tage Wohnung in dem Tower;
Und dann, wo's Euch beliebt, und Euerm Wohl,
Und Eurer Unterhaltung schicklich dünkt.

Prinz. Der Tower mißfällt mir, wie kein andrer Ort.
Hat Julius Cäsar diesen Ort gebaut?

Glost. Er hat, mein gnäd'ger Fürst, den Grund gelegt
Dann hat die Folgezeit ihn ausgebaut.

Prinz. Ist's aufgezeichnet, oder Sage nur
Von Zeit zu Zeit, daß Cäsar ihn erbaut?

Buck. Urkunde, gnäd'ger Prinz.

Prinz. Doch setzt, Mylord, es stünde nicht im Buch,
Mich dünkt, die Wahrheit sollte immer leben,
Als wär' sie aller Nachwelt ausgetheilt,
Bis auf den letzten Tag des Weltgerichts.

Glost. (beiseit) Klug allzubald, sagt man, wird nimmer alt.

Prinz. Was meint Ihr, Oheim?

Glost. Ich sage, Ruhm auch ohne Schrift wird alt. —
(beiseit) So, wie im Fastnachtspiel die Sündlichkeit,
Deut' ich zwei Meinungen aus einem Wort.

Prinz. Der Julius Cäsar war ein großer Mann:
Womit sein Muth begabte seinen Witz,
Das schrieb sein Witz, verewigend den Muth.
Der Tod besiegte diesen Sieger nicht,
Er lebt im Ruhm noch, wenn auch nicht im Leben. —
Wollt Ihr was wissen, Vetter Buckingham?

Buck. Was, gnäd'ger Fürst?

Prinz. Werd' ich ein Mann je, so gewinn' ich wieder
In Frankreich unser altes Recht; wo nicht,
Sterb' ich als Krieger, wie ich lebt' als König.

Glost. (beiseit) Auf zeit'gen Frühling währt der Sommer wenig.

York, Hastings und der Cardinal treten auf.

Buck. Nun, das ist gut; da kommt der Herzog York.

Prinz. Richard von York! — Wie lebt mein theurer Bruder?

York. Gut, strenger Herr; so muß ich nun Euch nennen.

Prinz. Ja, Bruder, mir zum Grame, so wie Euch:
Er starb ja kaum, der diesen Titel führte,
Deß Tod ihm viel an Majestät benahm.

Glost. Wie geht es unserm edlen Vetter York?

York. Ich dank' Euch, lieber Oheim. O Mylord,
Ihr sagtet, Unkraut wachse schnell heran;
Der Prinz, mein Bruder, wuchs mir übern Kopf.

Glost. Ja wohl, Mylord.

York. Und ist es darum unnütz?

Glost. O bester Vetter, das möcht ich nicht sagen.

York. Dann ist er Euch ja mehr, als ich, verpflichtet.

Glost. Er hat mir, als mein König zu befehlen,
Doch Ihr habt Recht an mir als ein Verwandter.

York. Ich bitt' Euch, Oheim, gebt mir diesen Dolch!

Glost. Den Dolch, mein kleiner Vetter? Herzlich gern.

Prinz. Ein Bettler, Bruder?

York. Beim guten Oheim, der gewiß mir gibt,
Und um 'ne Kleinigkeit, die man ohn' Arges gibt.

Glost. Wohl Größres will ich meinem Vetter spenden.

York. Wohl Größres? O das ist das Schwert dazu.

Glost. Ja, lieber Vetter, wär's nur leicht genug!

York. Dann seh' ich wohl, Ihr schenkt nur leichte Gaben,
Bei Dingen von Gewicht sagt Ihr dem Bettler: nein!

Glost. Es hat zu viel Gewicht für Euch zu tragen.

York. Für mich hat's kein Gewicht, und wär's noch schwerer.

Glost. Wie? wollt Ihr meine Waffen, kleiner Lord?

York. Ja, und mein Dank soll sein, wie Ihr mich nennt.

Glost. Wie?

York. Klein.

Prinz. Mylord von York ist stets in Reden keck;
Oheim, Eu'r Gnaden weiß ihn zu ertragen.

York. Ihr meint zu tragen, nicht mich zu ertragen.—
Oheim, mein Bruder spottet mein und Euer;
Er denkt, weil ich nur klein bin, wie ein Affe,
Ihr solltet mich auf Euren Schultern tragen.

Buck. Welch scharfer Witz in seinen Reden liegt!
Den Spott zu mildern wider seinem Oheim,
Verhöhnt er artig und geschickt sich selbst.
So schlau und noch so jung, ist wunderbar!

Glost. Mein gnäd'ger Fürst, gefällt es Euch zu gehn?
Ich und mein guter Vetter Buckingham,
Wir gehn zu Eurer Mutter, sie zu bitten,
Euch in dem Tower zu bringen ihren Gruß.

York. Wie? denkt Ihr in den Tower zu gehn, Mylord?

Prinz. Mylord Protektor will's durchaus so haben.

York. Ich werde in dem Thurm nicht ruhig schlafen.

Glost. Warum? was könnt Ihr fürchten?

York. Ei, Clarence, meines Ohms erzürnten Geist;
Großmutter sagt, er wurde da ermordet.

Prinz. Ich fürchte mich vor keinem todten Oheim.

Glost. Auch wohl vor Keinen, die am Leben sind?

Prinz. Sind sie's, so hoff' ich, braucht es keiner Furcht.
Doch kommt, Mylord, und mit beklommnem Herzen,
Gedenkend ihrer, geh' ich in den Tower.

(Der Prinz, York, Hastings, Cardinal und Gefolge ab.)

Buck. Scheint, Mylord, Euch der kleine Schwätzer York
Von seiner schlauen Mutter nicht gereizt,
So schimpflich Euch zu necken und zu höhnen?

Glost. Gewiß, gewiß! Es ist ein schlauer Knabe,
Kühn, rasch, verständig, altklug und geschickt;
Die Mutter ganz vom Wirbel bis zur Zehe.

Buck. Gut, laßt das sein. — Komm, Catesby! Du schworst,
So gründlich auszurichten unsre Zwecke,
Als heimlich zu bewahren unsre Winke;
Du hörtest unterwegs schon unsre Gründe;
Was meinst du? sollt' es nicht ein Leichtes sein,
William Lord Hastings unsers Sinns zu machen
Für die Erhebung dieses edlen Herzogs
Auf dieser weltberühmten Insel Thron?

Cat. Er liebt den Prinzen so des Vaters wegen,
Daß wir ihn nimmer wider ihn gewinnen.

Buck. Was denkst du denn vom Stanley? auch nicht den?

Cat. Der wird in Allem ganz wie Hastings thun.

Buck. Nun wohl, nichts mehr, als dieß; geh, lieber Catesby,
Und wie von fern erforsche du Lord Hastings,
Wie er gesinnt ist gegen unsern Plan:
Und dann bescheid ihn morgen in den Tower,
Der Krönung wegen mit zu Rath zu sitzen.
Wenn du für uns geschmeidig ihn verspürst,

So muntr' ihn auf, und sag' ihm unsre Gründe.
Doch ist er bleiern, frostig, kalt, unlustig,
So sei du's auch: brich das Gespräch schnell ab,
Und hinterbring' uns seines Herzens Neigung.
Denn morgen halten wir besondern Rath,
Worin wir höchlich dich gebrauchen wollen.

Glost. Empfiehl mich dem Lord William; sag' ihm, Catesby,
Daß seiner Todfeind' alter Rotte morgen
In Pomfret=Schloß zur Ader wird gelassen;
Heiß meinen Freund, für diese Neuigkeit
Frau Shore ein Küßchen mehr aus Freuden geben.

Buck. Geh, guter Catesby, richt' es weislich aus!

Cat. Mylords, mit möglichster Behutsamkeit.

Glost. Wird man von Euch vor Schlafengehn noch hören?

Cat. Gewiß, Mylord.

Glost. In Crosby=Hof, da findet Ihr uns beide.

(Catesby ab.)

Buck. Nun, Herr, was zu beginnen, wenn wir merken,
Lord Hastings fügt sich nicht in unsern Plan?

Glost. Nun, Freund, dann: Kopf ab! Etwas muß geschehn.
Und bin ich einmal König erst, so fordre
Die Grafschaft Hereford, und all das Geräth,
Das vormals meinem Bruder zugehörte.

Buck. Ich halte mich an Eurer Hoheit Wort.

Glost. Es soll dir freundlichst zugestanden werden.
Komm, speisen wir zu Abend, um hernach
Noch unserm Anschlag eine Form zu geben. (Beide ab.)

Zweite Scene.

Vor Lord Hastings Hause.

Ein Bote tritt auf.

Bote. (klopft) Mylord! Mylord!

Hast. (von innen) Wer klopft?

Bote. Jemand von Lord Stanley.

Hast. (von innen) Was ist die Uhr?

Bote. Vier auf den Schlag.

Hastings tritt auf.

Hast. Kann nicht dein Herr die langen Nächte schlafen?

Bote. So scheint's, nach dem, was ich berichten soll.
Zuerst empfiehlt er sich Eu'r Herrlichkeit.

Hast. Und dann?

Bote. Dann meldet er, ihm träumte diese Nacht,
Der Eber hab' ihm seinen Helm entrafft;
Auch, sagt er, halte man zwiefachen Rath,
Und leicht beschließe man das in dem einen,
Was Euch und ihn bald reuen könnt' im andern.
Drum schickt er, Eu'r Belieben zu erfahren,
Ob Ihr sogleich mit ihm aufsitzen wollt,
Und ohne Säumen nach dem Norden jagen,
Um die Gefahr zu meiden, die ihm schwant.

Hast. Geh, Bursche, geh; kehr' um zu deinem Herrn,
Nicht fürcht' er, sag' ihm, den getrennten Rath:
Sein' Edeln und ich selbst sind in dem einen,
Im andern Catesby, mein vertrauter Freund,
Woselbst nichts vorgehn kann, was uns betrifft,
Wovon mir nicht die Kundschaft würd' ertheilt.
Sag' ihm, die Furcht sei albern, sonder Anlaß;
Und wegen seines Traums, da wundr' es mich,
Wie er doch nur so thöricht könne sein,
Zu traun der Neckerei unruh'gen Schlummers.
Fliehn wir den Eber, eh er uns verfolgt,

So reizen wir ihn nur, uns nachzusetzen,
Und Jagd zu machen, wo er's nicht gemeint.
Heiß deinen Herrn aufstehen, und zu mir kommen,
Dann wollen wir zusammen hin zum Tower;
Dort seh er, wie der Eber freundlich ist.

Bote. Ich geh', Mylord; ich meld' ihm Euer Wort.
(ab.)

Catesby tritt auf.

Cat. Vielmals guten Morgen meinem edlen Lord!

Hast. Guten Morgen, Catesby! Wie? so früh schon auf?
Was gibt's, was gibt's in unserm Wankelstaat?

Cat. Die Welt ist schwindlicht, in der That, Mylord,
Und, glaub ich, wird nicht eher aufrecht stehn,
Bis Richards Haupt des Reiches Binde trägt.

Hast. Des Reiches Binde? Wie? Meinst du die Krone?

Cat. Ja, bester Lord.

Hast. Man soll das Haupt mir von den Schultern trennen,
Eh' ich die Krone so entwendet sehe;
Doch glaubst du wirklich, daß er auf sie zielt?

Cat. So wahr ich leb'; auch hofft er, thätig Euch
Für ihn zu finden, um sie zu erwerben.
Und hierauf schickt er Euch die gute Botschaft,
Daß Eure Feinde diesen selben Tag,
Der Königin Verwandt', in Pomfret sterben.

Hast. Um diese Nachricht traur' ich wahrlich nicht,
Denn immer waren sie mir Widersacher.
Doch, daß ich stimmen sollt' auf Richards Seite,
Zum Nachtheil für die Erben meines Herrn,
Gott weiß, das thu' ich nicht, und gält's mein Leben!

Cat. Gott schütz' Eu'r Gnaden bei dem frommen Sinn!

Hast. Doch das belach' ich wohl noch übers Jahr,
Daß ich erlebe deren Trauerspiel,
Die mich bei meinem Herrn verhaßt gemacht.

Hör', Catesby, ehe vierzehn Tag' entfliehn,
Muß Mancher fort noch, der es jetzt nicht denkt.

Cat. Der Tod, o Herr, ist gar ein häßlich Ding,
Kommt er dem Menschen plötzlich übern Hals.

Hast. O gräulich! gräulich! Und so geht es nun
Mit Rivers, Vaughan, Grey; und wird so gehn
Mit Andern noch, die sich so sicher wähnen,
Wie du und ich, die dem durchlauchten Richard
Und Buckingham doch werth sind, wie du weißt.

Cat. Die beiden Fürsten achten Euch gar hoch. —
(Beiseit.) Sie achten seinen Kopf schon auf der Brücke.

Hast. Ich weiß, sie thun's; auch hab' ich es verdient.

(Stanley tritt auf.)

Wohlan, wohlan! Wo ist Eu'r Jagdspieß, Freund,
Ihr scheut den Eber, und geht ohne Wehr?

Stanl. Mylord, guten Morgen! guten Morgen, Catesby!
Ihr mögt nur spaßen, doch, beim heilgen Kreuz!
Ich halte nichts von dem getrennten Rath.

Hast. Mylord,
Mein Leben halt' ich werth, wie Ihr das Eure,
Und nie in meinem Leben, schwör' ich Euch,
War es so theuer mir, als eben jetzt.
Denkt Ihr, wüßt' ich nicht unsre Lage sicher,
Ich wär' so triumphirend, wie ich bin?

Stanl. Die Lords zu Pomfret ritten guter Dinge
Aus London, glaubten ihre Lage sicher,
Und hatten wirklich keinen Grund zum Mißtraun:
Doch seht Ihr, wie der Tag sich bald bewölkt.
Ich fürchte diesen raschen Streich des Grolls;
Gott gebe, daß ich nothlos zaghaft sei!
Nun, wollen wir zum Tower? Der Tag vergeht.

Hast. Kommt, kommt, seid ruhig! Wißt Ihr was,
Mylord?
Heut werden die erwähnten Lords enthauptet.

Stanl. Für Treu' stünd' ihnen besser wohl ihr Haupt,
Als Manchen, die sie angeklagt, ihr Hut.
Doch laßt uns gehn, Mylord.

Ein Heroldsdiener tritt auf.

Hast. Geht nur voran,
Ich will mit diesem wackern Manne reden.

(Stanley und Catesby ab.)

He, Bursch, wie steht's mit dir?

Heroldsd. Um desto besser,
Weil Eure Herrlichkeit geruht zu fragen.

Hast. Ich sag dir, Freund, es steht jetzt mit mir besser,
Als da du neulich hier mich angetroffen.
Da ging ich als Gefangner in den Tower
Verrathen von der Königin Partei;
Nun aber sag ich dir ganz im Vertraun,
Heut werden meine Feinde hingerichtet,
Und ich bin besser dran, als je zuvor.

Heroldsd. Erhalte Gott Eu'r Gnaden dieses Glück!

Hast. Dank, Freund! Da geh, vertrink' das auf mein Wohl!

(Wirft ihm seinen Beutel zu.)

Heroldsd. Ich dank' Eu'r Gnaden. (ab.)

Ein Priester tritt auf.

Priest. Mylord, mich freut's Eu'r Gnaden wohl zu sehn.

Hast. Ich dank' Euch, mein Sir John, von ganzem Herzen;
Ich bin Eu'r Schuldner für den letzten Dienst.
Kommt nächsten Sabbath, und ich will's vergelten.

Buckingham tritt auf.

Buck. Lord Kämm'rer, wie? mit Priestern im Gespräch?
Den Priester brauchen Eure Freund' in Pomfret;
Eu'r Gnaden hat mit Beichten nichts zu thun.

Hast. Fürwahr, als ich den frommen Mann hier sah,
Gedacht ich derer, die Ihr da erwähnt.
Sagt, geht Ihr in den Tower?

Buck. Ja, Mylord, doch nicht lange bleib' ich dort.
Vor Eurer Lordschaft werd' ich wieder gehn.

Hast. Vielleicht, weil ich zum Mittagessen bleibe.

Buck. (beiseit) Auch wohl zu Abend, wenn du's gleich nicht denkst.
Kommt, wollt Ihr gehn?

Hast. Eu'r Gnaden aufzuwarten. (Ab.)

Dritte Scene.

Zu Pomfret, vor der Burg.

Ratcliff tritt auf mit einer Wache, welche Rivers, Vaughan und Grey zum Richtplatz führt.

Ratc. Führt die Gefangnen vor!

Riv. Sir Richard Ratcliff, laß mich dir es melden;
Heut siehst du einen Unterthanen sterben,
Den Treu' und Pflicht und Biederkeit verderben.

Grey. Den Prinzen schütze Gott vor eurem Trost,
Verwünschte Rotte, die von Blut nur lebt!

Vaugh. Weh werdet ihr für diese That einst schrein!

Ratc. Fort, fort nur; eures Lebens Ziel ist da.

Riv. O Pomfret! Pomfret! O du blut'ger Kerker,
Für edle Pairs voll von Gefahr und Tod!
In deiner Mauern sündigem Bezirk,
Ward hier der zweite Richard hingewürgt;
Und deinem grausen Sitz zu fernerm Schimpf
Gibt man dir unser schuldlos Blut zu trinken.

Grey. Nun fällt Margretha's Fluch auf unser Haupt,
Ihr Racheschrei, weil Hastings, ihr und ich
Zusahn, wie Richard ihren Sohn erstach.

Riv. Sie fluchte Hastings, fluchte Buckingham,
Und fluchte Richard: Gott, gedenke dran!
Hör' ihr Gebet für sie, wie jetzt für uns!
Für meine Schwester und für ihre Prinzen

Gnüg' unser treues Blut dir, theurer Gott,
Daß ungerecht, du weißt's, vergossen wird!

Ratc. Macht fort! Vorbei ist schon die Todesstunde.

Riv. Komm, Grey! komm, Vaughan, umarmen wir uns hier;
Lebt wohl, bis wir uns wiedersehn im Himmel.

(Alle ab.)

Vierte Scene.

London. Zimmer im Tower.

Buckingham, Stanley, Hastings, der Bischof von Ely, Lovel und Andere, an einer Tafel sitzend; Rathsbediente hinter ihnen stehend.

Hast. Nun, edle Pairs, der Zweck, warum wir uns
Versammelt, ist, die Krönung festzusetzen.
Sprecht denn, wann ist der königliche Tag?

Buck. Ist Alles schon bereit zu dieser Feier?

Stanl. Bereit: nichts als die Anberaumung fehlt.

Ely. So dächt' ich, morgen wär' ein guter Tag.

Buck. Wer kennt hierin des Lord Protektors Meinung?
Wer ist Vertrautester des edlen Herzogs?

Ely. Eu'r Gnaden kennt wohl seinen Sinn am besten.

Buck. Wir kennen von Gesicht uns; doch die Herzen,
Da kennt er meins nicht mehr, als Eures ich;
Ich seins, Mylord, so wenig, als Ihr meins.
Lord Hastings, Ihr und er seid nah vereint.

Hast. Ich weiß, er will mir wohl, Dank seiner Gnaden.
Doch über seine Absicht mit der Krönung
Hab' ich ihn nicht erforscht, noch er darin
Sein gnädges Wohlgefallen wem entdeckt.
Ihr mögt, mein edler Lord, die Zeit wohl nennen,
Und ich will stimmen an des Herzogs Statt,
Was, wie ich hoff', er wohl nicht wird verübeln.

Gloster tritt auf.

Ely. Da kommt der Herzog selbst zu rechter Zeit.

Glost. Ihr edlen Lords und Vettern, guten Morgen!
Ich war ein Langeschläfer; doch ich hoffe,
Mein Absein hielt nichts Wichtiges zurück,
Das meine Gegenwart entschieden hätte.

Buck. Kamt Ihr auf Euer Merkwort nicht, Mylord,
So sprach William Lord Hastings Eure Rolle:
Gab Eure Stimme, mein' ich, für die Krönung.

Glost. Niemand darf dreister sein, als Mylord Hastings;
Sein' Edeln kennt mich wohl, und will mir wohl. —
Mylord von Ely, als ich jüngst bei Euch
In Holdborn war, sah ich die schönsten Erdbeer'n
In Eurem Garten dort; ich bitt' Euch, laßt
Doch ein'ge davon holen.

Ely. Herzlich gern. (Ab)

Glost. Ein Wort mit Euch, mein Vetter Buckingham!
(Er nimmt ihn beiseit.)
Catesby hat Hastings für uns ausgeforscht,
Und fand den eigensinngen Herrn so hitzig,
Daß er den Kopf daran wagt, eh' er duldet,
Daß seines Königs Sohn — sehr ehrerbietig
Nennt er ihn so — den Königsthron verliere.

Buck. Entfernt ein Weilchen Euch; ich folge nach.
(Gloster und Buckingham ab.)

Stanl. Noch ist dies Fest der Freude nicht bestimmt.
Schon morgen, dünkt mich, wäre doch zu früh;
Denn ich bin selbst noch nicht so wohl versehn,
Als ich es wär', wenn man den Tag verschöbe.

Der Bischof von Ely kommt zurück.

Ely. Wo ist Mylord Protektor? Ich ließ ihm
Die Erdbeer'n holen.

Hast. Der Herzog sieht heut mild und heiter aus;
In irgend etwas ging es ihm nach Wunsch,
Wenn er so munter guten Morgen bietet.

Ich glaube, Niemand in der Christenwelt
Kann minder Lieb' und Haß, als er, verstellen;
Denn sein Gesicht verräth sogleich sein Herz.

Stanl. Was seines Herzens lest Ihr im Gesicht
Aus einer Miene, die er heute zeigte?

Hast. Ei, daß er wider Niemand hier was hat;
Denn wär's der Fall, er zeigt' es in den Blicken.

Gloster und Buckingham treten auf.

Glost. Ich bitt' euch Alle, sagt, was die verdienen,
Die meinen Tod mit Teufelsränken suchen
Verdammter Hexerei, und meinen Leib
Mit ihrem höll'schen Zauber übermannt!

Hast. Die Liebe, die ich zu Eu'r Hoheit trage,
Drängt mich in diesem edlen Kreis vor Allen,
Die Schuld'gen zu verdammen; wer sie sei'n,
Ich sage, Herr, daß sie den Tod verdient.

Glost. Sei Euer Auge denn des Unheils Zeuge:
Seht nur, wie ich behext bin! Schaut, mein Arm
Ist, wie ein welker Schößling, ausgedorrt!
Und das ist Eduards Weib, die arge Hexe,
Im Bund mit der verruchten Metze Shore,
Die so durch Zauberkünste mich gezeichnet!

Hast. Wenn sie die That gethan, mein edler Herr —

Glost. „Wenn!" Du Beschützer der verdammten Metze!
Sprichst du mir noch von „Wenn?" — Ha, du Verräther! —
Den Kopf ihm ab! Nun, bei Sankt Paul, ich schwöre,
Nichts essen will ich, bis ich den gesehn. —
Lovel und Catesby, sorgt, daß es geschieht; —
Wer sonst mich liebt, steh' auf und folge mir!

(Der Staatsrath mit Gloster und Buckingham ab.)

Hast. Weh, weh um England! Keineswegs um mich!
Ich Thor, ich hätte dieß verhindern können;
Denn Stanley träumte, daß der Eber ihm
Den Helmbusch abriß, aber nur gering

Hab' ich's geachtet, und versäumt, zu fliehn.
Dreimal heut strauchelte mein Sattelroß,
Und scheute, da's den Tower vor sich sah,
Als ob's nicht gern mich zu dem Rathhaus trüge,
Hätt' ich den Priester jetzt, mit dem ich sprach;
Jetzt reut es mich, daß ich dem Heroldsdiener
Zu triumphirend sagte, meine Feinde
In Pomfret würden blutig heut geschlachtet,
Derweil ich sicher wär' in Gnad' und Gunst.
O jetzt, Margretha, trifft dein schwerer Fluch
Des armen Hastings unglückselig Haupt!

Cat. Eilt, eilt! Mylord, der Herzog, will zur Tafel;
Kurz beichtet! Ihn verlangt nach Eurem Kopf.

Hast. O flücht'ge Gnade sterblicher Geschöpfe,
Wonach wir trachten vor der Gnade Gottes!
Wer seine Hoffnung in der leichten Luft
Von euren günst'gen Blicken baut, der lebt
Wie ein betrunkner Schiffer auf dem Mast,
Bei jedem Wink bereit, zum weiten Schlund
Des Meers hinabzutaumeln.

Lov. Kommt, macht Euch eilig fort! Hier hilft kein Klagen.

Hast. O blut'ger Richard! Unglücksel'ges England!
Ich prophezeihe dir die schlimmsten Zeiten,
Die jemals die bedrängte Welt geschaut. —
Kommt, führt mich hin zum Block! bringt ihm mein Haupt!
Wer meiner lacht, wird bald vom Tod geraubt.

(Alle ab.)

Fünfte Scene.

Innerhalb der Mauern des Towers.

Gloster und Buckingham in rostigem Harnisch und einem sehr entstellenden Aufzuge.

Glost. Komm, Vetter, kannst du zittern, dich entfärben,
Den Athem würgen mitten in dem Wort,
Dann neu beginnen und aufs Neue stocken,
Als ob Entsetzen rasend dich gemacht?

Buck. Das kann ich, trotz dem allerbesten Mimen
Kann sprechen, rückwärts blicken, hin und her schaun,
Vor einem Strohhalm beben und erstarren,
Als hegt' ich finstern Argwohn; grause Blicke
Stehn zu Gebot mir, wie erzwungnes Lächeln,
Und beide sind bereit in ihrem Dienst
Zu jeder Zeit zu Gunsten meiner Ränke.
Doch sag', ist Catesby fort?

Glost. Da kommt er eben, und der Mayor mit ihm.

Der Lord Mayor und Catesby treten auf.

Buck. Laßt mich allein ihn unterhalten. — Lord Mayor —

Glost. Was gibt's dort auf der Zugbrück'?

Buck. Horch, man trommelt!

Glost. Catesby, schau' von der Mauer!

Buck. Lord Mayor, der Grund, weßhalb wir nach Euch sandten, —

Glost. Sieh um dich, wehr' dich, es sind Feinde hier.

Buck. Schütz' und beschirm' uns Gott und unsre Unschuld!

Ratcliff und Lovel treten auf mit Hastings Kopfe.

Glost. Seid ruhig, Freunde sind's, Ratcliff und Lovel.

Lov. Hier ist der Kopf des schändlichen Verräthers,
Des argen, und doch unverdächt'gen Hastings.

Glost. Ich liebt' ihn so, daß ich nun weinen muß.
Ich nahm ihn für das redlichste Geschöpf,
Das lebt' auf Erden unter Christenseelen,
Macht' ihn zum Buch, in welches meine Seele

Die heimlichsten Gedanken niederschrieb.
Sein Laster taucht' er so in Tugendglanz,
Daß, außer seiner offenbaren Schuld,
Ich meine seinen Umgang mit Shore's Weib,
Er rein sich hielt von jeglichem Verdacht.

Buck. Ja wohl, er war der lauerndste Verräther,
Der je gelebt. — Seht Ihr, Mylord Mayor,
Könnt Ihr wohl glauben, oder nur es denken,
Falls wir nicht wunderbar errettet lebten,
Es zu bezeugen, daß der Erzverräther
Heut angezettelt hatt', im Saal des Raths
Mich und den guten Herzog zu ermorden?

Mayor. Wie? That er das?

Glost. Was? Meint Ihr, wir sei'n Türken oder Heiden,
Und würden, wider alle Form des Rechts,
So rasch verfahren mit des Schurken Tod,
Wenn nicht die äußerst dringende Gefahr
Und Englands Ruh und unsre Sicherheit
Uns diese Hinrichtung hätt' abgenöthigt?

Mayor. Ergeh's euch wohl! Er hat den Tod verdient,
Und beid' eu'r Gnaden haben wohlgethan,
Verräther vor dergleichen Thun zu warnen.
Nie hab ich ihm was Bess'res zugetraut,
Seit er mit der Frau Shore sich eingelassen.

Buck. Doch war's nicht unsre Absicht, daß er stürbe,
Bevor Eu'r Edeln käm', es anzusehn;
Nur unsrer Freunde gut gemeinte Eile
Kam gegen unsre Meinung uns zuvor.
Wir wollten, Mylord, daß Ihr den Verräther
Selbst hörtet reden, und verzagt bekennen
Die Weis' und Absicht der Verrätherei,
Auf daß Ihr selb'ge wohl erklären möchtet

Der Bürgerschaft, die uns vielleicht hierin
Mißdeutet und bejammert seinen Tod.

Mayor. Nein, bester Lord, Eu'r Gnaden Wort genügt,
Als hätt' ich ihn gesehn und selbst gehört.
Und zweifelt nicht, erlauchte Prinzen beide,
Der treuen Bürgerschaft meld' ich genau,
Wie ihr gerecht verfuhrt in diesem Fall.

Glost. Wir wünschten zu dem End' Eu'r Edeln her,
Dem Tadel zu entgehn der schlimmen Welt.

Buck. Doch weil zu spät Ihr kamt für unsern Zweck,
Bezeugt nur, was Ihr hört, das wir gewollt;
Und somit, werthester Lord Mayor, lebt wohl.

(Der Lord Mayor ab.)

Glost. Geh, folg' ihm, folg' ihm, Vetter Buckingham!
Der Mayor geht jetzt in Eile nach dem Rathhaus.
Daselbst, wie es die Zeit am besten fügt,
Dring' auf die Unächtheit von Eduards Kindern.
Stell' ihnen vor, wie Eduard einen Bürger
Am Leben strafte, bloß weil er gesagt,
Er wolle seinen Sohn zum Erben machen
Der Krone, meinend nämlich seines Hauses,
Das so nach dessen Schilde ward benannt.
Dann schildre seine wüste Schwelgerei,
Sein viehisches Gelüst nach stetem Wechsel,
Das ihre Mägde, Töchter, Weiber traf,
Wo nur sein gierig Aug' und wildes Herz
Ohn' Einhalt wählen mochte seinen Raub.
Ja, wenn es Noth thut, rück' mir selbst noch näher,
Und sag', als meine Mutter schwanger war
Mit diesem nie zu sättigenden Eduard,
Da habe mein erlauchter Vater York
In Frankreich Krieg geführt, und bei Berechnung
Der Zeit gefunden, daß das Kind nicht sein;
Was auch in seiner Bildung kund sich gab,

Die gar nicht ähnlich war dem edlen Herzog.
Doch das berührt nur leise, wie von fern,
Weil meine Mutter, wie Ihr wißt, noch lebt.

Buck. Sorgt nicht, Mylord; ich will den Redner spielen,
Als ob der goldne Lohn, nach dem ihr strebt,
Mir selbst bestimmt wär'. So gehabt Euch wohl.

Glost. Wenn's Euch gelingt, bringt sie nach Baynards-Schloß,
Wo Ihr mich finden sollt in einem Kreis
Gelehrter Bischöf' und ehrwürdger Väter.

Buck. Ich geh', und gegen drei Uhr oder vier
Sollt Ihr erfahren, was das Rathhaus bringt.

(Buckingham ab.)

Glost. Geh, Lovel, schleunig hin zum Doktor Shaw; —
(Zu Catesby.)
Geh du zum Pater Penker; heißt sie beide
In einer Stund' in Baynard-Schloß mich treffen.

(Lovel und Catesby ab.)

Nun will ich hin, um heimlich zu verfügen,
Wie man des Clarence Brut bei Seite schafft;
Dann schärf' ich ein, daß Keiner, wer's auch sei,
Je zu den Prinzen Zutritt soll erhalten. (ab.)

Sechste Scene.

Eine Straße.

Ein Kanzellist tritt auf.

Kanz. Hier ist die Klagschrift wider Mylord Hastings,
Den guten Mann, in sauberer Kopie,
Wie heute man sie zu Sankt Paul wird lesen.
Und seht, wie's schön damit zusammenhängt.
Eilf Stunden bracht' ich zu, sie abzuschreiben,
Denn Catesby schickte sie mir gestern Abend;
Die Urschrift brauchte grade so viel Zeit,

Und dennoch lebte vor fünf Stunden noch
Lord Hastings, unbescholten, frei und sicher.
Das heiß' ich eine Welt! — Wer ist so blöde
Und sieht nicht den handgreiflichen Betrug?
Wer kühn genug, der sagt, daß er ihn sieht?
Schlimm ist die Welt, und Alles geht zu Grund,
Wenn man zu Freveln halten muß den Mund. (ab.)

Siebente Scene.

Der Hof in Baynards-Schloß.

Gloster und Buckingham begegnen einander.

Glost. Wie steht's? Wie wird's? Was sagt die Bürgerschaft?

Buck. O bei der Mutter Gottes, unsre Bürger
Sind mausestill, und sagen nicht ein Wort.

Glost. Spracht Ihr von Unächtheit der Kinder Eduards?

Buck. Ja, auch von dem Vertrag mit Lady Lucy,
Und dem in Frankreich, den er schloß durch Vollmacht;
Der Unersättlichkeit in seinen Lüsten,
Von seinen Schändungen der Bürgerweiber,
Von seiner Tyrannei um Kleinigkeiten,
Von seiner eignen Unächtheit, als der
Erzeugt ward, da Eu'r Vater außer Lands,
Und der an Bildung nicht dem Herzog glich.
Sodann gedacht' ich Euerer Gestalt,
Die ganz das Abbild Eures Vaters sei,
Sowohl am äußern Bau, als edlem Sinn,
Legt' ihnen dar all' Eure Sieg' in Schottland,
Die strenge Zucht im Krieg, Weisheit im Frieden,
Auch Eure Güte, Tugend, fromme Demuth;
Ließ in der That nichts, dienlich für den Zweck,
Im Sprechen unberührt, noch leicht behandelt.
Und als die Redekunst zu Ende ging,

Sagt' ich: Wer seinem Lande wohl will, rufe:
„Gott schütze Richard, Eng'ands großen König!"

Glost. Und riefen sie Euch nach?

Buck. Nein, helf mir Gott, sie sprachen nicht ein Wort.
Wie stumme Bilder, unbelebte Steine,
So sahn sie starr sich an, und todtenbleich.
Dieß sehend schalt ich sie, und frug den Mayor,
Was dies verstockte Schweigen nur bedeute.
Er sagte mir, das Volk sei nicht gewohnt,
Daß Andre, als der Sprecher, mit ihm reden.
Gedrungen nun mußt er mich wiederholen:
„So sagt der Herzog:" „das sind seine Worte:"
Doch sagt' er nichts, um selbst es zu beglauben.
Und als er schloß, da schwenkten einige
Von meinem Anhang, unten in dem Saal,
Die Mützen um den Kopf, ein Dutzend Stimmen
Erhoben sich: „Gott schütze König Richard!"
Ich nahm den Vortheil dieser Wen'gen wahr;
„Dank, lieben Freund' und Bürger!" fiel ich ein,
„Der allgemeine frohe Beifallsruf
„Zeigt, daß ihr weise seid und Richard liebt."
Und damit brach ich ab, und ging davon.

Glost. Die stummen Klötze! Wollten sie nicht reden?
Und kommt denn nicht der Mayor mit seinen Brüdern?

Buck. Der Mayor ist hier nah bei. Stellt Euch besorgt,
Laßt Euch nicht sprechen, als auf dringend Bitten,
Und nehmt mir ein Gebetbuch in die Hand,
Und stellt Euch in die Mitte von zwei Priestern;
Denn daraus zieh' ich heil'ge Nutzanwendung.
Laßt das Gesuch so leicht nicht Eingang finden,
Thut mädchenhaft, sagt immer Nein, und nehmt.

Glost. Ich geh; wenn du so gut für sie wirst sprechen,

Als ich, für meinen Vortheil, Nein will sagen,
So zweifl' ich nicht, daß unser Plan gelingt.

Buck. Geht, geht, auf den Altan! Der Lord Mayor pocht.

(Gloster ab.)

Der Lord Mayor, Aldermänner und Bürger treten auf.

Buck. Willkommen, Mylord! Lange wart' ich schon;
Der Herzog, scheint's, läßt heute sich nicht sprechen.

(Catesby kommt aus dem Schloß.)

Nun, Freund, was sagt Eu'r Herr auf mein Gesuch?

Cat. Er bittet Euer Gnaden, edler Lord,
Besucht ihn morgen, oder übermorgen.
Er ist mit zwei ehrwürd'gen Vätern drinnen,
In geistliche Betrachtungen vertieft;
Kein weltliches Gesuch möcht' ihn bewegen,
Sich von der heil'gen Uebung abzuziehn.

Buck. Geh, Catesby, geh nochmals zum gnäd'gen Herrn,
Sag' ihm, ich selbst, der Lord Mayor, die Aldermänner,
In wichtigem, höchst dringendem Geschäft,
Betreffend minder nicht, als Aller Wohl,
Sei'n hier um ein Gespräch mit seiner Gnaden.

Cat. Ich geh' sogleich, um dieß ihm anzumelden.

(ab.)

Buck. Aha, Mylord, der Prinz da ist kein Eduard!
Der dehnt sich nicht auf üpp'gem Ruhelager,
Nein, liegt auf Knien in brünstigem Gebet;
Scherzt nicht mit einem Paar verbuhlter Mädchen,
Nein, unterhält sich mit zwei frommen Vätern;
Schläft nicht, um seinen trägen Leib zu mästen,
Nein, betet, seinen wachen Sinn zu nähren.
Beglückt wär' England, ließe dieser Prinz
Sich überreden, sein Regent zu sein;
Doch fürcht' ich, nie bewegt man ihn dazu.

Mayor. Ei, Gott verhüte, daß der edle Herzog
Nein sollte sagen!

Buck. Ich fürcht', er thut's. Catesby kommt schon
zurück.

(Catesby kommt zurück.)

Nun, Catesby, was sagt denn seine Gnaden?

Cat. Ihn wundert, zu was End' ihr habt versammelt
Solch eine Bürgerschaar vor seinem Schloß,
Eh nur ein Wink an seine Hoheit kam.
Er sorgt, Mylord, Ihr meint's nicht gut mit ihm.

Buck. Das kränkt mich, wenn mein edler Vetter denkt,
Ich meint's nicht gut mit ihm. — Beim Himmel, nein,
Voll Lieb' und Freundschaft kommen wir hieher;
Geh noch einmal hinein, und sag ihm das!

(Catesby ab.)

Wenn heilge, fromme Männer im Gebet
Begriffen sind, dann hält es schwer, davon
Sie abzubringen; so voll Anmuth ist
Für sie die Andacht.

Gloster erscheint auf einem Altan zwischen zwei Bischöfen; Catesby kommt zurück.

Mayor. Seht, dort oben steht
Der Herzog, und zwei Priester neben ihm!

Buck. Zwei Tugendpfeiler für ein christlich Haupt,
Ihn vor dem Fall der Eitelkeit zu stützen.
Und, seht nur, ein Gebetbuch in der Hand,
Die wahre Zier, woran man Fromme kennt! —
Plantagenet, ruhmvoller, hoher Prinz,
Leih' unserem Gesuch ein gnädig Ohr,
Und woll' die Unterbrechung uns verzeihn
Der Andacht und des christlich frommen Eifers.

Glost. Mylord, es braucht nicht der Entsulchdigung,
Vielmehr ersuch' ich Euch, verzeihet mir,
Daß eifrig in dem Dienste meines Gottes

Ich mich dem Zuspruch meiner Freund' entzog.
Doch, das bei Seite, was beliebt Eu'r Gnaden?

Buck. Was, wie ich hoff', auch unserm Gott gefällt,
Und allen Redlichen auf dieser Insel.

Glost. Ich sorg', ich habe mich worin vergangen,
Das widrig in der Bürger Aug' erscheint;
Und daß ihr kommt, um mein Versehn zu schelten.

Buck. Das habt Ihr, Mylord: wollt' Eu'r Gnaden doch,
Auf unsre Bitten, Euren Fehl verbessern!

Glost. Weßwegen lebt' ich sonst in Christenlanden?

Buck. Wißt denn, Eu'r Fehl ist, daß Ihr überlaßt
Den höchsten Sitz, den majestät'schen Thron,
Den mächt'gen Scepter Eurer Ahnenschaft,
Des Rangs Gebühr, den Anspruch der Geburt,
Den Erbruhm Eures königlichen Hauses,
An die Verderbniß eines falschen Sprößlings;
Weil, bei so schläfriger Gedanken Milde,
Die wir hier wecken zu des Landes Wohl,
Dies edle Eiland seiner Glieder mangelt,
Entstellt sein Antlitz von der Schande Narben,
Sein Fürstenstamm geimpft mit schlechten Zweigen,
Und fast verschlemmt im niederzieh'nden Sumpf
Der tiefsten nächtlichsten Vergessenheit.
Dieß abzustellen, gehn wir dringend an
Eu'r gnädig Selbst, das höchste Regiment
Von diesem Eurem Land auf Euch zu laden,
Nicht als Protektor, Anwalt, Amtsverweser,
Noch dienender Verwalter fremden Guts,
Nein, als der Folge nach, von Glied zu Glied,
Eu'r Erbrecht, Euer Reich, Eu'r Eigenthum.
Deßhalb, in Eintracht mit der Bürgerschaft,
Die ehrerbietigst Euch ergeben ist,
Und auf ihr dringendes Verlangen komm' ich,
Für dies Gesuch Eu'r Gnaden zu bewegen.

Glost. Ich weiß nicht, ob stillschweigend wegzugehn,
Ob hart Euch anzulassen mit Verweis,
Mehr meinem Rang und Eurer Fassung ziemt.
Antwort' ich nicht, so meintet Ihr vielleicht,
Sprachloser Ehrgeiz willige darein,
Das königliche, goldne Joch zu tragen,
Das Ihr so gerne mir aufbürden möchtet.
Doch schelt' ich Euch für dieses Eu'r Gesuch,
So schmeichelhaft versüßt durch treue Liebe,
Dann, andrerseits, verletz' ich meine Freunde.
Um Jenes drum zu meiden, und zu reden,
Und nicht in dieß beim Reden zu verfallen,
Antwort' ich Euch entschiednermaßen so:
Dankwerth ist Eure Liebe; doch mein Werth,
Verdienstlos, scheut Eu'r allzuhoch Begehren.
Gesetzt, es wär' auch jedes Hinderniß
Besiegt, mein Pfad zur Krone wäre gleich
Und eben, wie mein angeerbtes Recht,
So fühl' ich dennoch mich so arm an Geist,
So überreich an Mängeln jeder Art,
Daß ich mich eh' verbürge vor der Hoheit,
Als Kahn, der nicht verträgt die hohe See,
Eh' ich von meiner Hoheit mich verbergen,
Von meines Ruhmes Dampf ersticken ließe.
Doch, Gott sei Dank! noch nicht bedarf es mein;
Doch wär's, wie viel bedürft' ich, euch zu helfen!
Der Königsstamm ließ Königsfrucht zurück,
Die, wenn gereift vom stillen Gang der Zeit,
Wohl zieren wird den Sitz der Majestät,
Und uns zum Heil beherrschen dieses Land.
Auf ihn leg' ich, was Ihr auf mich wollt legen,
Das Erbtheil seines glücklichen Gestirns,
Was Gott verhüte, daß ich's ihm entrisse.
Buck. Wir sehn, Mylord, Ihr seid gewissenhaft;

Doch wenn man jeden Umstand recht bedenkt,
Dann scheinen Eure Gründe schwach und nichtig.
Ihr sagtet, Eduard sei Eu'r Brudersohn;
Wir sagen's auch, doch nicht von Eduards Gattin.
Denn erst war er verlobt mit Lady Lucy,
Noch lebt des Eides Zeugin, Eure Mutter;
Und dann war ihm durch Vollmacht Bona, Schwester
Des Königes von Frankreich, angetraut.
Doch beide wurden sie hintangesetzt
Zu Gunsten einer armen Supplikantin,
Der abgehärmten Mutter vieler Söhne,
Der reizverfallnen und bedrängten Wittwe,
Die, schon in ihrer Blühzeit Nachmittag,
Sein üppig Aug erwarb als einen Raub,
Und seines Sinnes höchsten Schwung verführte
Zu niederm Fall und schnöder Doppelehe.
Aus diesem unrechtmäß'gen Bett erzeugt
Ward Eduard, Prinz aus Höflichkeit genannt.
Ich könnt' es bittrer führen zu Gemüth.
Nur daß, aus Achtung Ein'ger, die noch leben,
Ich schonend meiner Zunge Schranken setze.
Drum, bester Herr, nehm' Euer fürstlich Selbst
Der Würde dargebotnes Vorrecht an:
Wo nicht zu unserm und des Landes Segen,
Doch um Eu'r edles Haus hervorzuziehn
Aus der Verderbniß der verkehrten Zeit,
Zu erblicher und ächter Folgereihe.

Mayor. Thut, bester Herr, was Eure Bürger bitten!

Buck. Verschmäht nicht, Herr, die dargebotne Liebe!

Cat. O macht sie froh! Gebt ihrer Bitte nach!

Glost. Ach, warum diese Sorgen auf mich laden?
Ich tauge nicht für Pomp und Majestät.
Ich bitt' euch, legt es mir nicht unrecht aus:
Ich kann und will nicht thun, was ihr begehrt.

Buck. Wenn Ihr's versagt, weil Ihr aus Lieb' und Eifer,
Nicht wollt verstoßen Eures Bruders Kind,
Wie uns bekannt ist Eures Herzens Milde,
Und Euer sanftes, weichliches Erbarmen,
Das wir in Euch für Anverwandte sehn,
Und wohl in gleichem Grad für alle Stände:
So wißt, ob Ihr uns willfahrt oder nicht,
Doch soll Eu'r Brudersohn uns nie beherrschen;
Wir pflanzen Jemand anders auf den Thron
Zum Schimpf und Umsturz Eures ganzen Hauses.
Und, so entschlossen, lassen wir Euch hier. —
Kommt, Bürger, länger wollen wir nicht bitten.

(Buckingham mit den Bürgern ab.)

Cat. Ruft sie zurück, mein Prinz; gewährt ihr Flehn!
Wenn Ihr sie abweist, wird das Land es büßen.

Glost. Zwingt ihr mir eine Welt von Sorgen auf?
Ruft sie zurück! (Catesby ab.)
Ich bin ja nicht von Stein,
Mich rühren eure liebevollen Bitten,
Straft schon mich mein Gewissen und mein Herz.

(Buckingham und die Uebrigen kommen zurück.)

Nun, Vetter Buckingham, und ihr, ihr weisen
Ehrwürdgen Männer, weil ihr denn durchaus
Die Last des Glücks gedenkt auf mich zu laden,
Und ich die Bürd', ich woll' es, oder nicht
Nun tragen soll, muß ich schon in Geduld
Sie auf mich nehmen. Doch wenn schwarzer Neid
Und schlecht gesinnter Tadel diesen Auftrag
Begleitet, dann wird euer Zwang allein
Des Tadels und der Lästrung Flecken tilgen.

Mayor. Gott seg'n Euch, Herr! Wir sehn's, und wollen's sagen.

Glost. Wenn ihr es sagt, so sagt ihr nur die Wahrheit.

Buck. So grüß' ich Euch mit diesem Königsgruß:
Lang lebe Richard, Englands würd'ger König!

Alle. Amen!

Buck. Beliebt's Euch, daß die Krönung morgen sei?

Glost. Sobald es euch gefällt, da ihr's begehrt.

Buck. So warten wir euch morgen wieder auf,
Und nehmen jetzt voll Freuden unsern Abschied.

Glost. (zu den Bischöfen) So kommt denn wieder an das heil'ge Werk; —
Lebt, Vetter, wohl! Lebt wohl, ihr theuern Freunde!

(Alle ab.)

Vierter Akt.

Erste Scene.

Vor dem Tower.

Von der einen Seite kommen Königin Elisabeth, die Herzogin von York, und der Marquis von Dorset, von der andern Anna Herzogin von Gloster, mit Lady Margaretha Plantagenet, Clarence's kleiner Tochter, an der Hand.

Herz. Wen treff' ich hier? Ha, meine kleine Nichte,
Geleitet an der Hand der Muhme Gloster?
Nun, in der That, sie wandert auch zum Tower
Aus Herzensliebe zu dem zarten Prinzen. —
Willkommen, Tochter!

Anna. Gott verleih Euch gute Tage!

Elis. Euch gleichfalls, theure Schwester! Wohin geht's?

Anna. Nicht weiter, als zum Tower, und, mein' ich recht,

In gleicher frommer Absicht wie Ihr selbst,
Daselbst die holden Prinzen zu begrüßen.

Elis. Dank, liebe Schwester! Gehn wir mit einander;
Hier, wie gerufen, kommt der Commandant. —

(Brakenbury tritt auf.)

Herr Commandant, ich bitt' Euch, mit Erlaubniß,
Wie lebt der Prinz und York, mein jüng'rer Sohn?

Brak. Recht wohl; doch, meine Königin, verzeiht,
Ich darf Euch nicht erlauben, sie zu sehn;
Der König hat mir streng es untersagt.

Elis. Der König? wer?

Brak. Der Herr Protektor, mein' ich.

Elis. Der Herr beschütz' ihn vor dem Königstitel!
So hat er Schranken zwischen mich gestellt
Und ihre Liebe? Ich bin ihre Mutter:
Wer will den Zutritt mir zu ihnen wehren?

Herz. Ich, Vaters Mutter, und ich will sie sehn.

Anna. Ich, Muhme nur nach Recht, nach Liebe Mutter.
Drum laß mich vor; ich trage deine Schuld
Und nehme dir dein Amt ab, auf mein Wort.

Brak. Nein, Fürstin, nein, so leicht tret' ich's nicht ab.
Mich hält ein Eid; drum rechnet mir's nicht zu.

(Brakenbury ab.)

Stanley tritt auf.

Stanl. Träf' ich euch, edle Frau'n, ein Stündchen später,
Ich grüßt' Eu'r Gnaden York als Mutter, und
Ehrwürd'ge Freundin von zwei Königinnen.

(Zur Herzogin von Gloster.)

Kommt, Fürstin, Ihr müßt gleich nach Westminster:
Dort krönt man Euch als Richards Ehgemahl.

Elis. Ach! lüftet mir die Schnüre,
Daß freier schlage mein beklommnes Herz;
Sonst sink' ich um bei dieser Todesbotschaft!

Anna. Verhaßte Zeitung! Unwillkommne Botschaft!

Dors. Seid gutes Muth! — Wie geht's Euch, gnäd'ge Frau?

Elis. O Dorset, sprich nicht mit mir! eil' hinweg!
Tod und Vernichtung folgt dir auf dem Fuß;
Verhängnißvoll ist deiner Mutter Name.
Willst du dem Tod entgehn, fahr' übers Meer,
Bei Richmond leb', entrückt der Hölle Klaun.
Geh, eil', o eil' aus dieser Mördergrube,
Damit du nicht der Todten Zahl vermehrst,
Und unter Margarethen's Fluch ich sterbe,
Noch Mutter, Weib, noch Königin geachtet.

Stanl. Voll weiser Sorg' ist, Herrin, Euer Rath —
Nehmt wahr den Vortheil jeder schnellen Stunde.
Ich geb Euch Briefe mit an meinen Sohn,
Er soll Euch unterwegs entgegenziehn;
Laßt Euch nicht fangen durch unklug Verziehn.

Herz. Ha, wie der Sturm das Unglück um sich streut! —
O mein verfluchter Schoos, des Todes Bett,
Du hecktest einen Basilisken aus,
Der jedes Auge tödtet, das ihn sieht!

Stanl. Kommt, Fürstin, kommt! Ich ward in Eil' gesandt.

Anna. Und ich — mit höchster Unlust will ich gehn.
O wollte Gott, es wär' der Zirkelreif
Von Gold, der meine Stirn umschließen soll,
Glutrother Stahl, um mein Gehirn zu sengen!
Mich salb ein tödtlich Gift, daß eh' ich sterbe,
Als Jemand rufe: Heil der Königin!

Elis. Geh, armes Herz; nicht neid' ich deinen Glanz;
Doch, mir zum Troste, wünsche dir kein Leid.

Anna. Wie sollt' ich nicht? Als er, mein Gatte jetzt,
Hinzutrat, wie ich Heinrichs Leiche folgte,
Als er die Hände kaum vom Blut gewaschen,

Das dir entfloß, mein erster Engel-Gatte,
Und jenem todten Heil'gen, den ich weinte;
O, als ich da in Richards Antlitz schaute,
War dieß mein Wunsch: Sei du, sprach ich, verflucht,
Der mich, so jung, so alt als Wittwe macht!
Und wenn du freist, umlagre Gram dein Bett,
Und sei dein Weib (ist eine so verrückt)
Elender durch dein Leben, als du mich
Durch meines theuren Gatten Tod gemacht,
Und sieh, eh' ich den Fluch kann wiederholen,
So rasch und plötzlich war mein Weiberherz,
Gröblich bestrickt von seinen Honigworten,
Und unterwürfig meinem eignen Fluch,
Der stets seitdem mein Auge wach erhielt:
Denn niemals eine Stund in seinem Bett
Erlabt' ich mich am goldnen Thau des Schlafs,
Daß seine bangen Träume mich nicht schreckten.
Auch haßt er mich um meinen Vater Warwick,
Und schafft mich, traun, in Kurzem aus der Welt.

Elis. Arm Herz, leb' wohl! Wie dauert mich dein Jammer;

Anna. Nicht mehr, als Eurer mir die Seele rührt.

Dors. Leb' wohl, du bange Grüßerin der Hoheit!

Anna. Leb', arme Seele, wohl, die von ihr scheidet!

Herz. (zu Dorset) Geh zu Richmond! Glück mag dich geleiten!

(Zu Anna.)

Geh du zu Richard. Engel schirmen dich! —

(Zu Elisabeth.)

Geh du zur Freistatt! Trost erfülle dich!
Ich in mein Grab, wo Friede mit mir ruhe!
Mir wurden achtzig Leidensjahr' gehäuft,
Und Stunden Lust in Wochen Grams ersäuft.

Elis. Verweilt noch, schaut mit mir zurück zum Tower. —

Erbarm' dich, alt Gestein, der zarten Knaben,
Die Neid in deine Mauern eingesperrt.
Du rauhe Wiege für so holde Kinder!
Felsstarre Wärtrin! finstrer Spielgenoß
Der zarten Prinzen! Pflege meine Kleinen!
So sagt mein thöricht Leid Lebwohl den Steinen. (Alle ab.)

Zweite Scene.

Staatszimmer im Palast.

Trompetenstoß. Richard als König auf seinem Thron, Buckingham, Catesby, ein Edelknabe und Andere.

Rich. Steht alle seitwärts. — Vetter Buckigham —
Buck. Mein gnäd'ger König, —
Rich. Gib mir die Hand. So hoch durch deinen Rath
Und deinen Beistand stieg nun König Richard.
Doch soll der Glanz nur einen Tag uns zieren,
Wie? oder soll'n wir dauernd sein genießen?
Buck. Stets leb' er, dauernd nun und immerdar!
Rich. Ah, Buckingham! Ich spiele jetzt den Prüfstein,
Ob du dich wohl als ächtes Gold bewährst.
Der junge Eduard lebt; rath', was ich meine.
Buck. Sprecht weiter, bester Herr!
Rich. Ei, Buckingham, ich möchte König sein.
Buck. Das seid Ihr ja, mein hochberühmter Fürst.
Rich. Ha! bin ich König? Wohl, doch Eduard lebt.
Buck. Wahr, edler Prinz.
Rich. O bittrer Folgesatz!
Daß Eduard stets noch lebt: „wahr, edler Prinz."
Du warst ja sonst so blöde nicht, o Vetter.
Sag ich's heraus? Die Buben wünsch' ich todt,
Und gerne seh ich's schleunigst ausgeführt.
Was sagst du nun? Sprich schleunig, rede kurz!
Buck. Eu'r Hoheit kann verfahren nach Belieben.

Rich. Pah, pah! Du bist ganz Eis; dein Eifer friert.
Sag, bist du es zufrieden, daß sie sterben?

Buck. Laßt mich ein Weilchen Athem schöpfen, Herr,
Eh ich bestimmt in dieser Sache rede.
Im Augenblick ertheil' ich Euch Bescheid. (Buckingham ab.)

Cat. (beiseit) Der König ist erzürnt, er beißt die Lippe.

Rich. (steigt vom Thron) Ich will hinfort nur ungehirnte Thoren
Und unbedachte Knaben um mich haben.
Die schlauen Leute taugen nicht für mich,
Die mit geschärften Blicken in mich schaun.
Der hochgestiegne Buckingham wird schwierig.
He, Bursch!

Edelk. Mein Fürst?

Rich. Weißt du mir Keinen, den bestechend Gold
Wohl zu verschwiegnem Todeswerk versuchte?

Edelk. Ich kenne einen mißvergnügten Mann,
Deß niedres Glück nicht gleich steht seinem Stolz.
Gold wirkt so gut bei ihm wie zwanzig Redner,
Und reizt unfehlbar ihn zu jeder That.

Rich. Wie ist sein Name?

Edelk. Herr, sein Nam' ist Tyrrel.

Rich. Ich kenn' ihn halb schon; geh und hol' ihn her!
(Edelknabe ab.)
Der grübelnde schlauherzge Buckingham
Soll meinem Rath hinfort nicht nahe sein.
Hielt er so lang mir unermüdet aus,
Und muß nun Athem schöpfen? Wohl, es sei. —
(Stanley tritt auf.)
Lord Stanley, nun, was gibt's?

Stanl. Mein theurer Herr,
Der Marquis Dorset, hör' ich, ist entflohn
Zum Richmond, in die Landschaft, wo er weilt.

Rich. Catesby, komm her! Bring ein Gerücht herum,

Gefährlich krank sei Anna, mein Gemahl;
Ich sorge schon, daß sie zu Hause bleibt.
Such einen Mann von niedriger Geburt,
Dem ich zur Frau des Clarence Tochter gebe; —
Der Jung' ist dämlich, und ich fürcht' ihn nicht. —
Sieh, wie du träumst! Ich sag's nochmal: streu aus,
Anna, mein Weib, sei krank, und wohl zum Sterben.
Ans Werk! Mir liegt zu viel dran, jede Hoffnung
Zu hemmen, deren Wachsthum schaden kann. (Catesby ab.)
Heirathen muß ich meines Bruders Tochter,
Sonst steht mein Königreich auf dünnem Glas.
Erst ihre Brüder morden, dann sie frein!
Unsichrer Weg! Doch wie ich einmal bin,
So tief im Blut, reißt Sünd' in Sünde hin.
Bethräntes Mitleid wohnt nicht mir im Auge. —

(Der Edelknabe kommt mit Tyrrel zurück.)

Dein Nam' ist Tyrrel?

Tyrr. James Tyrrel, Eu'r getreuer Unterthan.

Rich. Bist du das wirklich?

Tyrr. Prüft mich, gnädger Herr.

Rich. Schlügst du wohl einen meiner Freunde todt?

Tyrr. Wenn's sein muß; doch weit lieber noch zwei Feinde.

Rich. Da triffst du's eben, zwei Erzfeinde sind's,
Feind meiner Ruh', des süßen Schlafs Verstörer,
An denen ich dir gern zu schaffen gäbe.
Tyrrel, es sind die Bastard' in dem Tower.

Tyrr. Schafft Ihr zu ihnen mir nur offne Bahn,
So seid Ihr bald der Furcht vor ihnen ledig.

Rich. Du singst mir Wohllaut. Horch, tritt näher, Tyrrel;
Dies ist das Zeichen — komm, steh' auf, und höre!

(Flüstert ihm zu.)

Nichts weiter braucht es. Sag', es sei geschehn,
So lieb' ich und belohne dich dafür.

Tyrr. Ich will es gleich vollziehn. (ab.)

Buckingham kommt zurück.

Buck. Mein Fürst, erwogen hab' ich im Gemüth
Den Wunsch, von dem Ihr eben zu mir spracht.

Rich. Laß gut sein. Dorset ist geflohn zum Richmond.

Buck. Ich höre so, mein Fürst.

Rich. Stanley, er ist Eu'r Stiefsohn. — Wohl, gebt Acht.

Buck. Mein Fürst, ich bitt' um mein versprochnes Theil,
Wofür Ihr Treu' und Ehre mir verpfändet:
Die Grafschaft Hereford und ihr fahrend Gut,
Ihr habt mir das versprochen zum Besitz.

Rich. Stanley, gebt Acht auf Eure Frau; befördert
Sie Brief' an Richmond, steht Ihr dafür ein.

Buck. Was sagt Eu'r Hoheit zur gerechten Ford'rung?

Rich. Ha, nun entsinn' ich mich, Heinrich der Sechste
Weissagte, Richmond würde König werden,
Als Richmond noch ein kleines Büblein war.
König! — vielleicht —

Buck. Mein Fürst, —

Rich. Wie kam's, daß der Prophet nicht damals mir,
Der ich dabei stand, sagt', ich würd' ihn tödten?

Buck. Mylord, die Grafschaft, die Ihr mir verspracht —

Rich. Richmond! — ich war letzthin in Exeter,
Da wies der Mayor verbindlich mir das Schloß,
Und nannt es Rougemont; bei dem Namen stutzt' ich,
Weil mir ein Bard' aus Irland einst gesagt,
Ich stürbe bald, wenn Richmond ich gesehn.

Buck. Mein Fürst, —

Rich. Was ist die Uhr?

Buck. Ich bin so dreist,
Zu mahnen, was Eu'r Hoheit mir versprach.

Rich. Gut; doch was ist die Uhr?

Buck. Zehn auf den Schlag.

Rich. Nun wohl, so laßt es schlagen!

Buck. Warum schlagen?

Rich. Weil zwischen deiner Bitt' und meinem Denken
Du wie ein Glockenhans den Hammer hältst.
Ich bin heut nicht in meiner Gebelaune.

Buck. Nun denn, erklärt Euch, wollt Ihr, oder nicht?

Rich. Du störst mich nur; ich bin nicht aufgelegt.

(Richard mit seinem Gefolge ab.)

Buck. Ist's möglich? Zahlt er mir den großen Dienst
Mit solchem Hohn? Macht' ich ihn drum zum König?
O laß mich Hastings warnen, und derweilen
Dies bange Haupt noch steht, nach Brecknock eilen! (ab.)

Dritte Scene.

Ebendaselbst.

Tyrrel tritt auf.

Tyrr. Sie ist geschehn, die rasche, blut'ge That,
Der ärgste Gräuel jämmerlichen Mords,
Den jemals noch dies Land verschuldete.
Dighton und Forrest, die ich auserkor
Zu diesem Streit ruchloser Metzgerei,
Zwar eingefleischte Schurken, blut'ge Hunde,
Vor Zärtlichkeit und mildem Mitleid schmelzend,
Weinten wie Kinder bei der Traurgeschichte.
O so, sprach Dighton, lag das holde Paar;
So, so, sprach Forrest, schlangen sie einander
In die unschuld'gen Alabasterarme;
Vier Rosen eines Zweiges ihre Lippen,
Die sich in ihrer Sommerschönheit küßten.
Und ein Gebetbuch lag auf ihrem Pfühl,
Das wandte fast, sprach Forrest, meinen Sinn;
Doch o! der Teufel — dabei stockt der Bube,
Und Dighton fuhr so fort: Wir würgten hin

Das schönste Musterbild, das die Natur
Seit Anbeginn der Schöpfung je geformt.
Drauf gingen beide voll Gewissensqual,
Und konnten nicht mehr sprechen, und ich ließ sie,
Dem blut'gen König den Bericht zu bringen.

(Richard tritt auf.)

Da kommt er grad. — Heil, mein erhabner Herr!

Rich. Freund Tyrrel, macht mich deine Zeitung glücklich?

Tyrr. Wofern Vollbringung deß, was Ihr befahlt,
Euch kann beglücken, wohl denn, seid beglückt.
Es ist gethan!

Rich. Doch, sahst du selbst sie todt?

Tyrr. Ja, Herr.

Rich. Und auch begraben, guter Tyrrel?

Tyrr. Der Kapellan im Tower hat sie begraben;
Doch wo, daß ich's gesteh, ich weiß es nicht.

Rich. Komm zu mir, Tyrrel, nach dem Abendessen,
Um mir von ihrem Tode zu erzählen.
Denk' drauf, was ich zu lieb dir könnte thun,
Und dein Begehren fällt sogleich dir zu.
Leb' wohl indeß.

Tyrr. In Demuth Euer Knecht. (ab.)

Rich. Den Sohn des Clarence hab' ich eng verwahrt,
Die Tochter in geringem Stand verehlicht;
Im Schoos des Abraham ruhn Eduards Söhne,
Und Anna sagte gute Nacht der Welt.
Nun weiß ich, der Bretagner Richmond wünscht sich
Elisabeth, mein junges Bruderkind,
Und blickt, stolz auf dies Band, zur Kron' empor;
Drum will ich zu ihr, als ein muntrer Freier.

Catesby tritt auf.

Cat. Herr, —

Rich. Gilt es gute oder schlimme Zeitung,
Daß du so dreist hereintrittst?

Cat. Herr, schlimme Zeitung: Morton floh zum Richmond,
Und Buckingham, von Wallis unterstützt,
Rückt in das Feld, und seine Macht nimmt zu.

Rich. Ely sammt Richmond sind mir schreckender,
Als Buckinghams rasch aufgebotne Macht.
Komm, denn ich lernte, bängliches Erwägen
Sei schläfrigen Verzuges blei'rner Diener;
Verzug führt Bettelei im Schneckenschritt.
Sei denn mein Flügel, feur'ge Schnelligkeit,
Zum Königsherold und Merkur bereit!
Geh, mustre Volk; mein Schild ist jetzt mein Rath;
Man faßt sich kurz, ruft ein Rebell zu That. (Beide ab.)

Vierte Scene.

Vor dem königlichen Palast.

Königin Margaretha tritt auf.

Marg. So, nun wird reif das übermüth'ge Glück,
Und fällt in den verfaulten Schlund des Todes.
Hier in der Nähe hab' ich still gelauert,
Um abzuwarten meiner Feinde Sturz.
Von einem grausen Vorgang war ich Zeuge,
Und will nach Frankreich, hoffend, der Erfolg
Werd' auch so bitter, schwarz und tragisch sein.
Unglückliche Margaretha, fort! Wer kommt?

Königin Elisabeth und die Herzogin von York treten auf.

Elis. Ach, arme Prinzessin! Meine zarten Knaben!
Unreife Knospen! Holde Blüthenkeime!
Schwebt ihr noch, theure Seelen, in der Luft,
Fern dem beschiednen Sitz der Ewigkeit,
So flattert um mich her mit luft'gen Schwingen,
Und hört der Mutter lautes Klaggeschrei!

Marg. Umflattert sie, sagt, Recht für Recht gebracht,
Kehrt eurer Kindheit Früh' in alte Nacht.

Herz. So manches Elend brach die Stimme mir,
Die jammermüde Zung' ist still und stumm.
Eduard Plantagenet, so bist du todt?

Marg. Plantagenet zahlt für Plantagenet;
Eduard für Eduard liegt im Todtenbett.

Elis. Entziehst du dich, o Gott, so holden Lämmern,
Und schleuderst in den Rachen sie dem Wolf? —
Wann schlummertest du je bei solcher That?

Marg. Als Heinrich starb, der Heil'ge, und mein Sohn.

Herz. Erstorbnes Leben! Blindes Augenlicht!
Du armes irdisch-lebendes Gespenst!
Des Wehes Schauplatz, Schande dieser Welt!
Des Grabs Gebühr, vom Leben vorenthalten!
Aufzug und Denkschrift lästig langer Tage!
Unruhig ruh' auf Englands heil'gem Grund,
Der heillos eingeschlürft der Unschuld Blut!

(Setzt sich nieder.)

Elis. Ach, wolltest du ein Grab so bald gewähren,
Als einen schwermuthsvollen Sitz du beutst;
Dann bürg' ich mein Gebein hier, ruht' es nicht.
Ach, wer hat Grund zur Trauer, außer uns?

(Setzt sich zu ihr.)

Marg. Wenn alter Schmerz die höchste Ehrfurcht heischt,
So gönnt dem meinigen der Jahre Rang,
Und laßt mein Leid ganz obenan sich wölken.

(Setzt sich neben sie.)

Und wenn der Gram Gesellschaft dulden mag,
Zählt eure Leiden nach, auf meine schauend.
Mein war ein Eduard, doch ein Richard schlug ihn;
Mein war ein Gatte, doch ein Richard schlug ihn;
Dein war ein Eduard, doch ein Richard schlug ihn;
Dein war ein Richard, doch ein Richard schlug ihn.

Herz. Mein war ein Richard auch, und du erschlugst ihn;
Mein war ein Rutland auch, du halfst ihn schlagen.

Marg. Dein war ein Clarence auch, und Richard schlug ihn.
Aus deines Schooses Höhle kroch hervor
Der Höllenhund, der uns zu Tode jagt.
Den Hund, der, eh als Augen, Zähne hatte,
Gebiss'ner Lämmer frommes Blut zu lecken,
Der Gotteswerke schändlichen Verderber;
Den trefflich großen Wütherich der Erde,
In wunden Augen armer Seelen herrschend,
Entließ dein Schoos, um uns ins Grab zu jagen.
O du vergeltender, gerechter Gott!
Wie dank' ich dir, daß dieser Metzgerhund
In seiner Mutter Leibesfrüchten schwelgt,
Und macht sie zur Gesellin fremder Leiden!

Herz. O juble, Heinrichs Weib, nicht um mein Weh!
Gott zeuge mir, daß ich um deins geweint.

Marg. Ertrage mich; es dürstet mich nach Rache;
Nun trink' ich mich an deinem Anblick satt.
Todt ist dein Eduard, Mörder meines Eduards;
Dein andrer Eduard todt für meinen Eduard;
Der junge York war Zuthat; beid' erreichten
Nicht meines Eingebüßten hohen Preis.
Todt ist dein Clarence, Meuchler meines Eduards,
Und die Zuschauer dieses Trauerspiels,
Der falsche Hastings, Rivers, Vaughan, Grey,
Unzeitig modern sie im dumpfen Grab.
Richard nur lebt, der Hölle schwarzer Spürer,
Als Mäkler aufbewahrt, der Seelen kauft
Und hin sie sendet; aber bald, ja, bald
Erfolgt sein kläglich, unbeklagtes Ende,
Die Erde gähnt, die Hölle lodert auf,
Die Teufel brüllen, und die Heil'gen beten,
Daß schnell von hier er werde weggerafft.

Vernichte, lieber Gott, ich fleh' dich an,
Den Pfandschein seines Lebens, daß ich noch
Dies Wort erleben mag: der Hund ist todt!

Elis. O, du hast prophezeiht, es käm' die Zeit,
Wo ich herbei dich wünscht', um mitzufluchen
Der bauch'gen Spinne, dem geschwollnen Molch.

Marg. Da nannt' ich dich ein Trugbild meines Glücks,
Da nannt' ich dich gemalte Königin;
Die Vorstellung nur dessen, was ich war,
Ein schmeichelnd Inhaltsblatt zu grausem Schauspiel;
So hoch erhoben, tief gestürzt zu werden,
Zwei holder Knaben bloß geäffte Mutter,
Ein Traum deß, was du warst, ein bunt Panier,
Zum Ziel gestellt für jeden drohnden Schuß;
Ein Schild der Würde, eine Blas', ein Hauch,
Kön'gin zum Spaß, die Bühne nur zu füllen.
Wo ist dein Gatte nun? wo deine Brüder?
Wo deine beiden Söhne? Was noch freut dich?
Wer kniet und sagt nun: Heil der Königin?
Wo sind die Pairs, die schmeichelnd sich dir bückten?
Wo die gedrängten Haufen, die dir folgten?
Geh' all dieß durch, und sieh, was bist du jetzt?
Statt glücklich Ehweib, höchst bedrängte Wittwe;
Statt frohe Mutter, jammernd bei dem Namen;
Statt angefleht, demüthig Flehende;
Statt Königin, mit Noth gekrönte Sklavin;
Statt daß du mich verhöhnt, verhöhnt von mir;
Statt allgefürchtet, nun voll Furcht vor Einem;
Statt allgebietend, nun gehorcht von Keinem.
So hat das Recht den Kreislauf umgerollt,
Und dich der Zeit zum rechten Raub gelassen;
Nur der Gedanke blieb dir, was du *warst*,
Auf daß dich's mehr noch foltre, was du *bist*.
Du maßtest meinen Platz dir an: und fällt

Nicht meiner Leiden richtig Maas dir zu?
Halb trägt dein stolzer Nacken nun mein Joch,
Und hier entzieh' ich ihm das müde Haupt,
Und lasse dessen Bürde ganz auf dir.
Leb' wohl, Yorks Weib, des Unglücks Königin!
In Frankreich labt mir englisch Weh den Sinn.

Elis. Du Meisterin im Fluchen, warte noch,
Und lehre, meinen Feinden mich zu fluchen.

Marg. Sei ohne Schlaf die Nacht, und faste Tags;
Vergleiche todtes Glück lebend'gem Weh;
Denk deine Knaben schöner, als sie waren,
Und ihren Mörder schwärzer, als er ist.
Mit dem Verlust muß sich der Abscheu mehren;
Dieß überdenken, wird dich fluchen lehren.

Elis. Mein Fluch ist stumpf; beseel' ihn durch die deinen!

Marg. Dein Weh wird scharf sie machen, gleich den meinen. (Ab.)

Herz. Warum ist Elend doch so reich an Worten?

Elis. Windge Sachwalter ihrer Leidparteien!
Luftge Beerber unbewillter Freuden!
Des Elends arme hingehauchte Redner!
Gönnt ihnen freien Raum; wenn's auch den Schmerz
Nicht von uns wälzt, doch lindert es das Herz.

Herz. Ist das, so fessle deine Zunge nicht;
Geh mit mir, und im Hauche bittrer Worte
Sei mein verdammter Sohn von uns erstickt,
Der deine beiden süßen Söhn' erstickte.

(Trommeln hinter der Scene.)

Ich höre Trommeln: spar' nicht dein Geschrei.

Richard mit seinem Zuge auf dem Marsch.

Rich. Wer hält in meinem Zuge hier mich auf?

Herz. O sie, die dich möcht' aufgehalten haben,
In ihrem fluchbeladnen Schoos dich würgend,
Eh du, Elender, all den Mord verübt.

Elis. Deckt eine goldne Krone dir die Stirn,
Auf der, ging's nach dem Recht, der Mord des Prinzen,
Dem sie gehört, und meiner Söhn' und Brüder
Grausamer Tod gebrandmarkt stehen müßte?
Sag mir's, du Scheusal, wo sind meine Kinder?

Herz. Du Molch, du Molch, wo ist dein Bruder Clarence,
Und wo Plantagnet, sein kleiner Sohn?

Elis. Wo ist der wackre Rivers, Vaughan, Grey?

Herz. Wo ist der gute Hastings?

Rich. Ein Tusch, Trompeten! Trommeln, schlagt mir Lärm!
Der Himmel höre nicht die Schnickschnackweiber
Des Herrn Gesalbten lästern! Schlagt, sag ich!
(Tusch, Lärmtrommeln.)
Seid still und ruhig, gebt mir gute Worte,
Sonst in des Krieges lärmendem Getös
Betäub' ich euer Schrein auf solche Art.

Herz. Bist du mein Sohn?

Rich. Ja, Gott gedankt sei's, Euch und meinem Vater.

Herz. So hör' geduldig meine Ungeduld.

Rich. Verzeiht, ich hab' etwas von Eurer Art,
Die nicht den Ton des Vorwurfs dulden kann.

Herz. O laß mich reden!

Rich. Thut's; doch hör' ich nicht.

Herz. Ich werde mild und sanft im Reden sein.

Rich. Und, gute Mutter, kurz! Ich habe Eile.

Herz. Bist du so eilig? Hab' ich doch auf dich
Gott weiß! — in Qual und Todesangst geharrt.

Rich. Doch kam ich endlich nicht zu Eurem Trost?

Herz. Nein, nein beim Kreuz! Schon an des Lebens Schwelle
Schufst du das Leben mir zur finstern Hölle.
Dich zu gebären, war nur Müh' und Last,
Bösartig und verstockt war deine Kindheit,
Die Schulzeit schreckhaft, heillos, wild und wüthig,

Dein Jugendlenz verwegen, dreist und tollkühn,
Dein reifres Alter stolz, fein, schlau und blutig,
Zwar milder, aber schlimmer, sanft im Haß.
Welch eine frohe Stunde kannst du nennen,
In der ich durch dein Dasein glücklich war?

Rich. Find' ich so wenig Gnad' in euren Augen,
So laßt mich weiter ziehn, und euch nicht ärgern. —
Auf! Rührt die Trommeln!

Herz. Bitte, hört mich reden!

Rich. Ihr redet allzu bitter.

Herz. Hör' ein Wort,
Denn niemals wieder werd' ich mit dir reden.

Rich. Wohl!

Herz. Wenn du nicht stirbst nach Gottes Richterspruch,
Eh du aus diesem Krieg als Sieger kehrst,
So schwind' ich selbst vor Gram und hohem Alter,
Und sehe niemals mehr dein Angesicht.
Drum nimm mit dir den allerschwersten Fluch,
Der mehr am Tag der Schlacht dich mög' ermüden,
Als all die volle Rüstung, die du trägst!
Für deine Gegner streitet mein Gebet,
Und dann der Kinder Eduards kleine Seelen,
Sie flüstern deiner Feinde Geistern zu,
Und angeloben ihnen Heil und Sieg.
Blutig, das bist du; blutig wirst du enden;
Wie du dein Leben, wird dein Tod dich schänden. (Ab.)

Elis. Zwar weit mehr Grund, doch minder Muth zum Fluchen,
Regt sich in mir, drum sag ich Amen nur.
(Will gehen.)

Rich. Bleibt, Königin! Nur noch ein Wort mit Euch!

Elis. Ich habe nicht mehr königliche Söhne
Für dich zum Morden; meine Töchter, Richard,
Die sollen Nonnen sein, und beten, sollen

Nicht Königinnen sein, und weinen; drum
Steh nicht nach ihrem Leben!

Rich. Hast du Elisabeth genannt, schön, edel,
Gar tugendsam, voll Huld und Majestät?

Elis. Und bringt ihr das den Tod? O laß sie leben,
Und ihre Sitten will ich selbst verderben,
Beflecken ihre Schönheit, mich verleumden,
Als wär' ich treulos Eduards Bett gewesen,
Der Schande Schleier werfen über sie;
Wenn sie dem Todesstreich dadurch entrinnt,
Bekenn' ich gern, sie sei nicht Eduards Kind.

Rich. Ehrt ihre Abkunft, sie ist königlich!

Elis. Ich läugn' es ab, das Leben ihr zu sichern.

Rich. Das Leben sichert bloß ihr die Geburt.

Elis. Die Sicherung war ihrer Brüder Tod.

Rich. Weil gute Sterne der Geburt gefehlt.

Elis. Nein, weil ihr Leben üble Freunde hatte.

Rich. Nicht umzulenken ist des Schicksals Spruch.

Elis. Ja, wenn mißlenkter Sinn das Schicksal macht.
Den Kindern war ein beßrer Tod bestimmt,
Hättst du ein schön'res Leben dir erkoren.

Rich. Ihr sprecht, als hätt' ich umgebracht die Vettern.

Elis. Ja, umgebracht! Du brachtest sie um Alles,
Um Ruh und Reich, Verwandte, Freiheit, Leben.
Weß Hand die zarten Herzen auch durchbohrt,
Dein Kopf, mit krummen Wegen, gab die Richtung;
Stumpf war gewiß das mörderische Messer,
Bis es, gewetzt an deinem harten Herzen,
In meiner Lämmer Eingeweiden wühlte.
Des Grams Gewohnheit zähmt den wilden Gram,
Sonst nennte meine Zunge deinen Ohren
Nicht meine Knaben, eh' als meine Nägel
In deinen Augen schon geankert hätten,
Und ich, in so heilloser Todesbucht,

Gleichwie ein Boot, beraubt der Tau' und Segel,
Zertrümmert läg' an deiner Felsenbrust.

Rich. So glück' es mir bei meinem Unternehmen
In wechselnder Gefahr des blut'gen Kriegs,
Wie ich mehr wohl ersinn' Euch und den Euren,
Als ich je Leids Euch und den Euren that.

Elis. Welch Gut, verhüllt vom Angesicht des Himmels,
Kann sich enthüllen, das mir Gutes brächte?

Rich. Erhöhung Eurer Kinder, werthe Frau.

Elis. Zum Blutgerüst, ihr Haupt da zu verlieren.

Rich. Nein, zu der würdevollsten Höh' des Glücks,
Dem hehren Gipfel alles Erdenruhms.

Elis. Ja, schmeichle meinem Gram durch den Bericht.
Sag, welchen Glücksstand, welche Würd' und Ehre
Kannst du auf eins von meinen Kindern bringen?

Rich. Was ich nur habe; ja, mich selbst und Alles
Will ich an deiner Kinder eins verschenken,
Wenn in die Lethe deines zorn'gen Muths
Du tauchst die Schmerzerinnrung jener Leiden,
Die, wie du wähnest, dir durch mich geschehn.

Elis. Sei kurz! der Antrag deiner Wohlthat kann
Leicht länger währen, als die Wohlthat selbst.

Rich. So wiss', von Herzen lieb' ich deine Tochter.

Elis. Im Herzen denkt es meiner Mutter Tochter.

Rich. Was denkt Ihr?

Elis. Daß du vom Herzen meine Tochter liebst.
So liebtest du vom Herzen ihre Brüder,
Und ich, vom Herzen, sag ich Dank dafür.

Rich. Seid nicht so rasch, mich unrecht zu verstehn;
Ich meine, herzlich lieb' ich deine Tochter,
Und mache sie zu Englands Königin.

Elis. Wohl; doch, wer meinst du, soll ihr König sein?

Rich. Nun, der zur Königin sie macht. Wer sonst?

Elis. Wie? du?

Rich. Ja, ich; wie dünkt's Euch, gnädge Frau?
Elis. Wie kannst du um sie frein?
Rich. Das möcht' ich lernen
Von Euch, die ihren Sinn am besten kennt.
Elis. Und willst du's von mir lernen.
Rich. Herzlich gern.
Elis. Dann send' ihr durch den Mann, der ihre Brüder
Erschlug, zwei blutge Herzen mit der Inschrift:
Eduard und York; dann wird sie sicher weinen,
Drum biet' ihr (wie Margretha deinem Vater
Als Gabe bot, getaucht in Rutlands Blut)
Ein Taschentuch, das sag' ihr, in sich sog
Den Purpursaft aus ihrer Brüder Leib;
Heiß sie damit ihr nasses Auge trocknen.
Und rührt sie diese Lockung nicht zur Liebe,
Send' einen Brief voll deiner Edelthaten;
Sag ihr, du räumtest ihren Oheim Clarence
Und Rivers weg; ja, halfest ihrethalb
Der guten Tante Anna schleunig fort.
Rich. Ihr spottet Fürstin; das ist nicht der Weg,
Sie zu gewinnen.
Elis. Es gibt keinen andern,
Vermagst du nicht, durchaus dich umzuschaffen,
Und der nicht mehr zu sein, der dieß gethan.
Rich. Setzt, daß ich's nur aus Liebe zu ihr that.
Elis. Nun freilich, dann muß sie durchaus dich haben,
Der Lieb' erkauft um solchen blutgen Raub.
Rich. Seht, was geschehen, steht jetzt nicht mehr zu ändern.
Der Mensch begeht manchmal aus Unbedacht,
Was ihn die Folgezeit bereuen läßt.
Nahm ich das Königreich von Euern Söhnen
Wohl, Eurer Tochter geb' ichs zum Ersatz.
Und hab' ich Eure Leibesfrucht getödtet,
Um Eu'r Geschlecht zu mehren, will ich mir

Aus Eurem Blute Leibeserben zeugen.
Großmutter heißen, tönt beinah so süß,
Als wie des holden Mutternamens Klang.
Auch Kinder sind's, nur eine Stufe tiefer,
Von Eurer Kraft, von Eurem ächten Blut,
Ganz gleicher Müh, — bis auf 'ne Schmerzensstunde,
Durchkämpft von der, die Euch schuf gleichen Schmerz.
Plag' Eurer Jugend waren Eure Kinder,
Trost Eures Alters sollen meine sein.
Was Ihr verlort, was nur ein Sohn als König,
Dafür wird Eure Tochter Königin.
Ich kann nicht, wie ich wollt', Ersatz Euch geben,
Drum nehmt, was ich in Güte bieten kann.
Dorset, Eu'r Sohn, der mit erschrockner Seele
Auf fremdem Boden schreitet mißvergnügt,
Wird durch dies holde Bündniß schleunig heim
Zu großer Würd' und hoher Gunst gerufen.
Der deine schöne Tochter Gattin nennt,
Wird deinen Dorset zärtlich Bruder nennen.
Aufs Neue wirst du Königsmutter sein,
Und allen Schaden unglücksvoller Zeiten
Ersetz' ich dir mit doppelt reicher Lust.
Ha, wir erleben noch viel frohe Tage!
Die hellen Thränen, die dein Auge weinte,
Verwandeln sich in morgenländsche Perlen,
Und du erlangst zehnfältigen Gewinn
Des Glücks dafür. Drum geh, geliebte Mutter,
Geh hin zu deiner Tochter! Die Erfahrung
In dir ermuntre ihre blöde Jugend!
Bereit' ihr Ohr auf eines Freiers Lied;
Leg' in ihr zartes Herz die kühne Flamme
Der goldnen Hoheit; lehre die Prinzessin
Der Ehefreuden süß verschwiegne Stunden:
Und wenn der Arm hier jenen Zwerg=Rebellen,

Den ungehirnten Buckingham, gezüchtigt,
Dann komm ich prangend im Triumphes-Kranz,
Und führ' ins Bett des Siegers deine Tochter;
Ihr liefr' ich die Erobrung wieder ab,
Und sie sei einzig Sieg'rin, Cäsars Cäsar.

Elis. Wie nenn' ich ihn, der ihr Gemahl will sein?
Den Bruder ihres Vaters? — Ihren Oheim?
Den Mörder ihrer Oheim', ihrer Brüder?
Mit welchem Namen soll ich für dich werben,
Den Gott, das Recht, mein Ansehn, ihre Liebe
Der Unschuld ihrer Brust willkommen macht?

Rich. Zeig' Englands Frieden ihr in diesem Bund.

Elis. Den sie erkaufen wird mit stetem Krieg.

Rich. Sag ihr, der König, sonst gebietend, bitte.

Elis. Das von ihr, was der Kön'ge Herr verbeut.

Rich. Sag, sie werd' eine mächt'ge Königin.

Elis. Um, so wie ich, den Titel zu bejammern.

Rich. Sag ihr, ich will sie immer, ewig lieben.

Elis. Wie lang wird doch dies Wörtchen ewig währen?

Rich. Bis an das Ende ihres holden Lebens.

Elis. Jedoch wie lange währt ihr holdes Leben?

Rich. So lang Natur und Himmel es verlängern.

Elis. So lang es Richard und die Hölle will.

Rich. Sag, ich, ihr Herrscher, sei ihr Unterthan.

Elis. Doch sie, dein Unterthan, haßt solche Herrschaft.

Rich. O rede nur bei ihr zu meinem Besten!

Elis. Ein gutes Wort macht Eindruck, schlicht gesagt.

Rich. So sag' ihr meine Lieb' in schlichten Worten.

Elis Einfach und unwahr? — Ein zu rauher Styl.

Rich. Zu seicht und lebhaft sind mir Eure Gründe.

Elis. Nein, meine Gründe sind zu tief und todt;
Zu tief und todt, im Grab die armen Kinder.

Rich. Rührt nicht die Saite mehr; das ist vorbei!

Elis. Ich will sie rühren, bis das Herz mir springt.

Rich. Bei meinem Georg, dem Knieband und der Krone —

Elis. Entweiht, entehrt, die dritte angemaßt!

Rich. Schwör' ich —

Elis. Bei nichts; denn dieses ist kein Eid.
Der Georg, entehrt, verlor all seinen Ruhm;
Das Band, befleckt, büßt' ein die Ritterwürde;
Geraubt, die Krone ihren Fürstenglanz.
Willst du was schwören, das man glauben mag,
So schwör' bei etwas, das du nicht gekränkt!

Rich. Nun, bei der Welt!

Elis. Die ist voll deiner Schuld!

Rich. Bei meines Vaters Tod! —

Elis. Den schmäht dein Leben.

Rich. Dann bei mir selbst! —

Elis. Dein Selbst ist selbstentehrt!

Rich. Wohlan, bei Gott! —

Elis. Den kränktest du am meisten.
Hätt'st du gescheut, den Schwur bei ihm zu brechen,
Die Einigkeit, die mein Gemahl gestiftet,
Wär' nicht zerstört, mein Bruder nicht erschlagen.
Hätt's du gescheut, den Schwur bei ihm zu brechen,
Dieß hehre Gold, das jetzt dein Haupt umzirkelt,
Es zierte meines Kindes zarte Schläfen,
Und meine beiden Prinzen lebten noch,
Die nun — des Staubes zarte Bettgenossen —
Dein Meineid zu dem Raub der Würmer machte.
Wobei nun kannst du schwören?

Rich. Bei der Zukunft.

Elis. Die du in der Vergangenheit gekränkt.
Mit Thränen muß ich selbst die Zukunft waschen,
Für die Vergangenheit, durch dich gekränkt.
Die Kinder, deren Eltern du erschlugst,
In unberathner Jugend leben sie,

Und müssen's in dem Alter noch bejammern.
Die Eltern, deren Kinder du geschlachtet,
Als unfruchtbare Pflanzen leben sie,
Und müssen's in dem Alter noch bejammern.
Schwör' bei der Zukunft nicht, so mißverwandelt
Durch die vergangne Zeit, die du mißhandelt.

Rich. So wahr ich denk' an Reu und künft'ges Heil,
So wahr ich's wünsche, der Gefahr der Waffen
Als Sieger zu entgehn; ich will mich selbst
Beschämen! Glück und Himmel soll vor mir
Des Segens Quell verschließen! Tag, gib mir
Dein Licht nicht! Nacht, gibt deine Ruh mir nicht!
Seid all, ihr Glücksplaneten, meinem Thun
Zuwider, wenn ich nicht mit reiner Liebe,
Mit unbefleckter Andacht, heilgem Sinn
Um deine schön' und edle Tochter werbe!
Auf ihr beruht mein ganzes Glück und deins;
Denn ohne sie erfolgt für mich und dich,
Sie selbst, das Land und viele Christenseelen,
Tod und Verwüstung, Fall und Untergang.
Nichts kann es hintertreiben, als nur dieß;
Nichts wird's auch hintertreiben, als nur dieß.
Drum, theure Mutter, (so muß ich Euch nennen)
Seid Anwalt meiner Liebe: stellt ihr vor
Das, was ich sein will, nicht was ich gewesen;
Nicht mein Verdienst, nein, was ich will verdienen;
Stellt ihr den schweren Drang der Zeiten vor,
Und seid nicht launenhaft in großen Sachen.

Elis. Soll ich vom Teufel so mich locken lassen?

Rich. Ja, wenn der Teufel dich zum Guten lockt.

Elis. Und soll ich meiner selber denn vergessen?

Rich. Wenn Eurer selbst gedenken, selbst Euch schadet.

Elis. Hast du nicht meine Kinder mir erschlagen?

Rich. In Eurer Tochter Schoos begrab' ich sie;

Dort, wie im Phönixnest erzeugen sie
Sich selber neu, Euch zu erneutem Trost.

Elis. Soll ich die Tochter zu gewinnen gehn?

Rich. Und seid beglückte Mutter durch die That.

Elis. Ich gehe; schreibt mir bald;
Und Ihr vernehmt von mir, wie sie gesinnt.

Rich. Bring' ihr der Liebe Kuß, und lebe wohl!

(Er küßt sie. Elisabeth ab.)

Weichherz'ge Närrin! wankelmüthig Weib!
Was gibt's?

Ratcliff tritt auf, und Catesby folgt ihm.

Ratc. Mein König, an der Abendküste
Fährt eine mächtige Flotte; zweifelsvoll
Und lau, drängt eine Menge Freunde sich
Ans Ufer, unbewaffnet, unentschlossen,
Sie abzuhalten. Richmond, glaubt man, ist
Ihr Admiral; sie liegen dort, und warten
Auf Buckingham, der hülfreich sie am Ufer
Empfangen wird.

Rich. Zum Herzog Norfolk eil' ein rascher Freund!
Du, Ratcliff, oder Catesby, wo ist er?

Cat. Hier, bester Herr.

Rich. Catesby, flieg' hin zum Herzog!

Cat. Das will ich, Herr, so eilig, als ich kann.

Rich. Ratcliff, komm her. Reit' hin nach Salisbury!
Wenn du dahin kommst — (Zu Catesby.)
Unachtsamer Schurke,
Was säumst du hier, und gehst nicht hin zum Herzog?

Cat. Erst, hoher Herr, erklärt die gnäd'ge Meinung,
Was ich von Euer Hoheit ihm soll melden.

Rich. Wahr, guter Catesby! Er versammle stracks
Ein Heer, so groß und mächtig er nur kann,
Und treffe mich alsbald zu Salisbury.

Cat. Ich gehe. (Ab.)

Ratc. Was soll ich, wenn's beliebt, zu Salisbury?

Rich. Ei, was hast du zu thun da, eh' ich komme?

Ratc. Eu'r Hoheit sagte mir, voraus zu reiten.

Stanley tritt auf.

Rich. Ich bin jetzt andern Sinns. — Was bringst du Neues?

Stanl. Nichts Gutes, Herr, wie Ihr es gerne hört,
Noch auch so schlimm, daß man's nicht sagen darf.

Rich. Aha! ein Räthsel! weder gut, noch schlimm!
Was brauchst du so viel Meilen umzugehn,
Statt grades Weges deinen Spruch zu sprechen?
Nochmal, was gibt's?

Stanl. Richmond ist auf der See.

Rich. Versänk' er da, und wär' die See auf ihm!
Landläufer ohne Herz, was thut er da?

Stanl. Ich weiß nicht, mächt'ger Fürst, und kann nur rathen.

Rich. Nun, und Ihr rathet?

Stanl. Gereizt von Dorset, Buckingham und Morton,
Kommt er nach England, und begehrt die Krone.

Rich. Ist leer der Thron denn? Ist das Schwert verwaist?
Ist todt der König? herrenlos das Reich?
Sind Erben Yorks am Leben, außer mir?
Und wer ist Englands König, als Yorks Erbe?
Drum sage mir, was thut er auf der See?

Stanl. Ist das sein Zweck nicht, Herr, so weiß ich's nicht.

Rich. Ist das sein Zweck nicht, König Euch zu sein,
So wißt Ihr nicht, warum der Wäl'sche kommt.
Ich fürchte sehr, du fällst mir ab zu ihm.

Stanl. Nein, mächt'ger Fürst, hegt besseres Vertraun!

Rich. Wo ist dein Heer denn, ihn zurückzutreiben?
Wo hast du deine Leut' und Lehnsvasallen?
Sind sie nicht jetzt am abendlichen Strand,
Geleit zum Landen den Rebellen gebend?

Stanl. Nein, meine Freunde sind im Norden, Herr.

Rich. Die kalten Freunde! Was thun sie im Norden,
Wenn sie ihr Oberherr im Westen braucht?

Stanl. Sie hatten den Befehl nicht, hoher König.
Wenn Eure Majestät es mir erlaubt,
So mustr' ich meine Freund' und treff' Eu'r Gnaden,
Wo es und wann Eu'r Majestät beliebt.

Rich. Ei ja, du möchtest gern zu Richmond gehn;
Man traut Euch nicht, mein Freund.

Stanl. Mein hoher König,
Ihr habt nicht Grund, an meiner Treu zu zweifeln,
Noch niemals bin ich falsch befunden worden.

Rich. Wohl; mustert Volk! Doch, merkt Euch, laßt zurück
Georg Stanley, Euren Sohn; und wankt Eu'r Herz,
Gebt Acht, so steht sein Kopf nicht allzu fest!

Stanl. Verfahrt mit ihm, wie ist mich treu bewähre.

(Stanley ab.)

Ein Bote tritt auf.

Bote. Mein gnäd'ger Fürst, so stehn in Devonshire,
Wie ich von Freunden wohl berichtet bin,
Sir Eduard Courtney und der stolze Priester,
Bischof von Exeter, sein ältrer Bruder,
Sammt vielen Mitverbündeten in Waffen.

Ein anderer Bote tritt auf.

2. Bote. Mein Fürst, in Kent die Guilfords sind in Waffen,
Und jede Stunde strömen den Rebellen
Mitwerber zu, und ihre Macht wird stark.

Noch ein anderer Bote tritt auf.

3. Bote. Mein Fürst, das Heer des großen Buckingham —

Rich. Fort mit euch, Uhu's! Nichts als Todeslieder?

(Er schlägt den Boten.)

Da, nimm das, bis du beßre Zeitung bringst!

3. Bote. Die Zeitung, die ich Eurer Hoheit melde,

Ist, daß durch jähe Flut und Wolkenbrüche
Die Mannschaft Buckinghams umher verstreut;
Er selbst hat sich allein davon gemacht,
Und Niemand weiß, wohin.

Rich. O so vergib mir!
Da ist mein Beutel, um den Schlag zu heilen.
Ließ nicht ein wohlberathner Freund Belohnung
Ausrufen dem, der den Verräther greift?

3. Bote. Ein solcher Ausruf ist geschehn, mein Fürst.

Ein vierter Bote tritt auf.

4. Bote. Sir Thomas Lovel und der Marquis Dorset,
Mein König, sagt man, rüsten sich in Yorkshire.
Doch meld' ich Euch dabei zum Trost, mein König,
Vom Sturm zerstreut ist die Bretagner Flotte;
Richmond sandt' an die Küst' in Dorsetshire
Ein Boot aus, die am Ufer zu befragen,
Ob sie mit ihm es hielten, oder nicht.
Sie kämen, sagten sie, von Buckingham
Zu seiner Hülfe; doch er traute nicht,
Zog Segel auf, und steurte nach Bretagne.

Rich. Ins Feld! ins Feld! weil wir in Waffen sind
Wo nicht zu fechten mit auswärt'gen Feinden,
Zu Dämpfung der Rebellen hier zu Haus.

Catesby tritt auf.

Cat. Mein König, Buckingham ist schon gefangen;
Das ist die beste Nachricht; daß Graf Richmond
Mit starkem Heer zu Milford ist gelandet,
Klingt minder gut; jedoch muß ich es melden.

Rich. Wohlauf, nach Salisbury! Indeß wir schwatzen,
Könnt' eine Hauptschlacht schon entschieden sein.
Trag' Einer Sorge, Buckingham zu schaffen
Nach Salisbury; ihr Andern, zieht mit mir! (Alle ab.)

Fünfte Scene.

Zimmer in Stanley's Hause.

Stanley und Sir Christopher Urswick treten auf.

Stanl. Sir Christopher, sagt Richmond dieß von mir:
Daß in dem Käfig dieses blut'gen Ebers
Mein Sohn, Georg Stanley, eingekerkert bleibe.
Empör' ich mich, so fällt des Knaben Haupt.
Die Furcht hält meinen Beistand noch zurück.
Doch sagt, wo ist der edle Richmond jetzt?

Ursw. Zu Pembroke, oder Ha'rford=West, in Wales.

Stanl. Wer von Bedeutung ist mit ihm vereint?

Ursw. Sir Walter Herbert, ein geprief'ner Kriegsman;
Sir Gilbert Talbert, Sir William Stanley,
Oxford, der mächt'ge Pembroke; Sir James Blunt,
Und Rice ap Thomas, mit der tapfern Schaar;
Und Viele mehr von großem Ruf und Werth;
Sie wenden gegen London ihren Marsch,
Wenn sie kein Angriff unterwegs verhindert.

Stanl. Geh schnell zu deinem Herrn, empfiehl mich ihm,
Sag' ihm, die Königin woll' ihre Tochter
Elisabeth ihm herzlich gern vermählen.
Der Brief erklärt ihm, was mein Herz beschloß.
Leb' wohl! (Er gibt ihm Papiere. Beide ab.)

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Salisbury. Ein offener Platz.

Der Sheriff und die Wache mit Buckingham, der zur Hinrichtung geführt wird.

Buck. Will mir der König Richard kein Gespräch vergönnen?

Sher. Nein, theurer Lord; drum faßt Euch in Geduld.

Buck. Hastings und Eduards Kinder, Rivers, Gray,
Du frommer Heinrich und dein holder Sohn,
Vaughan, und alle, die ihr seid gestürzt
Durch heimliche, verderbte, schnöde Ränke:
Wenn eure trüben, mißvergnügten Seelen,
Durch das Gewölk die jetz'ge Stunde schaun,
So rächt euch nur und spottet meines Falls! —
Ist heut nicht Allerseelentag, ihr Leute?

Sher. Ja, Mylord.

Buck. Nun, Allerseelentag, ist meines Leibs Gerichtstag.
Dieß ist der Tag, den wünscht' ich über mich,
In König Eduards Zeit, wofern ich falsch
An seinem Weib und Kindern würd' erfunden;
Dieß ist der Tag, den ich zu fallen wünschte,
Durch dessen Falschheit, dem zumeist ich traute!
Ja, dieser, dieser Allseelentag
Ist meiner armen Seele Sündenfrist.
Der hoh' Allsehende, deß ich gespottet,
Kehrt' auf mein Haupt mein heuchlerisch Gebet,
Und gab im Ernst mir, was ich bat im Scherz.

So richtet er den Schwertern der Verruchten,
Die eigne Spitz' auf ihrer Herren Brust.
Schwer fällt Margretha's Fluch auf meinen Nacken:
„Wenn er, sprach sie, dein Herz mit Gram zerreißt,
Gedenke, Margaretha war Prophetin."
Kommt, Leute, führt mich hin zum Block der Schmach;
Leid folgt auf Leid, Schimpf geht voran, Schimpf nach.
(Sie führen ihn ab.)

Zweite Scene.

Ebene bei Tamworth.

Mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel treten auf **Richmond**, **Oxford**, **Sir James Blunt**, **Sir Walter Herbert** und Andere mit Truppen auf dem Marsch.

Rich. Ihr Waffenbrüder und geliebte Freunde,
Zerdrückt vom harten Joch der Tyrannei!
So weit nun in das Innerste des Landes
Sind wir gewandelt ohne Hinderniß;
Und hier von unserm Vater Stanley kommen
Ermunternde und trosterfüllte Zeilen.
Der gräulich blut'ge, räuberische Eber,
Der eure Weinberg' umwühlt, eure Saaten,
Eu'r warm Blut säuft wie Spülicht, eure Leiber
Ausweidet sich zum Trog; dies wüste Schwein
Liegt jetzt in dieses Eilands Mittelpunkt,
Nah bei Leicesters Dünen, wie man sagt,
Von Tamworth bis dahin ist nur ein Tag.
Frisch auf, in Gottes Namen, muth'ge Freunde,
Die Saat des ewgen Friedens einzuernten
Durch diesen blutigen Entscheidungskampf!

Orf. Ein jed' Gewissen ist wie tausend Schwerter,
Zu kämpfen mit dem blut'gen Bösewicht.

Herb. Ganz sicher fallen seine Freund' uns zu.

Blunt. All seine Freunde sind nur Freund' aus Furcht;
Sie werden ihn in seiner Noth verlassen.

Rich. Für uns ist jeder Vortheil. Auf, mit Gott!
Hoffnung ist schnell, und fliegt mit Schwalbenschwingen;
Aus Kön'gen macht sie Götter, Kön'ge aus Geringen.

(Alle ab.)

Dritte Scene.

Das Feld bei Bosworth.

König Richard mit Mannschaft; Herzog von Norfolk, Graf von Surrey und Andere.

Rich. Hier schlagt das Lager auf in Bosworths Feld.
Mylord von Surrey, warum so betrübt?

Suff. Mein Herz ist zehnmal heitrer, als mein Blick.

Rich. Mylord von Norfolk. —

Norf. Hier, mein gnädger Fürst.

Rich. Norfolk, hier gibt es Schläge. Ha, nicht wahr?

Norf. Man gibt und nimmt sie, mein gewogner Herr.

Rich. Schlagt auf mein Zelt; ich will zur Nacht hier weilen.

(Soldaten fangen an, des Königs Zelt aufzuschlagen.)

Doch morgen, wo? Nun, das ist Alles Eins. —
Wer hat die Zahl der Meutrer ausgeforscht?

Norf. Sechs, höchstens sieben tausend sind sie stark.

Rich. Ei, unser Heer verdreifacht den Belauf.
Auch ist des Königs Nam' ein fester Thurm,
Und den entbehrt die feindliche Partei. —
Schlagt mir das Zelt auf. — Kommt, ihr edlen Herrn,
Laßt uns der Lage Vortheil überschaun. —
Ruft ein'ge, die als tücht'ge Führer dienen;
Laßt Zucht uns halten, und nicht lässig ruhn,
Denn, Lords, auf morgen gibt's vollauf zu thun.

(Richard mit den Uebrigen ab.)

An der andern Seite des Feldes treten auf **Richmond**, **Sir William Brandon**, **Oxford** und andere Herren. Einige Soldaten schlagen Richmonds Zelt auf.

Richm. Die müde Sonne schwand in goldnem Glanz,
Und nach des Feuerwagens hellem Gleis
Verspricht sie morgen einen schönen Tag.
Sir William Brandon, seid mein Fahnenträger. —
Gebt mir Papier und Dinte in mein Zelt. —
Ich will den Plan der Schlachtordnung entwerfen,
Anweisen jedem Führer seinen Posten,
Und klug vertheilen unser kleines Heer.
Mylord von Oxford, — Ihr, Sir William Brandon, —
Und Ihr, Sir Walter Herbert, weilt bei mir; —
Der Graf von Pembroke führt sein Regiment;
Mein Hauptmann Blunt, geht; wünscht ihm gute Nacht,
Und sagt, ich wünsch' um zwei Uhr morgen früh
Des Grafs Besuch mir hier in meinem Zelt.
Doch Eins noch, guter Hauptmann, eh Ihr geht;
Wo steht Lord Stanley? Ist es Euch bekannt?

Blunt. Hab' ich in seinen Fahnen nicht geirrt,
(Und sicher weiß ich, daß dieß nicht geschah)
So liegt sein Regiment 'ne halbe Meile
Südwärts von König Richards mächt'gem Heer.

Richm. Wenn ohne Fährlichkeit es thunlich ist,
So findet Mittel aus, mit ihm zu sprechen,
Und übergebt ihm den höchst wicht'gen Brief.

Blunt. Bei meinem Leben, Herr, ich werd' es wagen;
So geb' Euch Gott denn eine gute Nacht!

Richm. Auch Euch, mein guter Hauptmann! — Kommt, ihr Herrn,
Laßt uns das morgende Geschäft berathen.
Kommt in mein Zelt, die Luft ist rauh und kalt.

(Sie begeben sich in das Zelt.)

König Richard geht zu seinem Zelt mit Norfolk, Ratcliff und Catesby.

Rich. Was ist die Glocke?

Cat. Zeit zum Abendessen.

Es ist neun Uhr.

Rich. Ich speise nicht zu Nacht. —

Gebt mir Papier und Dinte. —

Nun, ist mein Sturmhut leichter, als er war?

Und alle Rüstung mir ins Zelt gelegt?

Cat. Ja, gnäd'ger Herr, 's ist Alles in Bereitschaft.

Rich. Schnell, guter Norfolk, eil' auf deinen Posten,

Sei wachsam! Wähle treue Wachen aus!

Norf. Ich gehe, Herr.

Rich. Sei mit der Lerche wach, mein lieber Norfolk.

Norf. Verlaßt Euch drauf, mein Fürst. (ab.)

Rich. Ratcliff!

Ratcl. Mein Fürst!

Rich. Send' einen Herold zu Lord Stanley; laß
Ihn seine Mannschaft noch vor Sonnenaufgang
Mir bringen; sonst wird Georg, sein Sohn, sogleich
Hinab zum Abgrund ew'ger Todesnacht
Gestoßen. — Füllt mir einen Becher Wein!
Laßt meinen Schimmel Surrey morgen satteln!
Und sorgt für feste, nicht zu schwere Lanzen! —
Ratcliff!

Ratcl. Mein Fürst?

Rich. Sahst du den finstern Lord Northumberland?

Ratcl. Mit Thomas, Graf von Surrey, sah ich ihn
Zur Zeit der Dämmrung gehn von Schaar zu Schaar,
Durchs ganze Heer, ermunternd unsre Leute.

Rich. Gut; recht so! Gebt mir einen Becher Wein.
Ich habe nicht die Rüstigkeit des Geistes,
Den frischen Muth, der sonst mir nie gebrach.
So! — hingesetzt! — Ist Dint' und Feder da?

Ratcl. Ja, gnäd'ger Herr.

Rich. Heißt meine Schildwacht munter sein; verlaßt mich!
Etwa um Mitternacht kommt in mein Zelt
Und helft mich waffnen. — Geh, gebiet' ich dir!

(Richard zieht sich in sein Zelt zurück. Ratcliff und Catesby ab.)

(Richmonds Zelt öffnet sich, man sieht ihn und seine Offiziere, u. s. w.)

Stanley tritt auf.

Stanl. Glück und Triumph bekröne deinen Helm!

Richm. So viel Erquickung gönnt die dunkle Nacht,
Das sei dein Theil, mein edler Pflegevater!
Sag mir, wie geht es unsrer theuren Mutter?

Stanl. Ich segne dich im Auftrag deiner Mutter,
Die immer fleht für ihres Richmonds Glück.
Genug davon. — Die stille Nacht rückt an,
Und streifig Dunkel bricht sich schon im Osten.
Drum kurz! — Denn kurz zu sein, heißt uns die Zeit.
Bereite dich zur Schlacht gleich morgen früh,
Und stelle der Entscheidung blut'ger Streiche
Und tödtlich dräu'nden Kriegs dein Glück anheim.
Ich, wie ich kann (ich kann nicht, wie ich wollte),
Gewinne schlau der Zeit den Vortheil ab,
Und steh' dir bei im zweifelhaften Sturm.
Doch darf ich nicht zu eifrig sein für dich,
Denn sieht man's, wird dein zarter Bruder Georg
Vor seines Vaters Augen hingerichtet.
Leb wohl! Die Muße und die bange Zeit
Bricht ab der Liebe feierliche Schwüre,
Und reichen Wechsel herzlichen Gesprächs,
Der längst getrennte Freunde sollt' erfreun.
Gott geb' uns Muße zu der Liebe Bräuchen!
Nochmals leb wohl! Sei tapfer! sei beglückt!

Richm. Geleitet ihn zu seinem Regiment,
Ihr guten Lords; ich, mit verstörtem Sinn,
Will unterdessen einzunicken trachten,
Daß blei'rner Schlaf nicht morgen auf mir laste,

Wann ich auf Siegesflügeln steigen soll.
Nochmals, gut' Nacht, ihr theuern Lords und Herrn!

(Alle Uebrigen mit Stanley ab.)

O du, den ich zum Feldherrn mir erkoren,
Sieh deine Schaaren an mit gnäd'gem Blick!
Reich ihrer Hand den Scepter deines Grimms,
Daß sie mit schwerem Falle niederschmettern
Die trotz'gen Helme unsrer Widersacher!
Mach uns zu Dienern deiner Züchtigung,
Daß wir in deinem Sieg dich preisen mögen.
Dir, Herr, befehl' ich meine wache Seele,
Eh' ich die Fenster meiner Augen schließe.
O Gott, im Schlaf, im Wachen, sei mein Schutz!

(Schläft ein.)

Der Geist des Prinzen Eduard, Sohnes Heinrichs des Sechsten steigt zwischen den beiden Zelten auf.

Geist. (zu König Richard) Schwer werd' ich morgen deine Seele drücken!
Denk, wie du mich erstachst in meiner Blüthe
Zu Tewksbury; verzweifle drum und stirb! —
(Zu Richmond.) Sei muthig, Richmond, die gekränkten Seelen
Erwürgter Prinzen streiten dir zum Schutz;
Dich tröstet, Richmond, König Heinrichs Sohn.

Der Geist Heinrichs des Sechsten steigt auf.

Geist. (zu König Richard) Einst war ich sterblich; mein gesalbter Leib
Ward da durchbohrt von dir mit Todeswunden.
Denk' an den Tower und mich; verzweifl' und stirb!
Heinrich der Sechste ruft: verzweifl' und stirb!
(Zu Richmond.) Rechtschaffen, edel bist du; drum sei Sieger!
Heinrich, der dir die Krone prophezeihte,
Kommt, dich im Schlaf zu trösten: leb' und blühe!

Der Geist des Clarence steigt auf.

Geist. (zu König Richard) Schwer werd' ich morgen deine Seele drücken!

Ich, todt gebadet einst in eklem Wein,
Der arme Clarence, Opfer deines Trugs!
Denk' in der Schlacht an mich, und fallen laß
Dein abgestumpftes Schwert! Verzweifl' und stirb!
(Zu Richmond.) Du Sprößling aus dem Hause Lancaster,
Gekränkte Söhne Yorks, erflehn dir Glück,
Dich schirmen Gottes Engel! Leb' und blühe!

Die Geister des Rivers, Grey und Vaughan steigen auf.

Riv. (zu König Richard) Schwer werd' ich morgen deine Seele drücken!
Ich, der zu Pomfret starb. — Verzweifl' und stirb!

Grey. (zu König Richard) Gedenk' an Grey, und stirb verzweiflungsvoll.

Vaugh. (zu König Richard) Gedenk' an Vaughan, und vor Sünderangst
Wirf deine Lanze weg! Verzweifl' und stirb!

Alle drei. (zu Richmond) Erwach' und denk, für dich kämpf' unser Leiden
In Richards Brust! Erwach' und sieg' im Feld!

Der Geist Hastings steigt auf.

Geist. (zu König Richard) Voll Blut und Schuld, wach' auf in deiner Schuld,
Und ende deine Tag' in blut'ger Schlacht!
Denk an Lord Hastings, und verzweifl' und stirb!
(Zu Richmond)
Du ruh'ger, frommer Mann, erwach', erwache,
Und kämpf' und sieg' in unsers Englands Sache!

Die Geister der beiden jungen Prinzen steigen auf.

Geist. Von deinen Vettern träum', erwürgt im Tower;
Und sei'n wir Blei in deinem Busen, Richard,
Ziehn dich hinab in Unglück, Schmach und Tod!
Von deinen Neffen hör's: „Verzweifl' und stirb!"
Schlaf, Richmond, schlaf in Ruh', erwach in Wonne!
Dich schirm' ein Engel vor des Ebers Wuth!

Leb' und begründ' ein reiches Königshaus!
Dich segnen Eduards gekränkte Söhne.

Der Geist der Prinzessin Anna steigt auf.

Geist. Richard, dein Weib, dein unglückselig Weib,
Die keine ruh'ge Stunde schlief bei dir,
Füllt jetzt mit Angst und Sorge deinen Schlaf.
Denk' in der Schlacht an mich, und schneidelos
Entfalle dir dein Schwert! Verzweifl' und stirb!

(Zu Richmond.)

Du sanfter Mann, schlaf einen sanften Schlaf!
Dich möge Glück und Sieg im Traum erfreun;
Denn deines Gegners Weib fleht kein Gedeihn.

Buckinghams Geist steigt auf.

Geist. (zu König Richard) Der Erste war ich, der zum Thron dir half;
Der Letzte fühlt' ich deine Tyrannei;
O auf dem Schlachtfeld denk' an Buckingham,
Und stirb im Schrecken über deine Schuld!
Träum' fort, träum' immer fort von Blut und Tod;
Verzweifle muthlos in der letzten Noth!

(Zu Richmond.)

Dir beizustehn, hat mir der Tod versagt;
Doch fasse Herz nur und sei unverzagt!
Gott sammt den Engeln ficht zu Richmonds Schutz,
Und Richard fällt in seinem höchsten Trutz.

Die Geister verschwinden. König Richard fährt aus seinen Träumen auf.

Rich. Ein andres Pferd! verbindet mir die Wunden! —
Erbarmen, Jesus! — Still, mir träumte nur.
Wie quälst du mich, Gewissen! O du Memme! —
Das Licht brennt blau. Ha, todte Mitternacht!
Ein kalter Schweiß rinnt mir durch alle Glieder.
Was fürcht' ich denn? Mich selbst? Sonst ist hier Niemand.
Richard liebt Richard: das heißt, Ich bin Ich.
Ist hier ein Mörder? Nein. — Ja, ich bin hier.

So flieh! — Wie? vor dir selbst? Mit gutem Grund:
Daß ich nicht räche. Wen? mich an mir selbst?
Ich liebe ja mich selbst. Wofür? für Gutes,
Das je ich selbst hätt' an mir selbst gethan?
O leider, nein! Vielmehr haſſ' ich mich selbst,
Verhaßter Thaten halb, durch mich verübt.
Ich bin ein Schurke. — Nein, ich log; das nicht!
Thor, rede gut von dir! — Thor, schmeichle nicht!
Hat mein Gewissen doch viel tausend Zungen,
Und jede Zunge bringt verschiednes Zeugniß,
Und jedes Zeugniß straft mich einen Schurken.
Meineid, ja Meineid von der ärgsten Art,
Mord, grauser Mord, der fürchterlichsten Art,
Jedwede Sünd', in jedem Grad geübt,
Stürmt an die Schranken, rufend: Schuldig! schuldig!
Ich muß verzweifeln. — Mich liebt kein Geschöpf,
Und sterb' ich, so erbarmt sich keine Seele.
Was sollten sie's? — Find' ich doch selbst in mir
Kein Mitleid mit mir selbst! — Mir war's, als ob
Die Seelen Aller, die ich mordete,
In meinem Zelte waren; jede drohte
Auf morgen Rache über Richards Haupt.

Ratcliff tritt auf.

Ratcl. Mein Fürst, —
Rich. Wer ist da?
Ratcl. Ich bin es, mein König.
Der Hahn im Dorf hat zweimal schon den Morgen
Begrüßt; auch Eure Feinde sind schon munter,
Und schnallen sich die Rüstung an.
Rich. O Freund, es hat mir fürchterlich geträumt.
Was meinst du? halten alle Freunde Stand?
Ratcl. Gewiß, mein Fürst.
Rich. Ratcliff, ich fürcht', ich fürchte —

Ratcl. Nein, bester Herr, seid nicht vor Schatten bang!

Rich. Bei dem Apostel Paul! es warfen Schatten
Zu Nacht mehr Schrecken in die Seele Richards,
Als wesentlich zehntausend Krieger könnten,
In Stahl, und angeführt vom flachen Richmond.
Noch bricht der Tag nicht an. Komm, geh mit mir,
Ich will den Horcher bei den Zelten spielen,
Ob irgend wer von mir zu weichen denkt.

(König Richard und Ratcliff ab.)

Richmond erwacht. Oxford und Andere treten auf.

Lords. Guten Morgen, Richmond!

Richm. Verzeiht mir, edle Lords und wache Herrn,
Daß ihr mich hier ertappt in wachen Träumen.

Lords. Wie schlieft Ihr, Herr?

Richm. Ich schlief den süß'ten Schlaf;
In ihm umgaukelten mich schöne Träume,
So lieblich, als sie Einer je geschaut.
Mir schien's, die Seelen, deren Leiber Richard
Gemordet, kämen in mein Zelt und riefen:
Wohlauf! zum Sieg! Glaubt mir, mein Herz ist freudig
Bei der Erinnrung solchen holden Traums.
Wie weit schon ist's am Morgen, werthe Lords?

Lords. Vier auf den Schlag.

Richm. So ist es Zeit, daß man sich rüst' und ordne.

(Er tritt vor zu den Truppen.)

Mehr als ich schon gesagt, ihr theuern Freunde,
Will weder Muße, noch der Drang der Zeit
Mir jetzt gestatten. Doch gedenkt daran.
Gott und die gute Sache ficht für uns;
Gebet der Heil'gen und gekränkter Seelen,
Wie hohe Schanzen, stehn vor unserm Antlitz;
Die, gegen die wir fechten, bis auf Richard,
Sähn lieber siegen uns, als dem sie folgen.

Denn was ist er als Feldherr? Wahrlich, Freunde,
Ein blutiger Tyrann und Menschenmörder,
Durch Blut gestiegen, noch gestützt durch Blut;
Durch böse Mittel ward er, was er ist,
Und mordete, die ihm dazu verhalfen.
Ein schlechter Stein, erhoben durch die Folie
Von Englands Stuhl, betrüglich drein gesetzt;
Ein Mensch, der stets gewesen Gottes Feind,
Nun, fechtet ihr denn wider Gottes Feind,
So schirmt euch billig Gott als seine Krieger;
Vergießt ihr Schweiß, den Dränger zu erlegen,
So schlaft ihr friedlich, wenn der Dränger fiel;
Führt ihr den Streit mit eures Landes Feinden,
So wird des Landes Fett die Müh' euch zahlen;
Führt ihr den Streit zur Obhut eurer Weiber,
So grüßen eure Weiber euch als Sieger;
Befreit ihr eure Kinder von dem Schwert,
So lohnen's Kindeskinder euch im Alter.
In Gottes Namen denn und dieser Rechte,
Schwingt eure Banner, zieht eu'r willig Schwert!
Mein Lösegeld für diese kühne That
Sei diese kalte Leich' auf kalter Erde;
Doch wenn's gelingt, soll vom Gewinn der That
Der Niedrigste von euch sein Theil empfahn.
Schallt Trommeln und Trompeten, froh zum Krieg!
Gott und Sankt Georg! Richmond und Heil und Sieg!

(Alle ab.)

König Richard und **Ratcliff** kommen zurück, mit Gefolge und Truppen.

Rich. Was sagte denn Northumberland vom Richmond?
Ratcl. Er sei nicht bei den Waffen auferzogen.
Rich. Er sagte wahr. Was meinte Surrey drauf?
Ratcl. Er lächelte und sprach: Um desto besser.
Rich. Er hatte Recht: so ist es in der That.

(Die Glocke schlägt.)

Zählt, was es schlägt! — Gebt einen Almanach!
Wer sah die Sonne heut?

Ratcl. Ich nicht, mein Fürst.

Rich. So weigert sie den Schein, denn nach dem Buch
Wär's Sonnenaufgang schon vor einer Stunde.
Dieß wird ein schwarzer Tag für Jemand werden. —
Ratcliff! —

Ratcl. Mein Fürst?

Rich. Die Sonne läßt sich heut' nicht sehn;
Der Himmel wölkt sich düster unserm Heer.
Die thau'gen Thränen wünscht' ich weg vom Boden.
Nicht scheinen heut! Ei nun, was gilt das mir
Mehr, als dem Richmond? Denn derselbe Himmel,
Der mir sich wölkt, blickt finster auch auf ihn.

Norfolk tritt auf.

Norf. Auf, auf, mein Fürst! Der Feind steht schon im Schlachtfeld.

Rich. Kommt, hurtig, hurtig! Sattelt mir mein Pferd!
Ruft Stanley auf, heißt seine Schaar ihn bringen. —
Ich führe meine Truppen in die Ebne
Und dieses sei die Ordnung meiner Schlacht:
Die Vorhut soll sich in die Länge dehnen,
Aus Reitern und aus Knechten gleich gemischt;
Die Schützen sollen in der Mitte stehn;
John, Herzog Norfolk, Thomas, Graf von Surrey
Soll'n dieser Knecht' und Reiter Führer sein.
Ist Alles so vertheilt, dann folg' ich selbst
Im Mittelpunkt des Heers, den beiderseits
Verstärken soll der Kern der Reiterei.
Dieß, und Sankt Georg dazu! — Was meinst du, Norfolk?

Norf. Ein guter Plan, mein kriegrischer Monarch.
Den Zettel fand ich heut' in meinem Zelt.

(Gibt ihm einen Zettel.

Rich. (liest)

„Hans von Norfolk, laß klüglich dir rathen!
Richerz, dein Herr, ist verkauft und verrathen."
Ein artig Stückchen, ausgedacht vom Feind. —
Nun geht, ihr Herren, Jeder auf den Posten;
Laßt euch von leeren Träumen nicht erschrecken.
Nur eine Memme glaubt an ein Gewissen;
Dem starken Geist ist es ein bloßer Popanz.
Uns ist die Wehr Gewissen, Schwert Gesetz.
Rückt vor! dringt ein! recht in des Wirrwarrs Völle!
Wo nicht zum Himmel, Hand in Hand zur Hölle!
Was hab' ich weiter noch euch vorzuhalten?
Bedenkt, mit wem ihr euch zu messen habt;
Ein Schwarm Landläufer, Schelme, Vagabunden,
Bretagner=Abschaum, niedre Bauernknechte,
Die ausgespien ihr übersättigt Land
Zu Abenteuern, sicherm Untergang.
Ihr schlieft in Ruh; sie stören euch den Schlaf;
Ihr seid an Land und schönen Fraun reich;
Sie wollen jenes einziehn, diese schänden.
Wer führt sie, als ein kahler Bursch, seit lange
Von unsrer Mutter in Bretagn' ernährt?
Ein Milchbart, Einer, der sich lebenslang
Nicht über seine Schuh' in Schnee gewagt?
Peitscht dies Gesindel übers Meer zurück!
Jagt dieses freche Lumpenpack aus Frankreich,
Die Bettler, hungrig, ihres Lebens müde,
Die schon gehenkt sich hätten, arme Ratzen,
Wär' nicht der Traum von dieser läpp'schen Fahrt!
Soll'n wir besiegt sein, nun, so sei's durch Männer,
Und nicht durch die Bastarde von Bretagnern,
Die unsre Väter oft in ihrem Lande
Geschlagen, durchgedroschen und gewalkt,
Und sie der Schand' urkundlich preisgegeben.

Soll'n diese unsre Ländereien besitzen?
Bei unsern Weibern liegen? unsre Töchter
Bewält'gen? — Horcht! ich höre ihre Trommeln.

(Trommeln in der Ferne.)

Kämpft, Englands Söhne! Tapfre Bürger, kämpft!
Zieht, Schützen, zieht die Pfeile bis zum Kopf!
Spornt eure stolzen Ross', und reit't im Blut!
Erschreckt das Firmament mit Lanzensplittern!

(Ein Bote tritt auf.)

Was sagt Lord Stanley? bringt er seine Schaar?

Bote. Mein Fürst, er weigert sich zu kommen.

Rich. Herunter mit dem Kopfe seines Sohns!

Norf. Mein Fürst, der Feind ist schon den Moor herüber
Erst nach dem Treffen laßt Georg Stanley sterben.

Rich. Wohl tausend Herzen schwellen mir im Busen:
Vorwärts die Fahnen! Muthig auf den Feind!
Die alte Losung „heiliger Georg!"
Beseel' uns mit dem Grimme feur'ger Drachen!
Ein auf sie! Unsre Helme krönt der Sieg. (Alle ab.)

Vierte Scene.

Ein anderer Theil des Feldes.

Getümmel. Angriffe. Norfolk kommt mit Truppen; zu ihm Catesby.

Cat. Zu Hülfe, Mylord Norfolk! helft, o helft!
Der König thut mehr Wunder, als ein Mensch,
Und wagt sich dreist in jegliche Gefahr.
Ihm fiel sein Pferd; zu Fuße ficht er jetzt,
Und späht nach Richmond in dem Schlund des Todes.
Helft, edler Lord, sonst ist das Feld verloren!

Getümmel. König Richard tritt auf.

Rich. Ein Pferd! ein Pferd! mein Königreich für'n Pferd;

Cat. Geht nur beiseit; ich schaff' Euch eins, mein König!

Rich. Geh, Knecht! Mein Leben steht auf einem Wurf,

Und ich will sehen, wie der Würfel fällt.
Ich glaub', es sind sechs Richmonds in der Schlacht;
Fünf schlug ich schon an seiner Stelle todt.
Ein Pferd! ein Pferd! mein Königreich für'n Pferd!
(Alle ab.)

Getümmel. **König Richard** und **Richmond** treten auf und gehen fechtend ab. Rückzug und Tusch. Hierauf kommen **Richmond** und **Stanley** mit der Krone, verschiedene andere Lords und Truppen.

Richm. Dank sei es unserm Gott und euern Waffen,
Das Feld ist unser und der Bluthund todt.

Stanl. Wohl hast du dich gelöst, o kühner Richmond!
Sieh hier, dies lang entehrte Königskleinod
Vom todten Haupte dieses Bösewichts
Riß ich's, um deine Stirn damit zu krönen;
Trag's und genieß' es! Brauch' es würdiglich.

Richm. Zu Allem spreche Gott im Himmel Amen.
Doch sag mir, lebt der junge Stanley noch?

Stanl. Er lebt, und ist in Sicherheit in Leicester,
Wohin wir uns, mein Fürst, begeben könnten,
Wenn's Euch beliebt.

Richm. Was für namhafte Männer
Sind in dem Kampfe beiderseits gefallen?

Stanl. John Herzog Norfolk, Walter Lord Ferres,
Sir Robert Brakenbury und Sir William Brandon.

Richm. Bestattet sie, wie's ihrem Rang gebührt.
Verkündet Gnade jedem Flüchtigen,
Der unterwürfig zu uns wiederkehrt:
Und dann, was wir beschworen am Altar,
Vereinen wir die weiß' und rothe Rose.
Der Himmel lächle diesem schönen Bund,
Der lang' auf ihre Feindschaft hat gezürnt!
Wer ist Verräther gnug, und sagt nicht Amen?
Lang schlug sich England selbst wahnsinnig Wunden;
Der Bruder, blind, vergoß des Bruders Blut;

Der Vater schlachtete den eignen Sohn;
Der Sohn, gezwungen, metzelte den Vater;
All dieß entzweite York und Lancaster,
Entzweiet selbst in gräulicher Entzweiung. —
Nun mögen Richmond und Elisabeth,
Die ächten Erben jedes Königshauses,
Fest sich vereinen durch des Ew'gen Rath!
Mög' ihr Geschlecht (wenn du es willst, o Gott!)
Die Folgezeit erfreun mit holdem Frieden,
Mit Ueberfluß und Wohlsein ohne Maas.
Zerbrich das Schwert der Bösen, gnäd'ger Gott,
Die jene Zeit des Bluts gern wiederbrächten,
Gern England blut'ge Ströme weinen säh'n.
Nicht hab' am Wachsthum dieses Landes Theil,
Wer untergräbt des schönen Landes Heil!
Aus ist der Krieg, neu sproßt des Friedens Samen;
Lang mög' er blühn! Gott, sage dazu „Amen!"

(Alle ab.)

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Im Verlage von Scheible, Rieger u. Sattler in Stuttgart nachstehende

Gesammt-Ausgaben beliebter Schriftsteller

erschienen, welche durch alle Buchhandlungen bezogen werden können:

v. Balzac's erzählende Schriften, teutsch bearbeitet von Friedr. Seybold. 4 Bände. 6 fl. oder 3 Rthlr. 18 ggr.
Blumauer, A., sämmtliche Schriften. 5 Bände. 4 fl. 48 kr. oder 3 Rthlr.
Blumenhagen, Wilh., sämmtliche Schriften. 25 Bände. 30 fl. oder 18 Rthlr. 18 ggr.
v. Eckartshausen, K., religiöse Schriften. 1—6. Band. 7 fl. 12 kr. oder 4 Rthlr. 12 ggr.
v. Gentz, Friedrich, ausgewählte Schriften. 5 Bände. 10 fl. 48 kr. oder 6 Rthlr. 16 ggr.
Hauff, Wilh., Schriften. 5 Bde. 4 fl. 30 kr. oder 2 Rthlr. 12 ggr.
Hoffmann, E. T. A., Erzählungen aus seinen letzten Lebensjahren, sein Leben und Nachlaß. 5 Bde. 7 fl. 30 kr. oder 5 Rthlr.
Hugo, Victor, Schriften. 23 Bände. 10 fl. 21 kr. oder 5 Rthlr. 18 ggr.
Jung-Stilling, sämmtliche Schriften. 12 Bände. 19 fl. 12 kr. oder 12 Rthlr.
Kock, Paul, Schriften. 5 Bände. 8 fl. 6 kr. oder 5 Rthlr. 6 ggr.
v. Lamartine, Alphons, Schriften, übersetzt von G. Herwegh. 12 Bände. 5 fl. 24 kr. oder 3 Rthlr.
Langbein, A. F. E., sämmtliche Schriften. 16 Bände. 19 fl. 12 kr. oder 12 Rthlr.
Rabener, G. W., Schriften. 4 Bände. 3 fl. 36 kr. oder 2 Rthlr.
Schubart, C. F. D., Schriften. 8 Bde. 7 fl. 12 kr. oder 4 Rthlr.
v. Spinoza, B., Schriften. Aus dem Latein. von B. Auerbach. 5 Bände. 6 fl. oder 3 Rthlr. 12 ggr.

Im Verlage von Scheible, Rieger & Sattler in Stuttgart ist so eben vollständig geworden und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der Teutsche Kaisersaal.

Vaterländisches Gemälde

von

Wilhelm Zimmermann.

Mit dreißig Original-Stahlstichen

von Meisterhänden gezeichnet und gestochen.

Lexikonformat, feinstes Papier, klarer Druck.

In fünfzehn Lieferungen. 10 fl. oder 6 Rthlr. 6 ggr.

Elegant gebunden 11 fl.

Eine Geschichte der teutschen Kaiser vom Beginne des teutschen Reiches bis auf die neueste Zeit, verherrlicht durch gelungene bildliche Darstellungen der bedeutungsvollsten Ereignisse (von der Krönung Karls des Großen in Rom bis zur Krönung Ferdinands I. in Mailand) ist hier in einem Prachtwerke vereinigt, das sich den Namen:

wahrhaft teutsches Nationalunternehmen

nicht anmaßt, sondern ihn verdient. Einzig in seiner Art, soll es dazu beitragen, den Leser in der Erkenntniß der vaterländischen Geschichte zu stärken, und ihm große Begebenheiten aus der Vergangenheit und der Neuzeit vorzuführen.

In demselben Verlage ist erschienen und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Des Patrioten und Volksdichters

Schubart

gesammelte Schriften und Schicksale.

In acht Bänden, mit Portrait.

Elegant ausgestattet und broch. Preis 7 fl. 12 kr. oder 4 Rthlr.

(Wem etwa die Anschaffung auf einmal zu kostspielig wäre, der kann die Bände nach und nach beziehen.)

Diese Gesammtausgabe enthält auch all' das viele Wichtige, was Schubart in der so berühmten Vaterlands-Chronik geschrieben, diesem Schatze für jeden Deutschen.

Wenn in der Literatur vorzugsweise solche Geister Ruhm und Ehre genießen, die in Ruhe und im Besitze aller äußern Bequemlichkeiten Werke vollendeten, welche als schöne harmonische Ganze die Mit- und Nachwelt erfreuen, so verdienen solche nicht minder ehrenvolle Auszeichnung, die, im Kampfe mit der Außenwelt eine Idee verfolgend, kein Märtyrerthum scheuten und durch furchtloses Aussprechen dessen, was sie einmal für recht und gut erkannt, um den Fortschritt und die Aufklärung ihrer Zeit sich ein unberechenbares Verdienst erwarben. Fehlt es ihren Werken auch an Vollendung und Durchbildung, so haben sie dafür den Werth, unmittelbar in die Wirklichkeit einzugreifen, und sie geben uns daher ein treues Bild einer ganzen Zeitepoche mit allen ihren Widersprüchen und Gegensätzen. Ein solcher Mann, Held und Märtyrer war der patriotische Dichter Christian Friedrich Daniel Schubart. Zu einer Zeit, wo in Deutschland noch in vielen Beziehungen große Finsterniß herrschte, wagte er es, freie Worte auszusprechen, und wurde durch dichterische und prosaische Werke einer der Hauptvorläufer jener großartigen Umwälzung, welche der neuesten Zeitepoche als Anfangspunkt diente. Zehnjährige harte Gefangenschaft war der Lohn für seine Verdienste um Freiheit und Fortschritt; in einem feuchten Loche schmachtete sein feuriger Geist, bis der Zorn seines Fürsten nachließ. Dann war es ihm noch vergönnt, den Beginn jenes großen Ereignisses zu begrüßen, das vom Jahr 1789 an die Welt umgestaltete. Seine Dichtungen athmen Freiheit und haben einen patriotischen Schwung, wie wir ihn bei keinem andern Dichter finden; sein Leben, von ihm selbst beschrieben, rollt uns ein in hohem Grade interessantes, psychologisch wichtiges Gemälde eines feurigen, für die Freiheit geschaffenen Geistes auf. Seine Chronik enthält eine Menge wahrer und tiefer Bemerkungen, die um so werthvoller sind, je niederer zu seiner Zeit die Journalistik in Deutschland noch stand. Schubart ist eine durchaus originelle, kräftige, tief in ihrer Zeit wurzelnde Persönlichkeit; eine Schriften werden stets mit Interesse von allen Gebildeten gelesen werden.

In demselben Verlage ist erschienen und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Des Patrioten und Volksdichters

Schubart

gesammelte Schriften und Schicksale.

In acht Bänden, mit Portrait.

Elegant ausgestattet und broch. Preis 7 fl. 12 kr. oder 4 Rthlr.

(Wem etwa die Anschaffung auf einmal zu kostspielig wäre, der kann die Bände nach und nach beziehen.)

Diese Gesammtausgabe enthält auch all' das viele Wichtige, was Schubart in der so berühmten Vaterlands-Chronik geschrieben, diesem Schatze für jeden Deutschen.

Wenn in der Literatur vorzugsweise solche Geister Ruhm und Ehre genießen, die in Ruhe und im Besitze aller äußern Bequemlichkeiten Werke vollendeten, welche als schöne harmonische Ganze die Mit- und Nachwelt erfreuen, so verdienen solche nicht minder ehrenvolle Auszeichnung, die, im Kampfe mit der Außenwelt eine Idee verfolgend, kein Märtyrerthum scheuten und durch furchtloses Aussprechen dessen, was sie einmal für recht und gut erkannt, um den Fortschritt und die Aufklärung ihrer Zeit sich ein unberechenbares Verdienst erwarben. Fehlt es ihren Werken auch an Vollendung und Durchbildung, so haben sie dafür den Werth, unmittelbar in die Wirklichkeit einzugreifen, und sie geben uns daher ein treues Bild einer ganzen Zeitepoche mit allen ihren Widersprüchen und Gegensätzen. Ein solcher Mann, Held und Märtyrer war der patriotische Dichter Christian Friedrich Daniel Schubart. Zu einer Zeit, wo in Deutschland noch in vielen Beziehungen große Finsterniß herrschte, wagte er es, freie Worte auszusprechen, und wurde durch dichterische und prosaische Werke einer der Hauptvorläufer jener großartigen Umwälzung, welche der neuesten Zeitepoche als Anfangspunkt diente. Zehnjährige harte Gefangenschaft war der Lohn für seine Verdienste um Freiheit und Fortschritt; in einem feuchten Loche schmachtete sein feuriger Geist, bis der Zorn seines Fürsten nachließ. Dann war es ihm noch vergönnt, den Beginn jenes großen Ereignisses zu begrüßen, das vom Jahr 1789 an die Welt umgestaltete. Seine Dichtungen athmen Freiheit und haben einen patriotischen Schwung, wie wir ihn bei keinem andern Dichter finden; sein Leben, von ihm selbst beschrieben, rollt uns ein in hohem Grade interessantes, psychologisch wichtiges Gemälde eines feurigen, für die Freiheit geschaffenen Geistes auf. Seine Chronik enthält eine Menge wahrer und tiefer Bemerkungen, die um so werthvoller sind, je niederer zu seiner Zeit die Journalistik in Deutschland noch stand. Schubart ist eine durchaus originelle, kräftige, tief in ihrer Zeit wurzelnde Persönlichkeit; seine Schriften werden stets mit Interesse von allen Gebildeten gelesen werden.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Shakespeare, William,

Shakspeare's sämmtliche Werke

Bd.: A,12

Stuttgart 1842

P.o.angl. 598 l-11/12
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10753428-6